This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

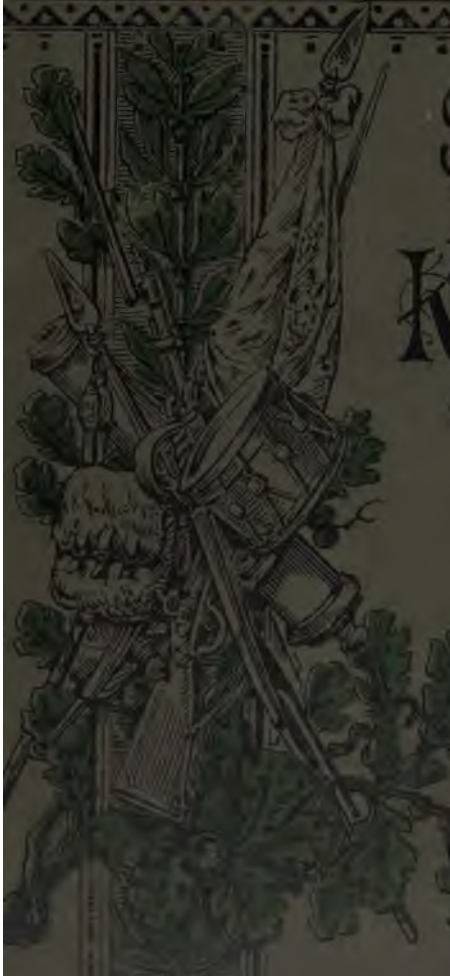
A 473253

Die Zahl im Kriege

Statistische Daten
aus der neueren
Kriegsgeschichte
in graphischer Darstellung

von

OTTO BERNDT
k. u. k. Hauptmann im Generalstabs-Corps

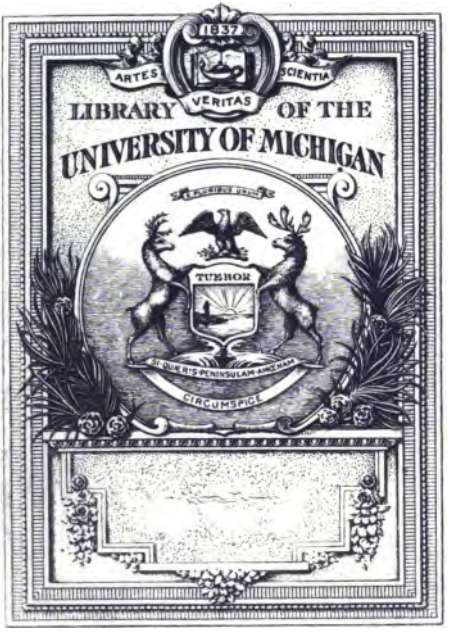


1897
Druck u. Verlag
G. Freytag & Berndt
WIEN, VII/1

40

PRIVATELEGENTHUM D. FÜRST. BRUNO Z. YSENBURG

1837
ARTES VERITAS SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE

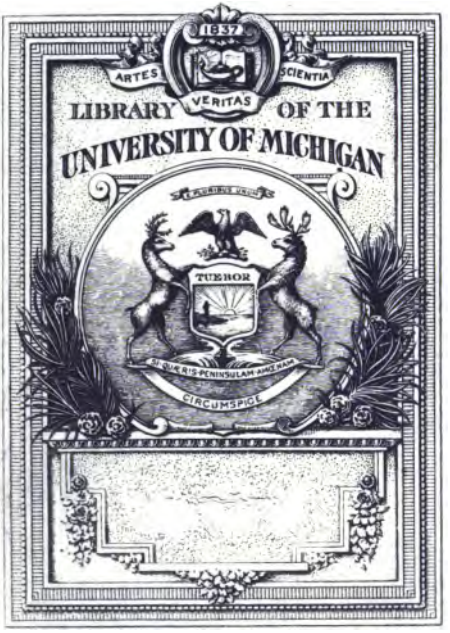


II
25.5
.B52

Bruno Fürst zu Ysenburg.
Büdingen.

40—

PRIVATEIGENTHUM D. FURST. BRUNO Z. SEMBURG



II
25.5
.B52

Bruno Fürst zu Ysenburg.
Büdingen.

Die Zahl im Kriege.

Die

Zahl im Kriege.

Statistische Daten

aus der neueren

Kriegsgeschichte

in

graphischer Darstellung

von

OTTO BERNDT
k. u. k. Hauptmann im Generalstabs-Corps.

Wien 1897
Verlag von G. Freytag & Berndt
VII/1, Schottenfeldgasse 64.

Refer. - St.
Moorthamer
1-21-26
11831

VORWORT.

Das vorliegende, der Zahl und ihrer Bedeutung im Kriege gewidmete Buch gibt in seinem I. Theile einen statistischen Überblick über die wichtigsten Capitel der neueren Kriegsgeschichte; im II. Theile werden, ohne den Stoff zu erschöpfen, auf Grundlage jener Zahlen einige Betrachtungen angestellt und Schlussfolgerungen gezogen.

Diese Arbeit erhebt nicht Anspruch darauf, als eine rein militärwissenschaftliche aufgefasst zu werden — der Fachmann wird darin viel ihm Bekanntes finden —; sie verfolgt vielmehr den Zweck, die Kenntnis vom Wesen des Krieges zu verallgemeinern, dabei auch manche, in Laienkreisen verbreitete, irrige Anschauung über Vergangenheit und Zukunft des Krieges der Klärung näherzubringen.

Nicht im Wege ausschließlich theoretischer Erwägungen soll dies angestrebt werden, sondern auf Grund reeller Thatsachen, auf Grund von Zahlen, deren Bedeutung im Kriege Jedermann leicht zu ermessen vermag; denn ein Act der Gewalt, wie es der Krieg im eminenten Maße ist, hat — so sehr auch moralische und psychologische Factoren mitspielen — doch in erster Linie mit materiellen Größen zu rechnen.

Neben dem statistischen Materiale, welches als Grundlage für spätere, vergleichende Betrachtungen zusammengetragen wurde, sind auch eine Menge solcher Zahlen angeführt, die, lediglich Denkwürdigkeiten und Eigenthümlichkeiten der Kriegsgeschichte beleuchtend, mehr nur von historischem Interesse sind.

*

Um die Zahlen-Zusammenstellungen für den Leser genießbarer und plastischer zu gestalten, wurden dieselben, soweit es angeht, mit graphischen Darstellungen in Verbindung, beziehungsweise in die Form von Diagrammen gebracht.

In Anbetracht des Umstandes, dass die Kriege einer ferner liegenden Zeit, unter ganz anderen Verhältnissen und mit anderen Mitteln geführt, sich immer mehr vom Charakter des modernen Krieges entfernen, je weiter sie zurückliegen, demnach auch weniger Material zum Verständnisse des letzteren liefern können, dann um den Umfang des Buches nicht allzusehr auszudehnen, wurden vorwiegend nur die Kriegsereignisse des laufenden Jahrhunderts in Betracht gezogen. Nur hie und da, wo ein Vergleich mit früherer Zeit wünschenswert erschien, wurde weiter zurückgegriffen.

Aus ähnlichen Gründen wurde auch auf die Einbeziehung außereuropäischer Kriegsereignisse verzichtet.

Benützte Quellen-Werke.

Anitschkoff, Der Feldzug in der Krim.
Bilimek, Der bulgarisch-serbische Krieg 1885.
C. v. B.-K., Zur Psychologie des großen Krieges.
Charras, Histoire de la Campagne de 1815.
Clausewitz, Vom Kriege.
Corvin, Weltgeschichte.
Die französische Armee im Jahre 1813.
F. C. v. H., Zum Studium der Taktik.
Fournier, Dr., Napoleon I.
Generalstabs-Werk, Der Krieg in Italien 1859.
Generalstabs-Werk, Österreichs Kämpfe im Jahre 1866.
Generalstabs-Werk, Der deutsch-französische Krieg 1870/71.
Generalstabs-Werk, Geschichte des siebenjährigen Krieges.
Generalstabs-Werk, Kriegsgeschichtliche Einzelschriften, herausgegeben vom großen Generalstabe.
Hönig, Zwei Brigaden.
Höpfner, Der Krieg von 1806 und 1807.
Horsetzky, Feldzüge der letzten 100 Jahre.
Horsetzky, Einzelschriften.
Kaehler, Die Reiterei in der Schlacht bei Vionville und Mars-la-Tour.
Kausler, Die Kriege von 1792 bis 1815.
Kühne, Wanderungen über die Gefechtsfelder in Böhmen 1866.
Kunz, Die Schlachten und Treffen des Krimkrieges.
Kunz, Konnte Marschall Bazaine im Jahre 1870 Frankreich retten?
Kuropatkin, Kritische Rückblicke auf den russisch-türkischen Krieg 1877/78.
Lettow-Vorbeck, Der Krieg 1806 und 1807.
Marbot, Mémoires.
Mathes, Taktische Studie über die Schlacht von Custozza.
Meyer, Conversations Lexikon.
Militär-Wochenblatt 1892.

Mittheilungen des k. u. k. Kriegs-Archivs.
Moltke, Der russisch-türkische Krieg 1828/29.
Moltke, Geschichte des deutsch-französischen Krieges von 1870/71.
Montholon, Memoiren Napoleon's I.
Müller, Geschichte des Festungskrieges.
Niel, Die Belagerung von Sebastopol.
Preußische Jahrbücher 1893.
Puzyrewsky, Der polnisch-russische Krieg 1831.
Quistorp, Der große Cavallerie-Kampf bei Střešetitz.
Rüstow, Der Krieg 1805.
Rüstow, Strategie und Taktik der neuesten Zeit.
Springer, Der russisch-türkische Krieg 1877/78.
Streffleur's militärische Zeitschrift.
Tanera, Deutschlands Kriege.
Todleben, Die Vertheidigung von Sebastopel.
Toll, Gf., Denkwürdigkeiten.
Witte, Schlachten und Belagerungen.
Wuttke, Die Völkerschlacht bei Leipzig.
York v. Wartenburg, Napoleon als Feldherr.

u. a. m.

Inhalts-Verzeichnis.

I. THEIL.

I. Abschnitt.

Seite 1 Krieg und Frieden im 19. Jahrhundert.
„ 2 Erläuternde Vorbemerkungen.
„ 3 Tafel 1 Österreich-Ungarn.
„ 4 „ 2 Preußen.
„ 5 „ 3 Deutschland (ausschließlich Preußens).
„ 6 „ 4 Italien.
„ 7 „ 5 Russland.
„ 8 „ 6 Frankreich.
„ 9 „ 7 England.
„ 10 „ 8 Türkei.
„ 11 „ 9 Spanien.
„ 12 „ 10 Portugal.
„ 13 „ 11 Schweden.
„ 14 „ 12 Dänemark. — Bulgarien.
„ 15 „ 13 Niederlande. — Rumänien.
„ 16 „ 14 Serbien. — Griechenland.
„ 17 / „ 18 „ 15 Vergleichende Zusammenstellung der Kriegs- und Friedensjahre der Militärstaaten Europas seit 1800.
„ 19 / „ 20 „ 16 Die Schwankungen der kriegerischen Spannung in Europa im 19. Jahrhundert.
„ 21 / „ 22 „ 17 Rückblick auf die Kriegsgeschichte Österreichs (Österr.-Ungarns) innerhalb der letzten 400 Jahre.

II. Abschnitt.

„ 23 Stärkeverhältnisse der Armeen in den bedeutendsten Feldzügen des 19 Jahrhunderts.
„ 24 Erläuternde Vorbemerkungen.
„ 25 / „ 26 Tafel 18 Der Feldzug 1800. / Der Krieg 1805.
„ 27 / „ 28 „ 19 Der Krieg 1806—1807. / Der Krieg 1809.
„ 29 / „ 30 „ 20 Der Krieg 1812. / Der Feldzug 1814 in Frankreich.

Seite 31, 32 Tafel 21 — Der Krieg 1813 in Deutschland. Der Feldzug 1815 in Belgien.

„ 33, 34 „ 22 — Der russ.-türk. Krieg 1828/29 auf der Balkanhalbinsel. Der Krieg 1831 in Russisch-Polen. — Der Krieg 1848 und 1849 in Italien. — Der Krieg gegen Dänemark 1864.

„ 35, 36 „ 23 — Der Krieg 1853—1856. Der Krieg 1859 in Italien.

„ 37, 38 „ 24 — Der Krieg 1866.

„ 39, 40 „ 25 — Der deutsch-französische Krieg 1870—1871.

„ 41, 42 „ 26 — Der russ.-türk. Krieg 1877—1878 auf der Balkanhalbinsel. Der serbisch-bulgarische Krieg 1885.

III. Abschnitt.

„ 43 Stärkeverhältnisse und Verluste in den wichtigsten Schlachten und Gefechten, dann Festungs-Belagerungen und -Einschließungen.

„ 44, 45 Erläuternde Vorbemerkungen.

„ 46 Tafel 27 *Schlachten aus dem österreichischen Erbfolge- und dem siebenjährigen Kriege.* Mollwitz 1741. — Hohenfriedberg 1745. — Prag 1757. — Kolin 1757.

„ 47 „ 28 Rossbach 1757. — Breslau 1757. — Leuthen 1757. — Zorndorf 1758.

„ 48 „ 29 Hochkirch 1758. — Kunersdf. 1759. — Liegnitz 1760. — Torgau 1760. *Schlachten des 19. Jahrhunderts.*

„ 49 „ 30 Marengo 1800. — Hohenlinden 1800. — Caldiero 1805. — Austerlitz 1805.

„ 50 „ 31 Jena und Auerstädt 1806. — Eylau 1807. — Friedland 1807.

„ 51 „ 32 Eggmühl 1809. — Talavera de la Reyna 1809. — Aspern 1809.

„ 52 „ 33 Wagram 1809. — Smolensk 1812.

„ 53 „ 34 Borodino 1812. — Salamanca 1812. — Vittoria 1813.

„ 54 „ 35 Groß-Görschen (Lützen) 1813. — Bautzen (Wurschen) 1813.

„ 55 „ 36 Dresden 1813. — Kulm 1813.

„ 56 „ 37 Schlacht an der Katzbach 1813. — Groß-Beeren 1813. — Dennewitz 1813.

„ 57 „ 38 Leipzig 1813.

„ 58 „ 39 La Rothière 1814. — Lâon 1814. — Ligny 1815.

„ 59 „ 40 Waterloo 1815. — Kulewtscha 1829. — Grochów-Białołenka 1831. — Ostrolenka 1831.

„ 60 „ 41 St. Lucia 1848. — Custozza 1848. — Mortara 1849. — Novara 1849. — Komorn 1849. — Temesvár 1849.

„ 61 „ 42 An der Alma 1854. — Inkermann 1854. — An der Tschernaja 1855 — Magenta 1859.

„ 62 „ 43 Solferino 1859. — Erstürmung der Düppler Schanzen. 1864. — Custozza 1866.

Seite 63 Tafel 44 Langensalza 1866. — Wysokow 1866. — Trautenau 1866. — Skalitz 1866. — Jičin 1866.

„ 64 „ 45 Königgrätz 1866.

„ 65 „ 46 Wörth 1870. — Spichern 1870. — Colombey-Nouilly (Borny) 1870.

„ 66 „ 47 Mars-la-Tour (Rezonville) 1870.

„ 67 „ 48 Gravelotte—St. Privat 1870.

„ 68 „ 49 Beaumont 1870. — Noisseville 1870.

„ 69 „ 50 Sedan 1870.

„ 70 „ 51 Beaune la Rolande 1870. — Orléans 1870. — Schlacht an der Lisaine (Belfort) 1871.

„ 71 „ 52 Plevna (4 Schlachten) 1877.

„ 72 „ 53 *Die größten Reiterkämpfe der neueren Kriegsgeschichte.* Střešetitz in der Schlacht bei Königgrätz 1866. — Ville sur Yron in der Schlacht bei Mars-la-Tour 1870.
Die größten Seeschlachten der letzten 100 Jahre.

„ 73 „ 54 Abukir 1798. — Trafalgar 1805.

„ 74 „ 55 Navarin 1827. — Lissa 1866.
Belagerungen und Einschließungen.

„ 75 „ 56 Genua 1800. — Colberg 1807.

„ 76 „ 57 Danzig 1807. — Saragossa 1808/09.

„ 77 „ 58 Danzig 1813. — Braila 1828.

„ 78 „ 59 Varna 1828. — Silistria 1829.

„ 79/80 „ 60 Sebastopol 1854/55.

„ 81 „ 61 Straßburg 1870. — Belfort 1870/71.

„ 82 „ 62 Metz 1870.

„ 83/84 „ 63 Paris 1870/71.
Vergleichende Tabellen.

„ 85/86 „ 64 Verhältnis der Reiterei zur Infanterie und der Geschützzahl zur Gesammt-Streiterzahl.

„ 87/88 „ 65 Vergleich der Gesammt-Verluste (einschließlich der Gefangenen und Vermissten).

„ 89/90 „ 66 Vergleich der Verluste an Todten und Verwundeten.

„ 91/92 „ 67 Vergleich der Verluste an Todten im Verhältnis zu den Verwundeten.

„ 93 „ 68 Vergleich der Verluste an Officieren.

„ 94 „ 69 Vergleich der Officiers- und Mannschafts-Verluste des deutschen Heeres im Kriege 1870/71. Verluste an Generalen.

IV. Abschnitt.

„ 95 Raum und Zeit.

„ 96 Erläuternde Vorbemerkungen.

„ 97/98 Tafel 70 Der Feldzug 1800; in Italien, in Deutschland.

Seite *99* / „ *100* Tafel 71 Der Krieg 1805; auf dem deutschen Kriegsschauplatze, auf dem italienischen Kriegsschauplatze.

„ *101* / „ *102* „ 72 Der Krieg 1806/07.

„ *103* / „ *104* „ 73 Der Krieg 1809; an der Donau, in Italien und Inner-Österreich.

„ *105* / „ *106* „ 74 Der Krieg 1812.

„ *107* / „ *108* „ 75 Der Krieg 1813/14.

„ *109* „ 76 Der Feldzug 1815.

„ *110* „ 77 Der Krieg 1828/29.

„ *111* „ 78 Der Krieg 1831.

„ *112* „ 79 Der Krieg 1848/49.

„ *113* „ 80 Der Krieg 1859.

„ *114* „ 81 Der Krieg 1864.

„ *115* / „ *116* „ 82 Der Krieg 1866; im Norden, in Westdeutschland, in Italien.

„ *117* / „ *118* „ 83 Der Krieg 1870/71.

„ *119* / „ *120* „ 84 Der russisch-türkische Krieg 1877/78.

II. THEIL.

Seite *122* Zum I. Abschnitte.
Krieg und Frieden im 19. Jahrhundert.

„ *124* Zum II. Abschnitte.
Kriegs-Beginn. — Die Größe der Armeen. — Die Überlegenheit an Zahl. — Dauer der Kriege. — Feldherrn. — Verluste der Kriegsheere. — Ergebnisse der Kriege.

„ *142* Zum III. Abschnitte.
Schlachten. — Seeschlachten. — Belagerungen und Einschließungen. — Verluste in Schlachten.

„ *161* Zum IV. Abschnitte.
Raum und Zeit.

„ *167* Anhang.
Der Achtzehnte. — Der griechisch-türkische Krieg 1897.

Beilage.
Territoriale Ausdehnung und Intensität der Kämpfe Österreichs (Österreich-Ungarns) während der letzten 400 Jahre.

I. THEIL.

I. ABSCHNITT.

Krieg und Frieden

im 19. Jahrhundert.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Die nachfolgenden **Tafeln 1—14** bieten Übersichten der Kriegs- und der Friedensjahre jedes einzelnen europäischen Staates mit Ausnahme der neutralen Staaten Belgien und der Schweiz, dann Montenegros.

Als Kriege (beziehungsweise Kriegsjahre) wurden gerechnet:

1. Feldzüge gegen äußere Feinde,
2. Bürger- und Insurrections-Kriege,
3. Bekämpfung von Revolutionen und Aufständen, insoferne dieselben ein bedeutenderes Aufgebot militärischer Kräfte erforderten.

Nicht berücksichtigt erscheinen hier:

1. Solche Kriege, während welcher gar keine oder nur ganz geringfügige Kämpfe stattgefunden haben (z. B. England—Preußen 1806, Russland—Österreich 1809).
2. Alle außerhalb Europa geführten Kriege (Colonialkriege, Expeditionen u. dgl.).
3. Sonstige unbedeutende kriegerische Actionen.

Tafel 15 stellt (basierend auf den Tafeln 1—14) das in letzteren Veranschaulichte vergleichend nebeneinander.

Tafel 16 versinnlicht auf Grundlage der Tafeln 1—14 in Form einer Curve die Schwankungen zwischen Krieg und Frieden im Laufe des Jahrhunderts und zeigt, wieviele und welche Staaten sich in jedem Jahre gleichzeitig im Kriegs-, beziehungsweise Friedens-Zustande befanden.

Tafel 17 gewährt einen statistischen Überblick über die letzten 400 Jahre österreichischer Kriegsgeschichte.

UNIV.
OF
IOWA

Oesterreich(-Ungarn).

1800	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1810	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1820	21	22	23	24	25	26	27	28	29
1830	31	32	33	34	35	36	37	38	39
1840	41	42	43	44	45	46	47	48	49
1850	51	52	53	54	55	56	57	58	59
1860	61	62	63	64	65	66	67	68	69
1870	71	72	73	74	75	76	77	78	79
1880	81	82	83	84	85	86	87	88	89
1890	91	92	93	94	95				

17 Kriegsjahre

79 Friedensjahre

1800 } Krieg gegen **Frankreich** (seit 1799.)
1801 }

1805 im Bunde mit Russland und England — Krieg gegen **Frankreich** und dessen Verbündete.

1809 Krieg gegen **Frankreich** und dessen Verbündete.

1812 als Bundesgenosse Frankreichs — Krieg gegen **Russland.**

1813 } im Bunde mit Russland, Preussen, England, Schweden etc. —
1814 } Krieg gegen **Frankreich** und dessen Verbündete.

1815 im Bunde mit Russland, Preussen, England, Deutschland, Niederlande — Krieg gegen **Frankreich** und Italien.

1821 Intervention in **Italien.**

1848 } Krieg gegen **Sardinien** und Bekämpfung der Aufstände in
1849 } Ungarn, Italien und Oesterreich.

1859 Krieg gegen **Frankreich** und **Sardinien.**

1864 im Bunde mit Preussen — Krieg gegen **Dänemark.**

1866 im Bunde mit Sachsen, Hannover und den süddeutschen Staaten — Krieg gegen **Preussen.** — Krieg gegen **Italien.**

1869 Bekämpfung des Aufstandes in **Süd-Dalmatien.**

1878 Occupation von **Bosnien** und der **Hercegovina.**

1882 Niederwerfung des Aufstandes in der **Crivoščie.**

ANMERKUNG. Als unbedeutend wurden hier weggelassen:
Die Occupation von Modena, Parma und den Legationen (1831).
Die Repressalien-Gefechte gegen die Bosnier (1835/36, 1845), gegen die Montenegriner (1838).
Die Unterdrückung der Unruhen in Galizien (1846).
Im Jahre 1840 betheiligte sich Oesterreich an der Expedition in Syrien.

Kartographische Anstalt

Preussen.

1800	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1810	11	[illegible]	[illegible]	[illegible]	15	16	17	18	19
1820	21	22	23	24	25	26	27	28	29
1830	31	32	33	34	35	36	37	38	39
1840	41	42	43	44	45	46	47	[illegible]	[illegible]
1850	51	52	53	54	55	56	57	58	59
1860	61	62	63	64	65	66	67	68	69
1870	71	72	73	74	75	76	77	78	79
1880	81	82	83	84	85	86	87	88	89
1890	91	92	93	94	95				

12 Kriegsjahre

84 Friedensjahre

1806 / **1807** im Bunde mit Russland und Sachsen — Krieg gegen **Frankreich.**

1812 als gezwungener Bundesgenosse Frankreichs — Krieg gegen **Russland.**

1813 / **1814** im Bunde mit Russland, Oesterreich, England, Schweden etc. — Krieg gegen **Frankreich** und dessen Verbündete.

1815 im Bunde mit England, Oesterreich, Russland, Holland, den deutschen Staaten etc. — Krieg gegen **Frankreich.**

1848 Bekämpfung der Aufstände in Preussen.

1848 / **1849** Krieg gegen **Dänemark.**

1864 im Bunde mit Oesterreich — Krieg gegen **Dänemark.**

1866 im Bunde mit Italien und Norddeutschland — Krieg gegen **Oesterreich** und dessen Verbündete.

1870 / **1871** im Bunde mit allen deutschen Staaten — Krieg gegen **Frankreich.**

on G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV OF MICH

UNIV. OF MICH.

Tafel 3.

Deutschland*)

(ausschliesslich Preussens).

1800	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1810	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1820	21	22	23	24	25	26	27	28	29
1830	31	32	33	34	35	36	37	38	39
1840	41	42	43	44	45	46	47	48	49
1850	51	52	53	54	55	56	57	58	59
1860	61	62	63	64	65	66	67	68	69
1870	71	72	73	74	75	76	77	78	79
1880	81	82	83	84	85	86	87	88	89
1890	91	92	93	94	95				

13 Kriegsjahre

83 Friedensjahre

1800 Krieg in Süddeutschland gegen **Frankreich.**

1805 Bayern, Württemberg, Baden, Hessen als Bundesgenossen Frankreichs — Krieg gegen **Oesterreich.**

1806 / **1807** Rheinbundstaaten als Bundesgenossen Frankreichs — Krieg gegen **Preussen** (Sachsen) und **Russland.**

1812 Rheinbundstaaten als Bundesgenossen Frankreichs — Krieg gegen **Russland.**

1813 Rheinbundstaaten als Bundesgenossen Frankreichs — Krieg gegen **Russland, Preussen** und **Oesterreich.**

1814 / **1815** deutsche Staaten im Bunde mit den Alliirten — Krieg gegen **Frankreich.**

1848 / **1849** Niederwerfung der Aufstände im Innern.

1866 Sachsen, Bayern, Württemberg, Hannover, Baden, Hessen im Bunde mit Oesterreich — Krieg gegen **Preussen** und Norddeutschland.

1870 / **1871** alle deutschen Staaten im Bunde mit Preussen — Krieg gegen **Frankreich.**

---

*) Hierunter sind alle jene Staaten zu verstehen, welche nebst Preussen das heutige Deutsche Reich bilden.

Kartographische Anstalt

Italien.*)

1800	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1810	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1820	21	22	23	24	25	26	27	28	29
1830	31	32	33	34	35	36	37	38	39
1840	41	42	43	44	45	46	47	48	49
1850	51	52	53	54	55	56	57	58	59
1860	61	62	63	64	65	66	67	68	69
1870	71	72	73	74	75	76	77	78	79
1880	81	82	83	84	85	86	87	88	89
1890	91	92	93	94	95				

23 Kriegsjahre

73 Friedensjahre

1800, 1801, 1805 Krieg in Oberitalien (italienische Staaten im Bunde mit Oesterreich gegen **Frankreich**).

1809 Krieg in Oberitalien (Frankreich und dessen Verbündete gegen **Oesterreich**).

1812—1814 Theilnahme an den Kriegen Frankreichs gegen die Verbündeten.

1815 Krieg Neapels (im Bunde mit Frankreich) gegen **Oesterreich.**

1820, 1821 Aufstand in Neapel und Piemont, österreichische Intervention.

1831, 1832 Aufstände in Modena, Parma, in der Romagna.

1848, 1849 Aufstände in Sicilien, Mailand, Venedig, im Kirchenstaate und Toscana, Intervention Oesterreichs und Frankreichs; — Krieg Sardiniens gegen **Oesterreich.**

1855, 1856 Krieg Sardiniens (im Bunde mit Frankreich, England und Türkei) gegen **Russland.**

1859 Krieg Sardiniens (im Bunde mit Frankreich) gegen **Oesterreich.**

1860, 1861 Revolutionskrieg in Sicilien, Neapel und Krieg Sardiniens gegen Neapel und den Kirchenstaat.

1862 Garibaldis Zug nach Calabrien.

1866 Italien (im Bunde mit Preussen) — Krieg gegen **Oesterreich.**

1867 Garibaldis Einfall in den Kirchenstaat.

1870 Occupation des Kirchenstaates.

*) Hierunter sind alle jene Staaten zu verstehen, durch deren Vereinigung das heutige Königreich Italien entstanden ist.

1 G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF WIC

UNIV. OF MICH.

Russland.

1800	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1810	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1820	21	22	23	24	25	26	27	28	29
1830	31	32	33	34	35	36	37	38	39
1840	41	42	43	44	45	46	47	48	49
1850	51	52	53	54	55	56	57	58	59
1860	61	62	63	64	65	66	67	68	69
1870	71	72	73	74	75	76	77	78	79
1880	81	82	83	84	85	86	87	88	89
1890	91	92	93	94	95				

24 Kriegsjahre

72 Friedensjahre

1805 im Bunde mit Oesterreich und Schweden —
1806/1807 im Bunde mit Preussen und Schweden — } Krieg gegen **Frankreich.**

1807—1812 Krieg gegen die **Türkei.**

1808/1809 Krieg gegen **Schweden.**

1812 Krieg gegen **Frankreich** und dessen Verbündete.

1813/1814 im Bunde mit Preussen, Oesterreich, England und Schweden — Krieg gegen **Frankreich** und dessen Verbündete.

1815 im Bunde mit Preussen, Oesterreich, England, Deutschland und Niederlande — Krieg gegen **Frankreich.**

1828/1829 Krieg gegen die **Türkei.**

1830/1831 Krieg gegen die Insurrection in **Polen.**

1849 Intervention in Ungarn.

1853—1856 Krieg gegen die **Türkei, Frankreich, England** und **Sardinien.**

1863/1864 Bekämpfung des Aufstandes in Polen.

1877/1878 im Bunde mit Rumänien (später auch Serbien und Montenegro) — Krieg gegen die **Türkei.**

ANMERKUNG. 1827 (Vernichtung der türkischen Flotte in der Seeschlacht bei Navarin) ist nicht als Kriegsjahr zu betrachten.

Die langjährigen Kämpfe der Russen gegen die Bergvölker des Kaukasus wurden — weil nur bedingungsweise in den Rahmen der europäischen Kriege gehörig — weggelassen.

Frankreich.

1800	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1810	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1820	21	22	23	24	25	26	27	28	29
1830	31	32	33	34	35	36	37	38	39
1840	41	42	43	44	45	46	47	48	49
1850	51	52	53	54	55	56	57	58	59
1860	61	62	63	64	65	66	67	68	69
1870	71	72	73	74	75	76	77	78	79
1880	81	82	83	84	85	86	87	88	89
1890	91	92	93	94	95				

27 Kriegsjahre

69 Friedensjahre

1800
1801 Krieg gegen **Oesterreich** und dessen Verbündete (seit 1799).
1800—1802 Krieg gegen **England.**
1803—1814 Krieg gegen **England.**
1805 Krieg gegen **Oesterreich, Russland** und **Schweden.**
1806
1807 Krieg gegen **Preussen** (Sachsen), **Russland** und **Schweden.**
1807 im Bunde mit Spanien — Krieg gegen **Portugal.**
1808—1813 Krieg auf der pyrenäischen Halbinsel (**Spanier,** Portugiesen, Engländer).
1809 Krieg gegen **Oesterreich.**
1812 im Bunde mit Italien, Oesterreich, Preussen, Rheinbund, Polen, Schweiz, Dänemark — Krieg gegen **Russland.**
1813
1814 Krieg gegen **Preussen, Russland, Oesterreich** und deren Verbündete.
1815 Krieg gegen **England, Preussen** (Deutschland), **Oesterreich, Russland, Holland** und **Sardinien.**
1823 Intervention in Spanien.
1830 Revolution.
1832 Theilnahme am Kriege Belgiens gegen **Holland.**
1834 Intervention in Portugal.
1848 Revolution.
1854—1856 im Bunde mit England, Türkei, Sardinien — Krieg gegen **Russland.**
1859 im Bunde mit Sardinien — Krieg gegen **Oesterreich.**
1870
1871 Krieg gegen **Deutschland.**

ANMERKUNG. 1827 (Vernichtung der türkischen Flotte in der Seeschlacht bei Navarin) ist nicht als Kriegsjahr zu betrachten.

G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF

UNIV. OF MICH.

England.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9
0	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1820	21	22	23	24	25	26	27	28	29
1830	31	32	33	34	35	36	37	38	39
1840	41	42	43	44	45	46	47	48	49
1850	51	52	53	54	55	56	57	58	59
1860	61	62	63	64	65	66	67	68	69
1870	71	72	73	74	75	76	77	78	79
1	81	82	83	84	85	86	87	88	89
1	91	92	93	94	95				

21 Kriegsjahre

75 Friedensjahre

1800—1802 } Krieg gegen **Frankreich** (seit 1793).
1803—1814 }

1801 Krieg gegen **Dänemark.**

1807 Krieg gegen **Dänemark** und **Russland.**

1810—1812 Krieg gegen **Schweden.**

1815 im Bunde mit Preussen, Oesterreich, Russland etc. — Krieg gegen **Frankreich.**

1826 } Interventionen in Portugal.
1834 }

1854—1856 im Bunde mit Frankreich, Türkei und Sardinien — Krieg gegen **Russland.**

ANMERKUNG. 1827 (Vernichtung der türkischen Flotte in der Seeschlacht bei Navarin) ist nicht als Kriegsjahr zu betrachten.

Türkei.

1800	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1810	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1820	21	22	23	24	25	26	27	28	29
1830	31	32	33	34	35	36	37	38	39
1840	41	42	43	44	45	46	47	48	49
1850	51	52	53	54	55	56	57	58	59
1860	61	62	63	64	65	66	67	68	69
1870	71	72	73	74	75	76	77	78	79
1880	81	82	83	84	85	86	87	88	89
1890	91	92	93	94	95				

37 Kriegsjahre

59 Friedensjahre

1804—1816 Bekämpfung der Aufstände in Serbien.
1807—1812 Krieg gegen **Russland.**
1820—1822 Aufstand Ali Paschas von Janina.
1821—1827 Krieg gegen die griechische Insurrection.
1827 Vernichtung der türkischen Flotte durch die vereinigten Flotten Englands, Frankreichs und Russlands, bei Navarin.
1828 / 1829 Krieg gegen **Russland.**
1852—1854 Krieg gegen **Montenegro.**
1853—1856 im Bunde mit England, Frankreich und Sardinien — Krieg gegen **Russland.**
1862 Krieg gegen **Montenegro** und **Serbien** und Aufstand in Bosnien.
1866—1869 Bekämpfung des Aufstandes auf Kreta.
1875 „ „ „ in der Hercegowina.
1876 Krieg gegen **Montenegro** und **Serbien** und Bekämpfung des Aufstandes in Bulgarien.
1877 / 1878 Krieg gegen **Russland** und dessen Verbündete.

G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF MICH.

UNIV. OF MICH.

Spanien.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1810	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1820	21	22	23	24	25	26	27	28	29
1830	31	32	33	34	35	36	37	38	39
	41	42	43	44	45	46	47	48	49
1850	51	52	53	54	55	56	57	58	59
1860	61	62	63	64	65	66	67	68	69
1870	71	72	73	74	75	76	77	78	79
1880	81	82	83	84	85	86	87	88	89
	91	92	93	94	95				

31 Kriegsjahre

65 Friedensjahre

1800—1802 Krieg gegen **England** (seit 1797).
1801 Krieg gegen **Portugal.**
1803—1805 Krieg gegen **England.**
1807 im Bunde mit Frankreich — Krieg gegen **Portugal.**
1808—1813 Volkskrieg (von England unterstützt) gegen die französische Invasion.
1823 Krieg gegen **Frankreich** (Intervention).
1834 Intervention in Portugal.
1833—1840
1868—1876 } Bürger-(Carlisten-)Kriege.

Portugal.

1800	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1810	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1820	21	22	23	24	25	26	27	28	29
1830	31	32	33	34	35	36	37	38	39
1840	41	42	43	44	46	46	47	48	49
1850	51	52	53	54	55	56	57	58	59
1860	61	62	63	64	65	66	67	68	69
1870	71	72	73	74	75	76	77	78	79
1880	81	82	83	84	85	86	87	88	89
1890	91	92	93	94	95				

12 Kriegsjahre

84 Friedensjahre

1801 Krieg gegen **Spanien.**

1807 Krieg gegen **Frankreich** und **Spanien.**

1808–1813 im Bunde mit England und Spanien — Krieg gegen **Frankreich.**

1826 Bekämpfung innerer Aufstände mit Hilfe der Engländer.

1832—1834 innere Kriege zwischen den Thronprätendenten unter Intervention Frankreichs, Englands und Spaniens.

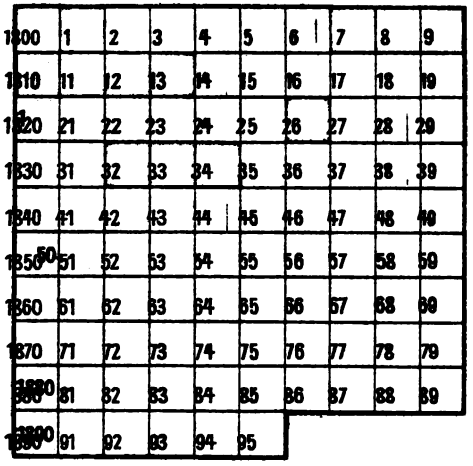
G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV OF MICH.

UNIV. OF MICH.

Schweden.

10 Kriegsjahre



86 Friedensjahre

1805—1810 Krieg gegen **Frankreich.**

1807—1809 Krieg gegen **Dänemark.**

1808
1809 } Krieg gegen **Russland.**

1810—1812 als Bundesgenosse Frankreichs — Krieg gegen **England.**

1813 Krieg gegen **Frankreich** und gegen **Dänemark.**

1814 Occupation Norwegens.

Dänemark.

1800	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1810	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1820	21	22	23	24	25	26	27	28	29
1830	31	32	33	34	35	36	37	38	39
1840	41	42	43	44	45	46	47	48	49
1850	51	52	53	54	55	56	57	58	59
1860	61	62	63	64	65	66	67	68	69
1870	71	72	73	74	75	76	77	78	79
1880	81	82	83	84	85	86	87	88	89
1890	91	92	93	94	95				

9 Kriegsjahre

87 Friedensjahre

1801 Krieg gegen **England.**
1807 Krieg gegen **England.**
1807—1809 Krieg gegen **Schweden.**
1813 Krieg gegen **Schweden.**
1848—1850 Krieg gegen **Schleswig-Holstein** und **Deutschland.**
1864 Krieg gegen **Preussen** und **Oesterreich.**

Bulgarien.

Selbständig seit dem Jahre 18 **78** **79**

1880	81	82	83	84	85	86	87	88	89
1890	91	92	93	94	95				

1 Kriegsjahr

17 Friedensjahre

1885 Krieg gegen **Serbien.**

von G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF MICH.

UNIV. OF MICH.

Niederlande.

1800	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1810	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1820	21	22	23	24	25	26	27	28	29
1830	31	32	33	34	35	36	37	38	39
1840	41	42	43	44	45	46	47	48	49
1850	51	52	53	54	55	56	57	58	59
1860	61	62	63	64	65	66	67	68	69
1870	71	72	73	74	75	76	77	78	79
1880	81	82	83	84	85	86	87	88	89
1890	91	92	93	94	95				

14 Kriegsjahre

82 Friedensjahre

1806—1813 Antheilnahme an allen Kriegen Frankreichs.
1813—1815 im Anschlusse an die Verbündeten — Krieg gegen **Frankreich.**
1830—1833 Krieg gegen **Belgien** (letzteres unterstützt von Frankreich und England).

Rumänien.

Selbständig seit dem Jahre 18

						56	57	58	59
1860	61	62	63	64	65	66	67	68	69
1870	71	72	73	74	75	76	77	78	79
1880	81	82	83	84	85	86	87	88	89
1890	91	92	93	94	95				

2 Kriegsjahre

38 Friedensjahre

1877, 1878 } im Bunde mit Russland — Krieg gegen die **Türkei.**

Kartographische Anstalt

Serbien.

Selbständig seit dem Jahre 18

						16	17	18	19
1820	21	22	23	24	25	26	27	28	29
1830	31	32	33	34	35	36	37	38	39
1840	41	42	43	44	45	46	47	48	49
1850	51	52	53	54	55	56	57	58	59
1860	61	62	63	64	65	66	67	68	69
1870	71	72	73	74	75	76	77	78	79
1880	81	82	83	84	85	86	87	88	89
1890	91	92	93	94	95				

5 Kriegsjahre

75 Friedensjahre

1862 Krieg gegen die **Türkei.**
1876—1878 als Bundesgenosse Russlands — Krieg gegen die **Türkei.**
1885 Krieg gegen **Bulgarien.**

Griechenland.

Selbständig seit dem Jahre 18

								28	29
1830	31	32	33	34	35	36	37	38	39
1840	41	42	43	44	45	46	47	48	49
1850	51	52	53	54	55	56	57	58	59
1860	61	62	63	64	65	66	67	68	69
1870	71	72	73	74	75	76	77	78	79
1880	81	82	83	84	85	86	87	88	89
1890	91	92	93	94	95				

3 Kriegsjahre

65 Friedensjahre

1831, 1832 } Bürgerkrieg.
1878 Krieg gegen die **Türkei.**

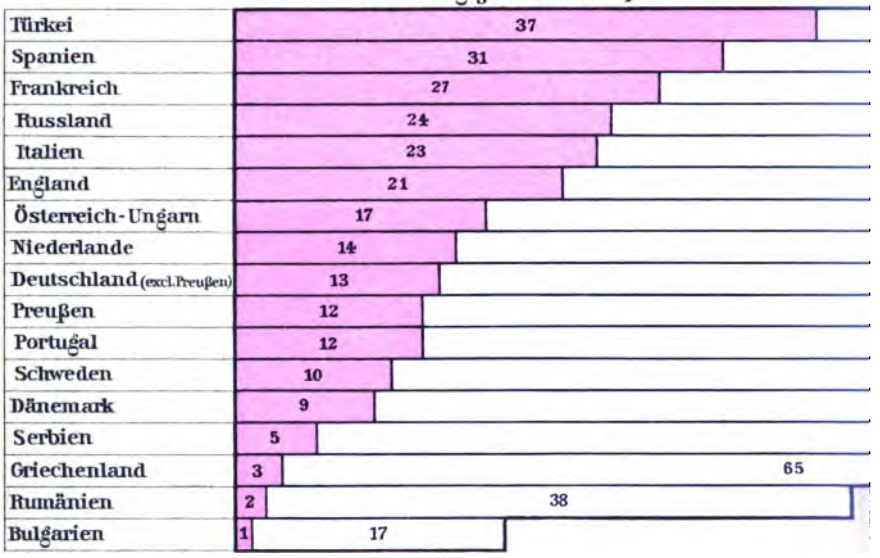
n G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV OF MICH

UNIV. OF ILLINOIS

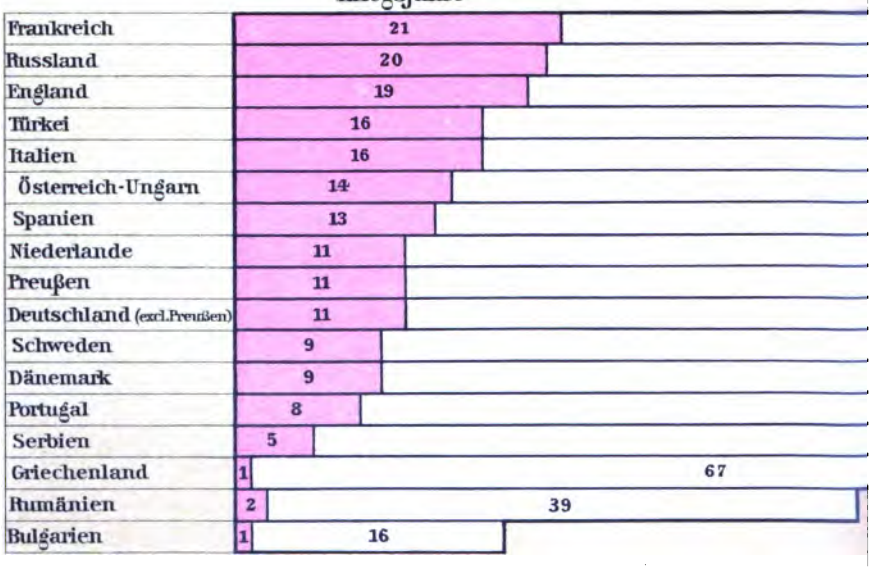
Vergleichende Zus
Kriegs- und Fr
der Militärstaaten Europas seit
(auf Grundlage

Kriegsjahre überhaupt



Wenn von kleineren kriegerischen Verwicklungen (Aufständen, I
in Betracht gezog

Kriegsjahre

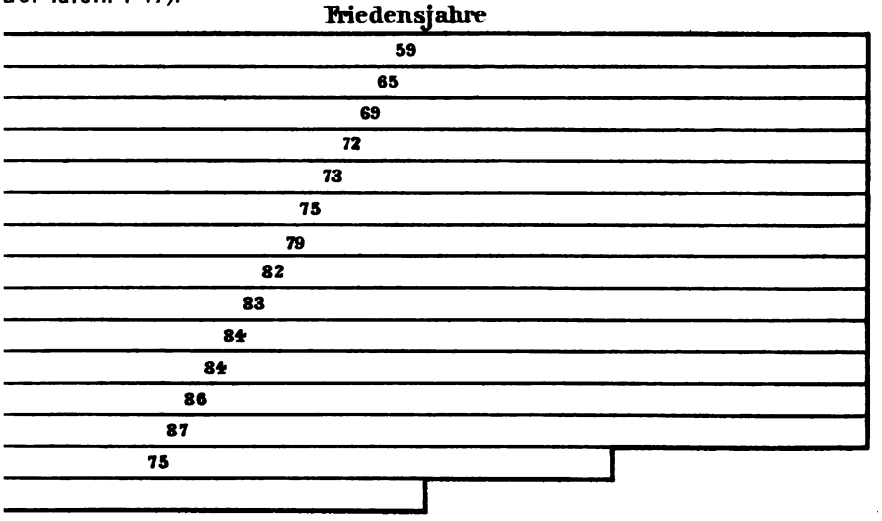


ammenstellung der

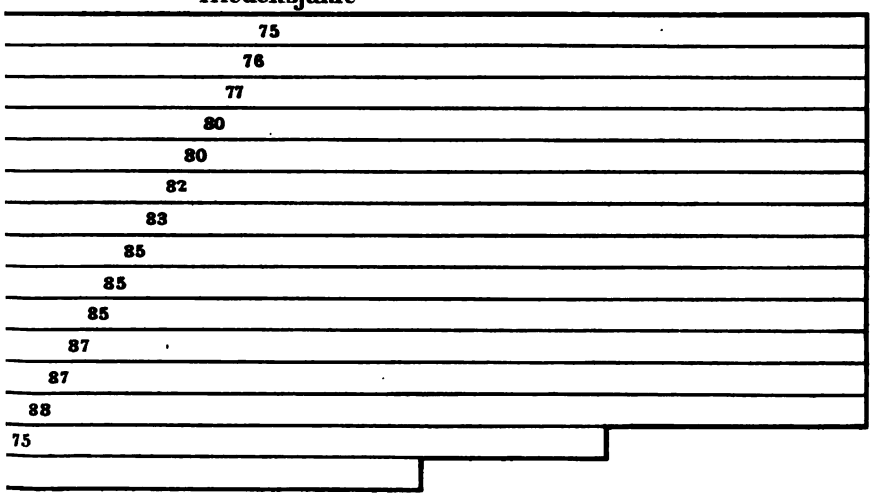
edensjahre

300 (bezw. seit Erlangung ihrer Selbständigkeit).

der Tafeln 1-14).



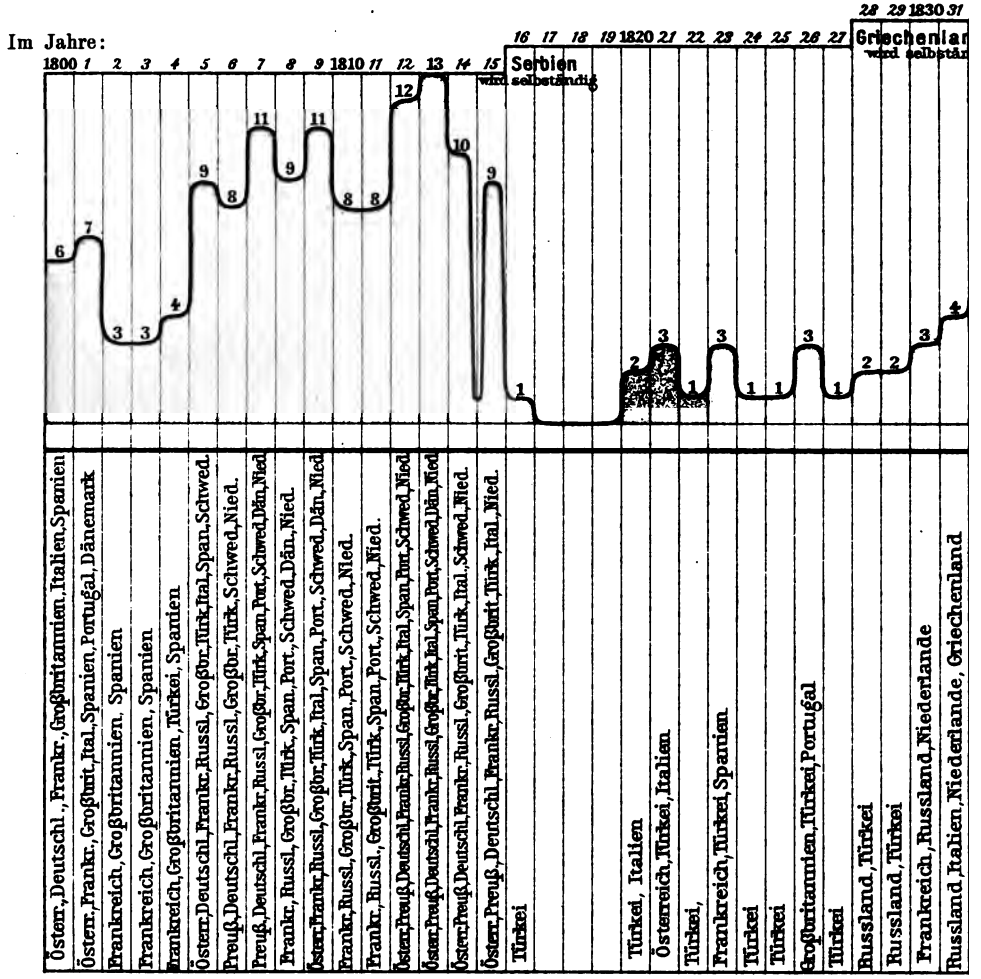
ervention en ect.) abgesehen wird und nur die größeren Feldzüge gegen äußere Feinde i werden, so stellt sich das Verhältnis wie folgt:



UNIV OF WIS

UNIV. OF WISH.

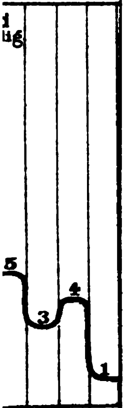
Die S



Die obere Zahlenreihe bedeutet die Jahresz

chwa

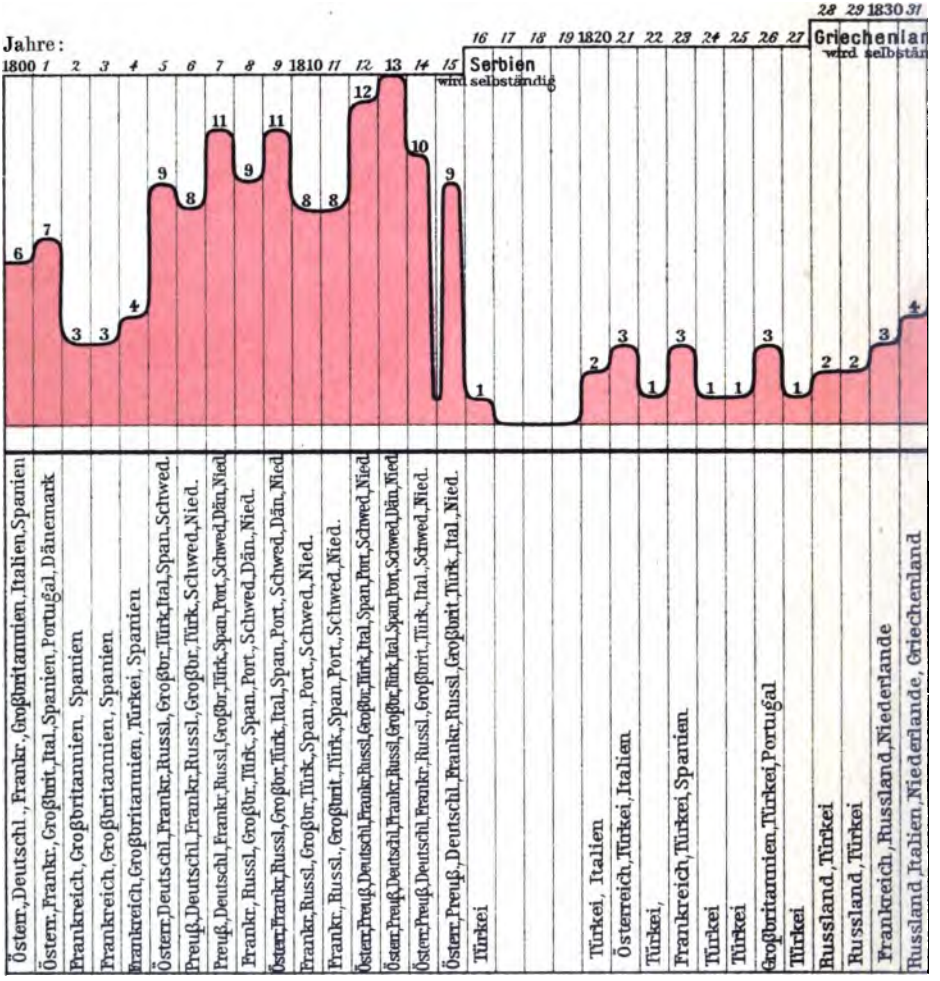
32	33	34	35



32	33	34	35
Frankreich, Italien, Portugal, Niederlande, Griechenland	Spanien, Portugal, Niederlande	Großbritannien, Spanien, Portugal, Frankreich	Spanien

hlen, die a

Die S



Die obere Zahlenreihe bedeutet die Jahres

chwa

32	33	34	35
	Spanien, Portugal, Niederlande		
		Großbritannien, Spanien, Portugal, Frankreich	
			Spanien

Frankreich, Italien, Portugal, Niederlande, Großbritannien, Spanien, Portugal, Frankreich

hlen, die d

UNIV. OF MICH.

UNIV. OF MICH.

Tafe

Rückblick auf die Kriegsg

innerhalb der letzter

Seit dem Jahre 1495 – wohin zuverlässige Angab

227 Kriegsjahre

Während dieser 4 Jahrhunderte hat Österreich

gegen	Kriege	Zahl Feldzugsjahre
Frankreich	22	85
Italien	10	26
Türkei	9	69
Preußen	5	7
Spanien	4	19
Bayern	3	9
Schweden	2	24
Dänemark	2	3
Tunis	2	2
Russland	1	1
die Eidgenossen	1	1
Ägypten	1	1
Sachsen	1	1

Hiezu kom

9 Feldzugsjahre gegen fremde Rebellen (1731, 1732, 1748 und 1878

34 Feldzugsjahre, während welcher ungarische Usurpatoren, dann / Reiche bekämpft werden mussten.

Im Ganzen wurden in den letzten 400 Jahren von den kaiserlichen

An der Seite der Oesterreicher kämpften am öftesten brandenburgis spanische, italienische, englische, holländische, bayerische, polnische, sächsisd

Am längsten dauerte der 30jährige Krieg (1618—1648); dann rangir
der Türkenkrieg (1683—1699) — 16 Jahre,
der spanische Erbfolgekrieg (1701—1714) — 1
der 7jährige Krieg (1756—1763).

*) Aus »Österreichs Kriege seit 1495«. Mittheilungen des k. u. k. Kriegs-Archivs 1878.

l 17.

eschichte Österreichs (-Ungarns)

400 Jahre (1495-1895).*

t zurückreichen – bis zur Gegenwart zählt Österreich

gegen	173 Friedensjahre

egen äußere Feinde 63 Kriege geführt und zwar

der Schlachten, Gefechte und sonstigen Kämpfe. Errungene Siege.
92 Schlachten, 106 Gefechte, hiebei siegten die Österreicher 110 mal die Franzosen 88 mal. Außerdem fanden noch etwa 3250 kleinere Kämpfe statt.
22 Schlachten u. Gefechte und etwa 750 kleinere Kämpfe; die Österreicher waren in 16 Schlachten Sieger.
22 Schlachten, 25 Treffen, 147 Gefechte, 106 Belagerungen u. etwa 250 kleinere Kämpfe, hievon fielen für die Österreicher glücklich aus 16 Schlachten, 19 Treffen, 107 Gefechte.
15 Schlachten, 12 Treffen, 37 Belagerungen u. 610 Gefechte u. sonstige Kämpfe, von den Schlachten u. Treffen gewannen die Österreicher 9, die Preußen 18.
10 Schlachten u. Treffen, 23 Gefechte, 40 Festungskämpfe u. 68 sonstige Kämpfe; von diesen 141 Kämpfen fielen nur 44 zum Vortheile der Österreicher aus.
50 Kämpfe, hiebei siegten die Österreicher 41 mal, die Bayern 9 mal.
39 Schlachten u. Treffen, 60 Belagerungen u. etwa 270 kleinere Kämpfe, in 285 Affairen siegten die Kaiserlichen.
2 Schlachten, 5 Treffen, 7 Festungs- u. 27 sonstige Kämpfe, von diesen Kämpfen verloren die Österreicher nur 12.
(1535, 1541) Österreicher in allen Kämpfen Sieger.
(1812) 2 siegreiche Schlachten u. 61 Gefechte, von letzteren 45 glücklich für die österreichischen Waffen.
(1499) 11 größere Kämpfe, welche zumeist ungünstig für die Österreicher endeten.
(1840)

nen noch:

) und gegen unbotmässige deutsche Fürsten (1546, 1547, 1552—1554);
.ufstände und Unruhen in Ungarn, Italien, den Niederlanden und im eigenen

Truppen an 7000 grössere und kleinere Kämpfe ausgefochten.
:he und dänische Hilfstruppen, dann die deutschen Reichscontingente, ferner
e, russische und französische Truppen.
'en

l Jahre,

Siehe auch Beilage: Karte „Territoriale Ausdehnung und Intensität der Kämpfe Österreichs während der letzten 400 Jahre."

Kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF MICH.

II. ABSCHNITT.

Stärkeverhältnisse der Armeen

in den bedeutendsten Feldzügen des 19. Jahrhunderts.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Die nachfolgenden **Tafeln 18—26** veranschaulichen die Stärkeverhältnisse der Feld-Armeen in den wichtigsten Feldzügen seit dem Jahre 1800, und zwar bei denjenigen, in deren Verlaufe die Stärkeziffern erheblich variierten, abschnittsweise nach den einzelnen Operations-Perioden.

Um irrigen Auffassungen vorzubeugen, dürfte es nicht überflüssig sein, nochmals darauf hinzuweisen, dass hier nur von den Feld- oder Operations-Armeen die Rede ist, das heißt von jenen, welche unter einheitlichem Oberbefehl für die Verwendung auf einem bestimmten Kriegsschauplatze verfügbar waren. Festungs-Besatzungen, Ersatz-Formationen u. dgl. kommen demnach nicht in Betracht.

Als Grundlage dient der streitbare Stand.

Die graphischen Darstellungen sind sämmtlich nach einem einheitlichen Flächenmaßstabe gezeichnet.

Der aus dem jeweiligen Feldzuge als Sieger hervorgegangene Gegner ist immer links, der Besiegte hingegen rechts placiert, der Sieger durch die grüne, der Besiegte durch die gelbe Farbe kenntlich gemacht.

Wo es mit einiger Sicherheit möglich war, ist auch die Zahl der Reiterei und Geschütze, dann jene der Verluste angegeben worden. Hiebei ist zu bemerken, dass die in Klammern stehende Zahl der Reiter in der Gesammt-Stärkeziffer schon inbegriffen ist.

Die Dauer der Kriege, bezw. Feldzüge, wurde vom Beginne bis zur Beendigung der eigentlichen Kriegshandlung bemessen, d. h. von der Kriegserklärung oder dem Ausbruche der Feindseligkeiten bis zum Waffenstillstande.

Zu beachten ist, dass die Begriffe „Krieg“ und „Feldzug“ sich nicht immer decken.

(Nähere Orientierung über den Verlauf der einzelnen Feldzüge bietet der IV. Abschnitt.)

UNIV. OF MICH.

UNIV. OF MICH.

Der Feldzug 1800.

Dieser Feldzug bildet die Fortsetzung des am 2. Januar 1799 begonnenen zweiten Coalitionskrieges.

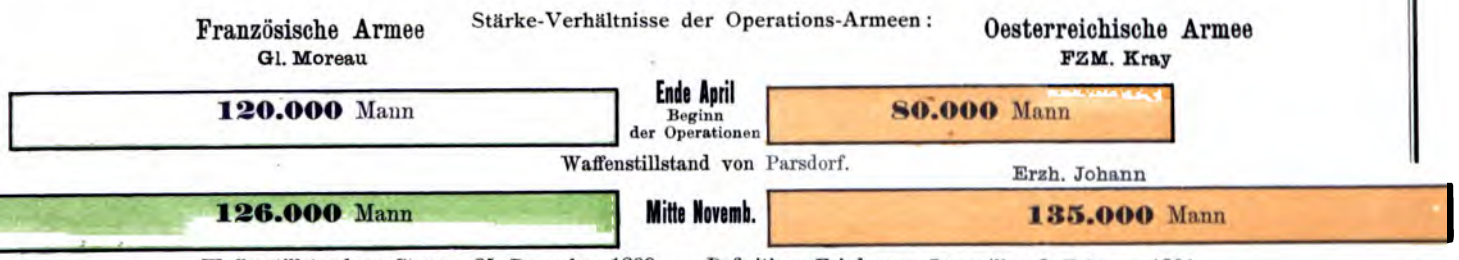
A. In Italien.

Stärke-Verhältnisse der Operations-Armeen:

Waffenstillstand von Treviso: 16. Januar 1801.

B. In Deutschland.

Stärke-Verhältnisse der Operations-Armeen:



Waffenstillstand zu Steyer: 25. December 1800. — Definitiver Friede von Luneville: 9. Februar 1801.

Derselbe bestätigte betreffs Oesterreich im allgemeinen die Vereinbarungen des Friedens vom Campo Formio (17. October 1797). Deutschland musste das linke Rheinufer an Frankreich abtreten.

Dauer des zweiten Coalitionskrieges: 2 Jahre und 7 Tage.

Beginn: 8. September (Einmarsch der Oesterreicher in Bayern).

Stärke-Verhältnisse der Operations-Armeen:

A. Feldzug von Ulm.

Französische Armee Napoleon I.		Oesterreicher Gl. Mack Ezh. Ferdinand	
205.000 Mann (33.000 Reiter)	**Ende September** vor Ulm —	**121.000** Mann 59.000 in Bayern · 32.000 in Tirol · 30.000 im Anmarsche	Russen Gl. Kutusow

B. Feldzug von Austerlitz.

Französische Armee		Russen	Oesterreicher
220.000 Mann Napoleon I.	**Anfang December** vor Austerlitz —	**191.000** Mann 80.000 b. Olmütz (Kutusow) · 16.000 · 15.000 Böhm. · 80.000 in Steiermark (Erzh. Carl)	

C. In Italien.

Franzosen		Oesterreicher
50.000 M. Massena	**Mitte October** vor Caldiero —	**94.600** Mann Erzh. Carl

Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Napoleon: 6. December. — Definitiver Friede von Pressburg: 26. December. Oesterreich verlor 66.000 km^2 mit über $2^1/_2$ Mill. Einwohnern und musste 40 Mill. Francs Kriegsentschädigung zahlen. Russland verblieb weiter im Kriegszustande gegen Frankreich.

Dauer des Krieges (Oesterreich-Frankreich): 2 Monate und 28 Tage.

Kartographische Anstalt von G. Freytag & Berndt, Wien

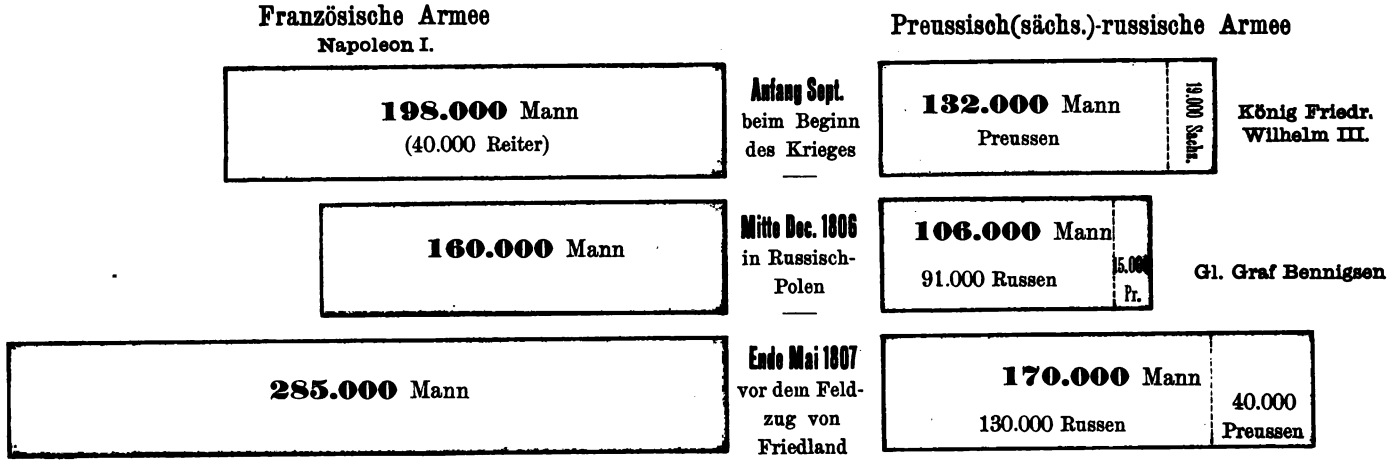
UNIV. OF MICH.

UNIV. OF MICH.

Der Krieg 1806—1807.

Beginn: 9. August 1806 (preussische Kriegserklärung).

Stärke-Verhältnisse der Operations-Armeen:



Waffenstillstand von Tilsit: 21. Juni 1807. — Definitiver Friede von Tilsit: 9. Juli 1807.

Preussen verlor alles Land westlich der Elbe und die polnischen Besitzungen; d. h. von seinem früheren Besitzstande (314.000 km^2 mit 9,750.000 Einwohnern) musste es 158.000 km^2 mit 4,940.000 Einwohnern abtreten; ferner 140 Mill. Francs Kriegsentschädigung zahlen.

Dauer des Krieges { Preussen-Frankreich: 10 Monate und 12 Tage.
Russland- „ seit 8. September 1805: 1 Jahr, 9 Monate und 13 Tage.

Der Krieg 1809.

Beginn: 10. April (Einmarsch der Oesterreicher in Bayern).

Stärke-Verhältnisse der Operations-Armeen zu Anfang des Krieges:

A. Auf dem deutschen Kriegsschaupl.

Französische Armee
Napoleon I.
198.000 Mann

Oesterreichische Armee
Erzh. Carl
190.000 Mann

B. In Italien, Alpenländ., Dalmatien etc.

Französisch-italienische Armee
Vicekönig Eugen
90.000 Mann

Oesterreichische Armee
Erzh. Johann
60.000 Mann
180 Gesch.

C. In Polen

Polnisch-russische Armee
Fürst Poniatowski
28.500 M.

Oesterreichische Armee
Erzh. Ferdinand
30.000 M.
94 Gesch.

Waffenstillstand von Znaim: 12. Juli. — Definitiver Friede von Schönbrunn: 14. October.

Oesterreich verlor circa 100.000 km^2 Landes mit $3^1/_2$ Mill. Einwohnern und musste 85 Mill. Gulden Kriegsentschädigung zahlen.

Dauer des Krieges: 3 Monate und 3 Tage.

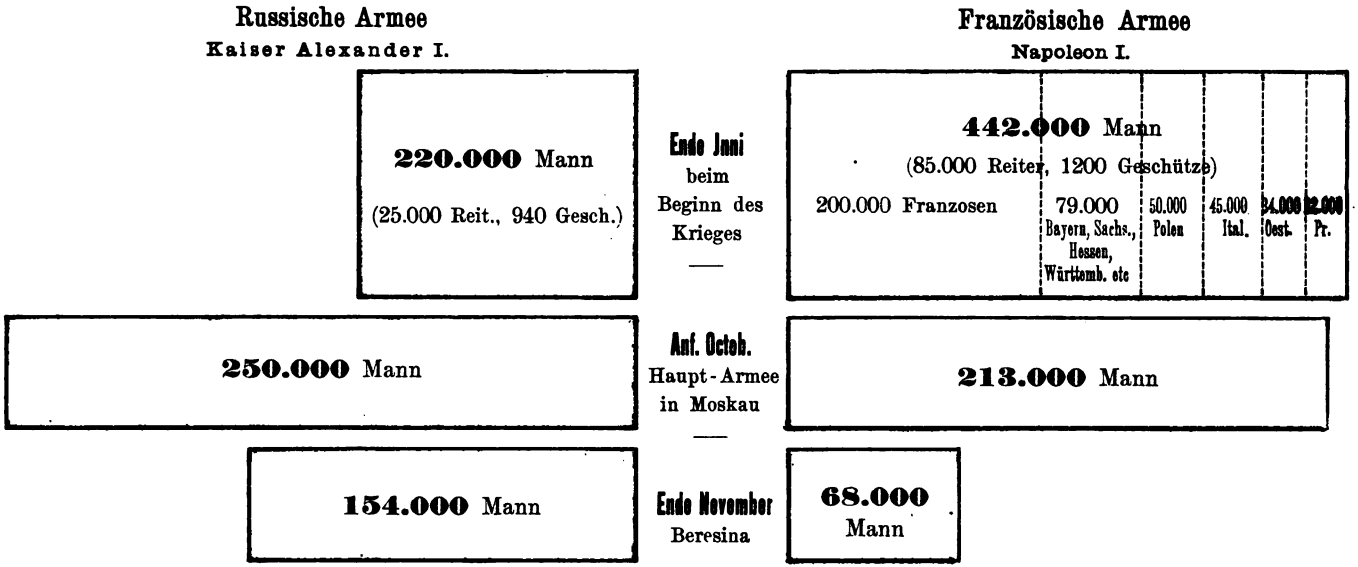
Kartographische Anstalt von G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF ILL.

Der Krieg 1812.

Beginn: 24. Juni. (Einmarsch Napoleons in Russland.)

Stärke-Verhältnisse der Operations-Armeen:



Ein Friedensschluss erfolgte nicht, sondern der Krieg fand seine Fortsetzung in den sogenannten Befreiungskriegen 1813/14; doch ist der Feldzug 1812 als am 15. December beendet zu betrachten. (Murat übersetzt mit den Resten der Haupt-Armee den Niemen, die russische Verfolgung hört auf.)

Dauer des Feldzuges: 5 Monate und 21 Tage.

Die Verluste waren beiderseits ausserordentlich gross; genaue Angaben fehlen. Die

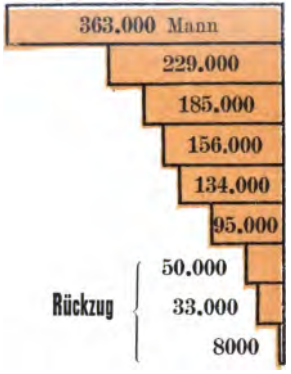
Successives Zusammenschmelzen der franz. Haupt-Armee

französische Haupt-Armee zählte beim Einmarsche in Russland **363.000** Mann, davon kehrten nur circa **8000** Mann zurück; der weitaus grösste Theil war den Strapazen erlegen oder gefangen, der Rest im Kampfe gefallen.

Nach amtlichen Berichten sollen die Russen 100.000 feindliche Streiter gefangen und 243.000 Leichen begraben haben

---

Die verfolgende russische Armee zählte bei Kaluga (Mitte October) **120.000** Mann, beim Eintreffen in Wilna (Mitte December) nur mehr **40.000** Mann.



überschritten den Niemen (24. Juni)
gelangten nach Witebsk (Ende Juli)
eröffneten die Operationen auf Smolensk (10. Aug.)
verliessen diese Stadt (20. Aug.)
kamen nach Borodino (7. Sept.)
gelangten nach Moskau (15. Sept.)
kamen nach Smolensk (9. Nov.)
überschritten die Beresina (28. Nov.)
kamen über den Niemen zurück (15. December) .

Der Feldzug 1814 in Frankreich.

Beginn der Operationen: 21. December 1813.

Stärke-Verhältnisse der Operations-Armeen:

Armee der Verbündeten

360.000 Mann		
220.000	80.000	60.000
FM. Fürst Schwarzenberg	FM. Fürst Blücher	Bülow

Zu Beginn des Feldzuges.

Französische Armee

120.000 Mann
Napoleon I.

Der Feldzug wurde durch die Thronentsagung Napoleons am 11. April beendet.
Definitiver Friede von Paris: 30. Mai.
Frankreich wurde auf seine Grenzen vom 1. Jänner 1792 nebst der Hälfte von Savoyen eingeschränkt.
Dauer des Feldzuges: 5 Monate und 9 Tage.

Kartographische Anstalt von G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV OF MICH.

UNIV. OF MICH.

Der Krieg 1813 in Deutschland.

Frühjahrs-Feldzug.

Beginn: Russland befand sich noch von 1812 her im Kriege mit Frankreich; Preussen erklärte am 27. März den Krieg.

Stärke-Verhältnisse der Operations-Armeen:

Französische Armee Napoleon I.			Ende April zu Beginn der Operationen	Verb. Russen und Preussen FM. Fürst Kutusow		
205.000 Mann				**130.000** Mann		
Napoleon 105.000	Vicekönig Eugen 70.000	Davoust 30.000		Wittgenstein 55.000	Blücher 35.000	Kutusow 40.000

Waffenstillstand von Poischwitz: 4. Juni bis 16. August.

Herbst-Feldzug.

Beginn: 12. August (Kriegs-Erklärung Oesterreichs).

Stärke-Verhältnisse der Haupt-Armeen.

Verb. Oesterreicher, Russen, Preussen, Schweden FM. Fürst Schwarzenberg				Mitte August bei Wiederaufnahme der Operationen	Französische Armee Napoleon I.	
490.000 Mann					**310.000** Mann	
Böhmische Armee (Schwarzenberg) 230.000 { 130.000 Oesterreicher 50.000 Russen 50.000 Preussen	Schlesische Armee (Blücher) 110.000 60.000 Preussen 50.000 Russen	Nord-Armee (Bernadotte) 90.000 70.000 Pr. 20.000 Schw.	Russische Res.-Armee (Bennigsen) 60.000		Napoleon 250.000	Oudinot 60.000

Ferner Neben-Armeen und Festungsbesatzungen 230.000 Mann. — Die Gesammtmacht der Verbündeten betrug 711.000 Mann und 1800 Geschütze.

Ferner Neben-Armeen und Besatzungen 190.000 Mann. Die Gesammtmacht Napoleons betrug 500.000 Mann und 1300 Geschütze.

Der Krieg fand seine Fortsetzung 1814 in Frankreich.

Im Laufe des Jahres 1813 waren von Napoleon 590.000 Mann auf den deutschen Kriegsschauplatz gezogen worden. — Nur 85.000 Mann kehrten am Ende des Jahres über den Rhein zurück; die anderen waren in den Schlachten geblieben, verwundet oder krank, gefangen, desertiert oder in Festungen eingeschlossen.

Der Feldzug 1815 in Belgien.

Beginn: 9. Juni (Absperrung der Grenze durch die Franzosen).

Stärke-Verhältnisse der Operations-Armeen:

Verbündete englisch-preussische Armee
FM. Herzog v. Wellington FM. Fürst Blücher

Französische Armee
Napoleon I.

Ende des Feldzuges: 3. Juli (Einnahme von Paris).

Definitiver Friede von Paris: 20. November.

Frankreich zahlte 700 Mill. Francs Kriegskosten und musste abtreten: Einige Districte im Norden an die Niederlande und Preussen, Landau und das Gebiet bis an die Lauter an Bayern, Savoyen und Nizza an Sardinien.

Dauer des Feldzuges: 24 Tage.

Kartographische Anstalt von G. Freytag & Berndt, Wien

UNIV. OF MICH.

Der russ.-türk. Krieg 1828/29 auf der Balkanhalbinsel.

Beginn: 28. April 1828 (russ. Kriegserklärung).

Stärke-Verhältnisse der Operations-Armeen:

Russen FM. Gf. Wittgenstein		Türken Hussein Pascha
[illegible] Mann 250 Gesch.	Zu Beginn des Feldzuges 1828	80.000 Mann
[illegible] Mann (300 Gesch.) Gen. Gf. Diebitsch	Zu Beginn des Feldzuges 1829	80.000 Mann Reschid Mehemet Pascha
15.000 Mann	Vor dem Friedensschlusse	60.000 Mann

Präliminar-Friede von Adrianopel: 14. September 1829.

Die Türkei musste die Donaumündungen und Achalzych an Russland abtreten, die Privilegien der Donau-Fürstenthümer und Serbiens bestätigen, Griechenlands Unabhängigkeit anerkennen und eine Kriegsentschädigung von 11½ Mill. Ducaten zahlen.

Dauer des Krieges: 1 Jahr, 4 Monate und 14 Tage.

Verluste.

Die Russen verloren während dieses Feldzuges bei **60.000** Mann; doch nur ein geringer Theil von ihnen war im Kampfe geblieben, der weitaus grösste Theil war epidemischen Krankheiten (Pest und Dysenterie) zum Opfer gefallen. — Von sämmtlichen russischen Streitern kehrten nur etwa 10 bis 15.000 in die Heimat zurück.

Die türkischen Verluste sind unbekannt.

Der Krieg 1831 in Russisch-Polen.

Beginn: 29. November 1830 (Aufstand der Polen).

Stärke-Verhältnisse der Operations-Armeen:

Russen		Polen
120.000 Mann (30.000 Reiter, 340 Gesch.)	Ende Jänner zu Beginn der russischen Operationen	55.000 Mann (15.000 Reit. 140 Gesch.) Fürst Radziwil
FM. Gf. Diebitsch 100.000 Mann 380 Gesch.	Ende März Beginn d. poln. Offensive	80.000 Mann 160 Gesch.
FM. Gf. Paskiewitsch 135.000 Mann	Anfang Juli vor der Entscheidung	65.000 Mann Gl. Skrzynecki später Dembinski

Ende des Krieges: 5. October.

Dauer des Krieges: 10 Monate und 6 Tage.

Der Krieg 1848 und 1849 in Italien.

Beginn: { 1848 am 18. März (Ausbruch der Revolution in Mailand);
1849 am 20. März (Sardinien kündigt den Waffenstillstand).

Stärke-Verhältnisse der Operations-Armeen:

Oesterreicher FM. Gf. Radetzky	1848.	Sardinier König Carl Albert
[illegible] Mann	Ende Mai bei Beginn der Offensive Radetzky	**50.000** Mann
[illegible] Mann	20. Juli vor der Schlacht bei Custozza	**75.000** Mann

Waffenstillstand: 9. August 1848.

	1849.	
75.000 Mann	Mitte März bei Beginn des Feldzuges	**100.000** Mann

Waffenstillstand 26. März. — Def. Friede: 6. August 1849.

Sardinien zahlte 75 Mill. Lire Kriegsentschädigung.

Dauer des Krieges: 1848 — 4 Monate, 20 Tage; 1849 — 6 Tage.

Der Krieg gegen Dänemark 1864.

Beginn: 18. Jänner (Ablehnung des österreichisch-preussischen Ultimatums).

Stärke-Verhältnisse der Operations-Armeen:

Verb. Preussen und Oesterreicher FM. Gf. Wrangel		Dänische Armee Gl. de Meza
[illegible] Oest.	Anf. Februar zu Beginn des Krieges	**45.800** Mann

Präliminar-Friede von Wien: 1. August. — Def. Friede: 30. October.

Dänemark trat die Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg an Oesterreich und Preussen ab.

Dauer des Krieges: 6 Monate und 12 Tage.

G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV.
OF

UNIV. OF MICH.

UNIV
OF

UNIV. OF MICH.

Der Krieg 1853–1856.

A. An der unteren Donau.

Beginn: 26. October 1853 (türkische Kriegserklärung).

Stärke-Verhältnisse der Operations-Armeen:

Türken Omer Pascha		Russen Fst. Gortschakow
130.000 Mann	Zu Beginn des Krieges	**60.000** Mann

B. In der Krim.

Kriegserklärung Frankreichs und Englands: 27. März 1854, Beitritt Sardiniens: 26. Jänner 1855.

Landung der Verbündeten bei Eupatoria: 14. September 1854.

Stärke-Verhältnisse der Operations-Armeen:

	Ld. Raglan	St. Arnaud		Fst. Mentschikow	
Verbündete	7000 T.	**65.000** M., 124 Gesch. 26.000 Engl. 32.000 Franz.	Mitte Septbr. Landung	**85.000** M. 96 Gesch.	Russen
	12.000 T.	**70.000** M., 124 Gesch. 23.000 Engl. 35.000 Franz.	Anf. Nov. 1854 vor Inkermann	**82.000** Mann 262 Gesch.	
		174.500 Mann (10.000 Reiter, 336 Feldgesch.) 28.000 Türken, 14.500 Sard., 32.000 Franz., 100.000 Franzosen	Mai 1855	**170.000** Mann (20.000 Reiter, 494 Feld-Gesch.)	
		Omer P., La Marmora, Gl. Simpson — Gl. Pelissier		Fürst Gortschakow	

Waffenstillstand: 29. Februar. — Definitiver Friede von Paris: 30. März 1856.

Russland musste auf sein Protectorat über die Donaufürstenthümer verzichten und die Donaumündungen und einen Theil Bessarabiens abtreten.

Dauer des Krieges: 2 Jahre, 4 Monate und 3 Tage.

Verbündete	6000 T. 18.000 Engl.	**70.000** Mann 46.000 Franzosen	Verluste im Kampfe — **128.700** Mann Russen

Sard. 2600

Verbündete			Gesammt-Verluste im ganzen Kriege (Europa und Asien)	Russen
45.000 Engl.	**252.600** Mann 98.000 Türken	107 000 Franzosen		**256.000** Mann

Der Krieg 1859 in Italien.

Beginn: 26. April (österr. Ultimatum)

Stärke-Verhältnisse der Operations-Armeen:

Verbündete Franzosen und Sardinier Napoleon III.		Oesterreicher FZM. Graf Gyulay
176.300 Mann (13.000 Reiter, 402 Gesch.)	**21. Mai** in der Lomellina	**137.200** Mann (5800 Reiter, 440 Gesch.)
193.600 Mann (16.600 Reiter, 606 Gesch.)	**24. Juni** Schlacht bei Solferino	**189.600** Mann (10.500 Reiter. 752 Gesch.) Franz Josef I.
195.600 Mann 602 Gesch.	**Anfang Juli** vor dem Waffenstill-stande	**203.800** Mann 984 Gesch.

Präliminar-Friede von Villafranca: 11. Juli. — Definitiver Friede von Zürich: 10. November.

Oesterreich trat die Lombardei an Napoleon III. ab, der sie gegen Savoyen und Nizza an Sardinien überliess.

Dauer des Krieges: 2 Monate und 14 Tage.

24.000 Mann 1 Gesch.	**Verluste**	**38,400 Mann** 1192 Pferde, 27 Gesch.

Kartographische Anstalt von G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV OF MICH

UNIV. OF MICH.

Der Krieg 1866.

Beginn { im Norden: 16. Juni (Einmarsch der Preussen in Sachsen);
im Süden: 20. Juni (Kriegserklärung Italiens).

Stärke-Verhältnisse

A. Am nördlichen Kriegsschauplatze.

Preussische Haupt-Armee König Wilhelm I.				Oesterreichische Nord-Armee FZM. v. Benedek	
291.700 Mann (32.000 Reiter, 840 Geschütze)			**20. Juni** zu Beginn des Krieges	**261.600** Mann (25.400 Reiter, 794 Geschütze)	Sachsen 23.460
Elbe-Ar. u. I. Res.-Corps 73.800 Gl. d. I. Herwarth v. B.	I. Armee 97.000 Prinz Friedr. Carl	II. Armee 121.000 Kronprinz Friedr. Wilhelm			
218.000 Mann			**Ende Juli** an der Donau während des Waffen-stillstandes	**223.700** Mann (21.000 Reiter, 800 Gesch.) FM. Erzherzog Albrecht	Sachsen 23.200

B. Am westdeutschen Kriegsschauplatze.

Preussische Armee			Deutsche Armee		
49.600 Mann (3400 Reiter 78 Gesch.)	**Ende Juni** zu Beginn des Krieges	**107.700** Mann			
		19.000	47.800	40.000	

Gl. v. Vogel v. Falkenstein

Hannov. Gl. v. Arentsschild | VII. B.-A.-C. Bayern FM. Pr. Carl | VIII. B.-A.-C. Württemberger, Badenser Hessen, Nassauer, Oesterreicher

C. Am italienischen Kriegsschauplatze.

Oesterreichische Süd-Armee sammt Truppen in Tirol, Besatzungen etc. — **Italienische Armee**

Als Operations-Armee verfügbar 75.360 Mann, (3500 Reit., 168 Gesch.)

143.400 Mann (5300 Reiter, 248 Geschütze) **FM. Erzherzog Albrecht** — **24. Juni** zu Beginn des Krieges — **210.000** Mann (10.800 Reiter, 450 Geschütze): König Victor Emanuel 127.000 | Gl. Cialdini 83.000

84.200 Mann (1150 R., 112 G.) — **Mitte Juli** — **264.000** Mann: König Victor Emanuel 84.000 | Gl. Cialdini 180.000

Waffenstillstand Oesterreichs mit { Preussen am 22. Juli; Italien am 12. August. — Definitiver Friede Oesterreichs mit { Preussen (in Prag) am 23. August; Italien (in Wien) am 3. October.

Oesterreich schied aus dem deutschen Bunde, trat Venetien an Italien ab und zahlte 20 Millionen Thaler Kriegsentschädigung an Preussen.

Dauer des Krieges Oesterreichs gegen Preussen 35 Tage, gegen Italien 52 Tage.

Preussische Armee — **Verluste zu A.** — **Oesterreichische Armee**

Preussische Armee			Oesterreichische Armee	
(196 Offic.)	3473	todt	10.404	(685 Offic.)
(478 Offic.)	12.675	verwundet	30.418	(1366 Offic.)
	459	vermisst	12.494	(57 Offic.)
		unverw. gefang.	22.040	(382 Offic.)
(724 Offic.)	[illegible]	Summe	[illegible]	

1630 Pferde — 7861 Pferde, 220 Geschütze, 683 Fuhrwerke, 21 Brückenwagen

Kartographische Anstalt von G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF MICH.

UNIV. OF WIOH.

Der deutsch-französis

Beginn: 19. Juli 1870

Stärke-Verhältni

Deutsche Armee

König Wilhelm I. (Generalstabs-Chef v. Moltke)

384.000 Mann
1194 Gesch.

III. Armee	II. Armee	I. Armee
130.000, 480 Gesch.	194.000, 534 Gesch.	60.000 180Gsch.
Kronprinz von Preussen	Prinz Friedr. Carl	Gl. v. Steinmetz

425.000 Mann

630.000 Mann
(61.000 Reiter, 1742 Gesch.)
hievon entfallen auf Besatzungstruppen 111.000 M. (6000 Reiter, 68 Gesch).

205.000 Mann standen noch in Deutschland zur Verfügung.

Im Ganzen haben während des Krieges die französische Grenze überschritten:
33.101 Offic., Aerzte und Beamte und 1,113.254 Mann.

Waffenstillstand: 28. Jänner. — Definitiver

Frankreich musste Elsass und Theile von Lothringen (264 Quadratmeilen mit 1½ Mill. Ein

Dauer des Krieges

Ergebnisse

Gesammt-Verluste des deutschen Heeres.

Todt od. in Folge Verwund. gest.:	28.278 Mann	darunter 1871 Offic., 8 Aerzte, 1 Geistl., 1 Zahlm. Ferner starben an Krankheiten und durch Unglücksfälle 12.147 Mann.
Verwundet:	88.543 Mann,	darunter 4184 Offic., 51 Aerzte, 3 Geistl., 1 Zahlm.
Vermisst:	12.879 M.	darunter 102 Offic., 22 Aerzte, 1 Zahlmeister, 2 Beamte.
Summe:	[illegible] Mann,	darunter 6157 Officiere, 81 Aerzte, 4 Geistliche, 3 Zahlmeister.

Ferner 14.595 Pferde, 1 Fahne, 6 Geschütze.

Munitions-Verbrauch:
Geschosse der { Feld-Artillerie 340.000 / Handfeuerwaffen 20,000.000

Erbeutete Kriegs-T
5.526 Festungsgeschütze,
855.000 Handfeuerwaffen (ohne den in
107 Adler und Fahnen,
1.915 Feldgeschütze und Mitrailleus

;he Krieg 1870–1871.

französ. Kriegserklärung).

se der Armeen:

Französische Armee

lugust
ın der
onen

250.000 Mann
924 Gesch.

Kaiser Napoleon III,
später **Marschall Bazaine** und
Mac Mahon

ember
grossen
n an
oire

Oberleitung: Gouvernement de la défense national
circa **600.000** Mann
den grössten Theil hievon bildeten Nationalgarden, Mobilgarden, Frei-Corps u. dgl.

1871
l des
still-
les

534.500 Mann
hievon waren aber thatsächlich nur circa 251.000 kampffähige Truppen

Ausserdem noch 354.000 Mann in Depôts, Instructionslagern und in Algier.

Friede von Frankfurt a. M.: 10. Mai 1871.
rohnern) abtreten und 5 Milliarden Kriegsentschädigung zahlen.
6 Monate und 9 Tage.

les Krieges.

Gesammt-Verluste der Franzosen.

Die Zahl der Todten und Verwundeten lässt sich auch nicht annähernd bestimmen.

In Kriegsgefangenschaft geriethen: 11.860 Offic., 371.981 M.
In Paris streckten die Waffen: 7.456 „ 241.686 „
In der Schweiz wurden entwaffnet: 2.192 „ 88.381 „ (285 Gesch.)

Summe: 21.508 Offic., 702.048 Mann

Die Kriegskosten beliefen sich auf circa 14 Milliarden Francs.

[redacted] Beamte,

ophäen:

freien Felde erbeuteten),

ı,

:. Freytag & Berndt, Wien

UNIV. OF

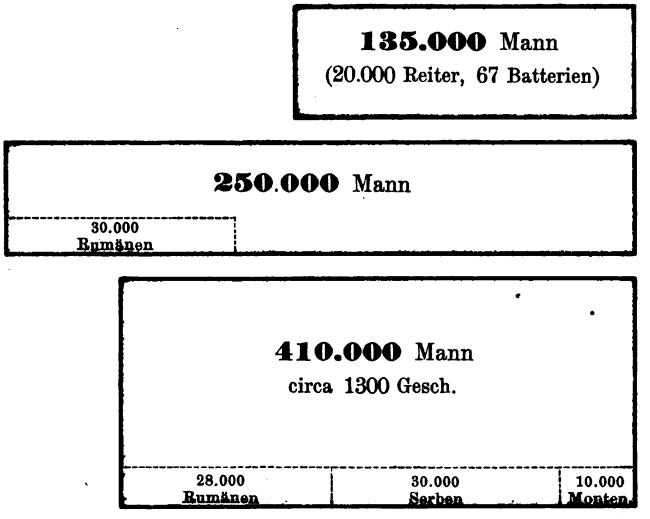
UNIV OF MICH.

Der russisch-türkische Krieg 187

Beginn: 24. April 1877

Stärke-Verhältnisse

Russen und Verbündete
Grossfürst Nikolaus



Präliminarfriede von St. Stefano am 3. März; den definitiven F
Die Türkei musste 802 Millionen
Dauer des Krieges
Der Krieg hatte Russland 172.000 Mensch

Der serbisch-bulga

Beginn: 14. November

Stärke-Verhältnisse

Bulgaren
Fürst Alexander

Waffenstillstand: 21. December 1885. — De
Die vor dem Kriege bestandenen V
Dauer des Krieg

7—1878 auf der Balkanhalbinsel.

ussische Kriegserklärung).

r Operations-Armeen:

Türken

April
Beginn
Krieges
—

167.000 Mann
Abdul Kerim Pascha

ugust
r zweiten
ht bei
vna
—

260.000 Mann
Mehemet Ali Pascha

180.000 Mann
470 Gesch.
Suleiman Pascha

cember
m Falle
nas
—

eden regelte der Berliner Congress (13. Juni bis 13. Juli 1878).
rancs Kriegsentschädigung zahlen.
10 Monate und 9 Tage.
n und circa 500 Millionen Rubel gekostet.

rische Krieg 1885.

erbische Kriegserklärung).

r Operations-Armeen:

Serben
König Milan

Beginn
Krieges
—

46.800 Mann
132 Gesch.

itiver Friede zu Bukarest am 3. März 1886.
hältnisse wurden wieder hergestellt.
s: 1 Monat, 17 Tage.

. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV.
OF

III. ABSCHNITT.

Stärkeverhältnisse und Verluste

in den

wichtigsten Schlachten und Gefechten,

dann

Festungs-Belagerungen und -Einschließungen.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Die folgenden **Tafeln 27—63** versinnlichen die Stärke der Gegner, sowie deren Verluste in den wichtigsten Schlachten (Gefechten) der schlesischen Kriege und des 19. Jahrhunderts, dann in den bedeutendsten Seeschlachten und endlich bei einigen der wichtigsten Belagerungen und Einschließungen von Festungen.

Über den eigentlichen Rahmen dieses Buches hinausgreifend, wurden bei den Schlachten nicht nur jene des 19. Jahrhunderts, sondern auch die bemerkenswertesten aus den Kriegen Friedrich's II. zur Darstellung gebracht, und zwar aus dem Grunde, weil diese Schlachten — als typisch für die damalige Zeit — ein wertvolles Material zum Vergleiche mit den Kämpfen der späteren Zeit liefern.

Der Flächenmaßstab der graphischen Darstellungen, der Diagramme, ist innerhalb jedes Capitels der gleiche.

Die blaue Farbe kennzeichnet stets den Sieger, die rothe den Unterlegenen; ersterer hat überdies seinen Platz immer auf der linken, letzterer auf der rechten Blattseite.

Als Sieger wurde in unentschiedenen Fällen immer jener der Gegner angenommen, welcher durch den Kampf im allgemeinen seinen Zweck erreicht, beziehungsweise das Schlachtfeld behauptet hat. Von diesem Gesichtspunkte geschah auch die Farbenvertheilung bei den Belagerungen und Einschließungen.

Die fettgedruckten Stärke-Ziffern, deren Größe und gegenseitiges Verhältnis die Flächen der färbigen Rechtecke (bezw. Kreise) veranschaulichen sollen, bedeuten die Gesammtzahl der Truppen, welche am Schlachtfelde selbst oder nächst desselben anwesend waren, gleichviel, ob sie sämmtlich auch thatsächlich eingegriffen haben oder nicht.

Bei jenen Kämpfen, wo ein erheblicher Theil der Gesammt-Streiterzahl nicht wirklich in Action getreten ist und sich dies mit einigem Anspruche auf Richtigkeit ziffermäßig constatieren lässt, wurde diese Thatsache in den Diagrammen angeführt.

Nach Möglichkeit wurde auch die Stärke der Cavallerie (Reiter), dann jene der Artillerie (Geschütze) in Klammern unterhalb der Gesammt-Streiterzahl beigesetzt; hiebei ist festzuhalten, dass in letzterer die Zahl der Reiter inbegriffen ist.

Bei der Darstellung der „Seeschlachten" (Tafel 54—55) wurde nicht wie bei den übrigen Schlachten die Menge der lebenden Streitkräfte (d. i. die Bemannung der Flotte) als Vergleichsbasis genommen, sondern die Anzahl der Schiffe, was hier zweifelsohne das Zutreffendere ist.

Bei der Verbildlichung der Verluste sind die den blutigen Verlusten (Todte und Verwundete) entsprechenden Flächen in dunkler, hingegen jene, welche die unblutigen Verluste (Gefangene, Vermisste, Abgekommene, Desertierte u. dgl.) veranschaulichen sollen, in lichter Färbung gegeben.

Die Vermissten den unblutigen Verlusten zuzuzählen, mag nicht ganz den Thatsachen entsprechen, da ein größerer oder geringerer Theil derselben

eigentlich zu den Todten gerechnet werden sollte. Da aber das Wieviel in jedem einzelnen Falle nicht annähernd zu bestimmen ist, so wurden die Vermissten durchgehends zu den unblutigen Verlusten gerechnet.

Die blutigen und unblutigen Verluste zusammen geben die Zahl der Gesammtverluste, welche in stärkerem Drucke der betreffenden Zeichnung beigesetzt wurde.

Nachdem die absolute Zahl der Verluste keinen Maßstab zur vergleichenden Beurtheilung bieten kann, sondern hiefür vielmehr die relative Menge der Einbuße im Verhältnis zur Streiterzahl maßgebend ist, so wurden überall auch die Verluste in Procenten von der Gesammt-Streiterzahl ermittelt und beiderseits des Wortes „-Verluste-" in fettem Drucke angesetzt. Diese Procent-Zahlen besagen somit, wieviele Männer von je hundert der Gesammt-Streiterzahl überhaupt in Abgang gekommen sind.

Außerdem wurden noch die Procente der blutigen Verluste für sich berechnet und in kleinerem Drucke je nach den Raumverhältnissen entweder in Klammern nächst der bezüglichen absoluten Zahl oder in einer besonderen Zeile unterhalb des Verlust-Diagrammes beigefügt. Diese Procent-Zahlen geben mithin an, wieviele von je hundert Streitern todt oder verwundet geblieben sind.

Es mag vielleicht hier auffallen, dass die Verlust-Procente von der Gesammt-Streiterzahl und nicht, wie es in einzelnen Fällen und für manche Zwecke richtiger erschiene, von der Zahl der wirklich in den Kampf Gekommenen berechnet wurden; doch geschah dies einerseits aus dem Grunde, weil es — besonders bei den Schlachten einer ferner liegenden Zeit — oft ganz unmöglich ist, zu constatieren, welche Truppen wirklich gefochten haben und welche nicht, anderseits deshalb, weil es gar nicht abzusehen ist, welchen Einfluss schon das bloße Herankommen oder Vorhandensein der nicht in Action getretenen Kräfte auf den Gang des Gefechtes geäußert hat und es daher höchst anfechtbar wäre, wenn man diese einfach aus der Rechnung streichen wollte. Überdies würde die letztere hiedurch auf eine ganz unsichere Basis gestellt, während für die später folgenden Vergleiche eine einheitliche Grundlage nicht entbehrt werden kann.

Wo halbwegs zuverlässige Angaben zu Gebote standen, wurden auch die (in die Gesammt-Verlustzahl bereits eingerechneten) Verluste an Officieren noch besonders (in Klammern) ausgewiesen, ferner auch die Einbuße an Feldzeichen und Kriegsmaterial angegeben.

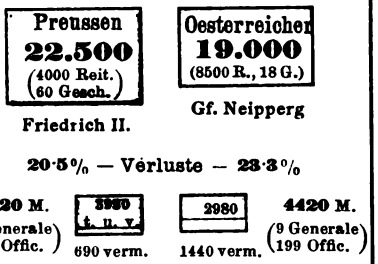
Bei der Darstellung der „Belagerungen und Einschließungen" wurde als bezeichnendere Darstellungsart jene mittels Kreisen und Kreisringen gewählt, wobei die Fläche des inneren Kreises die Stärke des Vertheidigers (des Belagerten), jene des Kreisringes die Stärke des Belagerers versinnlicht.

Die letzte große Einschließung, nämlich jene von Plevna 1877, wurde nicht zur Darstellung gebracht, weil Plevna keine Festung, sondern nur feldmäßig verschanzt war und überdies bei den „Schlachten" behandelt worden ist.

(Die Orte der in diesem Abschnitte behandelten Kämpfe. Belagerungen etc. sind in den Kärtchen des IV. Abschnittes durch blauen Druck hervorgehoben.)

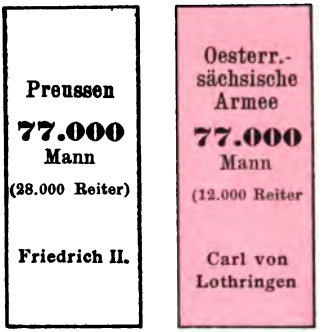
Schlachten
aus dem österreichischen Erbfolge- und dem siebenjährigen Kriege.

Schlacht bei Mollwitz
am 10. April 1741.



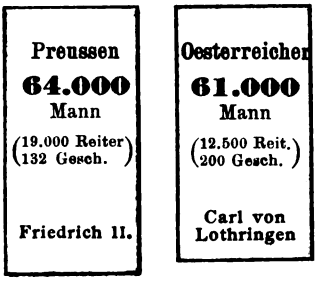
Dauer: von 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends = 5 Stunden.

Schlacht bei Hohenfriedberg
am 4. Juni 1745.



Dauer: von 4 Uhr bis 9 Uhr früh = 5 Stunden.

Schlacht bei Prag
am 6. Mai 1757.



Dauer: von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends = 10 Stunden.

Schlacht bei Kolin
am 18. Juni 1757.

Dauer: von 12 Uhr 30 Min. nachmittags bis 6 Uhr abends = 5½ Stunden.

Kartographische Anstalt von G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF WYOM.

UNIV. OF WIOR

Tafel 28.

Schlacht bei Rossbach
am 5. November 1757.

Friedrich II.

Franzosen und Reichstruppen
43.000
(109 Gesch.)
Prinz v. Hildburghausen, Gl. Soubise

2·5 % — Verluste — 18 %

540 M. (23 Offic.) t. u. v.

5000 gef.

7700 M.
(5 Gener. 300 Offic.)
67 Geschütze
7 Fahnen
15 Standarten

t. u. v. — 6·4 %

Dauer: von 3 Uhr bis 5 Uhr nachmittags = 2 Stunden.

Schlacht bei Breslau
am 22. November 1757.

Oesterreicher
80.000
Mann
(22.000 Reiter, 300 Gesch.)
Carl von Lothringen

Preussen
30.000
Mann
(9000 Reiter, 138 Gesch.)
Herzog von Bevern

7·2 % — Verluste — 51 %

5730 M.
460 verm.

9000 t. u. v. (30 %)
6600 gefang. u. desert.

15.600 M.
(37 Gesch.)

Dauer: von 1 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends = 5 Stunden.

Schlacht bei Leuthen
am 5. December 1757.

Preussen
43.000
Mann
(11.000 Reit.)
Friedrich II.

Oesterreicher
72.000
Mann
(14.000 Reit., 167 Gesch.)
Carl von Lothringen u. Daun

14·4 % — Verluste — 37·2 %

6200 M.
(1 General 200 Officiere)

6510 t. u. v. 9 %
20.310 gef.

26.820 M.
(10 Generale 307 Officiere 116 Geschütze 51 Fahnen)

Dauer: von 1 U. nachmitt. bis 7 U. abds. = 6 St.

Schlacht bei Zorndorf
am 25. August 1758.

Preussen
36.000
Mann
(193 Gesch.)
Friedrich II.

Russen
42.000
Mann
(250 Gesch.)
Gl. Fermor

37·5 % — Verluste — 50 %

18.000 t. u. verw. (42·9 %)
8000 gef.

13.500 M.
26 Geschütze

21.000 M.
103 Geschütze
27 Fahnen und Standarten

Dauer: 12 Stunden.

Schlacht bei Hochkirch
am 14. October 1758.

11·7 % — Verluste — 25·5 %

7590 M. (6 Gen., 319 Offic.)

7110 t. u. v.

2340 gef.

9450 M. (4 Gen., 219 Offic.) 101 Gesch. 30 Fahnen u. Stand.

8·2 % — t. u. v. — 19·2 %

Dauer: von 5 Uhr früh bis 9 Uhr vormittags = 4 Stunden.

Schlacht bei Kunersdorf
am 12. August 1759.

22·1 % — Verluste — 48·2 %

15.700 t. u. verw.

15.700 M. (6 Generale 671 Officiere)

18.670 t. u. verw. (43·4 %)

2050 gef.

20.720 M. (11 Generale 536 Officiere) 178 Gesch. 28 Fahn. 2660 Pferde 10.250 Gewehre

Dauer: von 12 U. mittags bis 6 U. abds. = 6 St.

Schlacht bei Liegnitz
am 15. August 1760.

hievon waren
26.000 im Kampfe 14.000

11·7 % — Verluste — 19·8 %

3520 M. (96 Offic. 10 Gesch. 2 Fahnen)

250 gef.

5780 t. u. v.

2140 gef.

5930 M. 74 Gesch.

10·9 % — t. u. v. — 12·6 %

Dauer: von 3 Uhr bis 6 Uhr früh = 3 Stunden.

Schlacht bei Torgau
am 3. November 1760.

29·8 % — Verluste — 17·3 %

13.120 M. (6 Gen. 111 Offic.) 27 Fahnen

9020 t. u. v.

4100 gef.

7220 t. u. v.

7220 gef.

11.260 M. (11 Gen. 250 Offic.) 45 Gesch. 29 Fahnen

20·5 % — t. u. v. — 6·2 %

Dauer: von 1 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends = 8 Stunden.

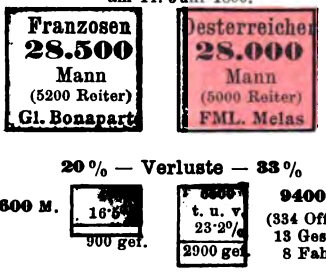
Freytag & Berndt, Wien.

UNIV
OF
MICH

UNIV. OF MICH.

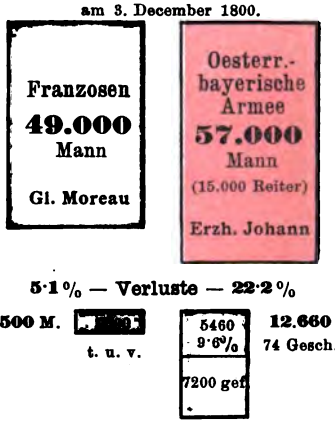
Schlachten des

Schlacht bei Marengo
am 14. Juni 1800.



Dauer: von 9 Uhr vormittags bis zum Einbruche der Nacht = 12 Stunden.

Schlacht bei Hohenlinden
am 3. December 1800.



Dauer: von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags = 6 Stunden.

Schlacht bei Caldiero
am 30. October 1805.

Dauer: von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends = 7 Stunden.

Schlacht bei Austerlitz
am 2. December 1805.

Dauer: von 7 Uhr früh bis zum Abend = 12 Stunden.

9. Jahrhunderts.

Schlacht bei Jena und Auerstädt

am 14. October 1806.

A) Jena

Verluste

Verlässliche Angaben fehlen; nach französ. Quellen **5000** Todte u. Verwundete.

Wegen gänzlicher Auflösung der preuss. Armee nach d. Schlacht sind Verluste nicht festzustellen.

Dauer: von 7 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags = 8 Stunden.

B) Auerstädt

25·8 % — Verluste

[illegible] t. u. v.

(258 Officiere)

Verlustangabe aus dem früher angeführten Grunde unmöglich.

Armee-Commandant tödtlich verwundet.

115 Geschütze.

Dauer: von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags = 7 Stunden.

Schlacht bei Eylau

am 8. Februar 1807.

21·4 % — Verluste — 27·7 %

[illegible] M. verw.

5 Adler
7 Fahnen

ca. 18.000 M. todt u. verw.

(9 Generale)
16 Fahnen
24 Geschütze

Dauer: von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends = 13 Stunden.

Das französische 7. Armee-Corps (Augereau) war beinahe aufgerieben und zählte unmittelbar nach der Schlacht nur circa 3000 Mann in Reih und Glied. Der Marschall, alle Generale und Oberste waren verwundet oder todt. (Nach Marbot.)

Schlacht bei Friedland

am 14. Juni 1807.

14·1 % — Verluste — 21·7 %

11.670 t. u. v. (13·6 %)

430 vermisst

12.100 Mann

(5 Generale)
1 Adler

ca. 10.000 M. todt u. verw.

(6 Generale)
20 Geschütze

Dauer: von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends = 12 Stunden.

G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF MICH.

UNIV. OF MICH.

Tafel 32.

Schlacht bei Eggmühl

am 22. April 1809.

8% — Verluste — 12·8%

[redacted] Mann [redacted] Mann 12 Gesch.

Dauer: von 2 Uhr bis 5 Uhr nachmittags = 3 Stunden.

Schlacht bei Talavera de la Reyna

am 27. und 28. Juli 1809.

12·7% — Verluste — 15·7%

3860 M. t. u. v.

8210 t. u. v. (14·7%)

8770 Mann (17 Gesch.)

560 gef.

Dauer: von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends = 10 Stunden.

Schlacht bei Aspern

am 21. und 22. Mai 1809.

31·1% — Verluste — 49·3%

23.360 Mann (13 Generale) 758 Offic. 2068 Pferde

22.520 todt u. verw. (30%)

840 gef.

42.080 todt u. verw. (46·8%)

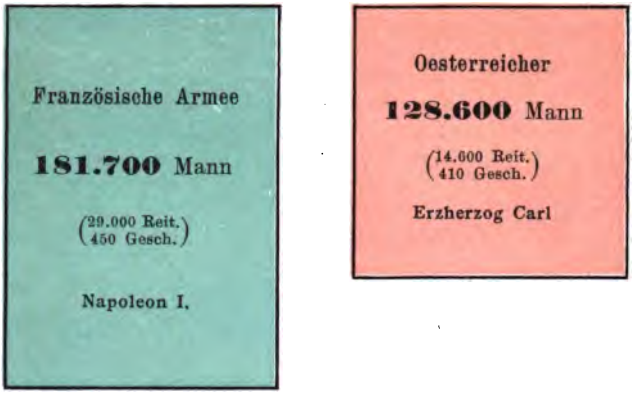
2300 gef.

44.380 Mann (13 Generale) 3 Geschütze

Dauer am: { 21. Mai von 3 Uhr nachm. bis 1 Uhr nachts = 10 St. / 22. Mai von Tagesanbruch bis 3 Uhr nachm. = 11 St. } 21 Stdn.

Schlacht bei Wagram

am 5. und 6. Juli 1809.



16·6 % — Verluste — 20·1 %

30.000 Mann
(21 Generale)
11 Geschütze
12 Adler und Fahnen

23.000
todt u. verw.
(12·7 %)

7000 gef.

19.110
todt u. verw.
(14·9 %)

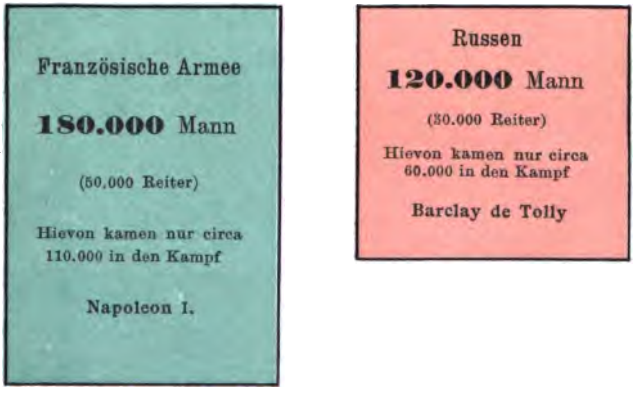
6740 gef.

25.850 Mann
(15 Generale)
9 Geschütze
1 Fahne

Dauer am: { 5. Juli von 7 Uhr abends bis 11 Uhr nachts = 4 Stunden
6. Juli von 4 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags = 10 Stdn. } 14 Stunden

Schlacht bei Smolensk

am 17. u. 18. Aug. 1812.



4·4 % — Verluste — 10 %

[redacted]

circa 12.000

Dauer am: { 17. von 1 Uhr nachmittags bis zum Abend = 6 Std.
18. von früh bis abends = 12 Stunden } 18 Stunden.

G. Freytag & Berndt, Wien.

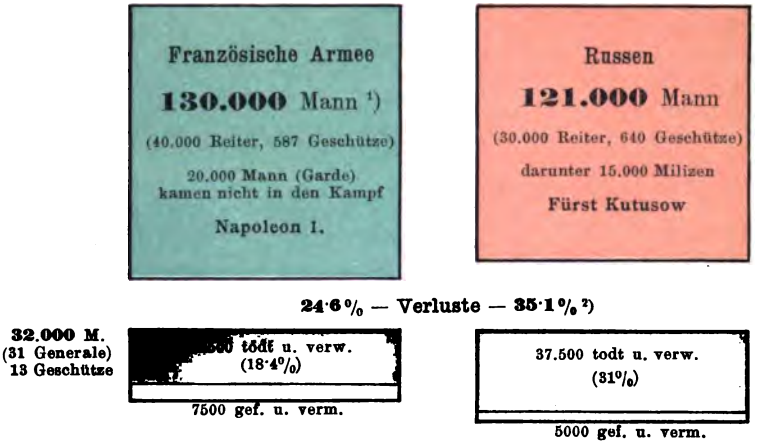
UNIV OF MICH

UNIV. OF MICH.

Tafel 34.

Schlacht bei Borodino

am 7. September 1812.



Dauer: von 6 Uhr früh bis zum Einbruche der Nacht = 15 Stunden.

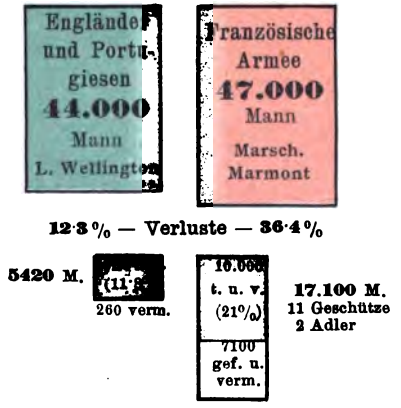
---

[1]) Nur die Hälfte der Armee waren Franzosen; ausserdem Deutsche, Polen, Italiener, Niederländer, Schweizer etc.

[2]) Nach dem Rückzuge der Franzosen aus Moskau (Ende October), also 7 Wochen nach der Schlacht, haben die Russen auf der Wahlstatt von Borodino noch 58.521 Menschen- und 35.478 Pferdeleichen begraben (Tanera, „Deutschlands Kriege").

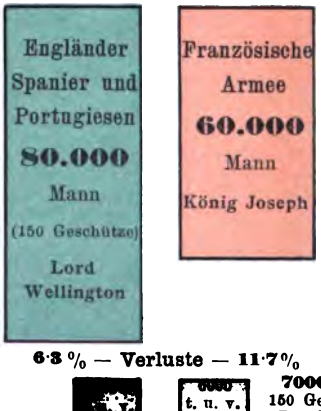
Schlacht bei Salamanca

am 22. Juli 1812.



Schlacht bei Vittoria

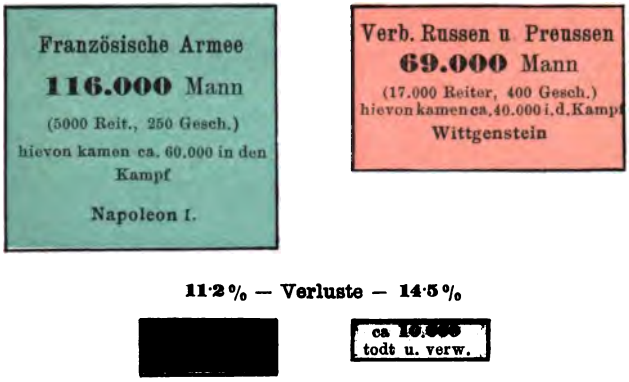
am 21. Juni 1813.



Die Niederlage wurde für die französische Armee zur Katastrophe; der Rückzug artete in volle Auflösung aus.

Schlacht bei Gross-Görschen (Lützen)

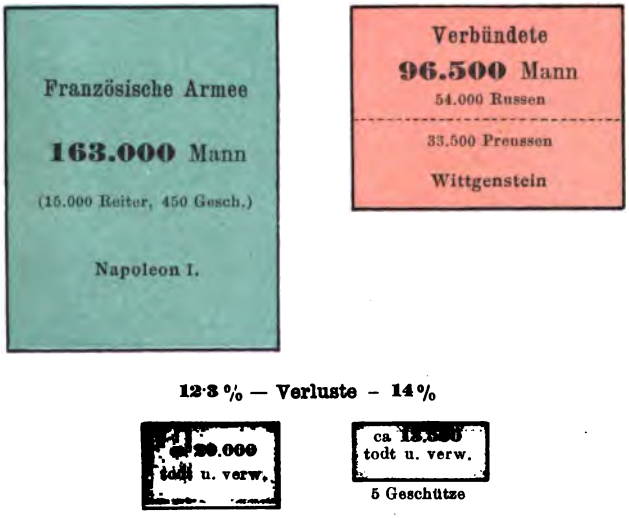
am 2. Mai 1813.



Dauer: von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends = 8 Stunden

Schlacht bei Bautzen (Wurschen)

am 20. und 21. Mai 1813.



Dauer: am { 20. Mai von 3 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends = 6 Stunden / 21. Mai von 6 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags = 9 Stunden } 15 Stunden.

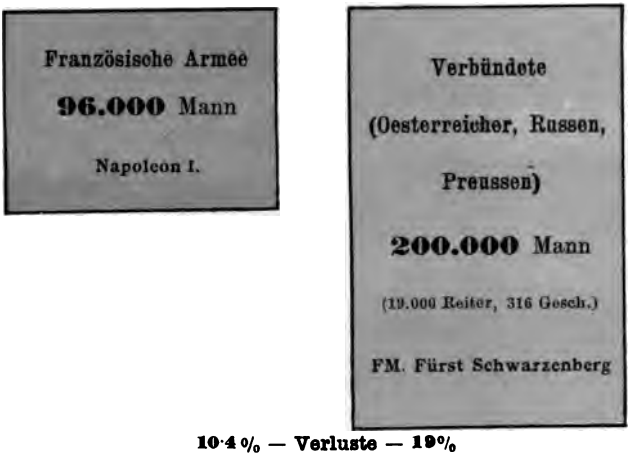
UNIV. OF MICH.

UNIV. OF MICH.

Tafel 36.

Schlacht bei Dresden

am 26. und 27. August 1813.

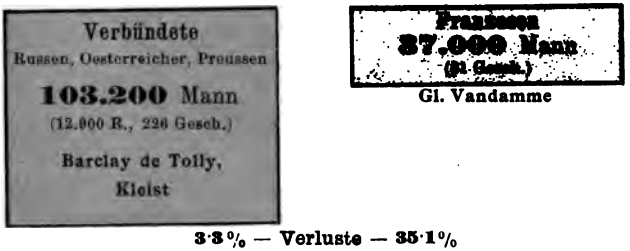


Dauer: am { 26. August von 4 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends = 5 Stunden / 27. August von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags = 10 Stunden } 15 Stunden.

[1]) Hievon entfallen auf die Oesterreicher:
todt und verwundet = 4 Generale, 174 Officiere und 6.395 Mann
gefangen u. vermisst = 2 „ 74 „ „ 9.643 „
Summe = 6 Generale, 248 Officiere und 16.038 Mann (22 Geschütze)

Schlacht bei Kulm

am 29. und 30. August 1813.



Dauer: am { 29. Aug. von 11 Uhr vm. bis 6 Uhr abds. = 7 St. / 30. Aug. von 5 Uhr früh bis 1 Uhr nm. = 8 St. } 15 Stunden.

*) *Der* österreichische Verlust betrug 21 Officiere, 1585 Mann, 108 Pferde.

Schlacht an der Katzbach

am 26. August 1813.

3·6 % — Verluste (einschliesslich Verfolgung) **— 38 %**

3400 Mann
todt u. verw.

30.000 Mann
150 Geschütze
2 Adler
300 Munitionswagen

20.000 gefangen und vermisst

ausserdem viele
Versprengte

Dauer: von 3 Uhr nachmittags bis in die Nacht = 6 Stunden.

Schlacht bei Gross-Beeren

am 23. August 1813.

3·2 % — Verluste — 18 %

1000 M.
(29 Offic.)
t. u. v.

1500 t. u. v. (8·7 %)

1600 gef.
u. verm.

3100 M.
13 Gesch.

Dauer: von 6 Uhr abends bis in die Nacht = Stunden.

Schlacht bei Dennewitz

am 6. September 1813.

17 % — Verluste — 31 %

2200 verm.

9500 M.
(250 Offic.)

13.000 gefangen und vermisst.

23.000 M.
54 Gesch.
4 Fahnen
400 Wagen

Dauer: von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags = 7 Stunden.

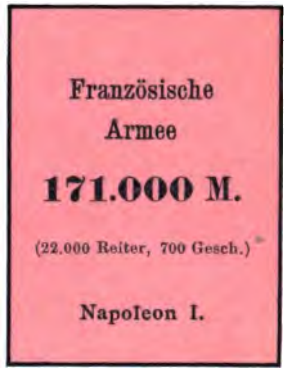
reytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF WIOH.

UNIV. OF MICH.

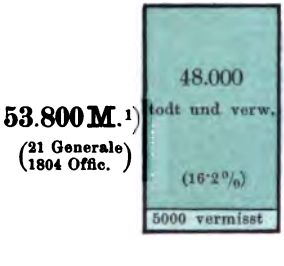
Schlacht bei Leipzig

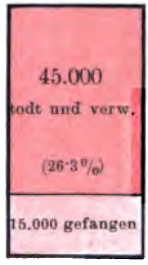
am 16., 18. und 19. October 1813.



Die französische Artillerie verfeuerte:
am 16. — 84.000 } Kanonenschüsse
„ 18. — 95.000 }

17·8% — Verluste — 34%





60.000 M.
(36 Generale)
325 Geschütze
28 Fahnen u. Adler
900 Karren

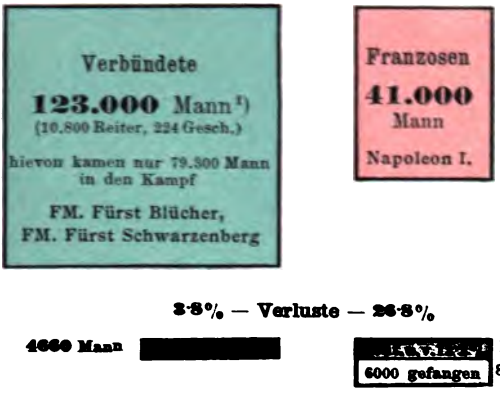
[1]) Von den Verlusten entfallen auf die:

	Oesterreicher			Preussen	600 Offic.	15.500 Mann
Todt:	1 General,	59 Officiere,	1.844 Mann	Russen	860 „	22.600 „
Verwundet:	7 Generale,	203 „	9.849 „	Schweden	310 Mann	
Gefangen:	—	26 „	741 „			
Vermisst:	—	23 „	2.107 „			
	8 Generale,	411 Officiere,	14.541 Mann,			

Dauer: 3 Tage.

Schlacht bei La Rothière

am 1. Februar 1814.

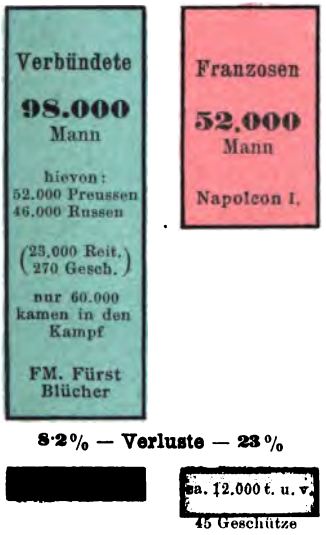


Dauer: von 1 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends = 7 Stunden.

[1]) Die verbündete Streitmacht bestand aus: 45.000 Oesterreichern
39.000 Russen
17.000 Bayern
14.000 Württembergern
8.000 Preussen

Schlacht bei Lâon

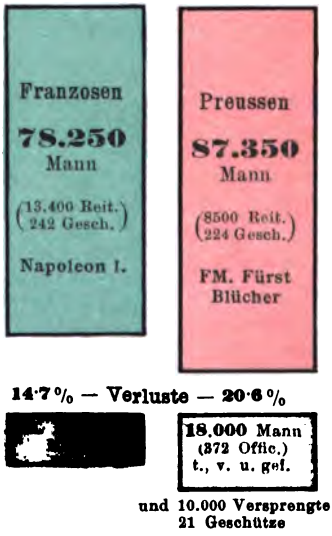
am 9. u. 10. März 1814.



Dauer: von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends = 10 Stunden.

Schlacht bei Ligny

am 16. Juni 1815.



Dauer: von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends = 7 Stunden.

G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF MICH.

UNIV. OF MICH.

Tafel 40.

Schlacht bei Waterloo
am 18. Juni 1815.

15·2 % — Verluste — 42·9 %,

22.100 Mann
(12 Generale
1108 Offic.)

t. u. v.

Armee Blücher's

31.000 Mann
(22 Generale)
200 Geschütze

7000 gefangen

[1]) Hievon:
8360 Engländer
3180 Niederländer
2230 Hannoveraner
690 Braunschweiger
640 Nassauer

Dauer: von 11 Uhr 30 Min. vormittags bis zum Abend = 8 Stunden.

Schlacht bei Kulewtscha
am 11. Juni 1829.

8·9 % — Verluste — 12·5 %
(7·5 %)

2500 M.
(2 Gen.
61 Offic.)

5000 M.
(56 Gesch.)

2000 gef.

Dauer: 6 Stunden.

Schlacht bei Ostrolenka
am 26. Mai 1831.

13·9 % — Verluste — 24·9 %

3 Gesch.

Dauer: 10 Uhr vorm. bis 9 Uhr abds. = 11 Stunden.

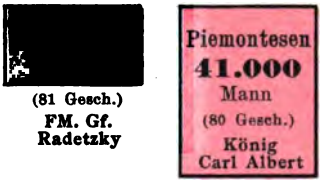
Schlacht bei Grochów-Białołenka
am 25. Februar 1831.

13.1 % — Verluste — 21.6 %

3 Gesch.

Dauer: von 9 Uhr 30 Min. vormittags bi
5 Uhr nachmittags = 7½ Stunden.

Gefecht bei St. Lucia
am 6. Mai 1848.



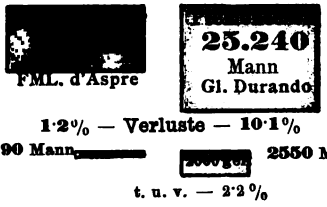
1·8 % — Verluste — 4·8 %

350 M. (1 Gen. 14 Offic.) — 1960 M. (1200 gef. u. verm.)

t. u. v. — 1·9 %

Dauer: von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags = 7 Stunden.

Gefecht bei Mortara
am 21. März 1849.



1·2 % — Verluste — 10·1 %

190 Mann

t. u. v. — 2·2 %

Dauer: von 4 Uhr 30 Min. nachmittags bis 7 Uhr abends = 2½ Stunden.

Schlacht bei Komorn
am 11. Juli 1849.

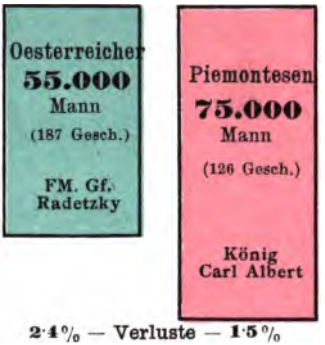
2·4 % — Verluste — 3 %

1200 t. u. v.

800 Mann (32 Offic.) — t. u. v. — 1500 Mann (300 gef.)

Dauer: von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags = 6 Stunden.

Schlacht bei Custozza
am 25. Juli 1848.



2·4 % — Verluste — 1·5 %

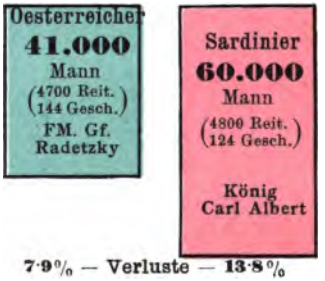
900 t. u. v. — 870 t. u. v.

1320 M. (45 Offic.) — 420 verm. — 270 gef. — 1140 M. (34 Offic.)

1·6 % — t. u. v. — 1·2 %

Dauer: von 8 früh bis 6 Uhr abends = 10 Stunden.

Schlacht bei Novara
am 23. März 1849.



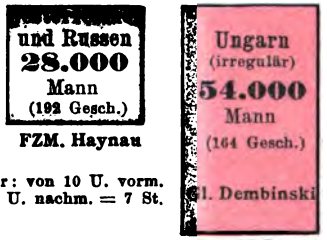
7·9 % — Verluste — 13·8 %

3220 Mann (2 Gen. 118 Offic.) — 960 gef. u. verm. — 5330 gef. u. verm. — 8270 Mann (2 Gen. 268 Offic.) 1 Fahne 12 Gesch

5·5 % — t. u. v. — 4·9 %

Dauer: von 11 Uhr vorm. bis 8 Uhr abds. = 9 Stdn.

Schlacht bei Temesvár
am 8. August 1849.



Dauer: von 10 U. vorm. bis 5 U. nachm. = 7 St.

0·7 % — Verluste — 11·8 %

400 t. u. v. (0·7 %)

200 Mann (11 Offic.) — t. u. v. — 6000 gef. — 6400 Mann

UNIV OF MICH

UNIV. OF MICH.

Tafel 42.

Schlacht an der Alma

am 20. September 1854.

7·6 % — Verluste — 17·3 %

4310 M.
(1346 Franz.
2964 Egl.)

[redacted]

5065
15 %
735 verm.

5800 M. [1])
(5 Gen.
193 Offic.)

Dauer: von 12 Uhr 30 Min. bis 4 Uhr nachmittags = $3^1/_2$ Stunden.

---

[1]) Rgmt. Wladimir verlor 47 Offic., 1260 M. (= 48·7 %); Rgmt. Michael verlor 28 Offic. und 1224 Mann.

Schlacht bei Inkermann

am 5. November 1854.

Ld. Raglan
und Canrobert

Hier sind nur die wirklich ins Gefecht kommenen Truppen gerechnet.

23·6 % — Verluste — 24·4 %

2510 Engl.
1730 Franz.

[redacted]
t. u. v.

[redacted]

(2 Ge
248 Off

Dauer: von 6 Uhr früh bis 3 Uhr nachmitt = 9 Stunden.

Schlacht an der Tschernaja

am 16. August 1855.

4·5 % — Verluste — 13·1 %

[redacted]

(70 Offic.) **1750** t. u. v. (hievon 1540 Franz.)

2270
t. u. v.

(260 Offic.)

Dauer: von 5 Uhr früh bis 9 Uhr vormittags = 4 Stunden.

Schlacht bei Magenta

am 4. Juni 1859.

9·4 % — Verluste — 16·6 %

4540 M.
(246 Offic.)
1 Gesch.

[redacted]
660 gef.

5730
t. u. v.
4500
verm.

10.230
(285 Off
140 Pfe
4 Ges

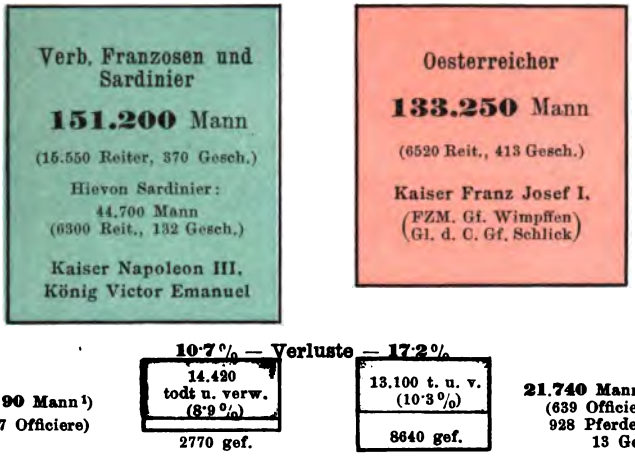
(meist desertierte Italiener)

8·1 % — todt u. verw. — 9·3 %

Dauer: von 10 Uhr 30 Min. vormittags 7 Uhr 30 Min. abends = 9 Stunden.

Schlacht bei Solferino

am 24. Juni 1859.



10·7 % — Verluste — 17·2 %

17.190 Mann[1]) (877 Officiere)	14.420 todt u. verw. (8·9 %)	13.100 t. u. v. (10·3 %)	**21.740** Mann[2]) (639 Officiere) 928 Pferde 13 Geschütze.
	2770 gef.	8640 gef.	

Dauer: von 7 Uhr früh bis 6 Uhr 30 Min. abends = $11\frac{1}{2}$ Stunden.

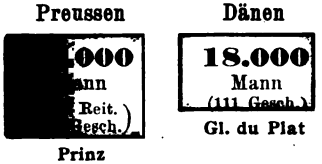
[1]) Davon entfallen auf die Sardinier:

todt u. verw.	216 Offic.	4047 Mann
gefangen	—	1258 „
Summe	216 Offic.	5305 Mann

[2]) Die grössten Verluste hatte das österreich. V. Armee-Corps: 124 Offic., 4314 Mann = 21·6 % des Standes (20.600); davon waren todt und verwundet 124 Offic., 2593 Mann = 13·2 %.

Erstürmung der Düppler Schanzen

am 18. April 1864.



4·8 % — Verluste — 26·7 %

1200 M. (71 Officiere)	1200 t. u. v.	1210 t. u. v. 3600 gef.	**4810** M. (108 Offic.) 111 Gesch.

4·8 % — todt u. verw. — 6·7 %

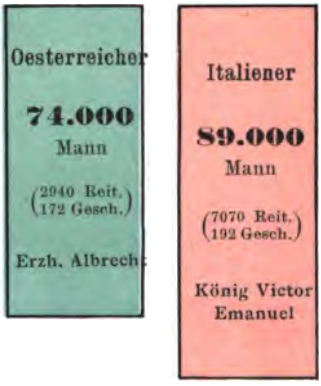
Dauer: von 10 Uhr vorm. bis 1 Uhr 30 Min. nachmittags = $3\frac{1}{2}$ Stunden.

Die grössten Verluste hatte auf österr. Seite das 9. Armee-Corps: 92 Offic., 2278 M. (= 12 %).

Dauer: von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags = 9 Stunden.

Schlacht bei Custozza

am 24. Juni 1866.



10·7 % — Verluste — 8·4 %

7950 M. (314 Offic.)	2800 verm. u. gef.	3400 t. u. v. 4100 gef. und verm.	**7500** M. (347 Offic.) 14 Gesch.
	(unter den Vermissten ca. 1000 Verw.		

7 % — todt u. verw. — 3·8 %

on G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF MICH.

UNIV. OF MICH.

Tafel 44.

Schlacht bei Langensalza

am 27. Juni 1866.

8·8 % — Verluste — 20 %

810 t. u. v. (9·4 %)

1430 M. (82 Offic.) — 940 gef. u. vermisst — **1750 M.** (51 Offic.) 2 Gesch.

Treffen bei Wysokow (Nachod)

am 27. Juni 1866.

4·7 % — Verluste — 18·5 %

1122 M. (62 Offic.) 222 Pferde — 1108 t. u. verw. 14 verm. — 3646 / 2073 verm. u. gef. (11·8 %) **5719 M.** (232 Offic.) 8 Gesch. 1 Fahne 2 Standart. 432 Pferde

Hievon entfallen auf die Cavallerie:
20 Offic., 149 M., 119 Pf. — 12 Offic., 178 M., 273 Pf.

Dauer: von 9 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. = 6 St.

Treffen bei Trautenau

am 27. Juni 1866.

17·8 % — Verluste — 4·2 %

(13·4 %) — 1252 t. u. v.

4787 M. (191 Offic.) — 3611 / 1176 verm. u. gef. — 86 verm. — **1338 M.** (56 Offic.)

Die grössten Verluste erlitt österreichischerseits die Brigade Grivičic: 34 Offic., 1471 Mann (23 %); hievon das Regiment Airoldi Nr. 23 allein 26 Offic., 949 Mann (31 %) todt u. verwundet.

Dauer: von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abds. = 13 St.

Treffen bei Skalitz

am 28. Juni 1866.

4·6 % — Verluste — 25 %

1369 M. (62 Offic.) — 1356 t. u. verw. 13 verm. — 3290 / 2287 verm. u. gef. (14·8 %) **5577 M.** (205 Offic.) 6 Gesch.

Die grössten Verluste erlitt auf Seite der Oesterreicher das Inf.-Reg. Erzh. Carl Salvator Nr. 77: 46 Offic., 1340 Mann (46 %) todt u. verwundet.

Dauer: von 11 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. = 4 St.

Treffen bei Jičin

am 29. Juni 1866.

5·6 % — Verluste — 12·5 %

1556 M. (71 Offic.) — 1556 t. u. verw. — 2970 / 2520 verm. u. gef. (6·8 %) **5490 M.** (210 Offic.) (hievon Sachsen 26 Offic., 566 Mann)

Dauer: von 4 Uhr nachm. bis 12 Uhr nachts = 8 Stunden.

Schlacht bei Königgrätz

am 3. Juli 1866.

4·2% — Verluste — 20·6%

9172 M.
(2 Generale, 360 Officiere)
939 Pferde

[redacted] 278 vermisst

23.598 todt u. verwdt. (= 11%)

20.715 vermisst u. unverwund. gefangen

44.313 M.
(11 Generale, 1368 Officiere)
6010 Pferde
187 Geschütze
641 Fuhrwerke
21 Brückenwagen

Dauer von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags = 8 Stunden.

Spec. Uebersicht der beiderseitigen Verluste:

	Preussen		Oesterreicher		Sachsen		Oesterr. u. Sachs.	
	Offic.	Mann	Offic.	Mann	Offic.	Mann	Offic.	Mann
todt	100	1835	330	5.328	15	120	345	5.448
verwundet	260	6699	431	7.143	40	900	471	8.043
verwundet gefangen	—	—	307	8.984	—	—	307	8.984
unverwundet gefangen	—	—	202	12.677	—	—	202	12.677
vermisst	—	278	43	7.367	—	426	43	7.793
Summe	360	8812	1313	41.499	55	1446	1368	42.945
Totale	9172		42.812		1501		44.313	

Die grössten Verluste hatte österreichischerseits das I. Armee-Corps: 290 Offic., 9600 Mann (=37%), darunter 220 Offic. und 3982 Mann todt oder verwundet (= 15%).

Die meisten Todten und Verwundeten hatte das österreich. IV. Armee-Corps: 217 Offic. und 4787 Mann (= 17%).

Von der österr. Cavallerie erlitt die 3. Res.-Cavall.-Division die meisten Verluste: 43 Offic., 665 Mann, 901 Pferde (= 21·6% der Mannsch.), hievon Preussen-Kürassiere Nr. 8 allein 280 Reiter (= 46·6%), darunter nur 6 Mann unverwundet gefangen.

Von der österreich. Artillerie verlor am meisten das Corps-Artill.-Bgmt. Nr. 4: 10 Offic., 309 Mann, 371 Pferde, 32 Geschütze.

G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV OF MICH

UNIV. OF MICH.

Schlacht bei Wörth
am 6. August 1870.

Hievon waren im Kampfe:

71.500 M. Inf.	32.000 M. Inf.
4.250 „ Cav.	4.850 „ Cav.
234 Gesch.	131 Gesch. (30 Mitrl.)

13 % — Verluste — 41·4 %

(11·3 %) [redacted] (15·7 %)

1370 verm.

todt u. verw.
ca. 6000 gef.
„ 6000 verspr.

10.640 M.
(489 Officiere)
341 Pferde

20.100 M.
(512 Officiere)
28 Geschütze, 5 Mitrl
1 Adler, 4 Fahnen
91 Protzen
158 Fuhrwerke
1193 Beutepferde

Dauer: von 8 Uhr 30 Min. früh bis 5 Uhr nachmittags = 8½ Stunden.

Von dem Gesammtverluste der **Deutschen** entfallen auf die Inf. 468 Offic.. 9918 M. = 13 %
Cav. 5 „ 68 „ = 1·2 %
Art. 10 „ 133 „ = 2·2 %

Die grössten Verluste hatte das preussische V. A.-Corps, nämlich 222 Offic., 5440 M. = 24·4 % der Infanterie.

Es verloren:

Inf.-Rgt. Nr. 46 — 7·6 %	Inf.-Rgt. Nr. 37 — 26·8 %
„ „ „ 6 — 32 „	„ „ „ 7 — 23·3 „
„ „ „ 50 — 30 „	„ „ „ 47 — 22·4 „

Von dem Gesammtverluste der **Franzosen** entfallen auf die Inftr. 47·9 %, Cavall. 34·3 %.

Es verloren:

Turko-R. Nr. 2 — 93·1 %	Zuav.-R. Nr. 2 — 54·7 %
Jäg.-B. „ 13 — 87·6 „	Turko-R. „ 1 — 53·3 „
Inf.-Rgt. „ 78 — 80 „	Inf.-Rgt. „ 3 — 51·3 „
Zuav.-R. „ 3 — 77·5 „	„ „ „ 36 — 51·3 „
Jäg.-B. „ 8 — 66·6 „	Turko-R. „ 3 — 36·3 „
„ „ „ 1 — 65·9 „	Inf.-Rgt. „ 99 — 30·7 „
Inf.-Rgt. „ 47 — 64·1 „	„ „ „ 96 — 29 6 „
„ „ „ 48 — 61·5 „	„ „ „ 56 — 29 „
Jäg.-B. „ 17 — 55 5 „	„ „ „ 45 — 21 „

Schlacht bei Spichern
am 6. August 1870.

Hievon kamen in den Kampf:

26.020 M. Inf.	23.800 M. Inf.
840 „ Cav.	260 „ Cav.
78 Gesch.	90 Gesch.

14 % — Verluste — 14·8 %

4870 M. (223 Offic.) [redacted] 370 verm. [redacted] 2100 verm. **4080 M.** (249 Offic.)

13 % — todt u. verw. — 7·2 %

Dauer: von 12 Uhr 30 Min. nachmittags bi 9 Uhr abends = 8½ Stunden.

Von d. Gesammtverluste der Deutschen entfallen auf die:
Inf. 221 Of. 4531 M. = 15 %
Cav. 3 „ 43 „ = 1 %
Art. 7 „ 73 „ = 3·4 %

Schlacht bei Colombey-Nouilly (Borny)
am 14. August 1870.

Hievon kamen in den Kampf:

30.560 M. Inf.	50.700 M. Inf.
130 „ Cav.	690 „ Cav.
150 Gesch.	206 Gesch. (48 Mitrl.

8·2 % — Verluste — 4 %

[redacted] [redacted]

130 verm. 590 verm.

4910 M. (222 Officiere) **3610 M.** (201 Officiere)

Dauer: von 4 Uhr nachmittags bis 9 Uh abends = 5 Stunden.

Von d. Gesammtverluste der Deutschen entfallen auf die:
Inf. 207 Of. 4550 M. = 9 %
Cav. — „ 21 „ = 0·3 %
Art. 13 „ 109 „ = 2·7 %

Anmerkung: Obige Stärke-Angaben gründen sich auf die neuesten Untersuchunge
Die Zahl der Officiere ist in

Schlacht bei Mars-la-Tour (Rezonville)

am 16. August 1870.

Hievon kamen in den Kampf:
47.530 M. Inf.
8.370 „ Cav.
222 Gesch.

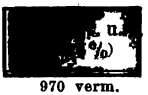
20.850 Kanonenschüsse

Hievon kamen in den Kampf:
83.680 M. Inf.
8.030 „ Cav.
432 Gesch.

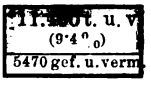
25.730 Kanonenschüsse

23·9 % — Verluste — 14·2 %

15 800 M.
(720 Officiere)



970 verm.



16.930 M.
(837 Officiere)
1 Geschütz

Dauer: von 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends = 10 Stunden.

Von dem Gesammtverluste der Deutschen entfallen auf die:

Infanterie . . .	565 Officiere	13.084 Mann	= 25·2 %
Cavallerie . . .	104 „	1.303 „	= 12 %
Artillerie . . .	39 „	681 „	= 14·9 %

Die grössten Verluste erlitt das III. A.-Corps, nämlich:
315 Officiere, 6438 Mann, 672 Pferde, todt und verwundet,
— — 203 „ 5 „ vermisst.

Die 38. Brigade (X. A.-Corps), bestehend aus dem 16. u. 57. Inf.-Regte., verlor nicht weniger als 74¾ % der Officiere, und 45 % der Mannschaft. Das 16. Inf.-Rgt. allein 48 Offic., 1313 Mann (68 %), d. i. mehr als das ganze preussische I. A.-Corps im Gefechte von Trautenau.

Das Grenadier-Rgt. Nr. 11 verlor 51 %, das Infanterie-Rgt. Nr. 52 52 %.

Welch hervorragenden Antheil die Cavallerie an dem gewaltigen Ringen genommen, zeigen deren bedeutende Verluste:

104 Officiere, 1303 Mann, 1837 Pferde = 16·8 % der in's Gefecht gekommenen Reiter.

Es verloren das	Cürassier-Rgt. Nr. 7	—	37·4 %
	Uhlanen „ „ 16	—	34·8 %
	Husaren „ „ 3	—	30·8 %

Auf französischer Seite hatte die grössten Verluste das VI. A.-Corps:
179 Officiere, 3713 Mann todt und verwundet
21 „ 1745 „ vermisst
200 Officiere, 5458 Mann = 21 %
Das 3. Garde-Grenad.-Rgt. verlor 57 % der Officiere, 52 % der Manschaft.

---

s deutschen Generalstabes, veröffentlicht in den „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften".
Stärkeziffern nicht inbegriffen.

. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV OF MICH.

UNIV. OF NOTRE DAME

Schlacht bei Gravelotte-St. Privat

am 18. August 1870.

Deutsche

187.600 Mann

(21.235 Reiter, 732 Gesch.)

Hievon kamen in den Kampf:

109.300 Mann Infanterie
628 Gesch.

König Wilhelm I.
(Gstbs.-Chef Moltke)
II. Armee — Pr. Friedrich Carl
I. „ — Gl. Steinmetz

Franzosen

112.900 Mann

(13.305 Reiter, 520 Gesch.)

Hievon kamen in den Kampf:

83.500 Mann Inf., 550 Reiter
398 Gesch. (54 Mitrl.)

Marschall Bazaine

Die Deutschen hatten 34.850, die Franzosen 22.060 Kanonenschüsse abgegeben.

10·3 % — Verluste — 10·3 %

20.130 M.
(901 Officiere)
2 Geschütze
1877 Pferde

19.640 t. u. v. (10 %)

490 verm.

7850 t. u. v. (6·5 %)

4420 vermisst

(111 Officiere)

12.270 M.
(595 Officiere)

Von dem Gesammtverluste der Deutschen entfallen auf die:

Infanterie	798 Officiere,	18.237 Mann	=	11 %
Cavallerie	8 „	140 „	=	0·6 %
Artillerie	78 „	841 „	=	5·7 %

Die grössten Verluste erlitt das Garde-Corps: 309 Officiere, 7923 Mann = 30 %.

Hievon speciell die 4. Garde-Infanterie-Brigade:

G. Schützen-Bataillon . . . 19 Officiere (100 %), 431 Mann (44 %)
„ Grenad.-Regiment Nr. 2 38 „ 1020 „
„ „ „ „ 4 27 „ 902 „
} = 42 % des Gefechts-Standes.

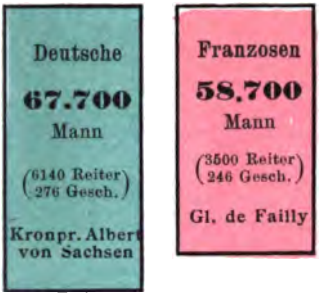
Beim 8. Armee-Corps verlor am meisten das Infanterie-Regiment Nr. 60 — 24 %; beim 9. Armee-Corps das Infanterie-Regiment Nr. 85 — 28 % und das hessische Jäger-Bataillon Nr. 1 — 30 %.

Dauer: von 11 Uhr 45 Minuten vormittags bis 9 Uhr abends = 9 Stunden.

Anmerkung: Obige Stärke-Angaben gründen sich auf die neuesten Untersuchungen. Die Zahl der Officiere ist in de

Schlacht bei Beaumont

am 30. August 1870.



Hievon kamen in den Kampf:

30.000 M. Inf.	29.700 M. Inf.
222 Gesch.	700 „ Cav.
	210 Gesch.

5·2 % — Verluste — 9·4 %

3530 Mann (145 Offic.) — 180 verm.

5500 Mann — 42 Gesch. — 2000 gef.

4·7 % — todt u. verw. — 6 %

Von dem Gesammtverluste der Deutschen entfallen auf die:

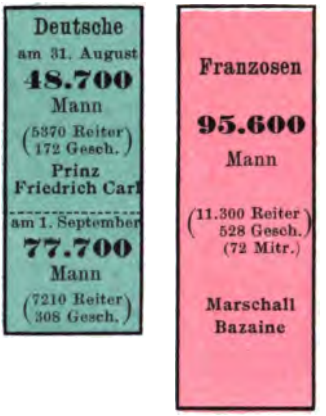
Infanterie	129 Officiere,	3227 Mann	= 5·2 %
Cavallerie	2 „	11 „	= 0·2 „
Artillerie	11 „	144 „	= 2·6 „

Die grössten Verluste hatte das IV. Armee-Corps: 126 Officiere, 2878 Mann.

Dauer: von 12 Uhr 30 Minuten nachmittags bis 8 Uhr abends = 7½ Stunden.

Schlacht bei Noisseville

am 31. August und 1. September 1870.



Hievon kamen in den Kampf:

am 31. August

18.100 M. Inf.	36.400 Mann Inf.
540 „ Cav.	300 „ Cav.
108 Gesch.	240 Gesch.

am 1. September

28.300 Mann Inf.	41.600 Mann Inf.
170 Gesch.	282 Gesch.

3·7 % — Verluste — 3·7 %

3080 Mann (128 Offic.) — 350 verm.

3540 Mann (145 Offic.) — 740 gef. u. verm.

3·4 % — todt u. verw. — 2·9 %

Von dem Gesammtverluste der Deutschen entfallen auf die:

Infanterie	112 Officiere,	2647 Mann	= 3·8 %
Cavallerie	13 „	157 „	= 0·6 „
Artillerie	1 „	45 „	= 2·6 „

Dauer:

am 31. August von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends = 6 Stunden,

am 1. Sept. von 6 Uhr früh bis 11 Uhr 30 Minut. vormittags = 5½ St., zusammen 11½ St.

s deutschen Generalstabes, veröffentlicht in den „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften". Stärkeziffern nicht inbegriffen.

G. Freytag & Berndt, Wien

UNIV. OF MICH.

Schlacht bei Sedan

am 1. September 1870.

Deutsche
(III. u. Maas-Armee)
154.000 Mann[1]
(21.400 Reiter, 710 Gesch.)
Hievon kamen in den Kampf:
69.000 M. Inf., 820 Reit.,
503 Gesch.
König Wilhelm I.
Gstbs.-Chef Moltke
Kronpr. Friedr. Wilhelm
v. Preuss.
Kronpr. Albert v. Sachsen

Franzosen
90.000 Mann[1]
(468 Gesch.)
Marschall Mac Mahon
(dann Ducrot, zuletzt
Wimpffen)

Verluste

5·5% — während der Schlacht — **42·2%**

8920 M.
(465 Offic.,)
1060 Pferde

700 verm.

21.000
gefangen

38·000 M.

Von dem Gesammtverluste der Deutschen entfallen auf die

Infanterie .	. 418 Offic.	7902 M.	= 5·9%
Cavallerie . . .	11 „	132 „	= 0·6%
Artillerie . . .	31 „	412 „	= 2·9%

Dauer: von 4 Uhr 30 Min. früh bis 5 Uhr abends = $12^1/_2$ Stunden.

Infolge der Capitulation

geriethen in die Hände der Deutschen: **82.000** Franzosen (einschl. der Verwundeten), 6000 Pfe
ferner: 1 Adler, 2 Fahnen
419 Feldgeschütze
139 Festungsgeschütze
1072 Fuhrwerke aller Art
66.000 Gewehre.

Von der ganzen französischen Armee entkamen nur circa 5000 Mann theils nach Belg theils in der Richtung auf Mézières.

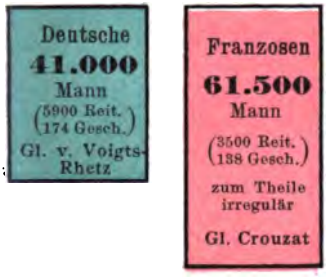
[1]) Obige Stärke-Angaben gründen sich auf die neuesten Untersuchungen des deutschen Gene stabes, veröffentlicht in den „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften".

Die Zahl der Officiere ist in den Stärkeziffern nicht inbegriffen.

Das Gstbs.-Werk gibt die Stärke der deutschen Armeen mit 1[illegible]5.000, jene der französisc mit 124.000 Mann an.

Schlacht bei Beaune la Rolande

am 28. November 1870.



2·2 % — Verluste — 5 %

900 M. (38 Offic.) — 1300 t. u. v. (2·1 %) — **3100 M.** — 1800 gef.

Dauer: von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags = 8 Stunden.

Schlacht bei Orleans

am 3. u. 4. December 1870.

1·9 % — Verluste — 32·9 %

1750 M. (124 Offic.) — 1750 t. u. v. — 2000 (3·3 %) — 18.000 gef. — **20.000 M.** 74 Gesch. 4 Kanonenboote.

Schlacht an der Lisaine (Belfort)

am 15., 16. und 17. Januar 1871.

3·7 % — Verluste — 5·7 %

1650 M. (60 Offic.) — 1310 t. u. v. 340 verm. — 7500 t. u. v. — 500 gef. — ca. **8000 M.** 2 Fahnen

2·9 % — t. u. v. — 5·4 %

G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV OF MICH

UNIV. OF MICH.

Tafel 52.

Erste Schlacht bei Plevna

am 20. Juli 1877.

Türken — Russen

Osman Pascha — GL. Schilder-Schuldner

17·9 % — Verluste — 28·5 %

(1 General, 73 Offic.)

Dauer: von 5 Uhr früh bis 9 Uhr vormittags = 4 Stunden.

Zweite Schlacht bei Plevna

am 30. Juli 1877.

Osman Pascha

19 % — Verluste — 22·6 %

(168 Offic.)

Dauer: von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends = 10 Stunden.

Dritte Schlacht bei Plevna

am 7. bis 12. September 1877.

Genaue Angaben fehlen.

11·4 % — Verluste — 16·8 %

ca. 4000 t. u. v.

ca. 16.000[1] t. u. v.

(4 Generale, 321 Offic.)

Dauer: (am 7., 8., 9. und 10. September vorwiegend Artilleriekampf; am 11. und 12. eigentliche Schlacht) = 6 Tage.

[1]) Davon entfallen auf die Rumänen: 58 Officiere, 2510 Mann.

Die russ. 2 Regimenter des rechten Flügels, welche die Grivica-Redoute genommen, verloren 22 Offic., 1305 M. (= 24 %); die 7 Regimenter, welche im Centrum vergeblich die Radiševo-Werke angriffen, 115 Offic., 5249 M. (= 34 %).

Die Truppen des linken Flügels unter Skobelew hatten am meisten gelitten, ca. 160 Offic., 5600 M. (= 48 %), einzelne Compagnien derselben 60, ja selbst 75 %.

Das 63. Reg. Ugla hatte 1220 Mann verloren (= 42 %); das 117. Reg. Jaroslaw 1025 M. (=49 %); das 64. Reg. Kasan 606 M. (= 34 %).

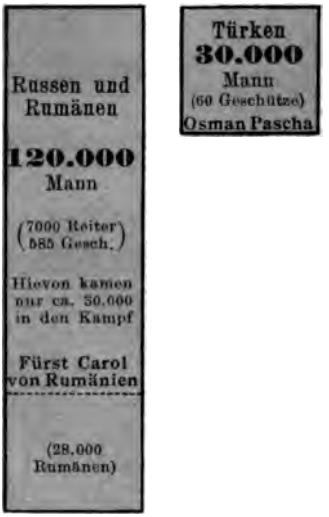
Von 15 Compagnie-Commandanten des Regiments Wladimir waren 14 kampfunfähig geworden.

Die Cavallerie hatte 33 Offic., 490 Mann Verlust.

Schlacht bei Plevna

(Durchbruchversuch und Capitulation Osman Paschas)

am 10. December 1877.



1·6 % — Verluste in der Schlacht — 16·7 %

ca. 1900 todt u. verw. (1 General, 59 Offic.)

ca. 43·340

Infolge der Capitulation geriethen in die Hände d. Russen: 10 Paschas, 128 Stabs- Offic., 2.000 Ober- Offic., 40.000 M. Inf. u. Artill., 1.200 M. Cavall.

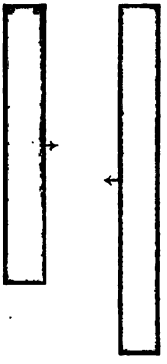
Dauer: von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags = 2 Stunden.

Ausserdem ca. 10.000 Krank in Plevna. Ferner: 2 Fahnen, 77 Geschütze, 70.000 Gewehre

Die grössten Reiterkämpfe der neueren Kriegsgeschichte.

Cavalleriekampf bei Střesetitz in der Schlacht von Königgrätz

am 3. Juli 1866.



Preussen
4500 Reiter
(34 Escadronen)

Oesterreicher
5700 Reiter
(39½ Escadronen)

Die grössten Verluste hatte auf preussischer Seite das Dragoner-Regiment Nr. 3: 12 Officiere, 89 Mann

Die grössten Verluste hatte auf österreichischer Seite das Kürassier-Regiment Preussen Nr. 8: 21 Officiere, 269 Mann, 363 Pferde

10 % — Verluste — 20·5 %

440 Mann todt u. verw. (28 Offic.)
325 Pferde todt od. verm.

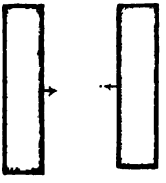
850 todt u. verw. (15%)
320 verm. u. gef.
} **1170** Mann (71 Offic.)

1690 Pferde todt, verw. od. verm.

Beide Gegner hatten auch durch Infanterie- und Artillerie-Feuer gelitten, besonders die österreichische Cavallerie, welche hiedurch zum Rückzuge genöthigt wurde, obwohl sie im eigentlichen Reiterkampfe die Oberhand hatte.

Cavalleriekampf bei Ville sur Yron in der Schlacht bei Mars-la-Tour

am 16. August 1870.



Preussen
2770 Reiter
Gm. v. Barby

Franzosen
2690 Reiter
Gl. Legrand

17·5 % — Verluste — 24%

485 Mann (42 Offic.)
390 Pferde
{todt u. verw. (15%)
{vermisst 70

450 todt u. verw. (16·7%)
200 gefangen
} **650** Mann (80 Offic.)

Den grössten Verlust hatte preussischerseits das Dragoner-Regiment Nr. 19: 12 Offic., 113 Mann, 95 Pferde. Vom 2. französischen Husaren-Regiment blieben 23 Officiere.

Bei der Verfolgung kamen die preussischen Reiter auch in feindliches Infanterie- und Artillerie-Feuer, welches jedoch nur wenig Schaden that.

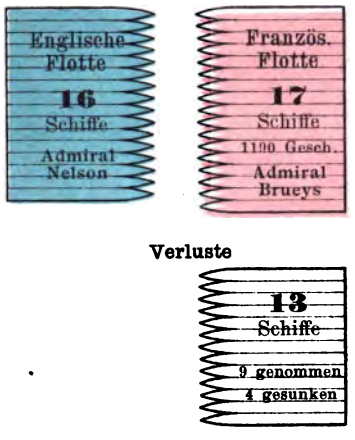
Die hier dargestellten 2 Cavalleriekämpfe sind die bedeutendsten seit den Napoleonischen Kriegen; weit grossartigere Reiterangriffe aber weisen die letzteren auf (Eylau, Borodino, Dresden, Liebertwolkwitz etc.), doch fehlen darüber zuverlässige Angaben.

;. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF MICH.

Die grössten Seeschlacht

Seeschlacht bei Abukir
am 1. u. 2. August 1798.

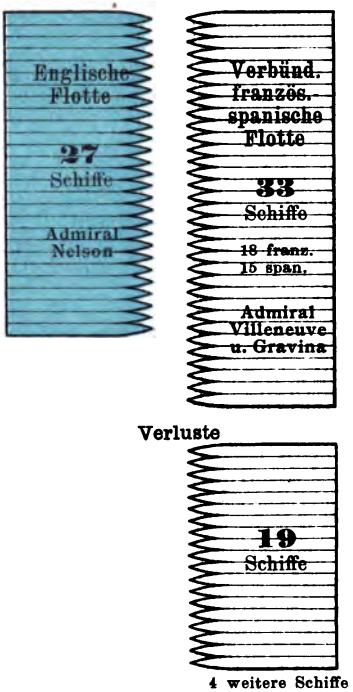


900 Mann t. u. verw.

Admiral Brueys todt. Hälfte der Bemannung todt und verwundet, 3705 Mann gefangen.

Dauer: von 6 Uhr abends bis 11 Uhr vormittags = 17 Stunden.

Seeschlacht bei Trafalgar
am 21. October 1805.



4 weitere Schiffe wurden noch auf der Flucht genommen.

Admiral Nelson todt

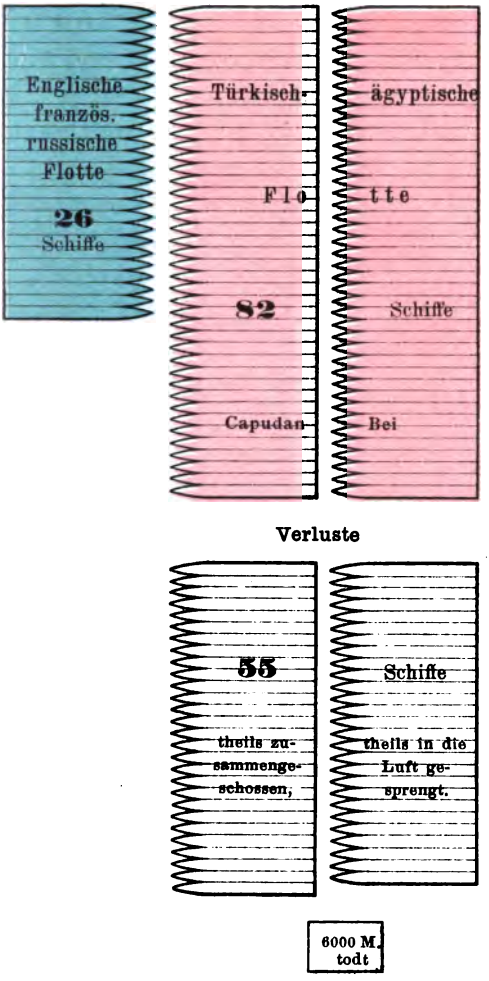
7000 Mann

Admiral Villeneuve gefangen

Dauer: von 12 Uhr mittags bis 4 Uhr nachmittags = 4 Stunden.

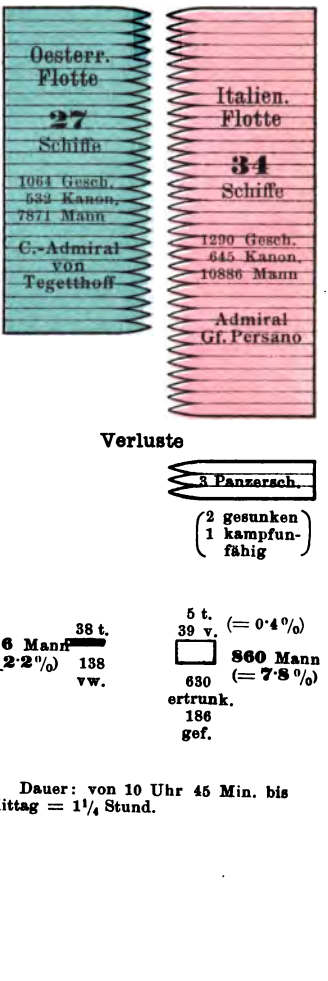
:en der letzten 100 Jahre.

Seeschlacht bei Navarin
am 20. October 1827.



Die türkische Flotte bestand zum größten Theile aus alten, kleinen Holzschiffen.

Seeschlacht bei Lissa
am 20. Juli 1866.



Dauer: von 10 Uhr 45 Min. bis Mittag = $1\frac{1}{4}$ Stund.

UNIV. OF MICH.

OF
MICH

Belagerungen ur

Einschliessung von Genua 1800.

Beginn am 19. April.

Genua zählte 80.000 Einwohner. Zur Zeit der Einschliessung waren ca. 15.000 Kranke und Verwundete in der Stadt.

Capitulation am 4. Juni

in Folge Hungersnoth. In Anerkennung der heldenmüthigen Vertheidigung wurden den Franzosen äusserst günstige Bedingungen zugestanden: Freier Abzug der noch übrig gebliebenen 8000 Mann, wovon nur die Hälfte noch kampffähig, mit allen kriegerischen Ehren; die Kranken und Verwundeten, Geschütze, Material etc. wurden auf den englischen Schiffen nach Frankreich befördert.

Widerstandsdauer: 46 Tage.

Verluste der Vertheidiger
während der Einschliessung:

Franzosen

7 Generale,
3/4 der Officiere

todt, verwundet, gefangen od. krank (33%).

Von 97 Officieren der 2. Halb-Brigade waren nur 2 unverwundet.

Von den Einwohnern starben ca. 15.000 an Hunger und Seuchen; noch 3 Monate nach der Uebergabe betrug die Sterblichkeit täglich über 100.

Belagerung von Colberg 1807.

Die Franzosen erschienen anfangs März vor der Festung; die Einschliessung war am 20. März auf der Landseite vollendet. Gegen die Seeseite blieb die Verbindung während der ganzen Belagerung offen.

Die Festung kam nicht zum Falle. Gneisenau, auf's werkthätigste unterstützt vom Bürgermeister J. Nettelbeck, vertheidigte den Platz glänzend bis zum 2. Juli, an welchem Tage die Nachricht von dem Waffenstillstande eintraf.

Widerstandsdauer:

105 Tage nach der Einschliessung,
45 Tage nach Beginn der eigentlichen Belagerung.

Verluste der Vertheidiger: [redacted] (54 Officiere.)

todt, verwundet, vermisst oder gefangen (35%).

Von den Einwohnern wurden 27 getödtet, 41 verwundet.

Einschliessungen.

Belagerung von Danzig 1807.

Beginn der Einschliessung am 12. März.

Ein von dem russischen General Kaminskoi mit 7000 Mann unternommener Entsatzversuch misslückte.

Capitulation am 26. Mai

(wegen Mangel an Pulver) gegen freien Abzug der noch 12.800 Mann starken Besatzung mit kriegerischen Ehren nebst der Verpflichtung ein Jahr lang nicht gegen Frankreich zu dienen. Die Franzosen fanden noch 215 Geschütze vor. Der Stadt wurde eine Contribution von 20 Millionen Francs auferlegt.

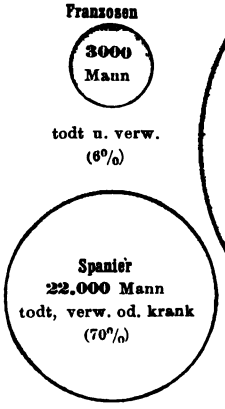
Widerstandsdauer:

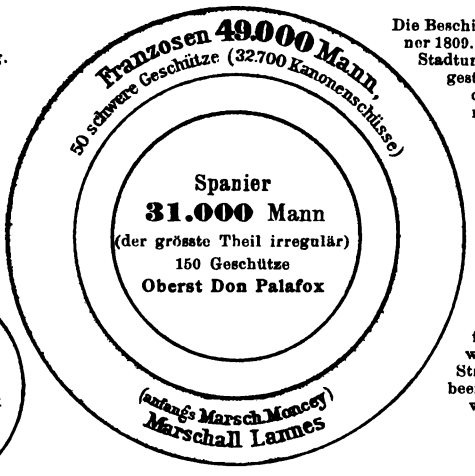
76 Tage nach der Einschliessung,
26 Tage nach Vollendung der 3. Parallele.

Belagerung von Saragossa 1808/9.

Beginn der Einschliessung am 19. December 1808.

Verluste
während der Belagerung.





Die Beschiessung begann am 9. Jänner 1809. Am 26. Jänner wurde die Stadtumfassung durch 3 Breschen gestürmt, damit aber der heldenmüthige Widerstand noch nicht gebrochen; der Häuserkampf dauerte noch 23 Tage.

Capitulation am
20. Februar 1809.

Die durch Kämpfe, Hunger und Seuchen auf 8200 Mann zusammengeschmolzene Besatzung wurde kriegsgefangen. Die Stadt selbst war in Trümmern. In den Strassen lagen etwa 6000 unbeerdigte Leichname, Verwundete und Kranke.

Widerstandsdauer 61 Tage.

Freytag & Berndt, Wien.

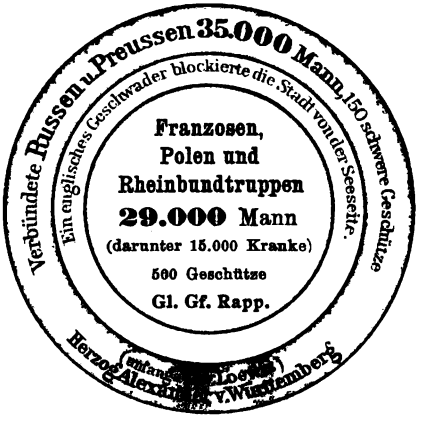
UNIV OF MICH.

UNIV. OF MICH.

Belagerung von Danzig 1813.

Beginn der Einschliessung Ende Januar.

Die Belagerer verfeuerten etwa 80.000 Kanonenschüsse.



Die Vertheidiger verfeuerten etwa 95.000 Kanonenschüsse.

Nach rühmlicher Vertheidigung erfolgte die

Capitulation am 29. November

wegen Mangel an Lebensmitteln und Munition. Die kampffähige Besatzung war durch Kämpfe, Entbehrungen und Desertion der deutschen Truppen auf 7000 Mann zusammengeschmolzen, welche kriegsgefangen wurden, obwohl man ihnen früher freien Abzug nach Frankreich zugestanden hatte.

Widerstandsdauer:

fast 11 Monate nach der Einschliessung,
87 Tage nach Eröffnung der ersten Parallele.

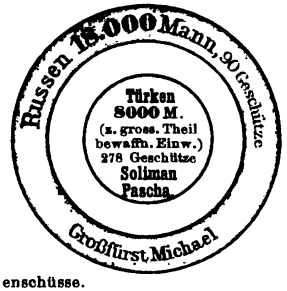
Belagerung von Braila 1828.

Beginn der Einschliessung am 11. Mai.

Verluste
während der Belagerung:

4 Generale
118 Officiere

todt u. verw.
(22·2%)



Verluste
während der Belagerung:

todt u. verw.
(37·5%)

Die Russen verfeuerten 14.800 Kanonenschüsse.

Erfolgloser Sturm-Angriff am 15. Juni; russische Verluste hiebei 35 Offic., 1980 Mann.

Capitulation am 17. Juni

gegen freien Abzug der Besatzung mit Hab und Gut. Circa 300 Geschütze und 17.000 Pud Pulver geriethen in die Hände der Russen.

Widerstandsdauer:

38 Tage nach der Einschliessung,
27 Tage nach Eröffnung der Trancheen,
3 Tage nach Anbringung einer gangbaren Bresche.

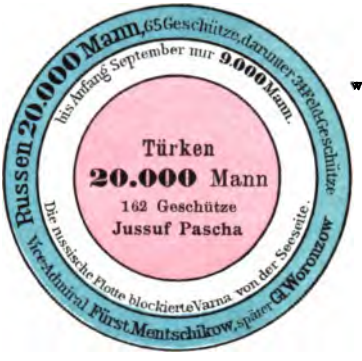
Belagerung von Varna 1828.

Beginn der Einschliessung am 14 Juli

(vollkommene Einschliessung gelang erst gegen Mitte September).

Verluste
während der Belagerung:

todt u. verw.
(30%)



Verluste
während der Belagerung:

Erfolgloser Sturm-Angriff am 6. October.

Capitulation am 10. October

infolge Verrathes des Commandanten. 7000 Türken streckten die Waffen u. wurden Kriegsgefangene

Widerstandsdauer:

89 Tage nach der Einschliessung,
70 Tage nach Beginn der Belagerung,
27 Tage nach Anbringung einer gangbaren Bresche.

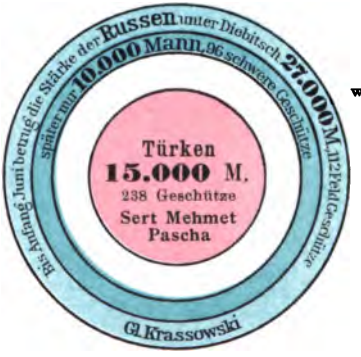
Die Russen hatten 37.000 Vollkugeln, 2500 Kartätschen und 8600 Hohlkugeln, in Summa 48.100 Schüsse gegen die Festung verfeuert; ferner 2500 Centner Pulver verbraucht (zahlreiche Minensprengungen).

Belagerung von Silistria 1829.

Beginn der Einschliessung am 17. Mai.

Verluste
während der Belagerung:

(1 Gen., 115 Offic.)
todt u. verw.
(26·8%)



Verluste
während der Belagerung:

Capitulation am 29. Juni.

9000 Türken streckten die Waffen und wurden Kriegsgefangene, 1500 Kranke und Verwundete blieben in der Festung zurück. 238 Geschütze auf den Wällen, 31 Geschütze auf 15 Kriegsfahrzeugen und 40 Fahnen geriethen in die Hände der Russen.

Widerstandsdauer:

44 Tage nach der Einschliessung,
35 Tage nach Anlegung der ersten Parallele,
9 Tage nach Herstellung eines sturmrechten Aufganges durch Minensprengung.

Die Russen hatten 29.580 Kanonenschüsse gegen die Festung abgegeben und innerhalb 8 Tagen 11 Minen mit 336 Centner Pulver gesprengt.

Freytag & Berndt, Wien.

UNIV
OF
MICH

Belagerung von S

Beginn am 9.

Verluste
während der Belagerung:

Munitionsverbrauch:
1,356.000 Kanonenschüsse,
28 Millionen Gewehrschüsse,
44 Millionen Kg. Pulver.

3 erfolglose Entsatzversuche: Schlacht bei Inkermann (5. November 1854), Gefecht b
Ein Sturm-Angriff der Belagerer am 18. Jun

Erstürmung am

Der grosse Sturm-Angriff wurde von 63.000 M. unternommen, wovon 33.000 M. unter
Die Verluste bei dies

	todt	verwundet
Franzosen	145 Offic., 1499 M.,	254 Offic., 4259 M.
Engländer	29 „ 366 „	124 „ 1886 „
Russen	59 „ 2694 „	279 „ 7243 „

Die Russen räumten am folgenden Tage in Ordnung die Festung, nachdem sie al
und die im Hafen liegenden russischen Schiffe versenkt hatten. Am 10. September bes

Widerstandsda

Vertheidiger und Angreifer verbrauchten zusammen gegen 390.000 Schanzkörb
den Franzosen 67 Km., von den Engländern 19 Km. — Die Gallerien und Gänge des
Der Vertheidiger sprengte 94 Minen mit 12.470 Kg. Pulver, die Angreifer 121 Minen

ebastopol 1854/55.

October 1854.

lung der
gen Nord
end der
Belage-
ffen.

Verluste
während der Belagerung:

Munitionsverbrauch:
1,027.000 Kanonenschüsse,
16·5 Millionen Gewehrschüsse,
32·5 Millionen Kg. Pulver.

ei Eupatoria (17. Februar 1855) und Schlacht an der Tschernaja (16. August 1855).
1855 mit 44.000 Mann wurde abgewiesen.

. September 1855.

ac Mahon den entscheidenden Hauptangriff führten und den Malakow-Thurm eroberten.
m Sturme betrugen:

vermisst		Summe		
20 Offic., 1400 M.	Verbündete	573 Offic.,	9576 Mann,	
1 „ 176 „				
24 „ 1763 „	„	362 „	11690 „	

e noch in ihrem Besitz befindlichen Werke und Vertheidigungsmittel in die Luft gesprengt
tzten die Verbündeten den in einen Trümmerhaufen verwandelten südlichen Stadttheil.

uer 11 Monate.

, 210.000 Faschinen und 3 Millionen Sandsäcke. — Laufgräben wurden erbaut von
ertheidigers hatten zusammen eine Länge von 6890 m., jene der Angreifer 1280 m. —
nd 15 Steinfugassen mit 67.160 Kg. Pulver.

G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF

UNIV OF MICH.

Belagerung von Strassburg 1870.

Beginn der Einschliessung am 13. August.

Verluste
während der Belagerung:
Deutsche

933 Mann
(39 Offic.)
todt u. verw. (2·3%)

Die Deutschen hatten 202.000 Kanonenschüsse und 192.000 Gewehrpatronen verfeuert.

Verluste
während der Belagerung:
Franzosen

2500 Mann
todt u. verw.
(11%)
94 Geschütze demontirt, ferner 1800 Einwohner todt u. verw.

Capitulation am 27. September,

nachdem eine gangbare Bresche in den Hauptwall geschossen war. 17.000 Mann mit 500 Officieren wurden kriegsgefangen. 1200 Geschützrohre, 800 Lafetten u. 200.000 Handfeuerwaffen geriethen in die Hände der Deutschen. 448 Gebäude waren vollkommen zerstört, 10.000 Einwohner obdachlos.

Widerstandsdauer: {45 Tage nach der Einschliessung, 29 Tage nach Beginn der Belagerung.

Belagerung von Belfort 1870/71.

Beginn der Einschliessung am 3. November 1870.

Verluste
während der Belagerung:
Deutsche

2140 Mann
(88 Offic.)
todt, verw. u. vermisst.
(9%)

Verluste
während der Belagerung
Franzosen

4750 Mann
(32 Offic.)
todt, verw. u. vermisst
(26·8%)
340 Civilpersonen todt.

Ein grosser Entsatzversuch (3tägige Schlacht an der Lisaine) wurde zurückgewiesen.

Capitulation am 16. Februar 1871

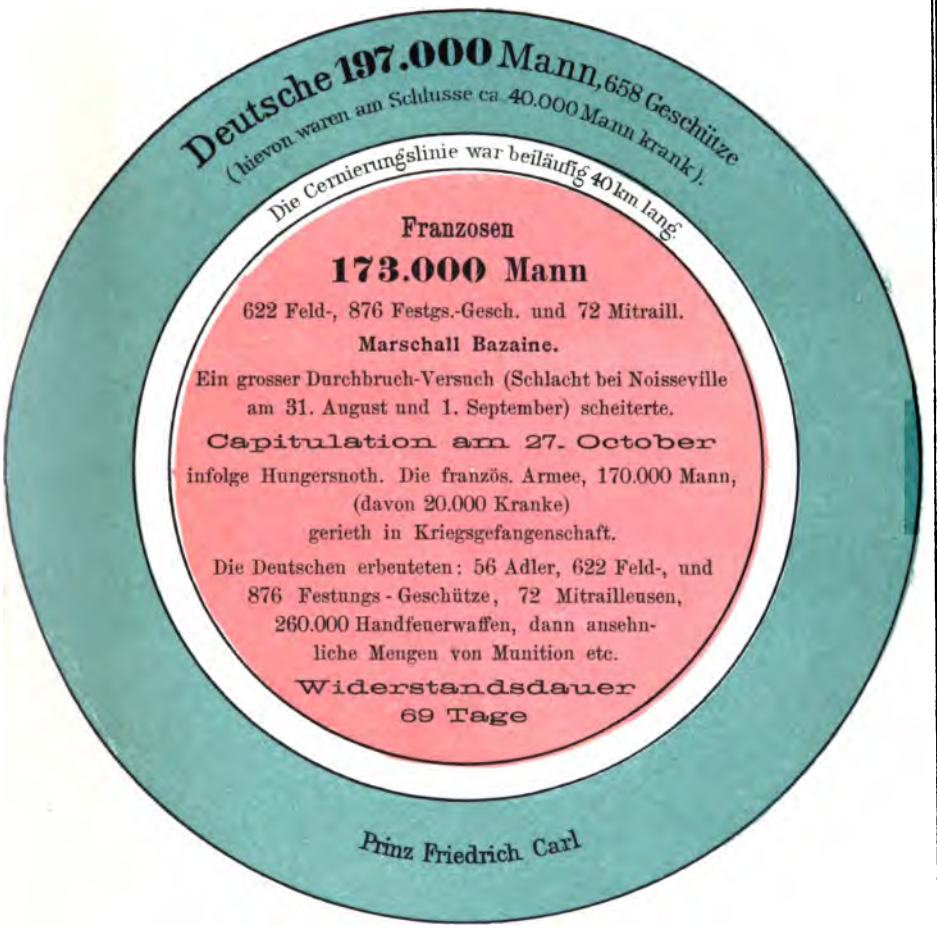
gegen freien Abzug der Besatzung. — 341 Geschützrohre (56 demontirt), 356 Lafetten (119 zerschossen), 22.000 Handfeuerwaffen und Munitions- und Proviantvorräthe wurden vorgefunden.

Widerstandsdauer: 105 Tage.

Die Belagerer hatten 98.550, die Belagerten 86.000 Kanonenschüsse verfeuert.

Einschliessung von Metz 1870.

Beginn am 20. August.



Verluste der Deutschen:

todt, verwundet und vermisst
(2·9%)

Die Deutschen hatten 4870 Kanonenschüsse gegen die Festung verfeuert.

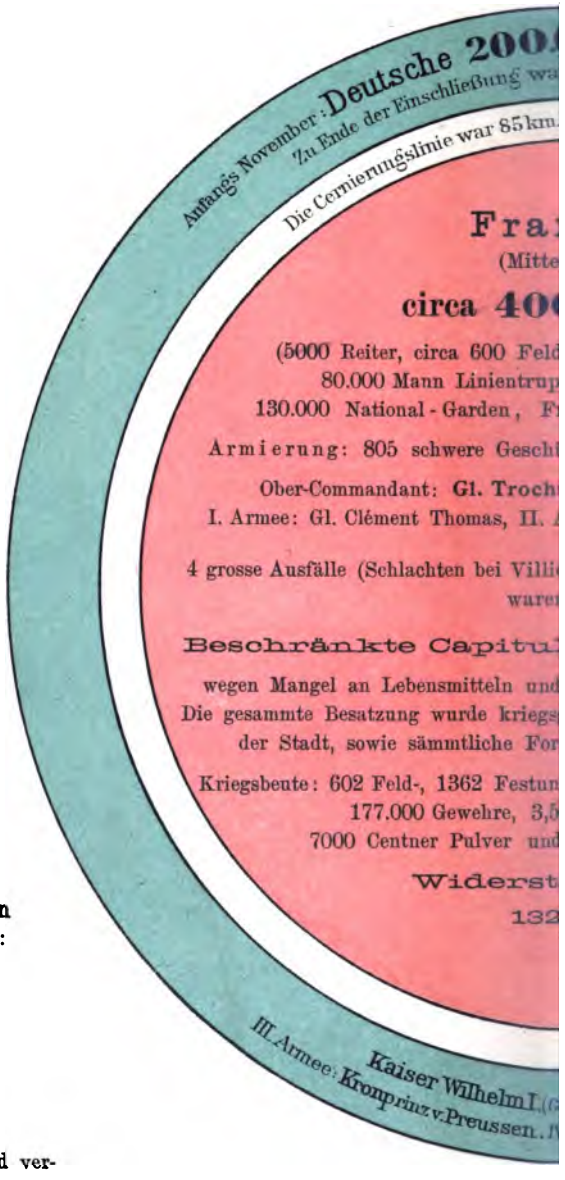
G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV
OF

UNIV.
OF
CHI.

Einschliessung

Beginn am 1



Verluste der Deutschen
während der Einschliessung:

(5800 Mann [520 Offic.] todt und verwundet [4·9%]
1400 Mann [10 Offic.] vermisst).

110.300 Artillerie-Gescho

von Paris 1870/71.

September 1870.

wurden gegen Paris verfeuert.

Verluste der Franzosen
während der Einschliessung:

(hievon etwa $^1/_3$ gefangen).

von G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF MICH.

UNIV. OF MICH.

Tafel 64.

Verhältnis der

Reiterei zur Infanterie und der Geschützzahl zur Gesammt-Streiterzahl.

A. In einigen der wichtigsten Kämpfe.

In der Schlacht (dem Gefecht) bei	im Jahre	kämpften insgesammt auf beiden Seiten		hierunter waren	Es entfallen demnach im Durchschnitte	
		Mann	Geschütze	Cavalleristen	auf je 1000 Infanteristen,*) Reiter	Auf je 1000 Mann insgesammt, Geschütze
Mollwitz	1741	41.500	78	12.500	430	2
Prag	1757	125.000	—	31.500	340	—
Kolin		89.500	—	32.500	570	—
Breslau		110.000	438	31.000	390	4
Leuthen		115.000	—	25.000	280	—
Kunersdorf	1759	114.000	570	23.000	250	5
Marengo	1800	56.500	—	10.200	220	—
Austerlitz	1805	147.500	—	31.500	270	—
Jena	1806	107.000	283	19.000	220	2½
Auerstädt		77.100	274	10.900	170	3½
Eylau	1807	135.000	—	46.000	520	—
Aspern	1809	165.000	538	27.900	210	3½
Wagram		310.300	860	43.600	160	3
Borodino	1812	251.000	1227	70.000	390	5
Gr.-Görschen	1813	185.000	650	23.000	140	3½
a. d. Katzbach		174.000	500	26.000	180	3
Leipzig		472.500	2084	78.000	200	4½
Ligny	1815	165.600	466	21.900	150	3
Grochow	1831	127.700	372	28.700	290	3
Ostrolenka		68.200	144	8.200	140	2
Novara	1849	101.000	268	9.500	110	2½
Magenta	1859	109.700	263	4.600	40	2½
Solferino		284.500	783	22.100	80	3

Custozza		165.000	564	10.000	70		2
Trautenau	1866	58.900	168	4.200	80		3
Königgrätz		436.000	1550	51.000	130		3½
Wörth		130.600	467	11.500	100		3½
Colombey		141.500	484	14.500	110		3½
Mars la Tour		176.500	774	25.200	170		4½
Gravelotte	1870	300.500	1252	34.500	130		4
Beaumont		125.400	522	9.600	80		4
Sedan		244.000	1061	31.000	150		4½
Orleans		154.400	622	22.100	170		4
Plevna 20./7.	1877	52.500	228	4.500	90		4½
Plevna 30./7.		130.000	522	13.500	120		4

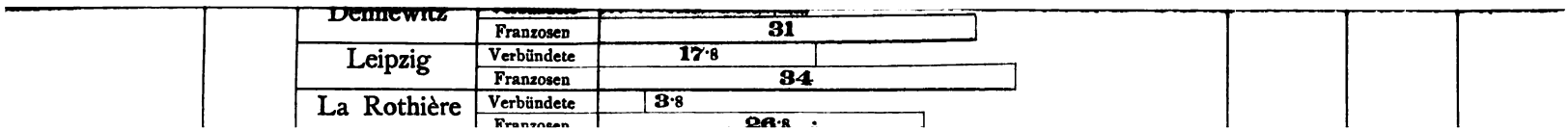
B. In einigen Feldzügen.

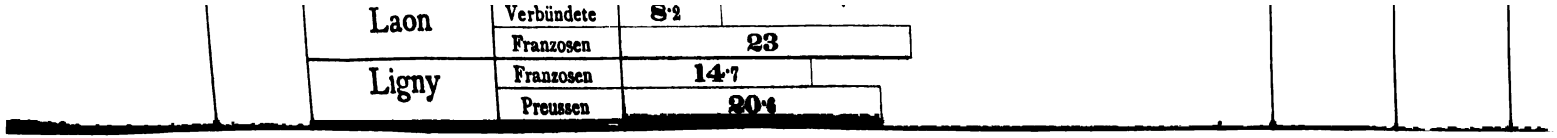
		im Durchschnitte	
	entfallen bei der	Auf je 1000 Infanteristen *)	Auf je 1000 Mann

Tafel 64.

Verhältnis der

UNIV. OF WISC.


Dennewitz
Franzosen
31
Leipzig
Verbündete
17·8
Franzosen
34
La Rothière
Verbündete
3·8


Laon
Verbündete
8·2
Franzosen
23
Ligny
Franzosen
14·7
Preussen
20·6

UNIV. OF MICH.

UNIV. OF MICH.

	[illegible]	Franzosen	[illegible]
Russ.-türk. Kr. 1828/29	Kulewtscha	Russen	8·9
		Türken	7·5

Russ.-poln.	Grochów	Russen	10	16	Sieger 14%	
		Polen	10·7			
	Ostrolenka	Russen	13·9			

UNIV
OF
ICH

UNIV. OF MICH.

Tafel 67.

Vergleich der

Verluste an Todten

im Verhältnisse zu den Verwundeten.

Kriegs-Periode	Schlacht (Gefecht) bei	Gegner	Verlust an Todten und Verwundeten (Mann)	hievon waren todt		
				Mann	das ist in Procenten	durchschnittlich
Schlesische Kriege 1741—1763	Mollwitz	Preussen	2.960	890	30	25 %
		Oesterreicher	3.930	810	21	
	Prag	Preussen	11.740	3.130	27	
		Oesterreicher	9.050	2.180	24	
	Kolin	Oesterreicher	6.470	1.000	16	
	Hochkirch	Oesterreicher	5.300	1.060	20	
	Kunersdorf	Russ. Oest.	15.700	3.490	22	
		Preussen	18.670	6.060	33	
	Liegnitz	Preussen	3.270	780	24	
		Oesterreicher	3.790	1.420	37	
Napoleonische Kriege 1800—1815	Marengo	Franzosen	4.700	1.100	23	21 %
		Oesterreicher	6.500	964	15	
	Hohenlinden	Oesterreicher	5.460	980	18	
	Abensberg	Oesterreicher	3.710	490	13	
	Landshut	Oesterreicher	2.800	650	23	
	Eggmühl	Franzosen	5.200	1.200	23	
	Ebelsberg	Oesterreicher	2.300	570	24	
	Aspern	Oesterreicher	22.520	4.290	19	
		Franzosen	42.000	7.300	17	
	Wagram	Franzosen	23.000	5.000	22	
		Oesterreicher	19.100	4.870	27	
	Borodino	Franzosen	24.500	6.500	27	
		Russ. I. Arm.	28.500	9.250	32	
	Dresden	Oesterreicher	6.570	1.160	18	
	Kulm	Oesterreicher	720	130	18	
	Dennewitz	Verbündete	7.300	1.300	19	
	Leipzig	Oesterreicher	10.160	1.900	19	
	La Rothière	Oesterreicher	1.200	270	23	
	Bar s. Aube	Verbündete	950	150	16	
	Ligny	Preussen	18.000	3.510	20	
	St. Lucia	Oesterreicher	350	73	21	
		Piemontesen	760	98	13	

Ungarn 1848/49	Novara	Piemontesen	870	212	24	21 %
		Oesterreicher	2.260	410	18	
		Sardinier	2.940	1.000		
	Komorn	Oesterreicher	800	120	15	
Krim-Krieg 1854/56	a. d. Alma	Russen	5.065	1.890		29 %
	Inkermann	Engländer	2.510	680	25	
		Russen	8.770	2.960		
	Sebastopol 8./9.	Verbündete	8.550	2.030	24	
		Russen	10.260	2.740		
Krieg in Italien 1859	Magenta	Verbündete	8.880	660	17	19 %
		Oesterreicher	5.730	1.370		
	Solferino	Verbündete	14.420	2.310	16	
		Oesterreicher	13.100	2.300		
1864	Düppel	Preussen	1.200	220	19	
Krieg 1866 in Ital.	Custozza	Oesterreicher	5.150	1.170	23	Preussen 22% 24 % Oesterr. 25%
		Italiener	3.400	710		
Krieg 1866 in Norden	Wysokow	Preussen	1.120	280	25	
		Oesterreicher	3.650	1.110		
	Trautenau	Oesterreicher	3.610	1.100	30	
		Preussen	1.250	240		
	Skalitz	Preussen	1.370	300	22	
		Oesterreicher	3.290	880		
	Jičin	Preussen	1.560	320	20	
		Oesterreicher	2.380	490		
	Königgrätz	Preussen	8.900	1.940	22	
		Oest. Sachs.	23.600	5.790		
	Im ganzen Feldzuge	Preussen	16.150	3.470	22	
		Oesterreicher	40.820	10.400		
Deutsch-französ. Krieg 1870/71	Wörth	Deutsche	9.170	1.590	17	24 %
	Spichern		4.500	840	19	
	Colombey		4.780	1.190	25	
	Mars la Tour		14.820	4.420	29	
	Gravelotte		19.670	5.240	27	
	Beaumont		3.350	665	20	
	Sedan		8.220	2.320	28	
	Noisseville		2.730	680	25	
	Im ganz. Feldzuge		116.820	28.280	24	
1877/78	Plevna 7.—12./9.	Russen	12.500	3.060	25	

Farben-Erklärung: Sieger, Besiegte.

Kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV OF MICH.

UNIV. OF MICH.

Tafel 68.

Vergleich der Verluste an Officieren (todt oder verwundet) im Verhältnis zu den Verlusten an Mannschaft.

Kriegs-Periode	In der Schlacht bei	fielen auf Seite der	Officiere todt oder verwundet	Auf je 100 Todte und Verwundete entfallen demnach Officiere	daher durchschnittlich
Siebenjähr. Krieg 1756—63	Prag	Preussen	431	3·7	$4\frac{1}{2}$ %
		Oesterreicher	363	4	
	Kolin	Oesterreicher	342	5·8	
	Hochkirch	Oesterreicher	304	5·7	
	Kunersdorf	Russ. u. Oest.	677	4·3	
		Preussen	547	3	
Napoleon. Kriege 1800—1815	Marengo	Oesterreicher	259	4	3 %
	Aspern	Oesterreicher	762	3·4	
	Dresden	Oesterreicher	178	2·7	
	Gr.-Beeren	Verbündete	29	2·9	
	Leipzig	Oesterreicher	270	2·2	
	Ligny	Preussen	372	3	
in Italien 1848	Custozza	Oesterreicher	44	4·6	$4\frac{1}{2}$ %
		Sardinier	34	4	
1849	Novara	Oesterreicher	117	5	
		Sardinier	135	4·5	
Krim-Krieg 1854/56	an der Alma	Verbündete	156	3·6	4 %
		Russen	196	3·9	
	Inkermann	Russen	250	3	
	Tschernaja	Russen	260	3	
	Sebastopol	Verbündete	552	6·4	
		Russen	338	3·4	
in Italien 1859	Magenta	Verbündete	246	6·3	6 %
		Oesterreicher	285	5	
	Solferino	Verbündete	877	6	
		Oesterreicher	594	4·6	
1866	Custozza	Oesterreicher	294	5·7	
		Italiener	287	8	
Oesterr.-preussisch. Krieg 1866	Wysokow	Preussen	62	5·5	5 %
		Oesterreicher	227	6·2	
	Trautenau	Oesterreicher	188	5	
		Preussen	56	4·3	
	Königgrätz	Preussen	360	4	
		Oest. u. Sachs.	1193	4·7	
Deutsch-französischer Krieg 1870—71	Wörth	Deutsche	489	5·3	$5\frac{1}{2}$ %
		Franzosen	300	3·8	
	Spichern	Deutsche	223	5	
		Franzosen	205	10	
	Colombey	Deutsche	222	4·6	
		Franzosen	199	6·8	
	Mars la Tour	Deutsche	706	4·8	
		Franzosen	744	6·4	
	Gravelotte	Deutsche	900	4·6	
		Franzosen	484	6·2	
	Sedan	Deutsche	468	5·6	
	Beaune la Rolande	Deutsche	38	4·2	
	Orleans	Deutsche	124	7	
	an der Lisaine	Deutsche	60	3·6	
Russ.-türk. Krieg 1877/78	Plevna 20./7.	Russen	74	2·6	$2\frac{1}{2}$ %
	Plevna 30./7.		168	2·3	
	Plevna 7.–12./9.		324	2	
	Plevna 10./12.		60	3	
	Scheinowo		130	2·4	

Farben-Erklärung: ☐ Sieger, ☐ Besiegte.

Kartographische Anstalt von

Tafel 69.

Vergleich der Officiers- und Mannschafts-Verluste

des deutschen Heeres im Kriege 1870/71.

Im Durchschnitte blieben von	todt	verwundet	In Summe (todt od. verw.)
den Stabsofficieren		18·2%	26·1%
den Hauptleuten und Rittmeistern		15·7%	22·7%
den Subalternofficieren		17%	24·3%
der Mannschaft	2·6%	10%	12·6%

Vergleich der Verluste an Generalen (todt oder verwundet)

im Verhältnis zu den Gesammt-Verlusten an Todten u. Verw.

Kriegs-Periode	In der Schlacht bei	im Jahre	verloren die	Generale todt oder verwundet	daher je 1 General auf Todte u. Verw.
Schlesische Kriege	Mollwitz	1741	Preussen	5	500
			Oesterreicher		
	Hohenfriedberg	1745	Preussen	2	1600
			Oest. u. Sachs.	7	
	Prag	1757	Preussen	9	1700
			Oesterreicher	3	
	Kolin		Oesterreicher	6	900
			Preussen	8	
	Kunersdorf	1759	Russ. u. Oest.	6	2000
			Preussen	11	
	Torgau	1760	Preussen	4	1200
			Oesterreicher	7	
Napoleonische Kriege	Marengo	1800	Franzosen	4	1000
			Oesterreicher		
	Austerlitz	1805	Russ. u. Oest.		1300
	Eylau	1807	Russen		2000
	Friedland		Franzosen	5	2000
			Russen	6	
	Aspern	1809	Oesterreicher	12	2500
			Franzosen	23	
	Wagram		Franzosen	21	1300
			Oesterreicher	16	
	Borodino	1812	Franzosen	22	1200
			Russen	31	
	Leipzig	1813	Verbündete	21	2300
	Waterloo	1815	Verbündete	12	1200
			Franzosen		
Kriege der neuesten Zeit	Novara	1849	Oesterreicher	2	1300
			Sardinier	2	
	Alma	1854	Russen		1000
	Inkermann			2	4000
	Magenta	1859	Franzosen	7	800
			Oesterreicher	9	
	Solferino		Franzosen	5	3000
			Oesterreicher	4	
	Königgrätz	1866	Preussen	2	2500
			Oest. u. Sachs.	5	
	Wörth	1870	Deutsche	1	9000
	Mars la Tour			4	3700
	Gravelotte			3	6500
	Sedan			2	4100
	Plevna 7.—12./9.	1877	Russen	2	5300

Farben-Erklärung: ☐ Sieger, ■ Besiegte.

Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF MICH.

IV. ABSCHNITT.

Raum und Zeit.

Erläuternde Vorbemerkungen.

In den Kärtchen der **Tafeln 70—84** sind durch einen blassrothen Ton jene Räume kenntlich gemacht, in welchen sich die Kriegs-Ereignisse der einzelnen Feldzüge abgespielt haben, die Kriegsschauplätze.

Der durchwegs gleiche Maßstab sämmtlicher Karten (1 : 5 Mill.) ermöglicht eine vergleichende Beurtheilung der räumlichen Ausdehnung der Kriegsschauplätze, welche übrigens noch eingangs des Textes in Quadrat-Kilometern angegeben ist.

Weiters sind in den Kärtchen die wichtigsten Operationen in den Hauptzügen — soweit es eben bei dem kleinen Maßstabe möglich ist — dargestellt und dort, wo Wendepunkte oder Abschnitte zu verzeichnen sind, mit dem betreffenden Datum in Bruchform versehen.

Die blaue Farbe kennzeichnet stets denjenigen der beiden Gegner, welcher aus dem Kriege als Sieger hervorgegangen ist, die rothe hingegen den Besiegten.

Alle Orte der im III. Abschnitte genannten Schlachten etc. sind blau beschrieben.

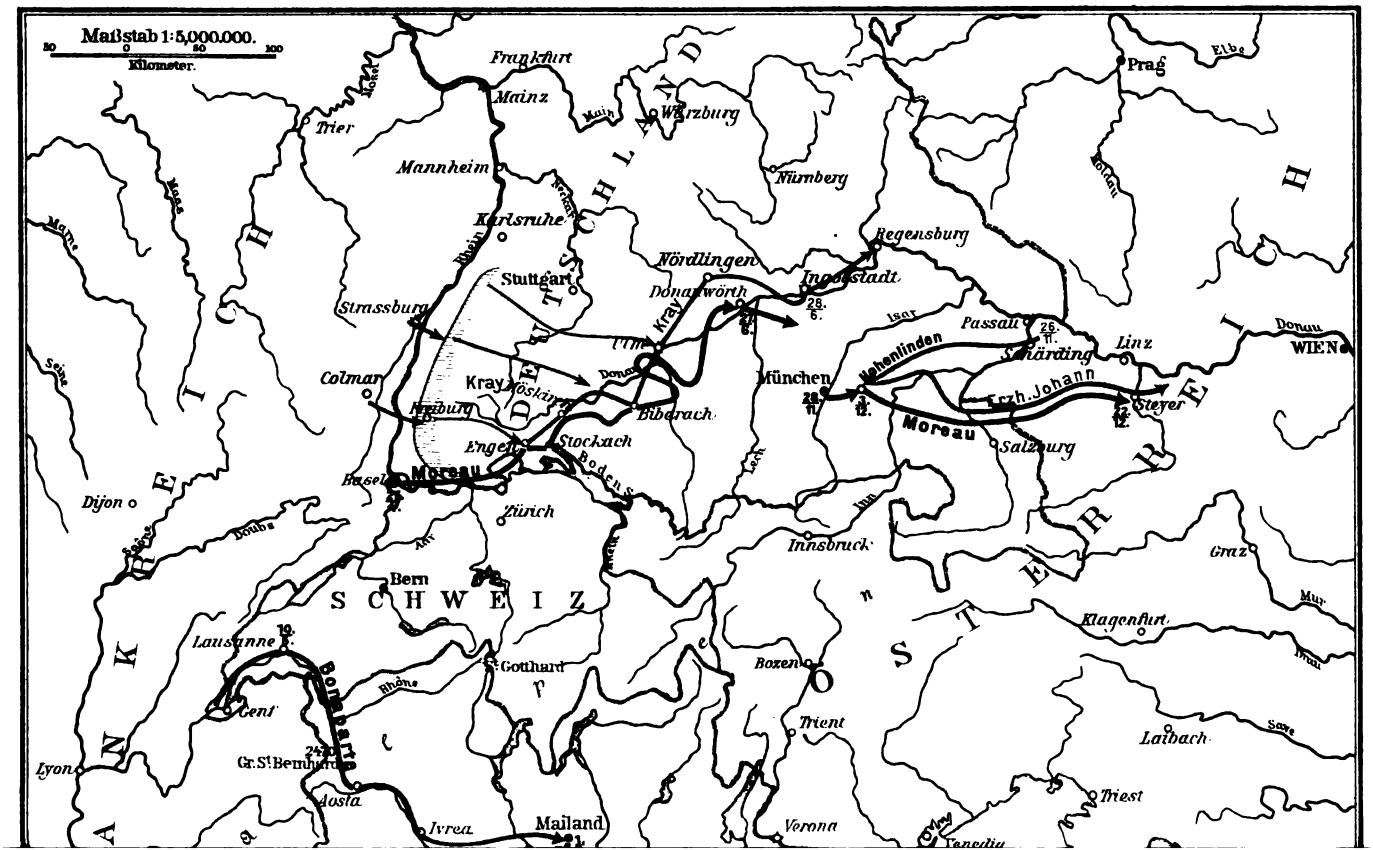
Der jedem Kärtchen beigegebene Text schildert in gedrängtester Form den Verlauf des Feldzuges in großen Zügen mit Hinweglassung aller weniger wichtigen Nebenoperationen, Details u. s. w., jedoch mit besonderer Berücksichtigung des Hauptzweckes dieses Abschnittes, welcher darauf abzielt, die Beziehungen zwischen Raum und Zeit darzuthun, nämlich zu ermitteln, welche Räume die Armeen im Verlaufe des Feldzuges, bezw. eines Operations-Abschnittes, durchmessen mussten und wieviel Zeit sie dazu brauchten; daraus lässt sich dann weiters auf die größere oder geringere Schnelligkeit der Marsch-Bewegungen schließen. Dieselbe wurde als tägliche Durchschnitts-Marschleistung für jeden bedeutenderen Operations-Abschnitt berechnet.

Es sei noch erwähnt, dass die Kilometer-Angaben über Marschleistungen das Minimum der thatsächlich geleisteten darstellen, da sie nur grob und auf einer Karte kleinen Maßstabes gemessen wurden; da dies jedoch bei allen Feldzügen ganz gleichmäßig geschah, so ist dem Vergleiche dadurch keinerlei Eintrag gethan.

(Näheres über Stärkeverhältnisse der Armeen, Dauer u. s. w. der einzelnen Feldzüge siehe II. Abschnitt, Daten über die größeren Schlachten etc. III. Abschnitt.)

UNIV. OF MICH.

Tafel 70.


Maßstab 1:5,000.000.
Kilometer.
Frankfurt
Mainz
Würzburg
Trier
Mannheim
Karlsruhe
Stuttgart
Strassburg
Colmar
Freiburg
Basel
Moreau
Engen
Stockach
Biberach
Nördlingen
Donauwörth
Ingolstadt
Regensburg
Nürnberg
München
Passau
Schärding
Linz
Steyer
Salzburg
Innsbruck
Bozen
Trient
Verona
Graz
Klagenfurt
Laibach
Triest
Prag
WIEN
Dijon
Lyon
Lausanne
Genf
Gr. St. Bernhard
Aosta
Ivrea
Mailand
Bern
Zürich
Gotthard
Bonaparte
Kray
Erzh. Johann
Hohenlinden
Moreau
DEUTSCHLAND
SCHWEIZ
OSTERREICH
FRANKREICH

Der Feldzug 1800.

Grösse des Gesammt-Kriegsschauplatzes ca. 200.000 km^2.

In Italien.

→ Die Österreicher unter **Melas** begannen Anfangs April die Offensive aus der Gegend südlich Alessandria gegen die Küste, längs welcher die Franzosen standen. Deren Aufstellung wurde durchbrochen, ein Theil der französischen Armee durch General Ott in Genua eingeschlossen, der Rest (Suchet) über Nizza zurückgedrängt.

→ Zur selben Zeit (10. Mai) war General **Bonaparte** mit circa 35.000 Franzosen von Lausanne aufgebrochen, vollführte unter grossen Schwierigkeiten den Übergang über den 2470 m hohen Grossen St. Bernhard, schlug mehrere kleine Gefechte und gelangte am 1. Juni nach Mailand. — Er hatte diesen 300 km langen Weg in 22 Tagen, daher im Durchschnitte **täglich 14 km** zurückgelegt.

→ Auf die Nachricht von Bonaparte's Anrücken marschierte Melas aus der Gegend von Nizza nach Turin (26. Mai) und nach achttägigem Aufenthalte daselbst nach Alessandria (10. Juni).

→ General Ott hatte am 4. Juni Genua eingenommen, war dann gegen den Po abmarschiert, traf auf die von Mailand her bei Pavia über diesen Fluss gegangenen Franzosen, wurde zurückgedrängt und in Alessandria von Melas aufgenommen.

Letzterer begann nun am 13. Juni den Vormarsch gegen Bonaparte, wurde jedoch in der entscheidenden Schlacht bei Marengo am 14. Juni geschlagen.

In Deutschland.

⇒ General **Moreau** mit ca. 120.000 Franzosen überschritt Ende April den Rhein in mehreren Colonnen, kämpfte erfolgreich gegen die Österreicher (unter Kray) bei Engen, Möskirch und Biberach und erreichte am 27. Juni Donauwörth. Die Österreicher hatten sich nach Regensburg zurückgezogen. Moreau besetzte München. — Waffenstillstand.

Basel—Donauwörth = 420 km in 62 Tagen; das sind im Durchschnitte **7 km täglich.**

→ Nach Ablauf des Waffenstillstandes brach **Moreau** mit der französischen Armee am 28. November von München auf, traf am 3. December bei Hohenlinden auf die unter Erzherzog **Johann** von Schärding her anrückende Hauptkraft der Österreicher, besiegte selbe und folgte dem zurückgehenden Gegner bis Steyr, wo es am 25. December zum Waffenstillstande kam.

Moreau: München—Hohenlinden—Steyr = 250 km in 25 Tagen, das sind durchschnittlich **10 km täglich.**

Erzh. Johann: Schärding—Hohenlinden = 120 km in 8 Tagen, das sind durchschnittlich **15 km täglich.**

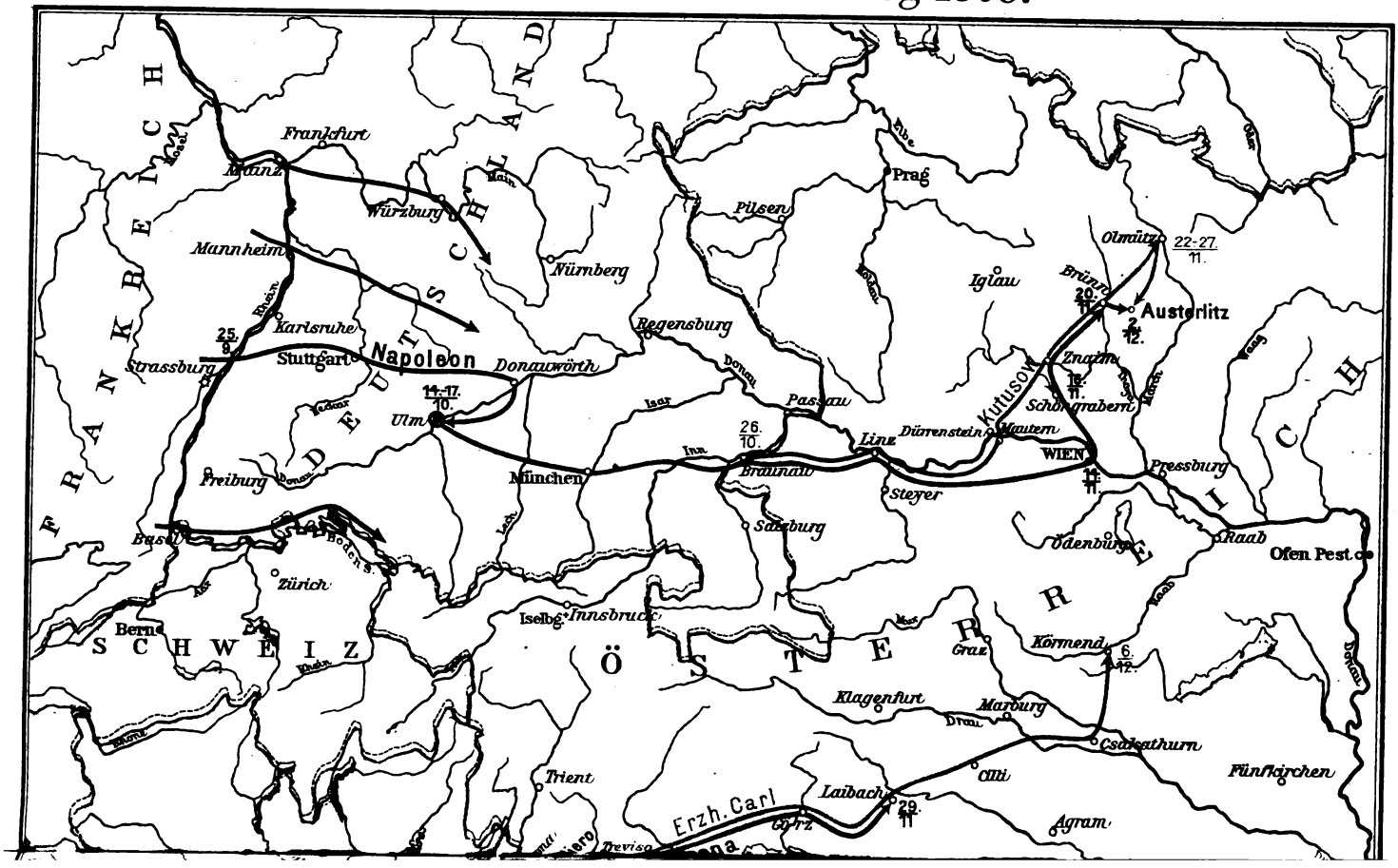
Kartographische Anstalt von G. Freytag & Berndt, Wien.

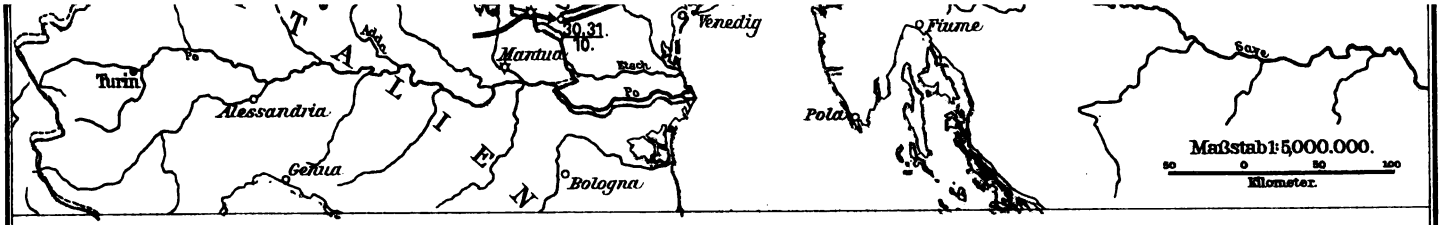
UNIV. OF MICH.

UNIV. OF MICH.

Tafel 71.

Der Krieg 1805.





Grösse des Gesammt-Kriegsschauplatzes circa 240.000 *km*².

Auf dem deutschen Kriegsschauplatze.

→ **Napoleon** überschritt am 25. September mit dem Gros der Armee den Rhein, schloss nach mehreren Gefechten den österr. General Mack in Ulm ein, zwang ihn binnen 3 Tagen zur Capitulation mit 23.000 Mann und marschierte sodann unter Gefechten mit den vom Inn zurückgehenden Russen auf Wien, wo er am 14., von da nach Brünn, wo er am 20. November eintraf.

Strassburg—Donauwörth—Ulm = 350 *km* in 19 Tagen; das sind im Durchschnitte 18 *km*
Ulm—München—Wien . . . = 500 » » 27 » » » » » 18½ »
Wien—Znaim—Brünn . . . = 150 » » 6 » » » » » 25 »
} **täglich**

→ **Kutusow** (mit circa 30.000 Russen) trat den Rückzug vom Inn am 26. October an, lieferte mehrere Nachhut-Gefechte, gieng am 9. November bei Mautern über die Donau, zersprengte am 11. das französische Corps Mortier, welches am linken Donauufer vorgerückt war, bei Dürrenstein und rückte über Znaim (Gef. b. Schöngrabern am 16./11.) nach Olmütz, das er am 22. November erreichte.

Braunau—Mautern—Znaim—Olmütz = 440 *km* in 27 Tagen; das sind im Durchschnitte **16** *km* **täglich.**

Am 27. November brach **Kutusow** (mit circa 85.000 Russen und Österreichern) von Olmütz auf und griff am 2. December **Napoleon** bei Austerlitz an, in welcher Schlacht letzterer glänzend siegte.

Olmütz—Austerlitz = 70 *km* in 5 Tagen; das sind im Durchschnitte **14** *km* **täglich.**

Auf dem italienischen Kriegsschauplatze.

→ **Erzherzog Carl** besiegte die Franzosen unter Massena in der Schlacht bei Caldiero, trat aber infolge der Ereignisse in Süddeutschland am 2. November den Rückzug an; am 6. December erreichte er Körmend.

Caldiero—Laibach—Czakathurn—Körmend = 570 *km* in 35 Tagen; das sind im Durchschnitte **16** *km* **täglich.**

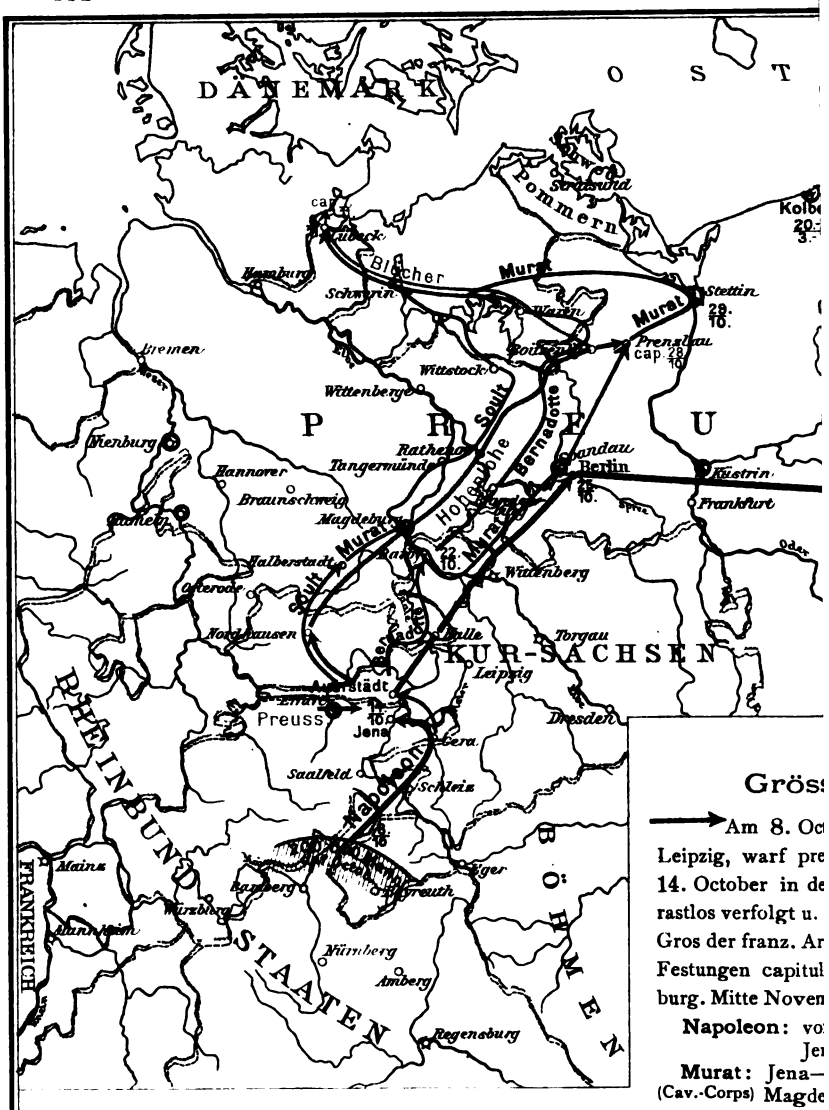
→ **Massena** folgte Ersterem und gelangte am 29. November nach Laibach.

Caldiero—Laibach = 320 *km* in 28 Tagen; das sind im Durchschnitte **11** *km* **täglich.**

Kartographische Anstalt von G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF MICH.

UNIV
OF
MICH.



Grös

→ Am 8. Oc
Leipzig, warf pre
14. October in de
rastlos verfolgt u.
Gros der franz. Ar
Festungen capitul
burg. Mitte Noven

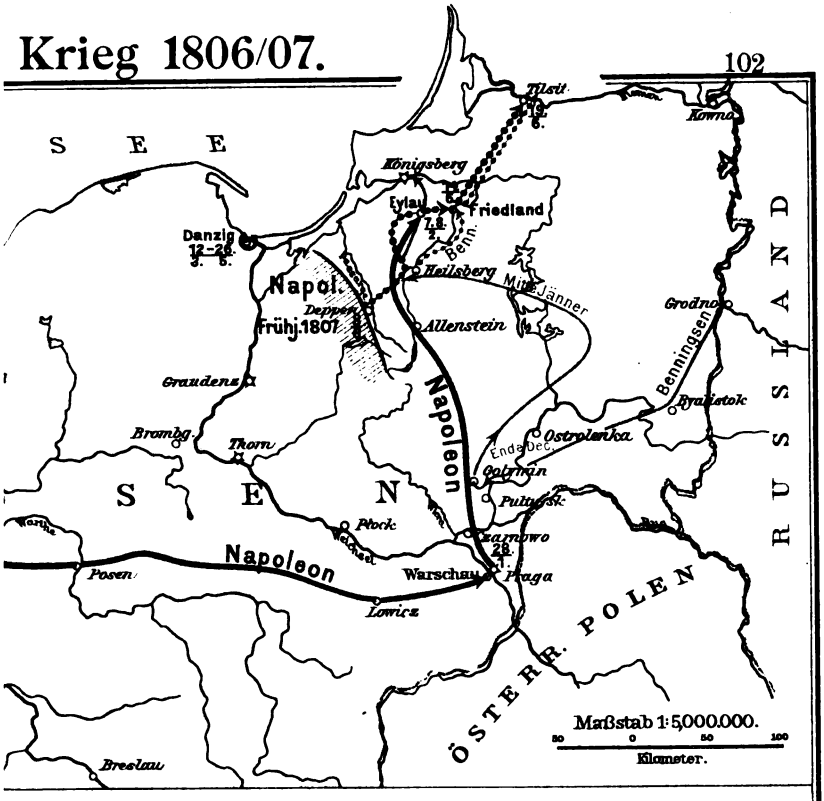
Napoleon: vo
Je
Murat: Jena—
(Cav.-Corps) Magde

Bernadotte: Auerstädt—Halle—Boi
Soult: Jena—Nordhausen—Magdeb

Im weiteren Verlaufe schob Napoleon seine Armee an die Weichsel,
erreichten schon am 30. November Warschau.
⟵⟶ Nachdem Ende December die von Grodno angerückten Russen in den Ge
die französische Armee ausgedehnte Cantonierungen bei und nördlich Warschau.
⟵⟶ Mitte Jänner 1807 ergriffen die Russen unter Benningsen überraschend d
rückte und durch die Schlacht bei Eylau (am 7. u. 8. Febr.) die Russen zum Rü
Vom Bug bis Eylau = 280 *km* in 12 Tagen, d. s. 2
In der 2. Hälfte des Februar verlegte Napoleon die Armee in Quartiere
⟵····· ·····⟶ Am 5. Juni gieng Benningsen erneuert zum Angriffe über, wurde aber du
veranlasst, endlich in der Schlacht bei Friedland, am 14. Juni, entscheidend besi
Napoleon: Deppen—Tilsit = 200 *km* in 11 Tagen;

Kartographische Anstalt vo

Krieg 1806/07.



des Kriegsschauplatzes circa 300.000 *km*².

er begann Napoleon mit ca. 200.000 M. den Vormarsch vom oberen Main gegen . Detachements bei Schleiz u. Saalfeld und schlug die preuss.-sächs. Armee am oppelschlacht bei Jena-Auerstädt bis zur vollen Auflösung. Die Trümmer wurden Capitulation gezwungen (Hohenlohe bei Prenzlau, Blücher bei Lübeck), während das : direct auf Berlin marschierte, wo Napoleon am 25. October einzog. Von den preuss. en in rascher Folge Erfurt, Spandau, Stettin, Küstrin, Magdeburg, Hameln, Nien- r war ganz Preussen westl. der Weichsel (excl. Schlesien) in den Händen Napoleon's.

Main bis Jena	= 140 *km*	in 7	Tagen,	d. s.	durchschnittl.	20 *km*	
-Halle—Berlin	= 250 »	» 11	»	»	»	22½ »	
rdhausen—							
—Stettin—Lübeck	= 800 »	» 24	»	»	»	34 »	täglich
burg—Lübeck	= 600 »	» 23	»	»	»	26 »	
Wittstock—Lübeck	= 580 »	» 24	»	»	»	24 »	

den Russen entgegenzutreten. Die vorausgeeilten Corps Davoust und Murat

hten bei Czarnowo, Pultusk und Golymin zurückgeworfen worden waren, bezog

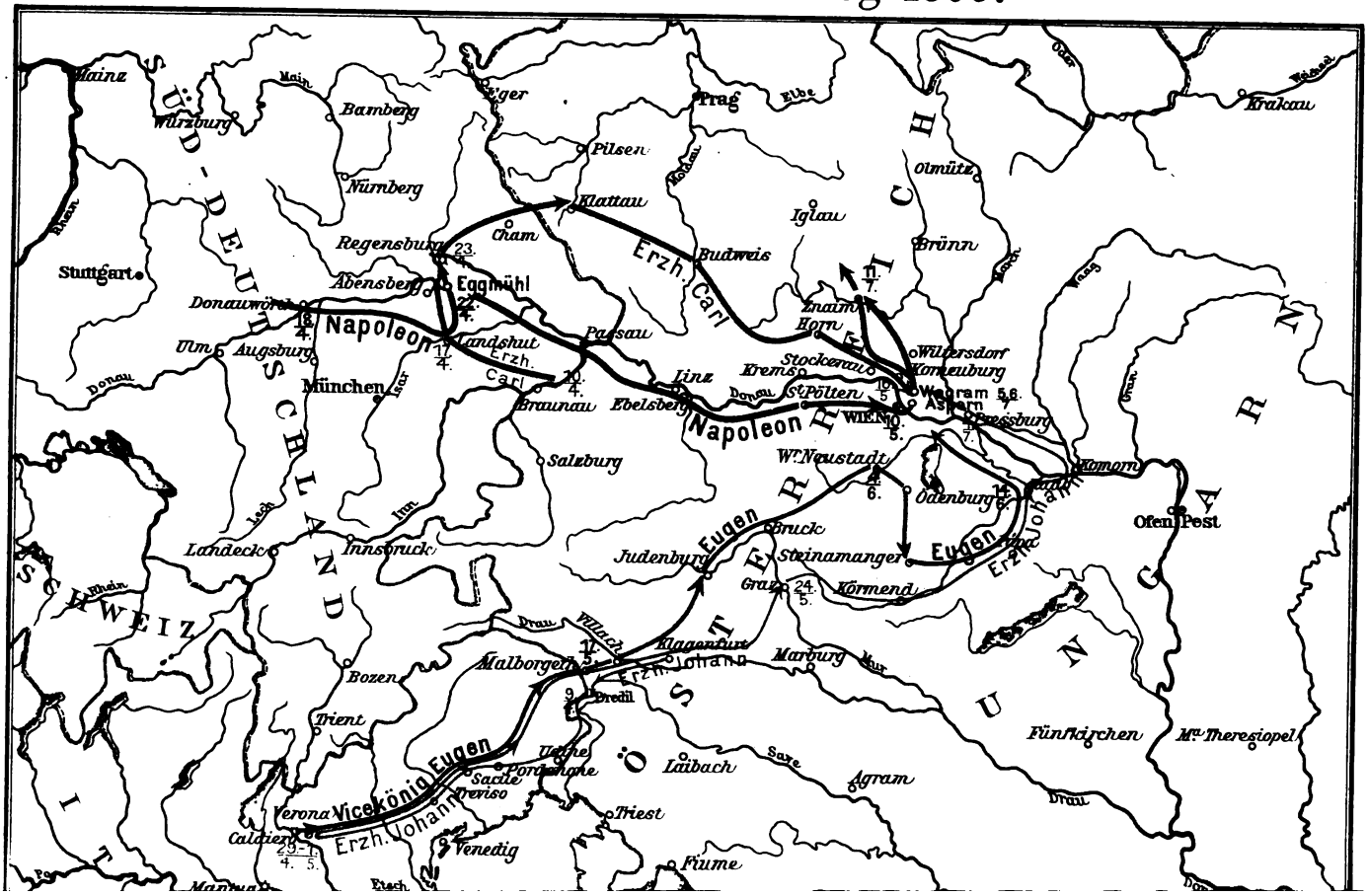
Offensive, worauf Napoleon mit der rasch versammelten Armee nordwärts vor- ug auf Königsberg zwang.
täglich (im Winter u. bei schlechtem Wetter).
stlich der Passarge, während die Russen südl. Königsberg cantonierten.
die Gegenoffensive Napoleon's (Schl. b. Heilsberg am 10.) bald zum Rückzuge und bis Tilsit verfolgt, wo der Friede geschlossen wurde.
. durchschnittl. **18** *km* **täglich** (dabei 2 Schlachten).

Freytag & Berndt, Wien.

UNIV OF WIOH

UNIV.
OF

Tafel 73. Der Krieg 1809.



Grösse des Haupt-Kriegsschauplatzes circa 200.000 *km*².

An der Donau.

⟵ **Erzherzog Carl** überschritt am 10. April den Inn, warf eine baierische Division am 16. bei Landshut zurück, erlitt dann Theil-Niederlagen in den Gefechten südlich Regensburg, wurde endlich von Napoleon in der Schlacht bei Eggmühl (22. April) besiegt und zum Rückzuge durch Regensburg auf das linke Donau-Ufer gezwungen. Die Armee (circa 100.000 M.) marschierte dann durch das südliche Böhmen auf Wien und erreichte am 16. Mai Korneuburg.

Vom Inn bis Eggmühl . . . . . = 140 *km* in 12 Tagen; das sind im Durchschnitte 12 *km*
Regensburg—Budweis—Korneuburg = 380 » » 24 » » » » » 16 » } **täglich.**

⟶ **Napoleon** ergriff am 18. April die Offensive vom Lech her, siegte in den Kämpfen bei Regensburg und führte dann das ca. 100.000 M. zählende Gros der Armee im Donauthale abwärts (Gef. b. Ebelsberg 3. Mai) gegen Wien, das er am 10. Mai erreichte.

Donauwörth—Landshut—Regensburg = 170 *km* in 6 Tagen; das sind im Durchschnitte 28 *km*
Regensburg—Linz—Wien . . . . . = 360 » » 17 » » » » » 22 » } **täglich.**

Beim ersten Versuche, die Donau nächst Wien zu forcieren, in der Schlacht bei Aspern (21. u. 22. Mai) besiegt, erneuerte Napoleon den Angriff am 5. und 6. Juli, Schlacht bei Wagram, und verfolgte die zurückgehenden Oesterreicher bis Znaim.

Erzherzog: Wagram—Stockerau - Znaim = 80 *km* in 5 Tagen; das sind im Durchschnitte 16 *km*
Napoleon: Wagram—Wilfersdorf—Znaim = 90 » » 5 » » » » » 18 » } **täglich.**

In Italien und Inner-Oesterreich.

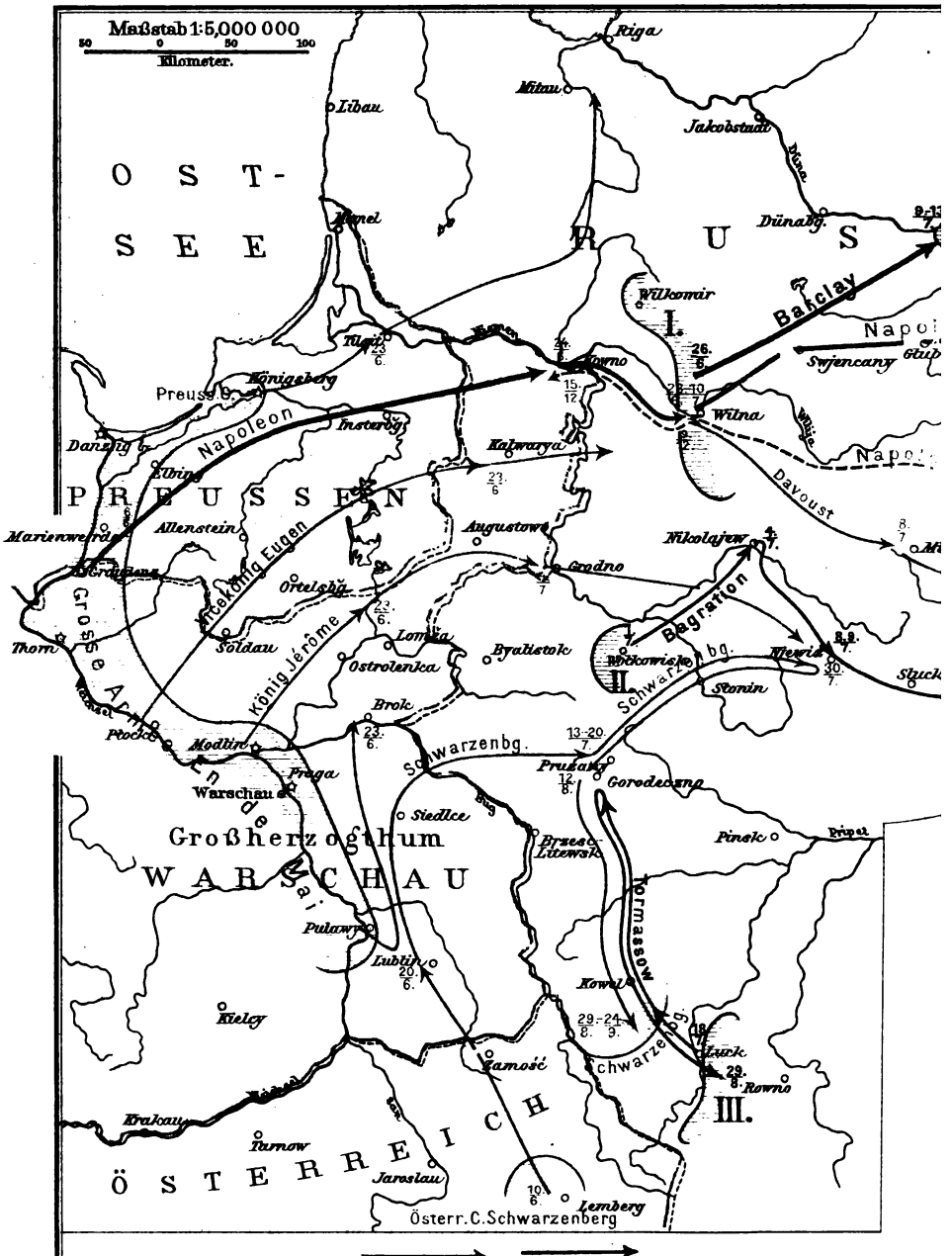
⟵⟶ **Erzherzog Johann** (60.000 M.) rückte von Klagenfurt über den Predil (9. April), drängte den **Vicekönig Eugen** nach den siegreichen Gefechten bei Pordenone (15. April) und Sacile (16. April) bis Caldiero zurück. Infolge der Ereignisse an der Donau trat der Erzherzog am 1. Mai den Rückzug an über Villach—Graz—Körmend nach Raab; Eugen folgte (siehe Skizze). Nach dem Gefechte bei Raab (14. Juni) musste Erzherzog Johann über Komorn ausweichen und erreichte am 4. Juli Pressburg.

Erzherzog Johann: Predil—Caldiero . . . . = 260 *km* in 21 Tagen; das sind im Durchschnitte 12½ *km*
Caldiero—Graz—Raab . . = 680 » » 44 » » » » » 15½ »
Raab—Komorn—Pressburg = 130 » » 20 » » » » » 6½ » } **täglich.**
Vicekönig Eugen: Caldiero—Judenburg—
Wr.-Neustadt—Steinamanger - Raab = 740 *km* in 45 » » » » » 16½ »

Kartographische Anstalt von G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV
OF

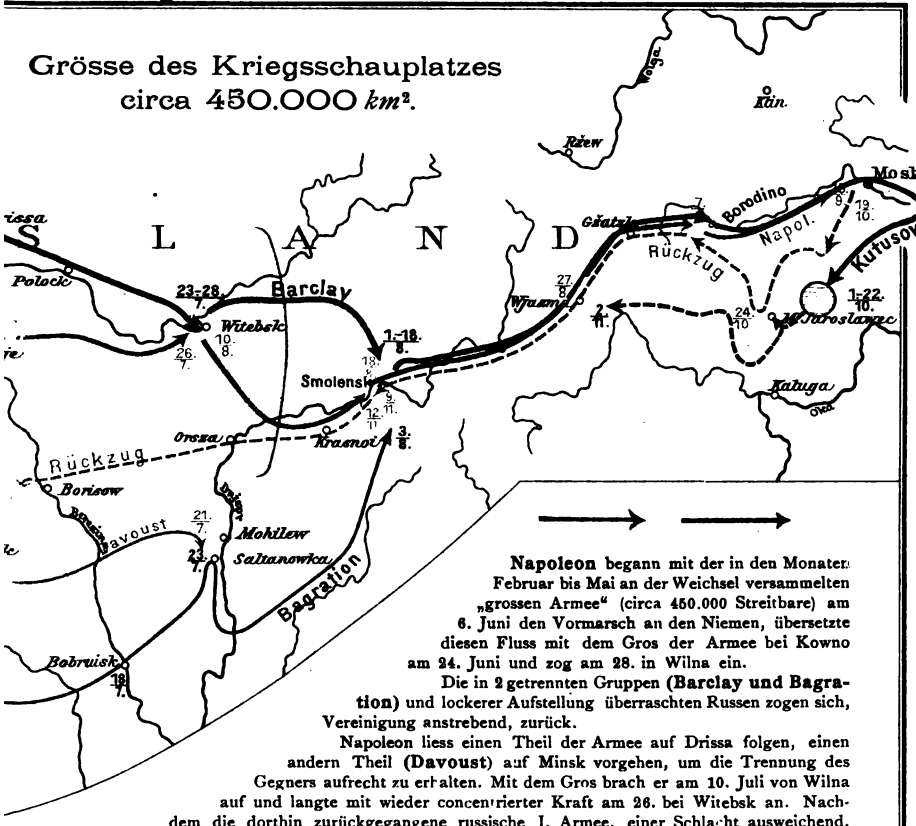
UNIV. OF MICH.



Schwarzenberg (österreichisches Hilfscorps) hatte die Aufgabe erhalten, die rechte Flanke der grossen Armee zu decken. Er operierte anfangs mit Erfolg gegen die russische III. Armee (Tormassow) und schlug dieselbe bei Gorodeczno (12. August), konnte aber später, als Tormassow durch die Moldau-Armee verstärkt worden war, seine Aufgabe nur mehr zum Theile erfüllen.

Lemberg—Siedlce—Prużany = 500 *km* in 34 Tagen; das sind durchschnittlich 15 *km*
Prużany—Njewiż—Gorodeczno
südlich Kowel . . . . . = 580 „ „ 40 „ „ „ „ 14½ „ } täglich.

Kartographische Anstalt von G.



Napoleon begann mit der in den Monaten Februar bis Mai an der Weichsel versammelten „grossen Armee“ (circa 450.000 Streitbare) am 6. Juni den Vormarsch an den Niemen, übersetzte diesen Fluss mit dem Gros der Armee bei Kowno am 24. Juni und zog am 28. in Wilna ein.

Die in 2 getrennten Gruppen **(Barclay und Bagration)** und lockerer Aufstellung überraschten Russen zogen sich, Vereinigung anstrebend, zurück.

Napoleon liess einen Theil der Armee auf Drissa folgen, einen andern Theil **(Davoust)** auf Minsk vorgehen, um die Trennung des Gegners aufrecht zu erhalten. Mit dem Gros brach er am 10. Juli von Wilna auf und langte mit wieder concentrierter Kraft am 26. bei Witebsk an. Nachdem die dorthin zurückgegangene russische I. Armee, einer Schlacht ausweichend, sich neuerdings zurückgezogen hatte, gönnte Napoleon seiner erschöpften Armee einige Ruhe.

Am 10. August brach er gegen Smolensk auf, wo sich inzwischen Bagration mit Barclay vereinigt hatte. Nach der Schlacht bei Smolensk (18. August) setzten die Russen den Rückzug auf Moskau fort, stellten sich aber nochmals — als Kutusow den Oberbefehl übernommen — bei Borodino, wo es am 7. September zur Entscheidungsschlacht kam. Am 15. September hielt Napoleon seinen Einzug in Moskau.

Napoleon:	Weichsel—Kowno—Wilna . .	= 500 *km*	in 23 Tagen;	d. s. durchschnittl.	**22**	*km*	}	
	Wilna—Witebsk	= 370 „	„ 18 „	„ „ „	**20½**	„		
	Witebsk—Smolensk	= 170 „	„ 8 „	„ „ „	**21**	„		**täglich.**
	Smolensk—Borodino—Moskau (dabei eine grosse Schlacht)	= 440 „	„ 27 „	„ „ „	**16**	„		
Davoust:	Wilna—Minsk—Mohilew . . .	= 440 „	„ 23 „	„ „ „	**19**	„	}	

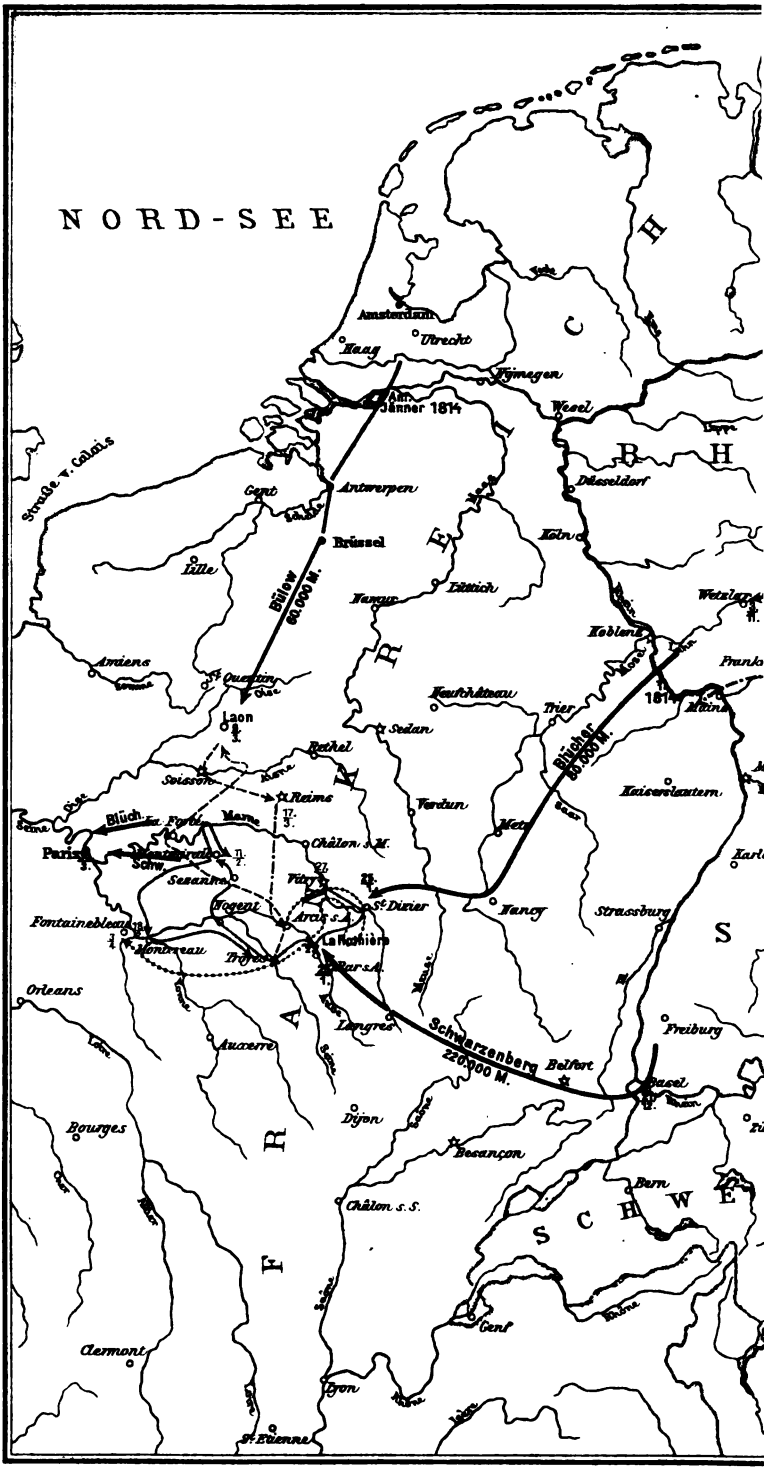
Der Rückzug der I. und II. russischen Armee weist folgende Marschleistungen auf:

Barclay (I. Ar.):	Wilna—Drissa	= 230 *km*	in 14 Tg.;	d. s. durchschn.	**16½**	*km*	}	
	Drissa—Witebsk	= 170 „	„ 10 „	„ „ „	**17**	„		
	Witebsk—Smolensk	= 160 „	„ 5 „	„ „ „	**32**	„		
	Smolensk—Borodino	= 300 „	„ 19 „	„ „ „	**16**	„		**täglich.**
Bagration (II. Ar.)	Wołkowisk—Nikolajew—Njewiż	= 220 „	„ 8 „	„ „ „	**27**	„		
	Njewiż—Bobruisk—Saltanowka (wo Gefecht)—Smolensk . .	= 640 „	„ 25 „	„ „ „	**26**	„		

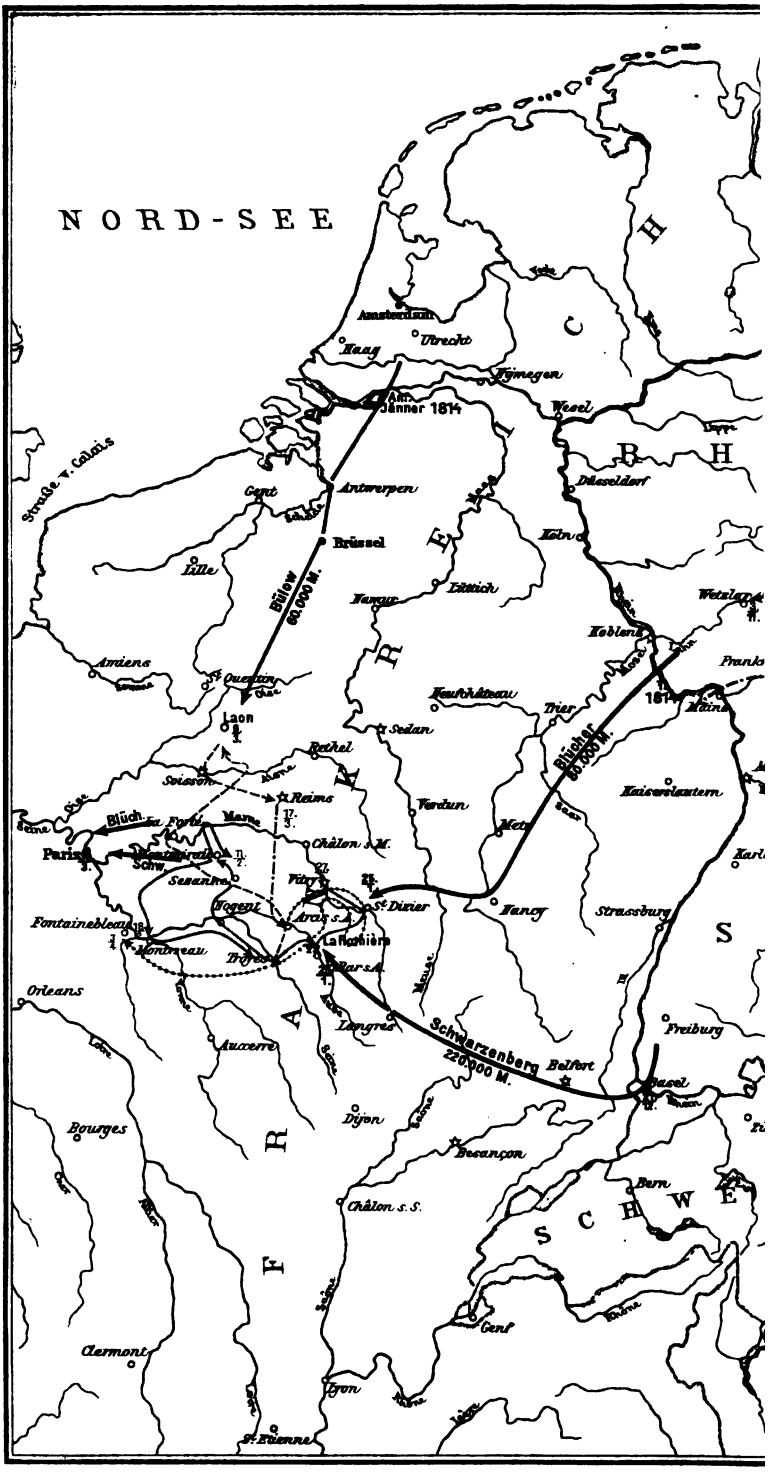
Obwohl unbesiegt, sah sich Napoleon durch den nahenden Winter und den Misserfolg seiner Friedensvorschläge bewogen, am 19. October mit der Armee den Rückzug aus Moskau anzutreten, welcher im weiteren Verlaufe zu jener in der Kriegsgeschichte einzig dastehenden Katastrophe wurde. Kälte, Hunger, unsägliche Strapazen und die unausgesetzte Bedrohung durch die verfolgenden Russen führten zur Vernichtung der „grossen Armee“ bis auf etwa 5000 Mann, welche am 15. December bei Kowno über den Niemen zurückgiengen. Dieselben hatten den 1200 *km* weiten Marsch Moskau—M. Jaroslawec—Smolensk—Borisow—Wilna—Kowno in 58 Tagen, also im Durchschnitte 21 *km* **täglich** zurückgelegt.

Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF MICH.


NORD-SEE
Amsterdam
Utrecht
Haag
Nijmegen
Am. Jänner 1814
Wesel
Düsseldorf
Köln
Antwerpen
Gent
Brüssel
Lille
Bülow 60.000 M.
Namur
Lüttich
Koblenz
Amiens
Laon
Neufchâteau
Trier
Sedan
Rethel
Soissons
Reims
Verdun
Blücher 60.000 M.
Kaiserslautern
Blüch.
Paris
Châlon s. M.
Sezanne
Vitry
St. Dizier
Nancy
Strassburg
Fontainebleau
Nogent
Arcis s. A.
La Rothière
Montereau
Troyes
Bar s. A.
Orleans
Langres
Schwarzenberg 220.000 M.
Belfort
Freiburg
Basel
Auxerre
Dijon
Bourges
Besançon
Bern
Châlon s. S.
Genf
Clermont
Lyon
St. Etienne
Straße v. Calais
FRANKREICH
SCHWE

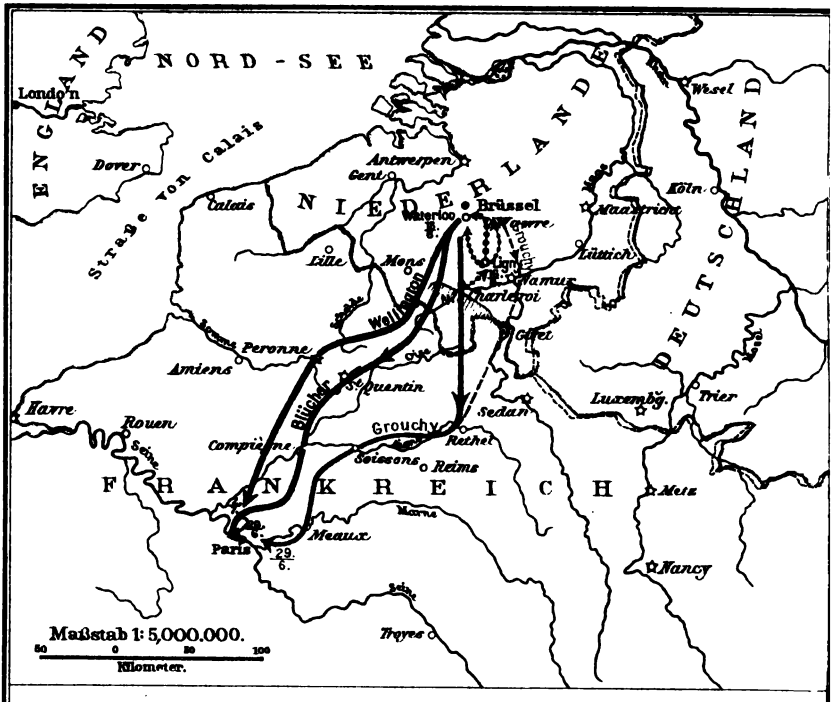
E
Blüch
30.
10.


NORD-SEE
Amsterdam
Utrecht
Haag
Nijmegen
Ant. Jänner 1814
Wesel
Düsseldorf
Köln
Antwerpen
Gent
Brüssel
Lille
Bülow 60.000 M.
Namur
Lüttich
Koblenz
Amiens
St. Quentin
Laon
Neufchâteau
Trier
Sedan
Rethel
Soissons
Reims
Verdun
Blücher 60.000 M.
Kaiserslautern
Paris
Blüch.
Schw.
Châlon s. M.
Sezanne
Vitry
St. Dizier
Nancy
Strassburg
Fontainebleau
Nogent
Arcis s. A.
La Rothière
Montereau
Troyes
Bar s. A.
Orleans
Langres
Schwarzenberg 220.000 M.
Belfort
Freiburg
Basel
Auxerre
Dijon
Bourges
Besançon
Bern
Châlon s. S.
Genf
Clermont
Lyon
St. Etienne
Straße v. Calais
FRANKREICH
SCHWE

UNIV. OF MICH.

UNIV. OF MICH.

Tafel 76.



Der Feldzug 1815.

Grösse des Kriegsschauplatzes ca. 40.000 *km*².

⋯⋯→ **Napoleon** brach am 15. Juni aus der Gegend von Charleroi gegen **Blücher** vor und schlug ihn am 16. bei Ligny. (Ney kämpfte am selben Tage mit 2 Corps gegen **Wellington** bei Quatrebras, nordwestl. Ligny.) Napoleon rückte nun selbst gegen Wellington, der zurückgegangen war und bei Waterloo Stellung genommen hatte, während er Grouchy mit circa 30.000 Mann dem auf Wawre zurückweichenden Blücher folgen liess.

In der Schlacht bei Waterloo, am 18. Juni, wurde Napoleon infolge des unvermutheten Eingreifens Blücher's vollständig besiegt, die Armee flüchtete über Charleroi zurück. ⟶

– – – → **Grouchy**, der bei Wawre glücklich gegen ein von Blücher dort zurückgelassenes preussisches Corps gekämpft hatte, zog sich unbehelligt über Namur zurück, vereinigte später die Trümmer der zurückgehenden französischen Armee und erreichte am 29. Juni Paris.

⟵ Blücher traf am selben Tage, Wellington am 2. Juli vor Paris ein.

Grouchy: (Rückzug) Wawre—Namur—Rethel—Paris = 360 *km* in 11 Tagen; das sind im Durchschnitte **33** *km* **täglich.**

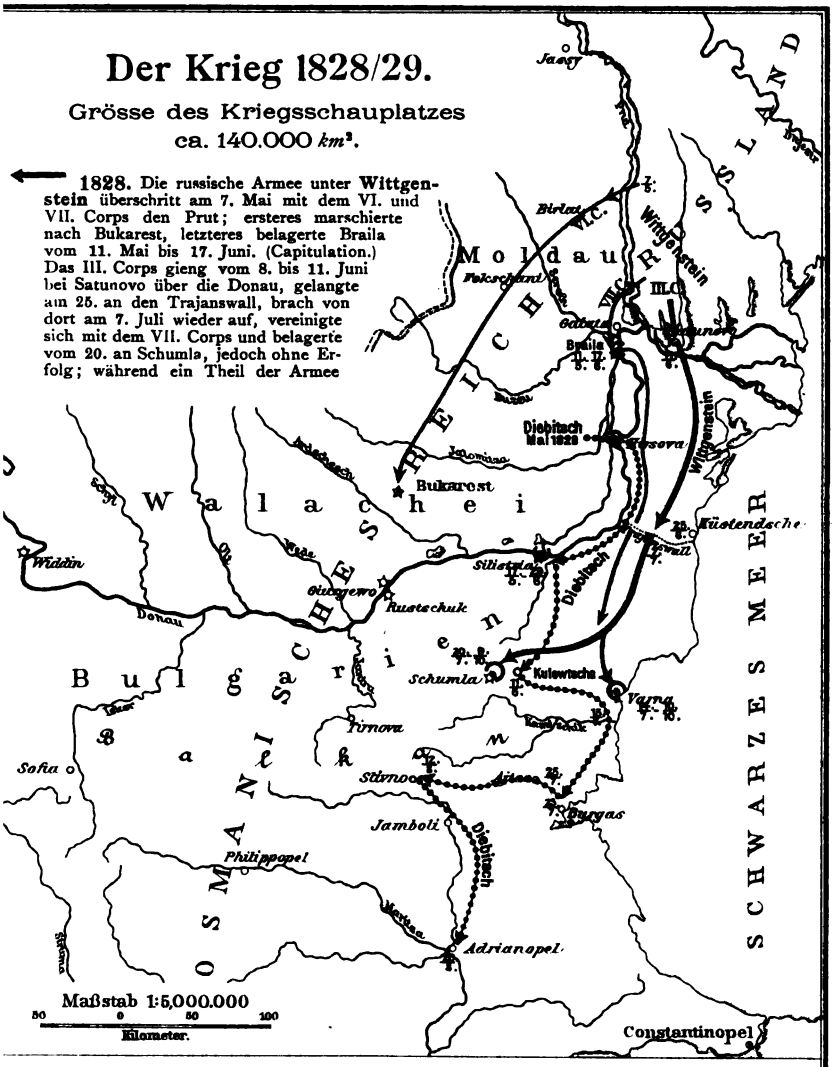
Blücher: Waterloo—St. Quentin—Paris = 290 *km* in 12 Tagen; das sind im Durchschnitte **23** *km* **täglich.**

Wellington: Waterloo—Peronne—Paris = 280 *km* in 15 Tagen; das sind im Durchschnitte **19** *km* **täglich.**

Kartographische Anstalt

Der Krieg 1828/29.

Grösse des Kriegsschauplatzes
ca. 140.000 *km*².



1828. Die russische Armee unter **Wittgenstein** überschritt am 7. Mai mit dem VI. und VII. Corps den Prut; ersteres marschierte nach Bukarest, letzteres belagerte Braila vom 11. Mai bis 17. Juni. (Capitulation.) Das III. Corps gieng vom 8. bis 11. Juni bei Satunovo über die Donau, gelangte am 25. an den Trajanswall, brach von dort am 7. Juli wieder auf, vereinigte sich mit dem VII. Corps und belagerte vom 20. an Schumla, jedoch ohne Erfolg; während ein Theil der Armee im Vereine mit dem später eingetroffenen Garde-Corps Varna am 14. Juli eingeschlossen und am 10. October zum Falle gebracht hatte. — Ende October giengen die Russen mit der Hauptkraft über die Donau zurück und bezogen Winterquartiere.

Wittgenstein: Satunovo—Trajanswall = 130 *km* in 14 Tagen; d. s. im Durchschn. 9 *km* } tägl.
Trajanswall—Schumla = 180 „ „ 14 „ „ „ „ „ 13 „ } lich.

1829. Anfangs Mai übersetzte **Diebitsch**, der neue Armee-Commandant, mit dem II. und III. Corps bei Hirsova die Donau und belagerte vom 17. Mai an Silistria, welches am 29. Juni capitulierte. Mit einem Theile der Belagerungs-Armee schon am 5. abgerückt, trat Diebitsch in Verbindung mit dem VI. und VII. Corps (welche bei Varna überwintert hatten) und schlug die Türken am 11. Juni in der Schlacht bei Kulewtscha. — 5wöchentliche Operationspause.—Am 15. Juli begann Diebitsch (mit 30.000 Mann) die Offensive über den Balkan, nahm am 23. Burgas in Besitz, wies die türkischen Angriffe bei Ajtos (25.) und Jamboli (31. Juli) zurück, errang einen vollständigen Sieg bei Slivno (12. August) und zog am 20. (nur mehr 15.000 Mann stark) in Adrianopel ein, wo er den Frieden zustande brachte.

Diebitsch: Silistria—Kulewtscha = 100 *km* in 6 Tagen; d. s. im Durchschn. . 16 „ } tägl.
Kamtschik—Burgas—
Slivno—Adrianopel = 320 „ „ 36 „ „ „ „ „ . 9 „ } lich.

G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF MICH.

UNIV. OF MICH.

Grösse des Kriegsschauplatzes ca. 130.000 *km*².

Die russische Armee unter **Diebitsch** rückte am 5. Februar (strenger Winter) von Grodno her in Polen ein und besiegte die polnische Armee nach mehreren kleineren Gefechten in der Schlacht bei Grochów-Białołenka (25. Februar).

Nach einmonatlichem Operationsstillstande versuchte Diebitsch den Weichselübergang bei Tyrczyn (Ende März), wurde aber durch die gleichzeitig erfolgende Offensive der Polen (**Skrzynecki**), von Warschau gegen Siedlce, zur Umkehr veranlasst.

Abermals einmonatliche Pause. Die Russen standen mit der Hauptkraft bei Siedlce, die Polen ihnen gegenüber bei Siennica. — Am 13. Mai begannen letztere von Sierock aus die Offensive gegen die östlich Ostrolenka isoliert stehenden russischen Garden, welche über Tykoczin auswichen. Währenddem rückte Diebitsch in Eilmärschen zur Unterstützung der Garden heran, schlug die Polen total bei Ostrolenka am 26. Mai, musste aber dann wieder Cantonierungen beziehen. (Cholera, Diebitsch stirbt.)

Am 4. Juli trat **Paskiewitsch**, der neue russische Befehlshaber, aus der Gegend von Pultusk den Marsch weichselabwärts an, übersetzte mit der Armee bei Osiek den Fluss am 20. Juli, wandte sich sodann gegen Warschau, blieb aber, der polnischen Armee gegenüber, an der Bzura 13 Tage hindurch unthätig stehen. Die Polen zogen sich hierauf nach Warschau zurück und die Russen erstürmten die Hauptstadt nach erbittertem Kampfe am 6. und 7. September.

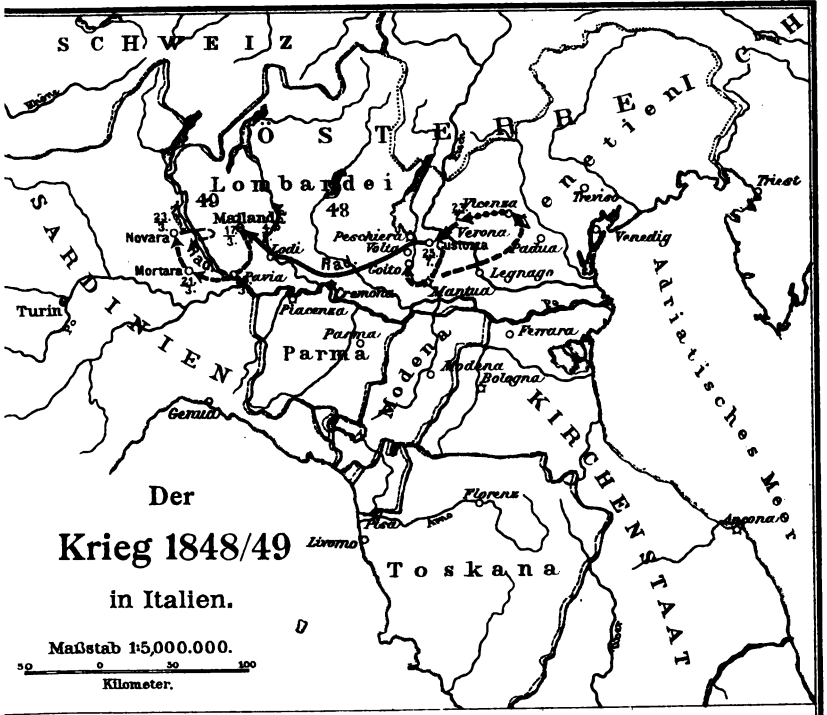
(Ungünstiges Wetter, Unwegsamkeit des Landes und Epidemien hatten die Operationen ausserordentlich erschwert.)

Diebitsch: Suraż—Grochów = 180 *km* in 15 Tagen; das sind im Durchschnitte **12** *km* **täglich.**
Siedlce—Mazowieck—Ostrolenka = 180 *km* in 7 Tagen; das sind im Durchschnitte **25** *km* **täglich.** (Gewaltmarsch am 25. Mai 50 *km*.)

Skrzynecki: Sierock—Tykoczin—Ostrolenka = 250 *km* in 13 Tagen; das sind im Durchschnitte **19** *km* **täglich.**

Paskiewitsch: Pultusk—Osiek = 180 *km* in 16 Tagen; das sind im Durchschnitte **11** *km* **täglich.**
Südl. Osiek—Lowicz = 130 *km* in 8 Tagen; das sind im Durchschnitte **16** *km* **täglich.**

Kartographische Anstalt



Grösse des Kriegsschauplatzes ca. 55.000 *km*².

1848. Radetzky hatte am 22. März mit 18.000 Mann Mailand verlassen und sich nach Verona zurückgezogen wo er am 1. April eingetroffen war.

König **Carl Albert**, der am 28. den Ticino überschritten hatte, war gefolgt und am 9. April am Mincio angelangt. (Gefecht bei Pastrengo am 30. April, bei St. Lucia am 6. Mai.)

<------ Radetzky, auf 45.000 Mann verstärkt, versuchte Ende Mai über Mantua vorzubrechen. (Gefecht am Curtatone 29., bei Goito 31. Mai.) Durch Unwetter an der Fortsetzung dieser Operation verhindert, wandte er sich gegen das aufständische Vicenza, welches am 10. uni erstürmt wurde.

<------ Am 23. Juli ergriff Radetzky erneuert die Offensive von Verona aus, schlug Carl Albert in der 3tägigen Schlacht bei Sona, Sommacampagna und Custozza (23. bis 25. Juli), dann im Gefecht bei Volta (26.) und zog am 6. August wieder in Mailand ein. — Waffenstillstand.

Radetzky: (Rückzug) Mailand—Lodi—Verona = 160 *km* in 11 Tagen; das sind im Durchschnitte **15 *km* täglich.**
Mantua—Legnago—Vicenza = 100 *km* in 6 Tagen; das sind im Durchschnitte **17 *km* täglich.**
Custozza—Volta—Mailand = 160 *km* in 10 Tagen; das sind im Durchschnitte **16 *km* täglich.**

Carl Albert: Pavia—Lodi—Cremona—Mincio = 140 *km* in 13 Tagen; das sind im Durchschnitte **11 *km* täglich.**

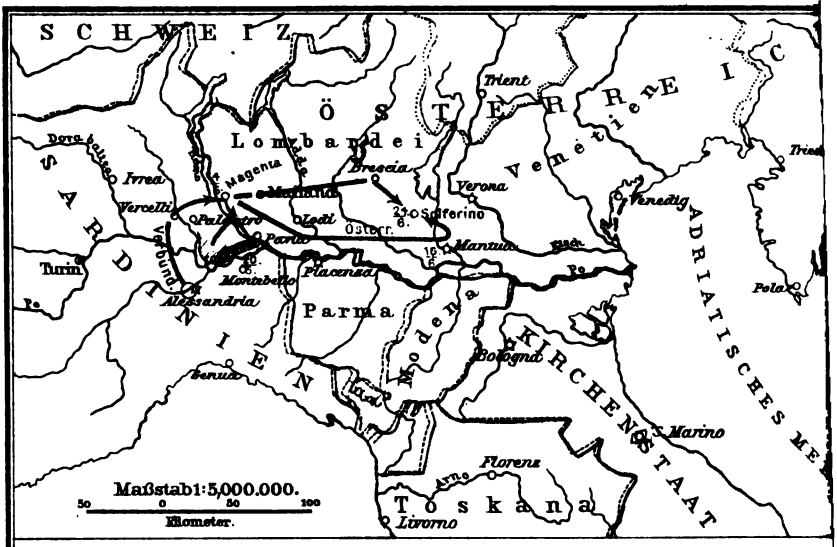
<------> **1849. Radetzky** verliess mit 3 Corps am 17. März Mailand, vereinigte sich mit den von Osten anrückenden 2 Corps und brach am 20. überraschend aus Pavia gegen **Carl Albert** vor, welcher gleichzeitig die Vorrückung von Novara über den Ticino directe gegen Mailand aufgenommen hatte, jetzt umkehrte und Radetzky entgegentrat. Bei Mortara wurde am 21. März ein Theil, bei Novara, am 23., die versammelte sardinische Armee entscheidend geschlagen.

Radetzky hatte mit der Armee innerhalb 4 Tagen die 60 *km* lange Strecke von Pavia nach Novara zurückgelegt, dabei ein grösseres Gefecht und eine Schlacht geschlagen und den Feldzug siegreich beendet.

. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF MICH.

UNIV. OF MICH.



Der Krieg 1859.

Grösse des Kriegsschauplatzes circa 38.000 *km*².

⟵ Die **Österreicher** unter F.Z.M. Gf. Gyulay ergriffen Ende April von Pavia aus die Offensive über den Ticino in der Richtung gegen Alessandria. Am Po angelangt, wurde diese Bewegung eingestellt und der Vormarsch nördl. des Po auf Turin, wo man französische Armee-Theile vermuthete, beschlossen. Nach dreitägigen Märschen wurde auch dieser Vorstoss aufgegeben und die Armee in die Lomellina zurückgeführt, wo selbe bis Ende Mai abwartend stehen blieb. (Gef. b. Montebello, 20. Mai.)

⟶ Die verbündeten **Franzosen** u. **Sardinier** unter Napoleon III. waren mittlerweile in der Gegend von Alessandria aufmarschiert, vollführten Ende Mai den Flankenmarsch über Vercelli (Gef. b. Palestro 30. u. 31. Mai), behielten in der Schlacht von Magenta (4. Juni) die Oberhand über die sich entgegenstellenden Theile der österreichischen Armee, welch letztere hierauf langsam gegen den Mincio zurückgieng und diesen Fluss mit dem Gros am 16. Juni passierte.

Die Verbündeten folgten und stiessen bei Solferino am 24. Juni auf die neuerdings vorrückenden Österreicher, welche tapfer kämpfend unterlagen.

Verbündete: (theils per Bahn) Alessandria—Vercelli—Magenta = 100 *km* in 9 Tagen, d. s. im Durchschnitte 11 *km* **täglich.**

Magenta—Mailand—Solferino = 145 *km* in 20 Tagen, d. s. im Durchschnitte 7 *km* **täglich.**

Österreicher: Magenta—Solferino = 165 *km* in 12 Tagen, d. s. im Durchschnitte 14 *km* **täglich.**

Kartographische Anstal

Grösse des Kriegsschauplatzes
ca. 34.000 *km*².

⟵ Die verbündeten **Österreicher u. Preussen** (unter F.M. Wrangel) überschritten am 1. Februar die Grenze. Die Österreicher (unter F.M.L. Gablenz) schlugen die Dänen in den Gefechten bei Jagel, Overselk (3. Feb.) und Oeversee (6. Feb.), worauf sich die feindl. Armee mit der Hauptkraft in die feste Stellung von Düppel, mit Theilen aber nordwärts nach Jütland zurückzog.

Letzteren folgten die Österreicher, besiegten die Dänen im Gef. bei Veile (8. März) und besetzten bis Ende April einen grossen Theil von Jütland.

Die Preussen (unter Pr. Friedr. Carl) hatten unterdessen die Düppler Schanzen belagerungsmässig angegriffen und am 18. April mit Sturm genommen.

Nachdem im Laufe des Mai fast ganz Jütland occupiert worden war, kam es zum Waffenstillstand (12. Mai bis 26. Juni). Der Übergang der Preussen nach Alsen (28. u. 29. Juni) beendigte den Krieg.

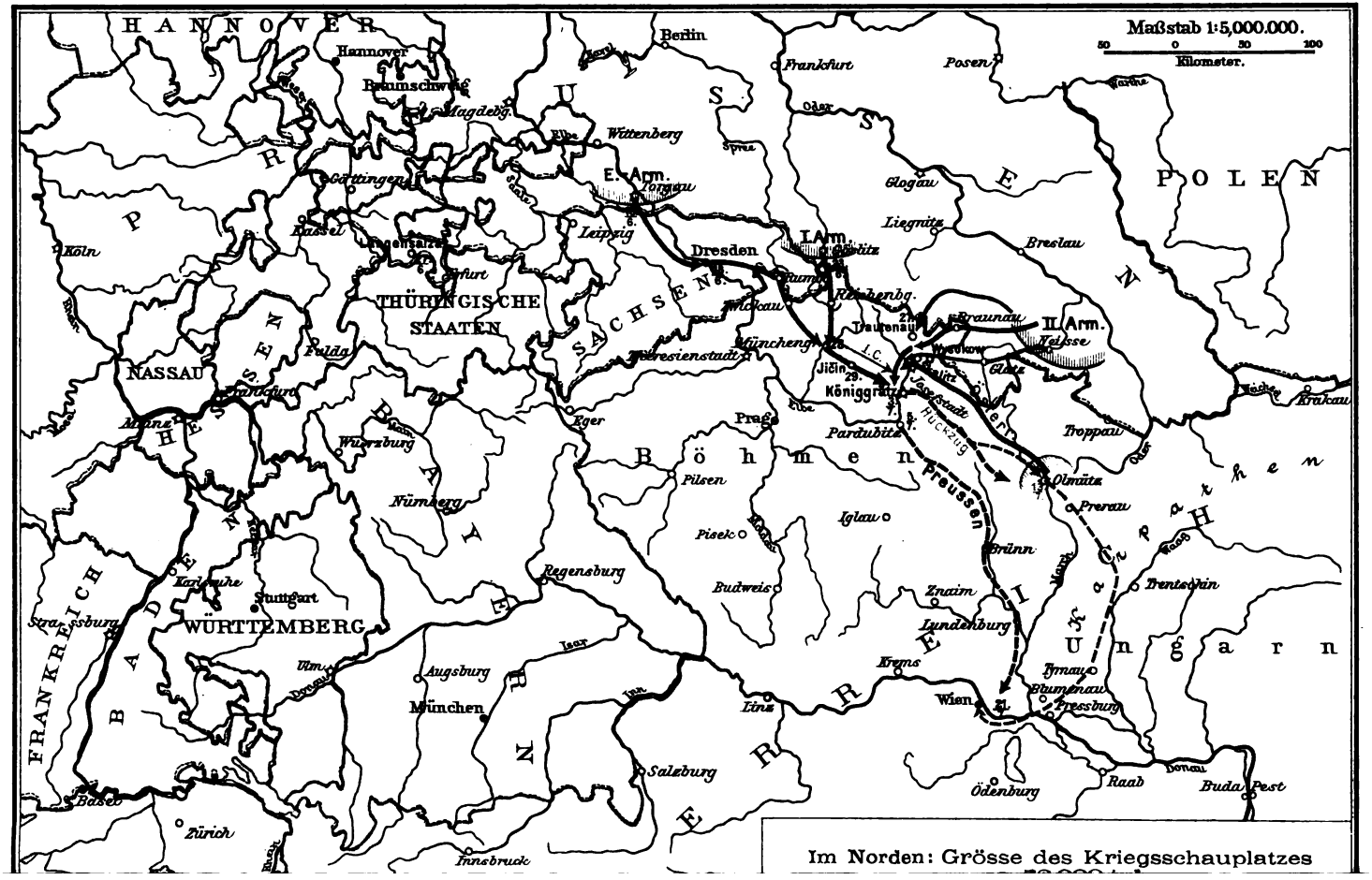
Gablenz: Rendsburg—Veile = 170 *km* in 35 Tagen, d. s. im Durchschnitte **5** *km* **täglich** (im Winter u. unter Kämpfen).

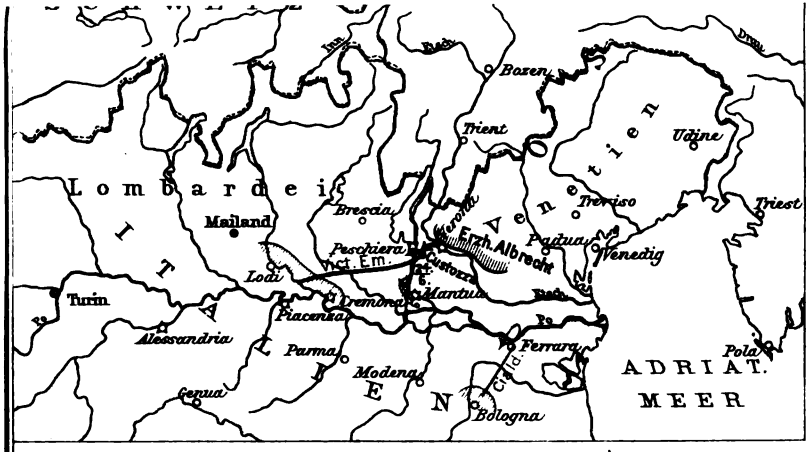
G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF

UNIV. OF MICH.

Tafel 82. Der Krieg 1866.





rückte am 16. Juni in Sachsen ein, besetzte am 18. Dresden, überschritt am 22. die österreichische Grenze bei Rumburg und vereinigte sich an der Iser mit der 1. Armee (Pr. Friedr. Carl), welche am 23. über Reichenberg eingebrochen war. Durch diese weit überlegenen Kräfte wurden das an der Iser gestandene österreichische 1. Corps und die Sachsen zu einem verlustreichen Rückzuge gegen die österreichische Hauptarmee gezwungen. (Gefechte bei Sichrow) Hühnerwasser, Podol, 26.; Münchengrätz, 28.; Jičin 29. Juni.)

Die österreichische Hauptarmee unter FZM. Benedek war inzwischen aus dem Aufmarschraume um Olmütz in 7 Tagmärschen in die Gegend von Josefstadt marschiert und hatte von da aus Theile gegen die am 26. und 27. Juni in Böhmen eingerückte 2. preussische Armee (Kronprinz) detachiert. Während das auf Trautenau vorgehende preussische 1. Armee-Corps gegenüber dem österreichischen 10. Corps am 27. eine Niederlage erlitt, blieben die über Glatz und Braunau vorrückenden Corps Sieger in den Gefechten bei Wysokow, 27.; Skalitz, Neu-Rognitz, Rudersdorf, 28.; Schweinschädel und Königinhof, 29. Juni. Am 1. Juli stand die österreichische Armee versammelt westlich Königgrätz, wo es am 3. zur Entscheidungsschlacht kam.

Dem auf Olmütz zurückgehenden Gros der österreichischen Armee folgte preussischerseits nur die 2. Armee, während alle anderen Kräfte direct gegen Wien marschierten. Infolgedessen wurde auch die österreichische Armee auf dem Umwege über die Karpathen und das Waagthal zum Schutze der Hauptstadt herangezogen. (Rückzugsgefechte an der March.) Die Teten der preussischen Armeen trafen am 21. Juli im Marchfelde ein, am 22. (Gef. b. Blumenau) kam es zum Waffenstillstande.

Preussen: Dresden—Münchengrätz—Königgrätz . . = 190 *km* in 18 Tagen (Gefechte);
Königgrätz—Brünn—Marchfeld . . . . . = 250 „ „ 17 „ ;
} das sind im Durchschnitte 15 *km* **täglich.**

Österreicher: Olmütz—Josefstadt . . . . . = 140 „ „ 7 „ ; das sind im Durchschnitte 20 *km* **täglich.**

In Westdeutschland: Grösse des Kriegsschauplatzes ca. 30.000 *km*².

Hier standen die österreichischen Bundesgenossen (süddeutsche Staaten und Hannover) in Waffen gegen ca. 50.000 Preusser. unter Gl. Vogel v. Falkenstein. Die Actionen der Ersteren waren jedoch ebenso ohne Belang auf die Entscheidungen des Krieges, wie sie bedeutungslos für die Kriegsgeschichte sind.

In Italien: Grösse des Kriegsschauplatzes ca. 30.000 *km*².

Die österreichische Armee unter FM. Erzherzog Albrecht stand Mitte Juni, gestützt auf das Festungsviereck, hinter der Etsch, die Italiener mit der Hauptarmee (König Victor Emanuel) in der Lombardei, mit einer Nebengruppe (Cialdini) bei Bologna. Mit dem Beginne der Feindseligkeiten concentrierte der Erzherzog rasch seine Armee um Verona, rückte am 23., vom Gegner unbemerkt, vor und erfocht am 24. Juni bei Custozza einen glänzenden Sieg über die bedeutend stärkere italienische Hauptarmee, welche über den Mincio angerückt war. Diese Niederlage veranlasste auch Cialdini, der schon über den Po vorgedrungen war, wieder zurückzugehen.

Bei den Concentrierungs-Märschen am 22. und 23. Juni legten die österreichischen Corps im Durchschnitte 20 bis 25 *km* täglich zurück.

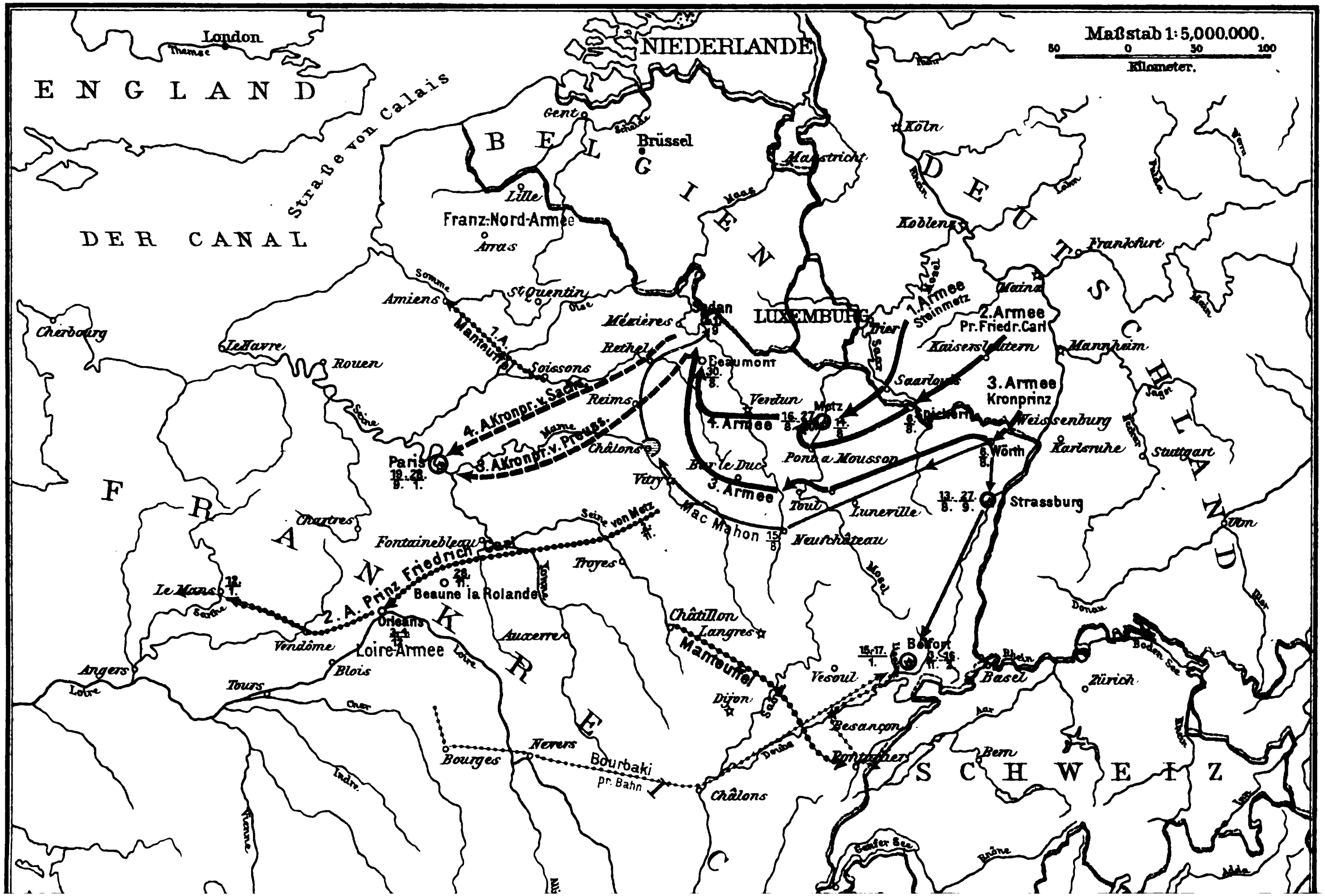
Als infolge der unglücklichen Ereignisse am nördlichen Kriegsschauplatze der grösste Theil der österreichischen Südarmee nach Wien gezogen wurde, musste Venetien preisgegeben werden. — Das bedrohte Süd-Tirol vertheidigte GM. Br. Kuhn tapfer und mit Erfolg.

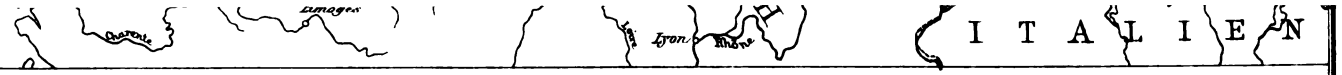
Kartographische Anstalt von G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF MICH.

UNIV. OF MICH.

Tafel 83.


Maßstab 1:5,000,000.
Kilometer.
ENGLAND
London
DER CANAL
Straße von Calais
NIEDERLANDE
BELGIEN
Brüssel
Gent
LUXEMBURG
DEUTSCHLAND
FRANKREICH
SCHWEIZ
Köln
Koblenz
Frankfurt
Mainz
Mannheim
Karlsruhe
Stuttgart
Ulm
Zürich
Basel
Bern
Lille
Arras
Amiens
St Quentin
Mézières
Sedan
Rethel
Soissons
Reims
Châlons
Vitry
Bar le Duc
Verdun
Metz
Pont a Mousson
Toul
Luneville
Neufchâteau
Saarlouis
Trier
Kaiserslautern
Weissenburg
Wörth
Strassburg
Belfort
Vesoul
Besançon
Pontarlier
Dijon
Langres
Châtillon
Troyes
Auxerre
Fontainebleau
Beaune la Rolande
Orleans
Blois
Tours
Vendôme
Le Mans
Angers
Chartres
Rouen
Le Havre
Cherbourg
Paris
Nevers
Bourges
Châlons
Franz-Nord-Armee
1.Armee Steinmetz
2.Armee Pr. Friedr. Carl
3.Armee Kronprinz
4.Armee
3.Armee
4. A Kronpr. v. Sachs.
3. A Kronpr. v. Preuss.
Mac Mahon
1.A. Manteuffel
2. A. Prinz Friedrich Carl
Loire Armee
Manteuffel
Bourbaki
pr. Bahn



Der Krieg 1870/71.

Grösse des Kriegsschauplatzes ca. 200.000 *km*².

Die **Deutschen** waren am 31. Juli, d. i. binnen 16 Tagen nach Beginn der Mobilisierung, mit 3 Armeen (rund 400.000 Mann) in der Rheinpfalz aufmarschiert. Oberbefehl König Wilhelm von Preussen, Generalstabs-Chef v. Moltke.

Am 4. August überschritt die 3. Armee (Kronprinz von Preussen) die Grenze, warf eine französische Division bei Weissenburg, brachte am 6. der französischen Armeegruppe unter Mac Mahon in der Schlacht bei Wörth eine totale Niederlage bei und folgte sodann dem über die Vogesen auf Luneville flüchtenden Gegner. Eine Division wurde abgetrennt, um Strassburg zu belagern. — Ebenfalls am 6. überschritten 3 Divisionen der 1. und 2. Armee die Saar und drängten in der Schlacht bei Spichern das französische II. Corps zurück.

Am 10. August begannen die 1. und 2. Armee den Vormarsch von der Saar an die Mosel und erreichten Mitte August die Gegend von Metz. Infolge der Schlachten bei Colombey (östl. Metz) am 14. und Mars la Tour (westl. Metz) am 16. August, wurde die französische Rhein-Armee (Bazaine), welche sich aus der Festung gegen Westen zurückziehen wollte, festgehalten und endlich in der Schlacht bei Gravelotte-St Privat (nordwestl. Metz) am 18. besiegt und wieder nach Metz hineingeworfen.

Während Prinz Friedrich Carl mit der 1. und Theilen der 2. Armee die Einschliessung von Metz vollzog, trat die neugebildete 4. (Maas)-Armee (Kronprinz von Sachsen) am 23. August den Vormarsch gegen West an, um im Vereine mit der 3. Armee die bei Châlons concentrierten französischen Streitkräfte Mac Mahon's aus dem Felde zu schlagen.

Auf die Nachricht vom Abmarsche der letzteren über Reims gegen die Maas behufs Entsatzes von Metz schwenkten beide deutsche Armeen gegen Norden und erreichten den Feind noch westlich der Maas. Nach den Gefechten bei Buzancy (am 27.), Nouart (am 28.) und der Schlacht bei Beaumont (am 30. August) erkannte Mac Mahon die Unmöglichkeit, den Marsch gegen Metz fortzusetzen und zog sich nach Sedan zurück, wo es am 1. September zur Entscheidungsschlacht kam, welche mit der Gefangennahme der französischen Armee und Napoleon III. endete.

Ein gleichzeitig aus Metz unternommener grosser Ausfall (Schlacht bei Noisseville) misslückte.

Am 4. September brachen die Deutschen von Sedan gegen Paris auf, und bewerkstelligten am 19. die Einschliessung der stark befestigten Hauptstadt.

Marschbewegungen:

Deutsche	2. Armee:	von der Saar bis Mars la Tour . .	= 100 *km*	in	7	Tagen;	das sind	durchschnittlich	14 *km*
	3. Armee:	Wörth—Gegend östl. Toul . . .	= 180 „	„	13	„	„	„	14 „
		östl. Toul—Sedan	= 180 „	„	10	„	„	„	18 „
	4. Armee:	westl. Metz—Verdun—Sedan . . .	= 180 „	„	10	„	„	„	13 „
	3. u. 4. Armee:	Sedan—Paris	= 250 „	„	16	„	„	„	16 „
Franzosen:	**Mac Mahon:**	Wörth—Neufchâteau (Rückzug)	= 180 „	„	9	„	„	„	20 „
		Chalons—Reims—südl. Sedan .	= 120 „	„	10	„	„	„	12 „

täglich.

Um die Hauptstadt zu befreien, organisierte die neue französische Regierung die Nationalvertheidigung und brachte binnen kurzer Zeit grosse Massen unter die Waffen, allerdings meist ungeschulte Truppen. Da jedoch mit dem Falle von Metz (27. October) die deutsche 1. und 2. Armee frei geworden waren, so gelang es den Deutschen, alle Entsatzversuche ebenso zurückzuweisen, wie die Ausfälle der Pariser Besatzung.

Im nördlichen Frankreich operierte General Manteuffel mit der 1. Armee erfolgreich gegen die neugebildete französische Nord-Armee (General Faidherbe), während an der Loire Prinz Friedrich Carl, mit der 2. Armee am 20. November nördlich Orléans eingetroffen, die französische Loire-Armee (General Chanzy und Bourbaki) nach einer Reihe von harten Kämpfen zurückschlug. (Schlachten von Beaune la Rolande, 28. November; Orléans, 3. und 4. December; Le Mans, 12. Jänner.)

Schliesslich versuchte Bourbaki mit 150.000 Mann das belagerte Belfort zu entsetzen. Das Unternehmen brach sich jedoch an dem tapferen Widerstande des General Werder in der Schlacht an der Lisaine (15. bis 17. Jänner) und endete als auch General Manteuffel mit 2 Corps eingriff — mit dem Übertritte der Franzosen (ca. 85.000 Mann) auf Schweizer Gebiet.

Am 28. Jänner capitulierte Paris und es kam zum Waffenstillstande, dem später der Friede folgte.

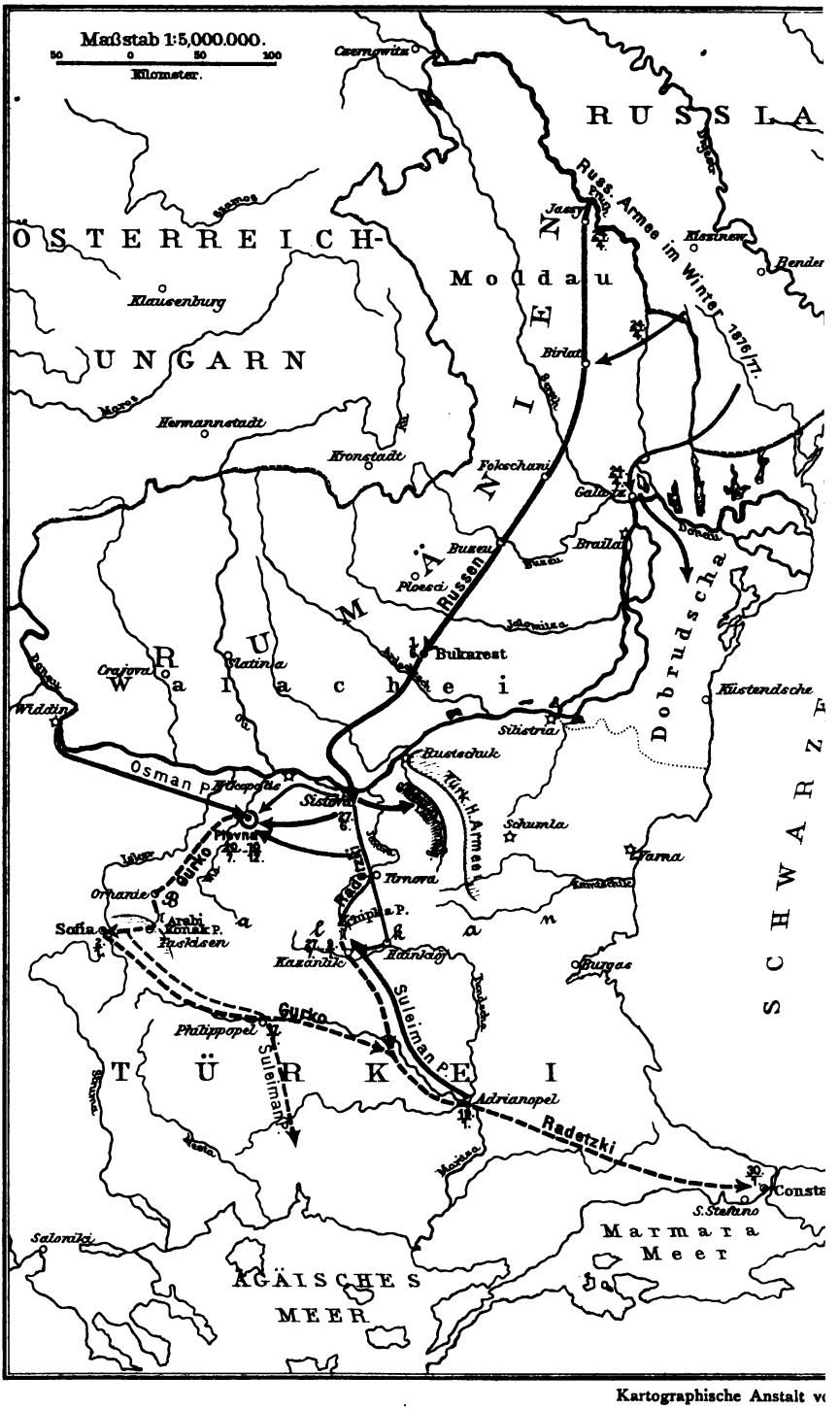
2. Armee: Metz—Troyes—nördl. Orléans = 380 *km* in 19 Tagen; das sind durchschnittlich **20 *km* täglich.**

Die Operationen im Winter 1870/71 weisen häufig bedeutende Marschleistungen deutscher Armeetheile auf; so z. B. hat das über Troyes gegen die Loire marschierende 9. Corps (der 2. Armee) vom 8. bis 17. November, das sind 10 Tage, durchschnittlich **26 *km* täglich** unter schwierigen Verhältnissen zurückgelegt. Dasselbe Corps marschierte die Strecke Blois—Orléans, das sind 75 *km* am 16. und 17. December in 36 Stunden.

Kartographische Anstalt von G. Freytag & Berndt, Wien.

UNIV. OF MICH.

UNIV. OF MICH.



Kartographische Anstalt v

II. THEIL.

II. THEIL.

ZUM I. ABSCHNITTE.

Krieg und Frieden im 19. Jahrhundert.

Vom Anfange des Jahrhunderts bis zum Jahre 1895 zählt man nur 29 Jahre, in welchen voller Friede in Europa herrschte; die übrigen 67 Jahre gehörten dem Kriege.

Die gewaltigsten und andauerndsten kriegerischen Verwicklungen fallen in die ersten 15 Jahre des Jahrhunderts. Während dieser Zeit befanden sich beständig mehr als zwei Staaten, im Jahre 1813 sogar alle, im Kriegszustande. (Siehe Taf. 16.)

Nach dieser sturmbewegten Periode, die mit dem Sturze des großen Corsen ihren Abschluss fand, kehrt wieder relative Ruhe in das alte, durcheinandergerüttelte Europa, das der langen aufreibenden Kriegszeiten müde geworden, der Ruhe und des Friedens bedürftig war. Die heilige Allianz that fürs nächste ihre Schuldigkeit. Kriegerisches Wesen und kriegerischer Geist geriethen in Verfall und es währte nun jene gute alte Zeit, aus welcher noch heute die „Fliegenden Blätter“ den Stoff für schnurrige Soldaten-Histörchen holen.

Zweimal loderte die Kriegsflamme empor, 1828/29 und 1831, doch blieb der Brand ein ganz locales Ereignis.

Erst um die Mitte des Jahrhunderts, als das Jahr Achtundvierzig lehrte, dass auch ein ewiger Friede ein reines Glück im Leben der Völker nicht zu begründen vermöge und allenthalben aufrührerische Bewegungen das Alte zu stürzen suchten, begann wieder eine Zeitepoche, während welcher mit ziemlich gleichmäßigen Pausen von wenig Jahren große Kriege wiederkehrten.

Sardinien, welches sich an die Spitze der italienischen Einigungsbestrebungen stellte, begann den Reigen und holte sich seine Schläge in zwei Feldzügen 1848/49. Bald darauf gruben die alten Erbfeinde, Russen und Türken, die Streitaxt wieder aus (1853) und die Einmischung des wieder tonangebend gewordenen Frankreichs, sowie Englands entfachte einen großen, eigenartigen Krieg, den Krimkrieg (1854/56), an welchem sich später auch Sardinien betheiligte. Es war dies seit 1815 wieder der erste Krieg, welcher mehr als 2 Staaten (5) in Mitleidenschaft zog.

Die andauernden Bestrebungen Sardiniens, Italiens Einheit herzustellen, gefördert von dem kriegsbedürftigen Kaiser der Franzosen, führten drei Jahre später zum Kriege gegen Österreich, 1859.

Die Aspirationen Preußens auf die Hegemonie in Deutschland und die Einigung dieses Reiches unter seiner Führung brachten es mit anderen interessierten Mächten in Conflicte, welche in den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 siegreich ausgekämpft wurden.

Noch einmal geriethen das Zarenreich und die Türkei in Krieg miteinander, 1877/78; das war der letzte große Krieg. Seitdem herrscht — abgesehen von einigen belanglosen Intermezzos am Balkan — der Friede in Europa, wohlbehütet von den Millionen Bajonnetten der Großmächte, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so dürfte er im neigenden Jahrhundert auch keine Störung im größeren Stile mehr erfahren.

Neben den im Vorstehenden flüchtig skizzierten großen Völkerstreiten liefen noch eine Anzahl kleinerer kriegerischer Ereignisse nebenher. Die meisten derselben betreffen Insurrectionen, Bürgerkriege u. dgl., von denen besonders Spanien und die Balkanhalbinsel stark heimgesucht worden sind.

Wenn man untersucht, welche Beziehungen in der Kriegsgeschichte des laufenden Jahrhunderts zwischen den sieben bedeutendsten Militärmächten geherrscht haben, so ergibt sich:

Österreich	hat gegen	Frankreich	6	} Kriege geführt.
Russland	„ „	Frankreich	5	
Russland	„ „	die Türkei	4	
Österreich	„ „	Sardinien (Italien)	3	

Je einmal standen sich in Waffen gegenüber:

Österreich—Preußen,	Preußen—Russland,
Österreich—Russland,	Sardinien—Russland,
Russland—England,	Sardinien—Frankreich.

Gar keinen Krieg hat es gegeben zwischen:

Österreich und England, Österreich und der Türkei, Preußen und Sardinien (Italien), Preußen und England, Preußen und der Türkei, Sardinien (Italien) und der Türkei.

Ein Blick auf die heutige politische Constellation obiger Staaten lehrt, dass die Politik frühere Feindschaften ebensowenig nachträgt, wie sie ein Herz für alte Freundschaften hat.

ZUM II. ABSCHNITTE.

Kriegs-Beginn.

In seiner urwüchsigsten Form begann in alten Zeiten der Krieg, indem ein Volk über das andere einfach herfiel. Später wurde es zur guten Sitte — in der Folge sogar zu einer Satzung des Völkerrechtes — den Kriegszustand durch eine feierliche Kriegserklärung einzuleiten. Als eine solche muss wohl auch die Ablehnung eines Ultimatums etc. angesehen werden. Nur hin und wieder hielt sich Einer — des Krieges wahrstes Wesen erkennend — nicht an den gewohnten Brauch, und ließ, nachdem er die Vortheile des Überfalls eingeheimst, es sich gerne gefallen, als Verletzer des Völkerrechtes verschrien zu werden. Man erinnere sich an Friedrichs II. Einfälle in Sachsen.

Heutzutage, wo sich die Ansichten über den Krieg wieder soweit geklärt haben, dass man als ausschließliches, alle Kriegshandlungen bestimmendes Ziel den Sieg und jedes Mittel als gut erkennt, welches zur Erreichung desselben dient, wird Jeder den Krieg eben in der Façon beginnen, welche der eigenen Sache den meisten Vortheil verspricht und sich daher auch ohne Bedenken über die Formalität einer Kriegserklärung hinwegsetzen, wenn dies angezeigt erscheint.

Wenn sich die politischen Gegensätze zwischen zwei Staaten bis zur Kriegsgefahr verschärft haben, so tritt doch nur selten der Fall ein, dass beide im gleichen Grade zum Kriege geneigt sind, sondern der eine ist es mehr, ja er ist im geheimen vielleicht sogar schon fest dazu entschlossen, der andere weniger, er glaubt noch an die Möglichkeit eines friedlichen Ausgleiches. Endlich gibt einer der Gegner den letzten unmittelbaren Anstoß, indem er den Krieg erklärt oder eine gleichbedeutende Kundgebung erlässt, oder auch ohne weitere Förmlichkeiten die Feindseligkeiten eröffnet. Dieser gilt dann als der Angreifer und in den Augen der Welt auch als der directe Urheber des Krieges.

Man sollte meinen, dass dieser agresssive Theil, der zuerst zu den Waffen greift, immer jener sein müsse, welcher sich überlegen weiß und

des Sieges sicher dünkt; denn hätte er dieses Bewusstsein nicht, dann geböte es die Klugheit, es lieber nicht auf das Äußerste ankommen zu lassen.

Nicht uninteressant ist es nun, an der Hand der Kriegsgeschichte zu erfahren, dass diese Annahme nur in wenigen Fällen durch die Thatsachen bestätigt, in der Mehrzahl der Fälle aber durch diese widerlegt worden ist. Nur in den Feldzügen 1813/14, 1815, 1828/29, 1864, 1866 (Nord) und 1877/78, das ist in 6 Fällen, trug der Angreifer auch den schließlichen Sieg davon; in allen anderen großen Feldzügen, 13 an der Zahl, verlor der Angreifer.

Der Laie könnte hierin ein Gottesurtheil erblicken; nicht so der Kundige, welcher den Ursachen der Dinge nachgeht und erkennt, dass über Krieg und Frieden nicht ausschließlich der eigene Wille entscheidet. Ein Staat kann beispielsweise durch diplomatische Treibereien u. dgl. zum Kriege gedrängt werden, den er eigentlich selbst nicht will und schließlich — wenn alle Friedensaussicht geschwunden — schlägt er los, um sich wenigstens noch jene Vortheile zu sichern, die der militärische Angriff der Abwehr gegenüber stets besitzt.

Nichtsdestoweniger verzichtet man oft auch auf diese letztgenannten Vortheile, nur um nicht als Angreifer und vor dem Urtheile der Welt als Anstifter des Krieges zu erscheinen. Es hat dies seine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Dem Angegriffenen wird es leicht, das Volk von der Nothwendigkeit und Unvermeidlichkeit des Krieges zu überzeugen, ihm klar zu machen, dass der Krieg „aufgedrungen“ und für „die gerechte Sache“ gekämpft werde, und das ist schon sehr viel wert.

Die großen Meister haben sich dieses Vortheils nur sehr ungerne begeben, häufig ihn aber mit vollendetstem Geschick ausgenützt. Napoleon I. z. B., der vielverlästerte „Eroberer“ und Störenfried, hat nur einmal, im Jahre 1812, den Krieg begonnen und auch da nur, weil die Russen anders nicht zum Waffentanze zu bewegen waren; sonst hat nie er den Krieg erklärt; immer ließ er sich angreifen und wusste daraus in den Kriegsmanifesten an seine Franzosen weidlich Capital zu schlagen und ihnen beizubringen, wie er, „der Frömmste nicht in Frieden bleiben könne, weil es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“ Andere nach ihm haben dies ebenfalls meisterhaft verstanden. Auch in der Zukunft wird diese Methode Nachahmer finden und stets gute Früchte tragen.

Die beste Jahreszeit für den Beginn eines Krieges ist das Frühjahr. Man hat dann die, ob ihrer langen Tage und guten Witterungsverhältnisse günstigste Zeit des Jahres, Sommer und Herbst,

vor sich und kann erwarten, den Krieg noch vor Eintritt der rauhen Jahreszeit zu beenden.

Wer mit Vorbedacht die eisernen Würfel rollen lassen will, wird daher trachten, womöglich im Frühjahre loszuschlagen. So ist es thatsächlich auch bei den meisten Feldzügen der Fall gewesen, nämlich: 1800, 1809, 1813/14, 1815, 1828/29, 1848, 1849, 1859 und 1877/78. Von diesen haben bis in den Winter hinein gedauert: 1800, 1813/14 und 1877/78; letztere drei haben den Winter sogar überdauert.

Im Sommer begannen folgende Feldzüge: 1806/07, 1812, 1866, 1870/71; der erste und der letzte von diesen haben den Winter überdauert, jener 1812 endete um Weihnachten.

In den Herbst fällt der Beginn der Feldzüge 1805, 1853 (auf dem Balkan), 1854 (in der Krim) und 1885.

Im Winter begannen die Feldzüge 1831 und 1864.

Die Größe der Armeen.

Bei Betrachtung des II. Abschnittes springt wohl zunächst die so verschiedenartige Größe der Armeen in die Augen, welche die Kriege des 19. Jahrhunderts ausgefochten haben.

Die größten Armeen hat der deutsch-französische Krieg 1870/71 in's Feld geführt, dann stehen in zweiter und dritter Linie die Kriege 1813 und 1812. Gegen Ende des deutsch-französischen Krieges standen über 600.000 deutsche Streiter im feindlichen Lande, gewiss eine sehr bedeutende Macht; aber ein Novum in der Geschichte war auch diese eigentlich nicht. Schon das graue Alterthum hat ebenso zahlreiche, ja selbst noch größere Kriegsvölker gesehen; so soll z. B. das Heer, welches der Perserkönig Xerxes im Jahre 481 v. Chr. gegen Griechenland führte, nahezu eine Million, jenes, welches Darius im Jahre 333 v. Chr. gegen den großen Alexander aufbot, 5—600.000 Mann stark gewesen sein. Allerdings waren dies keine Armeen im modernen Sinne.

Die Völkerwanderung, die Kreuzzüge und später die Eroberungszüge der Türken setzten ebenfalls Massen von Kriegsvolk in Bewegung, wenngleich dessen Zahl nur selten 200.000 überstieg.

Die Söldnerheere des Mittelalters und der neueren Zeit konnten der Kostspieligkeit wegen nur verhältnismäßig klein sein. Auch die Armeen des vorigen Jahrhunderts erreichten erst im siebenjährigen Kriege vorübergehend die Stärke von 200.000, im letzten Türkenkriege

Österreichs unter Joseph II. jene von 280.000 Mann. Erst die Napoleonische Epoche brachte wieder große Heere ins Feld, welche aber in der Folgezeit bis 1870 nicht mehr ihresgleichen fanden und erst in diesem letztgenannten Feldzuge an Stärke überholt wurden.

Wenden wir nunmehr den Blick in die Zukunft, so gelangen wir zur Erörterung einer neuen Erscheinung: der Massen-Heere.

Seit dem Kriege 1866 und dem deutsch-französischen Kriege ist bei allen großen Militärmächten ein intensives Streben nach Verstärkung ihrer Wehrmacht hervorgetreten. Die Mittel hiezu bietet die allgemeine Wehrpflicht. Die in alle Schichten des Volkes gedrungene Erkenntnis, dass ein starkes Heer unter den heutigen Verhältnissen der sicherste Hort des Friedens ist, dann die Sucht der rivalisierenden Staaten, sich gegenseitig womöglich zu überbieten, haben zu einem derartigen Anwachsen der Kriegsheere geführt, dass für einen Krieg der Zukunft bisher noch nicht dagewesene Massen zu Gebote stehen.

Nach einer beiläufigen Berechnung — und nur eine solche kann hier platzgreifen — dürften die Kriegsheere, welche die continentalen Großmächte gegenwärtig aus Truppen der I. und II. Linie formieren und ins Feld zu stellen vermögen, ungefähr folgende Stärken erreichen.

Russland: **2,500.000**	(Heer, Marine, Reserve-Truppen und Kosaken I. Aufgebot)
Deutschland: **2,300.000**	(Heer, Marine, Landwehr und Seewehr)
Frankreich: **2,200.000**	(Heer und Marine)
Österreich-Ungarn: **1,300.000**	(Heer, Marine und Landwehr)
Italien: **800.000**	(Heer und Mobil-Miliz)

Rechnet man noch die III. Linie, wie Landsturm, Reichswehr, Territorial-Miliz u. dgl., oder auch nur den militärisch ausgebildeten Theil derselben hinzu, so resultieren ganz kolossale Zahlen, welche jedoch nicht für die erste Kriegsperiode, sondern erst im weiteren Verlaufe und für den Nothfall Bedeutung gewinnen.

Die Tendenz, ihr Heer zu vermehren, besteht bei allen Militärstaaten heute noch unvermindert fort; nur die finanzielle Leistungsfähigkeit des betreffenden Staates bestimmt die größere oder geringere Schnelligkeit des Fortschreitens auf der betretenen Bahn.

Wann werden nun die Heeresvermehrungen ihre äußerste Grenze erreicht haben? — Erst dann, wenn jeder waffenfähige Mann auch wirklich für den Kriegsdienst ausgebildet wird. Dieser Grenze am nächsten

angelangt ist heute Frankreich, wo 7·8%, von ihr noch am weitesten entfernt ist Russland, wo nur 3·9% der Bevölkerung für den Kriegsdienst ausgebildet sind. Neben Frankreich hat Deutschland die Volkskraft am meisten ausgenützt (6·5%), dann rangiert Italien (5·3%), endlich Österreich-Ungarn (5%).

Wer die Erscheinungen des siebenjährigen oder der napoleonischen mit jenen der jüngsten Kriege unbefangen vergleicht, muss zu der Erkenntnis gelangen, dass die heutigen Heere mit ihren auf die Masse berechneten Wehreinrichtungen und ihrer kurzen Dienstzeit den alten an Kriegsbrauchbarkeit nachstehen. Letztere sinkt naturgemäß in dem Maße, als die kriegerische Ausbildung des einzelnen Mannes herabgedrückt wird, ein Nachtheil, der bei einer Herabsetzung der Dienstzeit nothwendig in den Kauf genommen werden muss.

Ob der mit einer Verkürzung der Dienstzeit — bei gleichbleibendem Friedensstande — herbeigeführte Vortheil, eine größere Masse im Kriegshandwerk auszubilden, jenen Nachtheil wettmachen kann, diese Frage wird erst der Krieg selbst entscheiden.

Ob das unsere Zeit beherrschende System der Massenheere seine Feuerproben bestehen und für alle Zukunft fortbestehen wird, oder ob, und wann wieder die Reaction eintreten wird? — wer wollte das vorhersehen. Vielleicht ersticken einmal die über das zulässige, nicht wahrgenommene Maß hinaus angeschwollenen Massen im eigenen Fette; möglich auch, dass wieder einmal ein Alexander oder Bonaparte ersteht, welcher mit einer kleinen, aber auserlesenen, hervorragend kriegstüchtigen, tapferen Armee in die schwerfälligen, kriegsunlustigen Völkermassen hineinfährt wie der Hecht unter die Karpfen im Teiche und sie zerstieben macht in alle Winde. Dann wird man vielleicht wieder auf die kleinen, aber gediegenen Berufsheere von ehedem zurückgreifen und ihnen das ausschließliche Privilegium zur Ausübung des Handwerkes ertheilen, das eben nicht jedes friedlichen Staatsbürgers Sache ist.

Die Überlegenheit an Zahl.

Bei den im II. Abschnitte dargestellten Feldzügen siegte in vierzehn Fällen die stärkere Armee, in sechs Fällen die schwächere. Daraus erhellt die hausbackene Lehre, dass die Überlegenheit an

Zahl — bei sonst annähernd gleichen Bedingungen — die erste Chance zum Erfolge im Kriege bedeutet.

Allerdings ist es nicht ausschließlich die absolute Überlegenheit an Zahl überhaupt, welche den Sieg verheißt, sondern mehr die relative, zur rechten Zeit am rechten Fleck. Diese letztere zu erreichen, ist die Kunst des Feldherrn, und thatsächlich ist es hervorragenden Führern öfters gelungen, trotzdem ihre Gesammtarmee kleiner war als die feindliche, doch im entscheidenden Momente die Übermacht zur Stelle zu haben (Custozza 1866 u. a. m.). Kann also durch geschickte Operationen immerhin ein Manco an Zahl ausgeglichen werden, so hat diese Möglichkeit aber doch ihre Grenzen. Wo der Gegner weitaus, etwa doppelt, überlegen war, dort konnte selbst ein Napoleon nicht mehr dagegen aufkommen (1813/14).

Bei den vorstehenden Betrachtungen wurden immer annähernd gleichwertige Streitkräfte vorausgesetzt. Steht aber einer der Gegner in qualitativer Beziehung beträchtlich hinter dem anderen zurück, so fruchtet auch der große Haufe nichts, wie es der zweite Theil des deutsch-französischen Krieges, als Mobil- und Nationalgarden etc. Frankreich retten sollten, schlagend bewiesen hat. Nur nothdürftig ausgebildete und ausgerüstete, vielleicht gar erst improvisierte Truppen — und seien sie auch noch so zahlreich — vermögen unter den heutigen Verhältnissen im Feldkriege gegen Kerntruppen nichts auszurichten und können höchstens im Gebirgs- und kleinen Kriege etwas leisten. Wenn es dessenungeachtet Schwärmer gibt, die in Milizheeren u. dgl. das Ideal aller Wehrsysteme erblicken, so bekunden sie damit eine laienhafte Anschauung, welche der Fachmann nicht ernst nehmen kann.

Das Bestreben, im Kriege möglichst stark zu sein, führt zu Bündnissen zwischen Staaten, welche gemeinsame Interessen verfolgen. So hat eine zielbewusste Politik — wenn ein Krieg möglich oder beabsichtigt war — es sich seit jeher angelegen sein lassen, Verbündete zu werben. In allen großen Kriegen finden wir solche entweder auf beiden Seiten, oder doch auf der einen; nur 4 Kriege, und zwar die kleinsten, wurden in diesem Jahrhundert von isolierten Gegnern ausgefochten, nämlich 1828/29, 1831, 1848/49 und 1885.

Ohne den großen Wert von Allianzen schmälern zu wollen, muss doch einbekannt werden, dass die dadurch erreichte Zahlenüberlegenheit nicht immer so zur Geltung gekommen ist, als wie man es füglich erwarten sollte. Im siebenjährigen Kriege, in den Kriegen der ersten und zweiten Coalition gegen Frankreich, ferner in jenen 1805, 1806/07,

1812 und 1866 (Österreich und Süddeutschland) unterlagen die Verbündeten und im Krimkriege erreichten sie nur einen sehr mäßigen Erfolg.

Betrachtet man die einzelnen Kriege der Reihe nach, so kann man unschwer die Folgerung ableiten, dass sich Bündnisse in der Regel nur dann glänzend bewährt haben, wenn die verbündeten Armeen unter einheitlichem Oberbefehle oder doch im engen Zusammenhange auftraten, dass sie hingegen fast stets wirkungslos blieben, wenn jeder der Allierten, in Zeit und Ort vom anderen getrennt, den Krieg auf eigene Faust führen wollte. Das erstere bekräftigen die Napoleonischen Armeen 1805, 1806/07, 1809, dann die verbündeten Armeen 1859, 1864, 1870/71, 1877/78; für letzteres dagegen liefern der siebenjährige und die Coalitionskriege, dann jene 1805 (Österreicher und Russen), 1806/07 (Preußen und Russen) sprechende Belege, während die Befreiungskriege 1813/14 und 1815 sowohl das Eine wie das Andere äußerst anschaulich illustrieren.

Die Abwägung der eigenen Stärke gegen jene des Gegners wird immer mitbestimmend für den Entschluss zum Kriege sein müssen, wenn man denselben mit halbwegs sicheren Factoren und nicht nur auf gut Glück führen will. Die Zahl ist von Anfang die einzig reelle Basis, denn alles andere, was den Ausgang des Krieges weiters beeinflusst, gehört in das Reich des Unbestimmten, des Unvorherzusehenden; man kann es nur erhoffen, nicht aber damit rechnen. Erst die Ereignisse erweisen, ob die Führung besser ist als die des Gegners, ob die Kriegsmittel und Einrichtungen der Armee den gehegten Erwartungen entsprechen, ob der Zufall und das Glück — diese schätzenswerten Verbündeten — günstig gestimmt sind; vor dem Kriege sind das unlösbare Fragen.

Wer demnach von vorneherein mit Chancen in einen Krieg treten will, muss trachten, ein dem Gegner womöglich an Zahl überlegenes, an Kriegstüchtigkeit aber zum mindesten gleichwertiges Heer ins Feld zu stellen.

Dauer der Kriege.

Krieg	Beginn	Ende	Dauer	Anmerkung
England gegen Frankreich	1. Febr. 1793	27. März 1802	9 Jahre, 1 Monat, 27 Tage	Die Kriege wurden vorwiegend zur See und in den Colonien geführt, nur von 1808 bis 1814 auch mit einem kleinen Heere auf der Pyrenäen-Halbinsel.
	18. Mai 1802	30. Mai 1814	11 Jahre, 13 Tage	
Oesterreich gegen Frankreich	2. Jan. 1799	16. Jan. 1801	2 Jahre, 15 Tage	In der zweiten Coalition.
Frankreich gegen Russland	9. Aug. 1805	21. Juni 1807	1 Jahr, 10 Monate, 13 Tage	Zwischen den Feldzüg. 1805 und 1806—07 liegt eine ca. 10monatliche Pause d. kriegerischen Actionen.
Oesterreich gegen Frankreich	9. Aug. 1805	6. Dec. 1805	3 Monate, 28 Tage	
Preussen gegen Frankreich	9. Aug. 1806	21. Juni 1807	10 Monate, 12 Tage	
Frankreich geg. Spanier, Portugiesen u. Engländer	Juni 1808	April 1814	5 Jahre, 11 Monate	Zum grossen Theile Volkskrieg
Oesterreich gegen Frankreich	10. April 1809	12. Juli 1809	3 Monate, 2 Tage	
Frankreich gegen Russland	24. Juni 1812	11. April 1814	1 Jahr, 9 Monate, 17 Tage	
Preussen gegen Frankreich	27. März 1813		1 Jahr, 15 Tage	Befreiungskriege.
Oesterreich gegen Frankreich	12. Aug. 1813		8 Monate	
Oesterreich, Preussen u. Russland geg. Frankreich	25. März 1815	3. Juli 1815	3 Monate, 9 Tage	Der entscheid. Feldzug in d. Niederlanden dauerte nur 24 Tage.
Russland gegen die Türkei	28. April 1828	14. Sept. 1829	1 Jahr, 4 Monate, 14 Tage	
Russland gegen Polen	29. Nov. 1830	5. Octob. 1831	10 Monate, 6 Tage	Insurrectionskrieg.
Oesterreich gegen Sardinien	18. März 1848	9. Aug. 1848	4 Monate, 20 Tage	
	20. März 1848	26. März 1848	6 Tage	
Russland gegen die Türkei	26. Oct. 1853	29. Febr. 1856	2 Jahre, 4 Monate, 3 Tage	Krimkrieg.
England u. Frankreich gegen Russland	27. März 1854		1 Jahr, 11 Monate, 3 Tage	
Oesterreich gegen Sardinien u. Frankreich	26. April 1859	11. Juli 1859	2 Monate, 14 Tage	
Oesterreich u. Preussen gegen Dänemark	18. Jan. 1864	1. Aug. 1864	6 Monate, 12 Tage	
Preussen gegen Oesterreich	16. Juni 1866	22. Juli 1866	1 Monat, 6 Tage	
Italien geg. Oesterreich	20. Juni 1866	12. Aug. 1866	1 Monat, 22 Tage	
Frankreich gegen Deutschland	19. Juli 1870	28. Jan. 1871	6 Monate, 9 Tage	
Russland gegen die Türkei	24. April 1877	3. März 1878	10 Monate, 9 Tage	
Serbien geg. Bulgarien	14. Nov. 1885	21. Dec. 1885	1 Monat, 17 Tage	

In der vorstehenden Übersicht wurde als Beginn jedes Krieges der Tag angenommen, an welchem die Kriegserklärung übergeben oder durch eine andere Kundgebung der Kriegszustand zur Thatsache wurde.

Die Kriegsdauer ist bis zur Einstellung der Feindseligkeiten, d. i. bis zum Waffenstillstande gerechnet worden. Nur dieser Zeitpunkt, nicht aber der meist erst viel später zustande gekommene definitive Friedensschluss kann als Ende des Krieges angesehen werden, wenn es sich — wie oben — um die Erlangung einer einheitlichen Vergleichsbasis handelt.

Aus der Übersicht ist zu entnehmen, dass von den großen Kriegen des 19. Jahrhunderts am längsten der Krieg 1803 bis 1814 zwischen Frankreich und England dauerte, nämlich über 11 Jahre. Am kürzesten währte hingegen der Krieg 1849 zwischen Österreich und Sardinien, nur 6 Tage.

Die außergewöhnlich lange Dauer der beiden zu Anfang des Jahrhunderts zwischen England und Frankreich geführten Kriege war nur infolge der Art der Kriegführung möglich, welche sich in der Hauptsache auf Feindseligkeiten zur See und in den Colonien beschränkte; nur in den letzten 6 Jahren trat auch eine relativ kleine englische Armee auf dem europäischen Festlande (in Portugal und Spanien) in Action. Von diesen unter ganz besonderen Verhältnissen geführten Kriegen muss daher bei einer vergleichenden Beurtheilung der Dauer der Kriege ebenso abgesehen werden, wie von dem 6jährigen Volkskriege in Spanien und Portugal 1808 bis 1814.

Lässt man also diese drei Kriege außer Betracht, so ergibt sich aus dem Diagramm:

a) bezüglich der absoluten Dauer, dass nur zwei Kriege etwas über zwei Jahre, 5 länger als ein Jahr, dagegen 15 kürzer als ein Jahr gedauert haben;

b) dass eine auffallende Verringerung der Dauer der Kriege im Lauf dieses Zeitraumes nicht zu constatieren ist.

Auf Grund dieser Thatsachen kann nun der Frage näher getreten werden, innerhalb welcher Grenzen sich wohl die Dauer eines Zukunftskrieges bewegen könnte.

Vor allem gilt es hier, der vielverbreiteten Meinung zu begegnen, dass die hochgesteigerte Wirkung der heutigen Feuerwaffen, dann die Massenheere der Gegenwart, sowie die zu erwartende große Intensität der Kriegführung eine sehr rasche Beendigung des Krieges in Aussicht stellen. Die Kriegsgeschichte bestätigt diesen Schluss nicht, denn in den vergangenen Kriegen waren diese Momente auch schon vorhanden, ohne dass sie einen erkennbaren Einfluss auf deren Dauer gehabt hätten.

Die Waffentechnik hat im Verlaufe des Jahrhunderts mehrmals sehr bedeutende Fortschritte gemacht, eine dadurch verursachte Abkürzung der Kriege aber lässt sich nicht nachweisen. Auch der Feldzug 1866 (Preußen-Österreich) ändert an dieser Thatsache nichts, denn damals besaß eben nur einer der Gegner das weit überlegene Gewehr, während heute, trotz verschiedener Caliber und Modelle, trotz etwa eingeführter Schnellfeuerkanonen u. dgl., eine so ausgesprochene Verschiedenheit der Waffen in einem Kriege zwischen europäischen Militärmächten keinesfalls hervortreten würde.

Große Armeen sind auch schon dagewesen (1812, 1813, 1870/71), doch dauerten gerade diese Kriege relativ lang, weil eben beide Gegner sehr stark waren, und letzteres ist auch in einem künftigen Kriege mit Sicherheit anzunehmen.

Was schließlich die Intensität der Kriegführung anbelangt, so wird selbst eine optimistische Auffassung zugestehen müssen, dass die energische, rücksichtslose, mit allen Mitteln auf das Ziel zustrebende Verfahrungsweise eines ersten Napoleon kaum so bald übertroffen oder auch nur erreicht werden dürfte.

Für eine nicht allzulange Dauer des nächsten großen Krieges sprechen tiefer liegende Gründe, vornehmlich jener, dass ein Krieg von heutzutage wie niemals zuvor eine eminente Rückwirkung auf das gesammte Leben des kriegführenden Staates üben und ungeheure materielle Opfer verschlingen wird. Das gesammte Volk, nicht nur der im Felde stehende Theil, wird in enge Mitleidenschaft gezogen, fühlt den ungewohnten und harten Druck des Kriegszustandes in seiner ganzen Schwere auf sich lasten. Dass ein solcher Zustand, besonders beim Unterliegenden sich bald bis zur Unerträglichkeit steigern kann, liegt nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit.

Im wesentlichen wird die Dauer eines Krieges von dem Grade des Widerstandes bestimmt, den der anfänglich Unterliegende im weiteren Verlaufe dem Sieger noch entgegenzustellen vermag. Staaten von festem inneren Gefüge und reichen Hilfsquellen werden ihre Vertheidigung viel weiter treiben können als solche, die jener Eigenschaften entbehren. Besonders hartnäckig aber wehren sich Staaten, wo das Herz des Volkes für den Krieg ist. Ein patriotisches, opfermuthiges Volk gibt sich nicht so leicht verloren. Das schönste Beispiel dieser Art hat Frankreich im letzten Kriege geliefert.

Nachdem bei einem Kriege der Zukunft aber Ungeheures auf dem Spiele steht, ist anzunehmen, dass jeder Staat sein Möglichstes aufbieten und die außerordentlichsten Anstrengungen machen wird, um eine völlige

Niederwerfung abzuwenden, und die Mittel hiezu sind heutzutage in allen großen Staaten in der nach Millionen zählenden Masse für den Kriegsdienst ausgebildeter Menschen vorhanden, mit denen ein Krieg ausgiebig genährt werden kann. Erwägt man ferner noch, dass in einem künftigen Kriege kaum eine einzelne Macht gegen die andere, sondern wahrscheinlicherweise auf jeder Seite Verbündete kämpfen werden, wodurch ein Krieg nach den Lehren der Geschichte stets in die Länge gezogen wird, so kommt man zu dem Schlusse, dass nach menschlicher Voraussicht ein Krieg der Zukunft keineswegs im Handumdrehen beendet sein dürfte, sondern immerhin einige Monate — wohl aber nicht über Jahresfrist — dauern wird.

Feldherrn.

Erfolg oder Misserfolg im Kriege sind zum großen Theil ein Ergebnis der Führung. Eine starke Armee, eine gediegene Ausbildung und hohe Kriegstüchtigkeit derselben, dann eine gründliche Vorbereitung des Krieges u. a. m., alles dies sind gewiss Momente, welche die Chancen für den Sieg vermehren, aber in letzter Linie kommt es doch noch sehr auf den Meister an, dessen Hand das wohlgeschliffene Schwert anvertraut wird, damit er es gebrauche. Die Geschichte erzählt der Beispiele viele, wie ein kleines oder minderwertiges Heer, welches seinem Gegner bei weitem nicht ebenbürtig war, von einem wirklichen Feldherrn geführt, Sieg auf Sieg errang, während starke, schöne und sieggewohnte Armeen zugrunde gehen mussten, weil es an der Leitung gebrach. Zwischen diesen beiden Extremen liegt das weite Gebiet der Mittelmäßigkeit, welches naturgemäß am meisten betreten wurde.

Die Kriegskunst ist eine unendlich schwierige Kunst und deshalb gab es der wahren Künstler auch nur wenige. Wo ein solcher, ein Feldherrn-Genie, aufgetreten ist, dort steht ein Markstein in der Weltgeschichte.

Der berufenste Beurtheiler, Napoleon, bezeichnet als die größten Feldherrn aller Zeiten diese sieben*):

Alexander d. Gr., Hannibal, Cäsar, Gustav Adolf, Turenne, Prinz Eugen, Friedrich d. Gr.

Die Bedeutung jedes einzelnen näher beleuchtend, führt der Kaiser folgende Daten an:

*) Montholon, Memoiren Napoleons, von ihm selbst auf St. Helena dictiert.

Alexander d. Gr. hat 8 Feldzüge unternommen, in denen er Asien und einen Theil von Indien eroberte;

Hannibal 17 Feldzüge (1 in Spanien, 15 in Italien, 1 in Afrika);

Cäsar 13 Feldzüge (8 gegen die Gallier, 5 gegen die Legionen des Pompejus);

Gustav Adolf 3 Feldzüge (1 in Livland gegen die Russen, 2 in Deutschland gegen das Haus Österreich);

Turenne 18 Feldzüge (9 in Frankreich, 9 in Deutschland);

Prinz Eugen 13 Feldzüge (2 gegen die Türken, 5 in Italien gegen die Franzosen, 6 am Rhein und in Flandern);

Friedrich d. Gr. 11 Feldzüge (in Schlesien, Böhmen und an der Elbe).

Mit unbestreitbarer Berechtigung reiht Napoleon seine eigene Person den vorgenannten glänzenden Namen an und sagt:

„Ich habe 14 Feldzüge geführt, und zwar 2 in Italien, 5 in Deutschland, 2 in Afrika und Asien, 2 in Polen und Russland, 1 in Spanien, 2 in Frankreich."

Dass das Feldherrntalent wie jedes andere angeboren ist, durch Erfahrung wohl gefördert wird, jedoch letztere keineswegs zur Voraussetzung haben muss, zeigt folgende Zusammenstellung, in welcher nebst den Geburts- und Todesjahren der früher genannten acht bedeutendsten Feldherrn ihr Lebensalter zu jenem Zeitpunkte ermittelt ist, wo sie als selbständige Heerführer die ersten großen Erfolge errangen.

Name	geboren	errang als Oberfeldherr die ersten Erfolge	daher im Alter von	gestorben	Lebensalter
Alexander d. Gr.	356 v. Chr.	i. J. 335 (Unterwerf. der Balkan-Völker)	21 J.	323 v. Chr.	32 J.
Hannibal	247 „	„ 219 (Eroberung v. Sagunt)	28 „	183 „	64 „
Cäsar	12./7. 100 v. Chr.	„ 58 (Beginn d. Erob. Galliens)	42 „	25./3. 44 „	55 „
Gustav Adolf .	9./12. 1594	„ 1621 (Beginn des Krieges geg. Polen)	27 „	16./11. 1632 gefallen bei Lützen	38 „
Turenne	11./9. 1611	„ 1644 (Zug nach Deutschland)	33 „	27./7. 1675 gefallen	63 „
Eugen	18./10. 1663	„ 1697 (Schlacht bei Zenta)	34 „	21./4. 1736	72 „
Friedrich d. Gr. .	24./1. 1712	„ 1741 (Schlacht bei Mollwitz)	29 „	17./8. 1786	74 „
Napoleon	15./8. 1769	„ 1796 (Feldzug in Italien)	26 „	5./5. 1821	51 „

Nur drei von ihnen hatten, als sie zum erstenmale eine Armee zum Siege führten, das 30. Lebensjahr überschritten, fünf hingegen dasselbe noch nicht erreicht.

Zweifellos ist Napoleon Bonaparte der größte Feldherr der neueren Geschichte, ja vielleicht aller Zeiten.

Unter dem Zeichen dieses außerordentlichen Mannes steht das Ende des achtzehnten und die ersten zwei Decennien des neunzehnten Jahrhunderts. Zur rechten Zeit geboren, von seinem Genie und seinem Glücke getragen, hat sich der einfache Artillerie-Lieutenant bis zu den höchsten Höhen einer menschlichen Laufbahn emporgearbeitet, zu Ruhm und Macht, zur Unsterblichkeit, zur Kaiserkrone, zum Herrn von halb Europa. Und was er geworden, dankte er ausschließlich seinen beispiellosen Siegeszügen.

Diese, mit ehernem Griffel in der Kriegsgeschichte verzeichnet und dem militärischen Studium reichen Stoff zur Belehrung bietend, erzählen von dem Ruhme des Feldherrn und zwingen zur Bewunderung. Wohl selten ist ein großer Mann soviel vergöttert und soviel geschmäht worden wie Napoleon; wir aber haben über seine Qualitäten als Mensch nicht zu rechten, sondern würdigen in ihm ausschließlich den Heerführer, den Feldherrn, und diesem gegenüber muss nörgelnde Kritik verstummen, denn seine Thaten reichen weit über das Maß des Gewöhnlichen hinaus und sichern dem Namen Napoleon einen hervorragenden Platz unter den Heroen der Weltgeschichte.

Die Unterführer Napoleons, seine Marschälle, zumeist von niederer Herkunft und von jenem infolge ausgezeichneter Dienste zu dieser Stellung emporgehoben, waren zur Zeit der glänzendsten Napoleonischen Feldzüge der Mehrzahl nach, gleich ihrem kaiserlichen Oberfeldherrn, noch jung an Jahren.

Im Feldzuge 1805 zählten: der Kaiser 36, Berthier, sein Generalstabs-Chef 52, der Reiterführer Murat 34, von den Corps-Commandanten: Bernadotte 41, Mortier 37, Lannes, Ney und Soult 36, Davoust 35, Marmont 31, endlich der Commandant der Garden, Bessières, 37 Jahre.

Neben Napoleon müssen als die bedeutendsten, bezw. glücklichen Feldherrn (Armeeführer) seit der Napoleonischen Zeit in chronologischer Reihe die folgenden genannt werden:

Der Russe Fürst Suwarow, geb. 1729, Sieger in mehreren Türkenkriegen, im Kaukasus, dann 1799 in Italien und in der Schweiz gegen die Franzosen. Er errang seine ersten Lorbeeren als Oberfeldherr im Türkenkriege 1784, im Alter von 60 Jahren. — Gest. 1800.

Erzherzog Carl von Österreich, geb. 1771, der Besieger Napoleon's in der Schlacht bei Aspern, erfocht als Heerführer seine ersten Siege 1796 über die Franzosen und stand damals in dem jugendlichen Alter von 25 Jahren. — Gest. 1847.

Der Engländer Arthur Wellesley, Herzog von Wellington, geb. 1769, der langjährige Gegner Napoleon's, dessen Heere er in Spanien und Portugal erfolgreich bekämpfte und dessen Sturz er im Vereine mit Blücher durch den Sieg bei Waterloo herbeiführte. Seine Feldherrn-Laufbahn begann mit dem Kriege in Portugal im Jahre 1808, wo er 39 Jahre zählte. — Gest. 1852.

Feldmarschall Fürst Blücher, geb. 1742, der tapfere und energische Führer der preußischen Armee in den Freiheitskriegen 1813 bis 1815, stand 1813 bereits im Alter von 70 Jahren. — Gest. 1819.

Feldmarschall Fürst Schwarzenberg, geb. 1771, der Heerführer der Verbündeten in den Kriegen 1813 und 1814, war damals 42 Jahre alt. — Gest. 1820.

Der russische Feldmarschall Graf Diebitsch, geb. 1785, führte 1829, 44 Jahre alt, den türkischen Krieg siegreich zu Ende und befehligte 1831 mit Erfolg die russische Armee zu Anfang des polnischen Insurrectionskrieges, während welches ihn der Tod ereilte.

Feldmarschall Graf Radetzky, geb. 1766, führte im Alter von 81 Jahren im italienischen Kriege 1848/49 die österreichische Armee zu herrlichen Siegen. — Gest. 1858.

Erzherzog Albrecht von Österreich, Sohn des Erzherzogs Carl, geb. 1817, erfocht den glorreichen Sieg von Custozza 1866. Er stand damals im 49. Lebensjahre. — Gest. 1895.

König Wilhelm von Preußen, geb. 1797, führte den Oberbefehl in den siegreichen Feldzügen 1866 und 1870/71. In ersterem zählte er 69 Jahre. — Gest. 1888.

General-Feldmarschall Graf Moltke, geb. 1800, der geniale Generalstabs-Chef des königlichen Feldherrn, entfaltete seine hohe Begabung als Heerführer im Kriege 1866, wo er 66 Jahre alt war, und besonders ruhmvoll 1870/71. — Gest. 1891.

Man sieht, dass mehrere der vorgenannten Armee-Obercommandanten bereits bejahrte Männer waren, als sie berühmte Feldherrn wurden. Ob jedoch ein Moltke, ein Radetzky, ein Suworow es nicht mindestens ebenso geworden wären, wenn sie ihr Schicksal in jüngeren Jahren an jene Plätze gestellt hätte, diese Frage muss wohl erlaubt sein.

Nach den Lehren der Vergangenheit wäre eine ausschließliche Domäne der Jugend die Führung der Reiterei, denn die bedeutendsten Reiterführer standen während ihrer Glanzperiode im jugendlichen Mannesalter:

Seydlitz zählte bei Rossbach 36, Murat 1805 34 Jahre; der ausgezeichnete Napoleonische Reitergeneral Lasalle fand den Heldentod mit 35, der vorzügliche Reiterführer der amerikanischen Südstaaten, Stuart, mit 30 Jahren.

Verluste der Kriegsheere.

Es wäre zweifelsohne von hohem Interesse, die Zahl der Menschenverluste zu kennen und zu vergleichen, welche die einzelnen Feldzüge gekostet haben. Leider fehlen aber bei den meisten zuverlässige Daten; besonders betreffs der Napoleonischen Feldzüge herrscht volle Unklarheit. Nur hinsichtlich jener Kriege, über welche Generalstabswerke oder sonstige amtliche Aufzeichnungen existieren, lassen sich mit einiger Sicherheit die Verlustzahlen angeben. (Siehe Diagramme im II. Abschnitte.)

Des Vergleiches wegen seien noch die Verluste der österreichischen Armee im siebenjährigen Kriege hier angeführt:

Vor dem Feinde geblieben	32.600	Mann
an Blessuren oder Krankheiten gestorben	93.400	„
vermisst	19.600	„
gefangen	78.400	„
desertiert	62.200	„
invalid entlassen	17.400	„
in Summa	303.600	Mann.

Auffallend und bezeichnend für die damaligen Verhältnisse ist dabei die außerordentlich große Zahl der Desertierten, eine Erscheinung, welche in den neueren Kriegen nicht mehr wiederkehrt.

Was die Zahl der Gefangenen anbelangt, steht der deutsch-französische Krieg 1870/71 einzig in seiner Art da (siehe Taf. 25). Nahe an 12.000 französische Officiere und 372.000 Mann geriethen in Kriegsgefangenschaft. Ein solches Resultat war nur durch die Waffenstreckung ganzer Armeen möglich (Sedan, Metz).

Nicht die Waffenwirkung des Feindes allein schwächt im Kriege die Heere; die durch Krankheiten und Strapazen verursachten

Verluste übersteigen sogar meistens sehr beträchtlich die im Kampfe erlittenen. So wurde z. B. die „große Armee" 1812 in Russland durch Strapazen und den nordischen Winter beinahe aufgerieben (siehe Taf. 20). Auch in den Feldzügen 1813 und 1814 litt die französische Armee sehr bedeutend unter der Rücksichtslosigkeit Napoleonischer Kriegführung. Bei den relativ kleinen russischen Armeen der Kriege 1828/29 und 1831 (siehe Taf. 22) forderten epidemische Krankheiten enorme Opfer.

Ins Außerordentliche wuchsen die durch Krankheiten verursachten Verluste im Krimkriege. Von den alliierten Westmächten wurden vom April 1854 bis Juni 1856 circa 428.000 Mann auf den Kriegsschauplatz gesendet. Hievon fielen im Kampfe 11.000, verwundet wurden 58.300, von denen 6200 ihren Wunden erlagen. Dagegen erkrankten 362.700 Mann und 69.200 davon starben. Während also im Kampfe ungefähr nur jeder 40. Mann getödtet und jeder 7. verwundet wurde, erlag jeder 6. Mann einer Krankheit.

Auf Seite der Russen wurden vom September 1854 bis October 1855 circa 325.000 Mann in der Krim verwendet. 21.000 von diesen blieben im Kampfe todt, 92.400 wurden verwundet; von letzteren starben noch 14.700. Von Krankheit befallen wurden 322.100 Mann, wovon 37.500 starben. Demnach war jeder 15. Mann im Kampfe gefallen, jeder 3.—4. Mann verwundet, hingegen jeder 9. Mann an Krankheit gestorben.

Selbstredend treten die größten derartigen Verluste dann ein, wenn epidemische Krankheiten auftreten. So fielen im Feldzuge 1866, wo die Cholera wüthete, 59% aller Todten der preußischen Armee Krankheiten zum Opfer; hingegen betrug dieses Verhältnis im Feldzuge 1870/71 nur 29%.

Der Gesundheitszustand einer Armee im Kriege wird durch mancherlei Umstände beeinflusst: Zunächst sind es die klimatischen Verhältnisse des Kriegsschauplatzes, die Jahreszeit und das Wetter, ferner die Art und Weise der Kriegführung. Große, den Truppen auferlegte Anstrengungen und Strapazen mehren selbstredend den Krankenstand. Im Bewegungskriege ist letzterer wiederum in der Regel geringer als im Festungskriege. Welch große Opfer die Belagerung von Sebastopol verschlang, wurde bereits berührt; als weiteres Beispiel sei noch Metz angeführt: Von der rund 200.000 Mann starken deutschen Einschließungs-Armee waren im Laufe der Cernierung etwa 130.000 Mann in ärztlicher Behandlung und am Schlusse betrug der Krankenstand circa 40.000. Meist noch ungünstiger gestalten sich diese Verhältnisse in langwierigen Kämpfen um Feldbefestigungen in rauher Jahreszeit. Plevna und be-

sonders die Ereignisse am Schipka-Passe im letzten russ.-türk. Kriege liefern hiefür reichlich Belege.

Wie nachtheilig besonders ein Feldzug in rauher Jahreszeit auf den Gesundheitszustand eines modernen Heeres einwirkt, erhellt aus folgenden Daten: Während des Krieges 1870/71 wurden deutscherseits allein in den Feld-Lazarethen circa 295.000 Kranke (darunter etwa 88.000 Verwundete) behandelt, von diesen rund 240.000 in die Heimat befördert. In den staatlichen Reserve-Lazarethen standen einschließlich der Kriegsgefangenen 812.000 Kranke in Behandlung. Angenommen, dass von den Kriegsgefangenen 300.000 erkrankt seien, so bleiben noch immer über $^1/_2$ Million deutscher Soldaten, welche im Laufe des Feldzuges krank waren, wogegen es nur 80.000 Verwundete gab.

„Ein furchtbar wüthend Schrecknis ist der Krieg," sagt der Dichter, und der Menschenfreund muss ihm beipflichten. Viele tausende kräftiger Menschenleben fällt der Tod sowohl auf dem Felde der Ehre wie auch in den Spitälern und ins Ungeheuere geht der Schade an Geld und Gut für den Besiegten. Gilt es eine große, erhabene Sache, die Vertheidigung des Vaterlandes oder die Wahrung seiner wichtigsten Lebensinteressen, dann tröstet sich das Volk mit der Überzeugung, dass das Ziel der großen Opfer wert ist, doppelt schwer aber müssen sie empfunden werden, wenn der Krieg ohne einen gemeinverständlichen Zweck heraufbeschworen wurde; und auch solche Kriege hat es gegeben.

Die Verlustangaben im II. Abschnitte geben einen beiläufigen Begriff, was solch ein Völkerstreit an Menschen verschlingt. Der Laie wird angesichts der Thatsachen in dieser Beziehung vielleicht manche übertriebene Vorstellung auf das richtige Maß reducieren müssen, denn erfreulicherweise sind die Verluste im allgemeinen doch nicht so ungeheuer, als man gemeiniglich anzunehmen pflegt.

Wie leicht man geneigt ist, sich bei Verlustangaben in Übertreibungen zu gefallen und wie selbst ernste Männer der Wissenschaft in diesen Fehler gerathen, beweist z. B. eine vor kurzem veröffentlichte Studie des Pariser Doctor Lagneau, Mitgliedes der Akademie, der sich die Aufgabe gestellt, nachzurechnen, wieviele Menschen Frankreich die Kriege der letzten 100 Jahre gekostet haben. Bezüglich seiner Verlust-Angaben über die Kriege während der Revolutionszeit und der Napoleonischen Epoche — erstere sollen 2,122.000, letztere rund 2,000.000 Franzosen dahingerafft haben — kann man nur stille Zweifel äußern, denn der Gegenbeweis ist schwer zu erbringen; wohl aber lassen sich die Verlustziffern anfechten, welche Dr. Lagneau mit Beziehung auf M. Levasseur über den Krieg 1870/71 bringt. Er gibt die Zahl der Todten mit 139.000, jene der Verwundeten mit 143.000 an. Vergleicht man damit die correspondierenden Verlustzahlen des deutschen Heeres (40.000 und circa 90.000), so kann man bei einiger Nachsicht wohl die 143.000 Verwundeten gelten

lassen, keineswegs aber die 139.000 Todten (gegenüber den 40.000 der Deutschen), wenn man bedenkt, dass letztere in allen größeren Schlachten und Gefechten, wenigstens im ersten Theile des Feldzuges, als die Angreifer mehr Todte und Verwundete hatten als die Franzosen, und wenn man sich weiter gegenwärtig hält, dass die Zahl der Todten — ausgenommen bei auftretenden Epidemien — niemals jener der Verwundeten annähernd gleich sein kann, sondern, — wie später erwiesen werden wird — sich dieses Verhältnis durchschnittlich wie 1:3 stellt. Die Franzosen haben zwar durch die epidemisch aufgetretenen Blattern viele Leute verloren, doch waren diese Abgänge keineswegs so groß, dass sie die oben angegebene hohe Zahl erklären könnten.

Ergebnisse der Kriege.

Die größte Einbuße an Landgebiet haben die Befreiungskriege für Frankreich zur Folge gehabt, denn mit dem Pariser Frieden gieng alles Land, welches Napoleon in einer Reihe siegreicher Feldzüge erobert hatte, wieder verloren. Die Karte Europas erlitt damals die einschneidendsten Veränderungen in diesem Jahrhundert.

Den zweitgrößten Verlust an Land und Leuten verursachte der Krieg 1806/7 dem Königreich Preußen (314.000 km^2 mit 9,750.000 Einw.).

An dritter Stelle folgt der Gebietsverlust, den Österreich nach dem Kriege 1809 erlitt (100.000 km^2 mit $3^1/_2$ Millionen Einw.).

Was die einzelnen Kriege des Jahrhunderts an Geld und Gut verschlungen haben, das lässt sich nicht feststellen. Wohl haben einige Statistiker versucht, dieser interessanten Frage näherzutreten, ihre Angaben differieren jedoch dermaßen, dass es gewagt erschiene, die eine oder die andere auch nur annähernd als zutreffend zu bezeichnen und hier wiederzugeben. Die Kriegsentschädigungen bieten selbstredend gar keinen Maßstab, denn sie bilden meist nur einen geringen Theil des gesammten materiellen Schadens.

Die größte Kriegsentschädigung, welche jemals ausbezahlt wurde, waren die 5 Milliarden Francs, die Frankreich nach dem letzten Kriege an Deutschland leisten musste. Außerdem dürfte der Krieg dem Lande noch etwa 6—9 Milliarden gekostet haben.

Es gibt dies einen ungefähren Maßstab, welche voraussichtlich enormen Summen ein großer Krieg der Zukunft verschlingen wird.

ZUM III. ABSCHNITTE.

Schlachten.

Die 15 größten Schlachten des 19. Jahrhunderts — nach der Gesammt-Streiterzahl auf beiden Seiten bemessen — waren folgende:

Leipzig	1813	**472.000** Mann
Königgrätz	1866	**436.000**
Wagram	1809	**310.000**
Gravelotte	1870	**300.000**
Dresden	1813	**296.000**
Solferino	1859	**284.000**
Bautzen	1813	**259.000**
Borodino	1812	**251.000**
Sedan	1870	**244.000**
Waterloo	1815	**217.000**
Gr.-Görschen	1813	**185.000**
A. d. Lisaine	1871	**185.000**
Mars la Tour	1870	**176.000**
Ligny	1815	**165.600**
Aspern	1809	**165.000**

Berücksichtigt man nur die Gesammtzahl der Kämpfer, so muss, wie oben, die Schlacht bei Leipzig an erster Stelle genannt werden. Auf die Frage: Welche war die größte Schlacht des Jahrhunderts? muss aber eigentlich die Antwort lauten: Königgrätz; denn:

Die Schlacht von Königgrätz wurde von beinahe gleich starken Gegnern auf einem räumlich nicht sehr ausgedehnten, zusammenhängenden Schlachtfelde mit Einsetzung der gesammten Kräfte innerhalb 8 Stunden bis zur Entscheidung durchgekämpft. Bei Leipzig hingegen standen sich numerisch sehr ungleiche Gegner in dreitägigem Ringen gegenüber und die Verbündeten brachten ihre Kräfte nur nach und nach in den Kampf. Die Schlacht stellt somit keine einheitliche große Action dar, sondern eine Reihe von größeren und kleineren Einzelkämpfen, welche

sich auf ein sehr ausgedehntes Schlachtfeld vertheilten. Der Verlauf der Schlacht bei Königgrätz war also weit intensiver, großartiger, als jener der Schlacht bei Leipzig, weshalb erstere als die größte bezeichnet werden muss.

Nur 2 Schlachten haben somit mehr als 400.000 Kämpfer vereinigt, nur 2 weitere mehr als 300.000, fernere 6 mehr als 200.000; alle anderen wurden von weniger Streitern ausgefochten. Hält man dagegen die Stärkeziffern der Armeen (siehe II. Abschnitt) in den einzelnen Feldzügen, so findet man, dass nur in äußerst seltenen Fällen die Versammlung aller disponiblen Kräfte zur Schlacht gelungen ist, obwohl letzteres eines der Grundprincipien rationeller Kriegführung ist und zumeist auch nach Möglichkeit angestrebt wurde.

In einzelnen Schlachten der Zukunft wird zweifelsohne die Gesammt-Streiterzahl eine bisher noch nicht dagewesene Höhe erreichen, gleichwohl aber dürften die Schlachten keineswegs gegenüber der Vergangenheit im selben Maße großartiger werden, als es die Kriegsheere geworden sind. An Millionen-Schlachten braucht man so lange nicht zu glauben, als nicht eine solche geschichtliche Thatsache geworden ist. Mit der Größe der modernen Armeen ist auch die Schwierigkeit ihrer rechtzeitigen Vereinigung zur Schlacht gestiegen und es bedarf eines ganz ausnehmend glücklichen Zusammentreffens aller Vorbedingungen, um alle Theile auch factisch in den Kampf zu bringen.

Untersucht man, welchen Einfluss das gegenseitige Stärkeverhältnis der Gegner auf den Ausgang der im II. Abschnitte dargestellten Schlachten (bezw. Gefechte) geäußert hat, so ergibt sich, dass

der numerisch Stärkere siegte bei:	der numerisch Schwächere siegte bei:
Mollwitz (12 : 10)	Rossbach (10 : 20) } (Friedrich II.)
Prag (10½ : 10)	Leuthen (10 : 17) } (Friedrich II.)
Kolin (15 : 10)	Zorndorf (10 : 12) } (Friedrich II.)
Breslau (27 : 10)	Torgau (10 : 15) } (Friedrich II.)
Hochkirch (18 : 10)	Hohenlinden (10 : 12)
Kunersdorf (16 : 10)	Austerlitz (10 : 13) (Napoleon)
Caldiero (11 : 10)	Auerstädt (10 : 22)
Jena (10½ : 10)	Aspern (10 : 12) (Erz. Carl)
Eylau (11 : 10)	Salamanca (10 : 11) (Wellington)
Friedland (19 : 10)	Dresden (10 : 20) (Napoleon)
Eggmühl (14 : 10)	Dennewitz (10 : 11)
Wagram (14 . 10)	Ligny (10 : 11) (Napoleon)
Smolensk (15 : 10)	Kulewtscha (10 : 14)

Borodino ($10^1/_2 : 10$)
Vittoria (13 : 10)
Gr.-Görschen (17 : 10)
Bautzen (17 : 10)
Kulm (28 : 10)
a. d. Katzbach (12 : 10)
Gr.-Beeren (18 : 10)
Leipzig (18 : 10)
La Rothière (30 : 10)
Laon (19 : 10)
Waterloo (20 : 10)
Grochow (13 : 10)
Ostrolenka (11 : 10)
a. d. Alma (17 : 10)
Solferino (11 : 10)
Düppel (14 : 10)
Langensalza (19 : 10)
Skalitz (13 : 10)
Königgrätz ($10^1/_2 : 10$)
Wörth (17 : 10)
Spichern (13 : 10)
Gravelotte (17 : 10)
Beaumont (12 : 10)
Sedan (17 : 10)
Orleans (15 : 10)
Plevna I. (14 : 10)
Plevna IV. (40 : 10)

das ist in 40 Fällen.

St. Lucia (10 : 21)
Custozza (48) (10 : 14) } (Radetzky)
Mortara (10 : 16) }
Novara (10 : 15) }
Komorn (10 : 15)
Temesvár (10 : 19)
Inkermann (10 : 20)
a. d. Tschernaja (10 : 16)
Magenta (10 : 13)
Custozza (66) (10 : 12) (Erz. Albrecht)
Wysokow (10 : 13)
Trautenau (10 : 12)
Jičin (10 : 16)
Colombey-Nouilly (10 : 15)
Mars la Tour (10 : 18) } (Pr. Friedr. Carl)
Noisseville (10 : 12) }
Beaune la Rolande (10 : 15)
a. d. Lisaine (10 : 30)
Plevna II. (10 : 16)
Plevna III. (10 : 27)

das ist in 33 Fällen.

Fast gleich an Zahl waren die Gegner bei Hohenfriedberg, Liegnitz, Marengo und Talavera d. l. Reyna.

Hieraus ergibt sich, dass die Überlegenheit an Zahl, besonders wenn sie bedeutend war, sich in der Mehrzahl der Schlachten (Gefechte) geltend gemacht hat, dass aber doch auch relativ viele Schlachten von dem schwächeren Gegner gewonnen wurden, ein neuer Beweis, wie sehr — nebst anderen Umständen — vor allem die Tüchtigkeit der Führung für den Erfolg maßgebend ist. Es gehört zur Charakteristik hervorragender Feldherrn, dass sie fast nie unterlagen, wenn sie stärker waren als der Feind, dagegen auch oft den Sieg an ihre Fahnen hefteten, obwohl sie gegen Übermacht kämpften.

In folgenden Schlachten war der Sieger numerisch beiläufig nur halb so stark als der Besiegte: Rossbach, Auerstädt, Dresden, St. Lucia, Inkermann, Mars la Tour. In der Schlacht an der Lisaine und in der dritten Schlacht bei Plevna war sogar das Zahlenverhältnis zwischen

Sieger und Besiegten ungefähr wie 1:3; allerdings stützen sich diese Minderzahlen auf starke Feldbefestigungen.

Die größte Anzahl Reiter war in der Schlacht bei Leipzig anwesend, nämlich 78.000 auf beiden Seiten; dann rangiert Borodino, wo circa 70.000, endlich Königgrätz, wo 51.000 Reiter zugegen waren.

In den Schlachten früherer Tage war die Cavallerie im Verhältnisse zur Infanterie weit zahlreicher als in der letzten Zeit (siehe Taf. 64, das ist Tabelle „Verhältnis der Reiterei zur Infanterie etc."). Während in den schlesischen Kriegen auf 2—4 Infanteristen 1 Reiter zu rechnen ist, kommt bei Beginn des Krieges 1870/71 erst auf 10 bis 14 Infanteristen 1 Reiter. In künftigen Kriegen wird sich dieses Verhältnis noch mehr zu Ungunsten der Reiterei verschieben, weil die Vermehrung der Reiterei mit jener der Fußtruppen infolge der immer mehr dominierenden Bedeutung der letzteren und der fortschreitenden Bodencultur beiweitem nicht Schritt gehalten hat.

Über 2000 Geschütze gab es nur in der Schlacht bei Leipzig; 1227 bei Borodino, 1550 bei Königgrätz, 1250 bei Gravelotte und 1060 bei Sedan.

Die Zahl der Geschütze im Verhältnis zur Gesammt-Streiterzahl ist im Laufe der Zeit, von einigen Schwankungen abgesehen, so ziemlich gleich geblieben und wird auch in der Folge keine nennenswerte Veränderung erfahren.

Bezüglich der Dauer der Schlachten (siehe Angaben im III. Abschnitte) ist zu bemerken, dass die allermeisten innerhalb eines Schlachttages entschieden worden sind; nur wenige dauerten länger, keine aber über 3 Tage.

Auffallen mag die Erscheinung, dass die durchschnittliche Dauer der Schlachten im Laufe der Zeit gestiegen ist, obwohl man in Anbetracht der außerordentlichen Vervollkommnung der Feuerwaffen und der dementsprechend immer mehr gesteigerten Vernichtungswirkung das Gegentheil vermuthen könnte. Betrachtet man vergleichsweise die ältesten der dargestellten Schlachten, das sind jene der schlesischen Kriege, neben jenen des letzten deutsch-französischen Krieges, so findet man, dass erstere fast durchgehends in wenigen Stunden entschieden waren, die meisten der letzten hingegen sich mehr oder weniger der eintägigen Dauer genähert haben und manche sogar noch länger währten. Die Ursachen, dass die Schlachten der neueren Zeit im allgemeinen

länger dauern, liegen einerseits gerade in der erhöhten Wirkung der Feuerwaffen, welche den Kampf schon auf große Entfernungen entbrennen lässt und die Widerstandsfähigkeit beider Gegner gestärkt hat, anderseits in der den Waffen angepassten, geänderten Gefechtsweise. Während ehemals die zur Schlacht aufmarschierten, in sich eng versammelten Armeen auf ganz kleine Distanzen in den Kampf traten, der häufig auch bald zum Handgemenge und demzufolge rasch zur Entscheidung führte, sehen wir in den letzten Schlachten den Feuerkampf auf weit größere Entfernungen beginnen, die Kräfte mehr successive ins Gefecht treten, ein länger währendes Ringen der einzelnen Theile, ein langsameres Heranreifen der Entscheidung.

Die großen Schlachten der Zukunft zwischen annähernd gleich starken Gegnern werden sicher relativ lange Zeit beanspruchen und öfter als früher kann es geschehen, dass der erste Tag die Entscheidung noch nicht bringt.

Seeschlachten.

Größere Seeschlachten verzeichnet die Kriegsgeschichte nur sehr wenige in den letzten 100 Jahren (siehe Taf. 54—55). Die bedeutendste war jene bei Trafalgar 1805. Ein merkwürdiger Zufall ist es, dass stets die kleinere Flotte als Siegerin aus dem Kampfe hervorgieng und solcherart die Regel, welche dem Stärkeren den Sieg verheißt, auf den Kopf gestellt wurde.

Entsprechend den außerordentlichen Veränderungen im Flottenwesen von ehedem bis heute hat auch der Charakter der Seeschlacht eine starke Wandlung erfahren. Die sehr zahlreich bemannten und mit Kanonen bespickten Holzschiffe von einst bekämpften einander anders als die modernen Panzerkolosse, welche nur wenige schwere Geschütze führen und deren Bemannung, infolge des mit der fortschreitenden Technik immer mehr angewendeten maschinellen Betriebes des ganzen Apparates, nur relativ gering zu sein braucht.

Wenn es erlaubt ist, aus dem Vergleiche der wenigen Seeschlachten einen Schluss zu ziehen, so scheinen die Seekämpfe trotz der höllischen Zerstörungsmittel, welche gegenwärtig zur Verfügung stehen, doch weniger verlustvoll zu werden (vergleiche Trafalgar und Lissa). Ein Umschwung könnte allerdings vielleicht wieder durch die Anwendung der noch wenig im wirklichen Kampfe erprobten Torpedos eintreten.

Die Dauer von Seekämpfen, im Vergleiche zu Landschlachten, ist in der Regel eine nur kurze.

Der hervorragendste Seeheld des Jahrhunderts war der englische Admiral Nelson, geb. 1758. Nachdem er sich schon vorher in mehreren Seekämpfen ausgezeichnet und einen glänzenden Namen gemacht hatte, erwarb er sich durch die herrlichen Siege von Abukir 1797 und Trafalgar 1805 unvergänglichen Ruhm. Er fiel in der letztgenannten Seeschlacht, 47 Jahre alt.

Neben ihm muss der österreichische Admiral Tegetthoff genannt werden; geb. 1827. Er erwies seine geniale Begabung für Flottenführung durch den glorreichen Sieg über die weit überlegene italienische Flotte bei Lissa 1866, wo er 38 Jahre zählte. Gest. 1871.

Belagerungen und Einschließungen.

Am Schlusse des II. Abschnittes sind 13 der bedeutendsten Belagerungen und Einschließungen von Festungen im 19. Jahrhundert dargestellt. Schon ein flüchtiges Betrachten der bildlichen Darstellungen der Reihe nach zeigt, wie sehr dieser Zweig der Kriegführung an Großartigkeit gewonnen hat. Da die modernen Festungen in ihrer räumlichen Ausdehnung weit größer sind als jene früherer Zeit, so dass ganze Armeen darin Platz finden, muss auch zu deren Bezwingung eine entsprechend bedeutendere Macht entfaltet werden. Eine Folge dieses Umstandes ist es auch, dass man die Einnahme einer großen Festung nicht immer, wie früher fast stets, durch den „belagerungsmäßigen Angriff" erstrebt, sondern häufiger sich mit der bloßen „Cernierung" (Einschließung, Beschießung und Aushungerung) begnügen muss (Metz, Paris).

Ohne den Wert von Festungen hier schmälern oder überhaupt erörtern zu wollen, muss doch die Thatsache constatiert werden, dass alle behandelten 13 Belagerungen (Einschließungen) mit Ausnahme einer einzigen (Colberg) mit dem schließlichen Falle der Festung endeten, wobei allerdings nicht vergessen werden darf, dass in mehreren Fällen der zähe Widerstand einer belagerten Festung — wenngleich sie schließlich erobert wurde — doch einen sehr wesentlichen Einfluss auf den Verlauf des Krieges genommen hat.

In letzterer Beziehung ist vor allem Sebastopol zu nennen, die in jeder Hinsicht großartigste Belagerung dieses Jahrhunderts (siehe Taf. 60).

Die Widerstandsdauer einer belagerten Festung ist das Resultat einer ganzen Reihe von Factoren. Lässt man alle größeren Festungskämpfe Revue passieren, so drängt sich die Erkenntnis auf, dass die erfolgreiche Vertheidigung einer Festung nicht so sehr auf deren fortificatorischer Stärke, als vielmehr auf der kriegerischen Tüchtigkeit der Belagerten, insbesonders aber auf der Persönlichkeit des Commandanten beruht.

Jede Vertheidigung trägt deutlich erkennbar den Stempel der Individualität des Commandanten aufgeprägt. Kleist übergibt 1806 Magdeburg mit 22.000 Mann Besatzung ohne jedweden nennenswerten Widerstand an die Franzosen, Osman Pascha hält sich 1877 in Plevna hinter in Eile aufgeworfenen Erdschanzen durch fast 5 Monate gegen dreifache Übermacht.

Noch weit mehr als der Führer im Feldkriege, muss der Befehlshaber einer belagerten Festung ein ganzer Mann sein, ein braver Soldat, von energischem, hartem Charakter, tapfer, pflichtgetreu und voll Verständnis für seine Aufgabe. Ein solcher Commandant wird auch die Besatzung zu den höchstmöglichen Leistungen anzuspornen imstande sein, wenngleich man den modernen Festungstruppen keine romantische Vertheidigung à la Sziget, Mesolonghi oder Saragossa zumuthen darf.

Einen ganz erheblichen Nutzen gewähren Festungen unter Umständen schon dadurch, dass sie einen überlegenen Gegner binden, festhalten. Diesen Zweck sehen wir auch bei allen den dargestellten Belagerungen erreicht, bis auf zwei, nämlich Silistria 1829 und Paris 1870/71, wo der Angreifer schwächer war als der Vertheidiger; hinsichtlich Paris darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Truppen der Gegner weitaus nicht gleichwertig waren.

Verluste in Schlachten.

Tafel 65 zeigt in chronologischer Reihe zusammengestellt die Gesammt-Verluste, Tafel 66 die blutigen Verluste, welche in den im III. Abschnitte dargestellten Schlachten beim Sieger und beim Besiegten eingetreten sind. In der vorletzten Rubrik wurde die Durchschnitts-Verlustziffer für die ganze Kriegsperiode, beziehungsweise für den betreffenden Krieg eingestellt. Diese Ziffern, nicht auf einzelne Fälle basiert, sondern das Mittel aus einer Reihe von Schlachten ausweisend, werden die richtige Grundlage für den Vergleich und die Schlussfolgerung bilden.

Es ergibt sich daraus die unumstößliche Thatsache, dass sowohl die Gesammt-Verluste wie desgleichen auch die blutigen Verluste bedeutend abgenommen haben und in den letzten großen Kriegen beiläufig nur die Hälfte jener betragen, welche die Schlachten des siebenjährigen Krieges aufweisen. Die Schlachten sind also im Laufe der Zeit weniger verlustvoll, weniger mörderisch geworden.*

In der letzten Rubrik der erwähnten Tafeln ist die Durchschnitts-Verlustziffer für den Sieger und den Besiegten berechnet. Vergleicht

---

* Die Schlachten des letzten russ.-türk. Krieges weisen zwar zumeist eine beträchtliche Steigerung der blutigen Verlust-Percente auf, was aber gleichwohl nicht den Schluss auf eine steigende Tendenz der Verluste im allgemeinen rechtfertigen kann, da in diesem Kriege vielfach abnormale Verhältnisse obwalteten.

man diese Ziffern bezüglich der Gesammt-Verluste, so ergibt sich, dass in den Schlachten fast aller Kriege, der alten wie der neuen, der Besiegte beiläufig doppelt soviel Einbuße erlitten hat, als der Sieger.

Anders stellt sich dieses Verhältnis bei den blutigen Verlusten. In den schlesischen und ebenso in den Napoleonischen Kriegen verlor der Sieger beträchtlich weniger an Todten und Verwundeten als der Besiegte (14 : 19 und 12 : 19). In den Schlachten der letzten großen Kriege hingegen stellen sich die Durchschnittszahlen der blutigen Verluste bei Sieger und Besiegten annähernd gleich, ja im ersten Theile des Feldzuges 1870/71 (wo die Deutschen stets die Angreifer waren), ergeben sich auf Seite des Siegers sogar im Durchschnitte größere blutige Verluste als auf Seite des Besiegten (10 : 9). Im Kriege 1866 war das Verhältnis noch 7 : 9, doch wohl nur infolge der großen Verschiedenheit des Infanterie-Gewehres, denn anders hätte sich wahrscheinlich schon damals das Verhältnis völlig gleich herausgestellt, wie es auch schon im vorhergegangenen Feldzug 1859 der Fall gewesen. Es erscheint demnach die Folgerung nicht unberechtigt, dass in den Kriegen von heutzutage im Durchschnitte der Sieger relativ mindestens ebensoviel Leute durch die Waffenwirkung des Feindes verliert als der Besiegte.

Das leitende Princip einer heutigen Schlacht läuft doch zweifellos darauf hinaus, dem Gegner soviel Verluste zuzufügen, bis er zu weiterem Widerstande unfähig — oder doch sich unfähig glaubend — den Kampf aufgibt und das Feld räumt.

Daraus gienge theoretisch folgerichtig hervor, dass jener der Geschlagene sein müsse, welcher die relativ größeren Verluste erleidet.

Versteht man unter den Verlusten die Gesammt-Verluste, so findet diese Regel allerdings ihre Bestätigung durch die Thatsachen, denn wir haben früher constatiert, dass im großen Ganzen der Besiegte immer ungefähr doppelt soviel eingebüßt hat als der Sieger. Nun stellen aber die Gesammt-Verluste nicht eigentlich die Ursache von Sieg und Niederlage, sondern zum Theile eine Folge davon dar, denn die Verluste an Gefangenen, Vermissten, Versprengten u. s. w. treten in der Regel beim Unterliegenden erst dann in größerer Zahl ein, wenn die Entscheidung schon gefallen ist. Mithin können die Gesammt-Verluste die Schlachten nicht entschieden haben.

Somit müssen wohl die blutigen Verluste das Ausschlaggebende sein. Nun haben wir aber früher festgestellt, dass diese im allgemeinen auf beiden Seiten so ziemlich gleich sind, ja nicht selten sogar beim Sieger überwiegen. Wie erklärt sich also der doch unleugbar bestehende Einfluss der blutigen Verluste auf den Ausfall der Schlacht?

Sofort klar wird die Wirkung dieser Verluste, wenn man nicht nur die starren Zahlen sprechen lässt, sondern den moralischen Effect in Rechnung zieht, den die Verluste auf jeden der Gegner ausüben.

Der moralische Eindruck relativ gleicher Verluste wird keinesfalls bei beiden Gegnern der gleiche sein. Bei dem Einen werden sie niederdrückender, auflösender wirken, er wird früher an der Grenze seiner Widerstandsfähigkeit angelangt sein als der Andere, und dieser Andere ist dann eben der Sieger.

Ein drastisches Beispiel hiefür ist das Gefecht von Trautenau: Die Österreicher hatten 14% an Todten und Verwundeten verloren, waren auf das äußerste erschöpft, allein sie behaupteten das Feld. Die Preußen hatten nur 4% blutige Verluste erlitten, welche jedoch hinreichten, um sie zum Rückzuge zu veranlassen.

Die Erscheinung, dass die Verluste an verschiedenen Stellen in ganz verschiedenem Grade wirken, sowohl im kleinen wie im großen, ist eine Folge mannigfacher Ursachen. Der innere Wert der Truppen überhaupt, die Verfassung, in welcher sie sich physisch wie moralisch momentan befinden, die Art und Weise, dann die Zeit, in welcher die Verluste eintreten, ferner auch die Gefechtsweise (Angriff oder Vertheidigung), endlich die größere oder geringere Zähigkeit und Energie der Führung; alles das sind Momente, welche für den moralischen Effect der eigenen Verluste und daher auch mittelbar für den Erfolg oder Misserfolg im Kampfe maßgebend sind.

In dem Hin- und Herwogen des Ringens, in den vielen Einzelkämpfen der kleineren Abtheilungen und Körper, aus denen sich die große Schlacht zusammensetzt, wird sich natürlich die Folgewirkung der Verluste nicht überall im selben Sinne äußern, also nicht überall zu Gunsten der einen Partei, sondern die Waage wird lange schwanken; endlich aber wird sich das Zünglein auf die eine oder die andere Seite endgiltig neigen, die vielen einzeln sich entgegen arbeitenden Kräfte werden schließlich in eine Resultierende zusammenfließen und diese bestimmt dann die Richtung: vorwärts oder zurück, Sieg oder Niederlage.

Wir nannten früher unter den Momenten, welche für den Effect der Verluste mitbestimmend sind, an erster Stelle den inneren Wert der Truppe. Es ist eine Thatsache, dass Truppen je nach ihrer kriegerischen Tüchtigkeit im Ertragen von Verlusten eine große Verschiedenheit aufweisen. Die eine Truppe bleibt noch kampffähig und fest, nachdem sie gewisse Verlustprocente erlitten hat, während eine andere beim Eintritte ganz derselben Verluste niederbricht, aufgelöst und geschlagen erscheint. Elitetruppen, Kerntruppen, vertragen stets weit größere Verluste als

Truppen minderer Kategorie. So waren beispielsweise in der I. Periode des Feldzuges 1870/71, wo nur reguläre Truppen gefochten haben, die durchschnittlichen Verluste $9^1/_2\%$, während dieselben in der II. Periode, wo die Masse der Kämpfer auf französischer Seite Volksaufgeboten angehörte, auf 3% herabsanken. (Siehe Taf. 66.)

Auch die beiden angeführten Schlachten des ungarischen Insurrections-Krieges 1848/49, Komorn und Temesvár, in welchen sich die durchschnittlichen blutigen Verluste auf $1^1/_2\%$ stellen, bestätigen — nebst vielen anderen — diese Regel.

Rückschließend kann man wiederum nach der Höhe der Verluste, welche eine Truppe in mehreren kritischen Fällen vertragen hat, ein Urtheil über deren kriegerischen Wert ableiten, ohne einen besonderen Trugschluss fürchten zu müssen.

Nun sehen wir, wie Taf. 66 zeigt, die blutigen Verluste in den neueren Kriegen beiläufig nur halb so groß, als zur Zeit Friedrich II. und Napoleon's; mithin erscheint auch der Schluss berechtigt, dass die Armeen von heutzutage hinter jenen von dazumal an kriegerischer Tüchtigkeit beträchtlich zurückstehen. Oder glaubt wirklich Jemand im Ernste, dass eine moderne Armee in einer Schlacht solch enorme Verluste aushalten könnte, wie sie beispielsweise die Schlachten von Zorndorf, Kunersdorf, Eylau, Aspern, Borodino u. s. w. aufweisen?

Auch der Charakter des Volkes, aus dem sich die Masse einer Armee zusammensetzt, beeinflusst den Grad, in welchem dieselbe Verluste auszuhalten imstande ist; demzufolge ist in dieser Beziehung bei verschiedenen Armeen auch eine gewisse Verschiedenheit erkennbar. So waren z. B. in den meisten Affairen, wo Russen gegen einen ebenbürtigen Gegner fochten, ihre blutigen Verluste auffallend groß: bei Zorndorf 43%, Kunersdorf 43%, Austerlitz 15%, Eylau 28%, Friedland 24%, Borodino 31%, Warschau 18%, Inkermann 24%, Plevna (I) 28%, Plevna (II) 28%, Plevna (III) 17% u. a. m.

Im Gegensatze hiezu finden wir dort, wo Italiener kämpften, überall relativ geringe blutige Verluste. Sie verloren bei St. Lucia 2%, Custozza (48) $1{\cdot}2\%$, Mortara $2{\cdot}2\%$, Novara 5%, Solferino 8%, Custozza (66) 4%. Man mag eine theilweise Erklärung dieser Erscheinung in den Eigenthümlichkeiten des italienischen Kriegsschauplatzes finden, die alleinige Ursache aber kann darin wohl kaum erblickt werden.

Welche Bedeutung die Zähigkeit und Energie der Führung für den Eindruck und die Folgewirkungen der blutigen Verluste hat, davon geben jene Schlachten und Gefechte Zeugnis, welche eigentlich

unentschieden endeten, am nächsten Tage mit aller Aussicht auf Erfolg hätten erneuert werden können und nur deshalb zur Niederlage des einen Theiles gestempelt wurden, weil die oberste Führung desselben unter dem Eindrucke der sie umgebenden Zerstörung an der Fortführung des Kampfes verzweifelte (Magenta, Mars-la-Tour etc.).

Starke Nerven sind eine unerlässliche Eigenschaft eines höheren Führers. Er darf in kritischen Momenten kein Herz für die Leiden und den Jammer haben, welche der rauhe Ernst des Krieges seinen Truppen auferlegt; menschliches Empfinden muss verstummen, Verzagtheit darf nicht aufkommen und nur der eine Gedanke soll seine Entschließungen bestimmen: Sieg, um jeden Preis!

Welche war die blutigste Schlacht des 19. Jahrhunderts? — Hierauf ist zweierlei Antwort möglich.

Die absolut blutigste Schlacht, d. h. jene, wo die größte Anzahl Todter und Verwundeter auf der Wahlstatt blieben, war die Völkerschlacht bei Leipzig mit einem Verluste von zusammen ca. 90.000 Mann. Dieser zunächst steht Aspern mit 66.000, dann folgt Borodino mit 62.000 Mann.

Zum Vergleiche seien die größten Schlachten der neuesten Zeit, Königgrätz mit 32.000, Gravelotte mit 27.000 Mann, dagegengehalten.

Die relativ blutigste große Schlacht, d. h. jene, in welcher es die höchste Procentzahl an Todten und Verwundeten gab, war Aspern mit einem Durchschnitts-Verluste von 38% der Gesammt-Streiterzahl. Dann kämen Borodino mit 25%, Eylau und Waterloo mit 24, Leipzig und Inkermann mit 21%.

Hingegen betrug der durchschnittliche blutige Verlust bei Königgrätz $7^1/_2$%, Wörth $13^1/_2$%, Mars-la-Tour 16%, Gravelotte 8%, Sedan 12%, Plevna (III) 14%. Die großen Schlachten der letzten Kriege waren demnach weit weniger blutig als jene.

Die hier angegebenen Procentzahlen sind — wie schon mehrfach betont — Durchschnittszahlen, und zwar für beide Gegner zusammen. Nur in äußerst seltenen Fällen sind aber die procentuellen Verluste auf beiden Seiten die gleichen, sondern in der Regel verliert der Eine mehr, der Andere weniger. Es ist nun von Interesse zu wissen, dass die höchsten Verluste einer Armee in den großen Schlachten der jüngeren Zeit ein Viertel ihrer Stärke nirgends überschritten haben. (Deutsche bei Mars-la-Tour 22%, Franzosen bei Wörth 16%, bei Sedan 19%, Österreicher bei Königgrätz 11%, Russen bei Plevna (III) 17%.)

Die einzelnen Theile der Armee leiden je nach den Rollen, welche ihnen in der Schlacht zufallen, in sehr verschiedener Weise. Während manche Armeekörper und Truppenkörper ganz geringfügige oder auch gar keine Einbuße haben, lassen andere, in kritische Gefechtslagen gerathene, eine große Anzahl ihrer Leute am Schlachtfelde. Weil besonders mörderische Zusammenstöße aber nie die ganze Gefechtslinie, sondern doch nur größere oder geringere Theile derselben engagieren, so kommt es auch, dass außergewöhnlich große Verluste immer nur partiell eintreten. Sie können umso bedeutender werden, je kleiner der Körper ist, bei welchem man die Verlustprocente rechnet. Ein Armeecorps kann beispielsweise nie soviel Procente seiner Mannschaft verlieren als etwa ein Regiment, ein Bataillon, eine Compagnie, weil die verheerende Wirkung der feindlichen Geschosse sich eben nicht auf alle Truppen des Corps gleichmäßig erstreckt. Bei einzelnen kleinen Körpern erreichen allerdings die Verluste manchmal eine erschreckende Höhe. So verlor an Todten und Verwundeten:

In der Schlacht a. d. Alma	das russische Infanterie-Regiment Wladimir	49%
im Treffen bei Trautenau	„ österr. „ „ Nr. 23	31%
„ „ „ Skalitz	„ „ „ „ „ 77	46%
in der Schlacht bei Königgrätz	das Cürassier-Regiment Nr. 8	46%
in der Schlacht bei Mars-la-Tour	die 38. Brigade der Deutschen	45%
	das Infanterie-Regiment Nr. 16 obiger Brigade allein	68%
	„ Grenadier- „ „ 11	51%
	„ Infanterie- „ „ 52	52%
	„ Cürassier- „ „ 7	37%
	„ 3. franz. Garde-Grenadier-Regiment	52%
in der Schlacht bei Gravelotte	die 4. Garde-Infanterie-Brigade	42%
in der III. Schlacht bei Plevna	das 63. Infanterie-Regiment Ugla	42%
	„ 117. „ „ Jaroslaw	49%
	einzelne Compagnien	60—75%

Wir ersehen daraus, dass in heißen Kämpfen einzelne Regimenter, ja selbst Brigaden bis über die Hälfte ihres Standes durch die feindliche Waffenwirkung verloren haben; einzelne Compagnien wurden nahezu aufgerieben.

Die Verluste an Officieren sind im Verhältnisse zu jenen der Mannschaft immer weit größer. Taf. 68 zeigt, dass auf je 100 Todte und Verwundete durchschnittlich 4—6 Officiere kommen. Nachdem aber bei der ins Gefecht tretenden Truppe auf je 100 Mann im Mittel höchstens 2 Officiere zu rechnen sind, so ergibt sich, dass verhältnismäßig doppelt bis dreimal soviel Officiere fallen als Mannschaft; ein Verhältnis, welches sich im Laufe der Zeit so ziemlich gleich geblieben ist.

Es verloren:

das österreichische Infant.-Regiment Nr. 20 im Treffen von Wysokow 60% der Officiere und 25% der Mannschaft;

das österreichische 5. F.-Jäger-Bataillon im Treffen bei Skalitz 75% der Officiere und 30% der Mannschaft;

das österreichische Infant.-Regiment Nr. 77 60% der Officiere und 35% der Mannschaft;

das österreichische Infant.-Regiment Nr. 57 in der Schlacht von Königgrätz 55% der Officiere und 37% der Mannschaft;

die 38. Brigade der Deutschen bei Mars-la-Tour 74% der Officiere und 44% der Mannschaft;

die 25. Division bei Gravelotte 50% der Stabs-Officiere, 42% der Adjutanten, 37% der Compagnie-Chefs und 29% der Subaltern-Officiere;

das Garde-Schützen-Bataillon in derselben Schlacht 100% der Officiere und 44% der Mannschaft;

das russische Regiment Jaroslaw bei Plevna (III) 64% der Officiere und 45% der Mannschaft;

das Regiment Wladimir 93% der Compagnie-Chefs.

Der Grund, warum die Officiers-Verluste gegenüber den Mannschafts-Verlusten verhältnismäßig so groß sind, liegt darin, dass sich der Officier als Führer seiner Abtheilung im Gefechte viel mehr exponieren muss, nicht aber etwa, weil die feindlichen Schützen mehr auf ihn zielen. Letzteres mag in früherer Zeit, als die Kämpfer auf Rufweite einander gegenüberstanden, noch vorgekommen sein; allein in der heutigen Schlacht, wo Zielschüsse zu den größten Raritäten gehören, solches annehmen zu wollen, wäre eine Naïvität.

Hingegen sind die Verluste an Generalen, wie aus Taf. 69 ersichtlich, heutzutage erheblich geringer als früher. Bei Mollwitz kam schon auf 500 Todte und Verwundete ein General, bei Königgrätz erst auf 2500, bei Gravelotte auf 6500 (Deutsche) ein solcher.

Diese Erscheinung erklärt sich einestheils daraus, dass seinerzeit relativ mehr Generale vorhanden waren, weil die Brigaden, Divisionen, Corps, damals einen weit geringeren Stand hatten, anderseits liegt der Grund in den gänzlich veränderten Gefechtsverhältnissen von heute, welche von den Generalen vielmehr eine umsichtige Leitung des Kampfes, als persönliche Beispiele von Tollkühnheit verlangen.

In großen Schlachten treffen die weitaus größten Verluste immer die Infanterie; bedeutend geringer sind jene der Artillerie und in der Regel am kleinsten die der Cavallerie. Nur wo es zu großen Reiterangriffen gekommen ist, waren auch die Verluste der Cavallerie sehr beträchtlich, und zwar umso mehr, wenn die Reiterei auch in das

Feuer der feindlichen Infanterie gerathen ist. So verlor die französische Cavallerie bei Wörth 34%, die deutsche bei Mars-la-Tour 17% (Cürassier-Regiment Nr. 7 37%), die österreichische 3. Reserve-Cavallerie-Division bei Königgrätz 22% (Cürassier-Regiment Nr. 8 46%).

Das Verhältnis der Todten zu den Verwundeten ist, wie Taf. 67 zeigt, im Laufe der Zeiten trotz aller Verbesserung der Schusswaffen so ziemlich gleich geblieben; in der Regel ist ein Viertel der durch die feindliche Waffenwirkung außer Kampf Gesetzten todt. Nur bei Kämpfen um Befestigungen steigt beim Vertheidiger der Procentsatz an Todten, weil naturgemäß mehr tödtliche Treffer (Kopfschüsse) entfallen.

Das constatierte Verhältnis (ein Todter auf vier Getroffene) bietet einen ganz brauchbaren Prüfstein für die Richtigkeit von Verlustangaben. Wenn z. B. die preußischen Verluste in der Schlacht von Ligny mit 3500 Todten und 8500 Verwundeten angegeben werden, so kann die Verlässlichkeit dieser Angabe ohneweiters bezweifelt werden, weil eben die Erfahrung lehrt, dass in einer normalen Schlacht, wie es Ligny war, schwerlich unter je 10 Getroffenen 4 Todte sein können.

Weitaus am meisten aller Verletzungen werden heutzutage durch das Gewehr-Feuer verursacht; bedeutend geringer ist schon die Wirkung des Artillerie-Feuers und im großen Ganzen verschwindend klein ist die Zahl der Verletzungen durch blanke Waffen. Es ist dies eine natürliche Folgeerscheinung davon, dass die Schlachten von heute durch das Feuer, u. zw. in allererster Linie durch das Infanterie-Feuer entschieden werden und Handgemenge — abgesehen von Cavallerie-Gefechten — nur in äußerst seltenen Fällen mehr vorkommt.

Von den Verwundungen entfallen in den Feldzügen:

1859	bei den	Franzosen	91·7%	auf Gewehrgeschosse,	5·1%	auf Artilleriegeschosse
1864	„ „	Dänen	84%	„ „	9·1%	„ „
1866	„ „	Österreichern	90%	„ „	3%	„ „
	„ „	Preußen	79%	„ „	16%	„ „
1870/71	„ „	Franzosen	70%	„ „	25%	„ „
	„ „	Deutschen	94%	„ „	5%	„ „

Die alte Trostregel, dass nicht jede Kugel trifft, gewinnt immer mehr an Bedeutung. Es gehört sogar eine ganz erkleckliche Menge Schüsse dazu, um einen Treffer zu erzielen. Nach Plönnies wäre in den Feldzügen bis einschließlich 1859 durchschnittlich auf 140 Schüsse

ein Treffer entfallen; in den Feldzügen 1864 und 1866 soll preußischerseits ungefähr jeder 70. Schuss getroffen haben (?). In der Schlacht von Gravelotte-St. Privat erzielte das Feuer des sächsischen Corps erst auf je 400 Schuss einen Treffer und bei Mars la-Tour hat (nach Hönig) sogar erst jeder 452. Schuss getroffen. Auch Wolozkoi, ein Fachmann ersten Ranges, kommt bei seinen Untersuchungen zu dem Resultate, dass in künftigen Schlachten durchschnittlich erst auf etwa 400 Schüsse ein Treffer kommen dürfte.

Früher schoss man weniger, aber besser; heute erlaubt das schnellschießende Gewehr eine Massenerzeugung von Schüssen, denen aber, wie jedem Massenartikel, der Mangel an Güte anhaftet.

Hier anschließend, und um die Basis für weitere Betrachtungen zu verbreitern, sei an dieser Stelle auch des Verbrauches an Munition Erwähnung gethan.

Der durchschnittliche Verbrauch an Munition pro Infanterie-Gewehr betrug:

im Feldzuge	1864	bei den	Österreichern	51	Patronen
		„ „	Preußen	12	„
„ „	1866	„ „	Österreichern	64	„
„ „	1870/71	„ „	Deutschen	56	„
bei der franz. Rhein-Armee bis Gravelotte				30	„

In dem sechsmonatlichen deutsch-französischen Kriege hat also durchschnittlich jeder deutsche Infanterist nur 56 Schuss verfeuert.

In der sehr hartnäckig geführten Schlacht bei Mars-la-Tour verbrauchte das deutsche III. A.-Corps (25 Bataillone) rund 720.000 Patronen; jeder Infanterist hat also im Mittel 35—40 Schuss abgegeben.

Bei St. Privat verschoss das XII. A.-Corps 1,150.000 Patronen, d. i. durchschnittlich 60 per Mann;

ebensoviel die Russen bei Plevna am 30. Juli.

Nehmen wir nun an, dass sich in einer Schlacht zwei gleich starke Armeen von je 200.000 Mann gegenüberstünden und im Durchschnitte jeder Mann die Hälfte seines Patronen-Vorrathes, also 50 Schuss, verfeuern würde (was bei einer ganzen Armee auch beim Repetier-Gewehr als das Maximum gelten muss), so gäbe das 10,000.000 Schüsse von jeder Seite. Nehmen wir nun auf Grundlage der obigen Erörterungen weiter an, dass jeder 400. Schuss trifft, so gäbe dies auf jeder Seite circa 25.000 Mann todt oder verwundet, oder 12·5% Verlust. Rechnet man

noch hiezu 2·5% auf Artilleriefeuer und blanke Waffen, so resultiert ein blutiger Verlust von insgesammt 15% der Gesammt-Streiterzahl.

Die auffallende Übereinstimmung dieses Resultates mit den früher auf dem Wege historischer Betrachtungen gewonnenen Ergebnissen ist ein Grund mehr, um behaupten zu können, dass in den großen Schlachten eines Zukunftskrieges der durchschnittliche blutige Verlust auf beiden Seiten gewiss nicht über 15% betragen und auch bei dem ärger mitgenommenen der beiden Gegner schwerlich 20% übersteigen wird.

Dagegen könnte eingewendet werden, dass, was früher richtig war, heute nicht mehr zutreffe, denn damals hatte man nur Vorder-, später Hinterlader; heute aber sind die Armeen mit dem schnellschießenden Repetier-Gewehr bewaffnet; dazu noch das rauchschwache Pulver, Schnellfeuer-Kanonen, Ecrasit etc.

Nun, diese Einwendung wird sofort hinfällig, wenn man sich vergegenwärtigt, dass auch früher wesentliche Fortschritte in der Technik der Feuerwaffen gemacht worden sind, ohne dass diese den — man könnte fast sagen — gesetzmäßigen Rückgang der Verluste irgendwie alteriert hätten. Und doch bedeutete der Übergang vom Vorderlader zum Hinterlader zweifellos einen viel gewaltigeren Schritt nach vorwärts, als die Einführung des Repetier-Gewehres nach dem Hinterlader. Wo wäre also ein vernünftiger Grund zur Annahme, dass das Repetier-Gewehr im großen Ganzen in der Schlacht größere Verheerungen anrichten sollte als das ältere Gewehr, welches doch weit vollkommener als sein Vorgänger, der Vorderlader, diesen nicht an Wirkung in der Schlacht zu übertreffen vermochte.

Die Überlegenheit einer neuen, besseren Waffe tritt nur dann grass hervor, wenn der Gegner noch die ältere, minderwertige besitzt, wie es 1866 (Preußen-Österreich) der Fall war. Heute kann solches nicht eintreten, weil alle großen Armeen ein Gewehr von ziemlich gleicher Güte besitzen, und da dies so ist, so sind eben die Vortheile in der Schlacht auf beiden Seiten in gleichem Maße vorhanden, das heißt, sie heben sich gegenseitig auf.

Von der Verbesserung der Feuerwaffen — wenn dieselbe schon Gemeingut geworden — darf man also keineswegs eine größere Wirkung, größere Verlustresultate, erwarten oder fürchten; die unverrückbaren Thatsachen der Kriegsgeschichte sprechen dagegen.

Wieso dies kommt, kann man sich in einfacher Weise ungefähr wie folgt herleiten:

Um Verluste hervorzubringen, gehören immer Zwei dazu; Einer, der sie beibringen will, und ein Anderer, der sich denselben aussetzt. Angenommen, der Erstere feuert mit einem glatten Vorderladgewehre; der Letztere geht, ohne zu feuern, nur mit dem Bajonnett an. Auf, sagen wir, 500 Schritte herangekommen, hat dieser soviel Verluste erlitten, als er eben noch verträgt, beispielsweise 20%; jetzt bleibt er liegen, deckt sich u. s. w., ein weiteres Vordringen ist ihm unmöglich.

Nehmen wir nun ganz denselben Fall, nur dass der erstere nicht das schlechte Vorderlade-, sondern ein gutes Repetiergewehr besitzt. Der andere hat nun, infolge der weiter reichenden und verderblicheren Wirkung der feindlichen Waffe, jene 20% Verluste, das ist die äußerste Grenze seiner Leistungsfähigkeit, schon bis auf die Distanz von 1000 Schritten erlitten. Es tritt nun ganz das Nämliche ein, was im ersteren Falle bei 500 Schritten geschah, der Angriff bricht zusammen.

Das besser schießende Gewehr hat somit nur auf den Verlauf des Gefechtes, nicht aber auf die Höhe der Verluste einen Einfluss genommen.

Was hier in einfachsten Zügen dargelegt wurde, spielt sich in der Schlacht im großen ab, nur sind die Rollen der Handelnden nicht so scharf getrennt wie oben, sondern sie wechseln beständig und gehen ineinander über.

Jede Truppe erleidet im allgemeinen beim Vorgehen höchstens nur immer soviel Verluste, als es ihre Verhältnisse, ihr kriegerischer Wert, gestatten; ob nun die männermordende Waffe des Feindes eine Steinschloss-Muskete oder ein Repetiergewehr ist, das ist dabei völlig gleichgiltig.

Eine Steigerung der Verluste in einer Zukunftsschlacht gegenüber den bisherigen Erfahrungen wäre demnach nur dann möglich, wenn die Kämpfer selbst den Willen mitbrächten, größere Opfer auf sich zu nehmen, oder mit anderen Worten, wenn sie tapferer, heldenmüthiger, opferfreudiger wären, als ihre Vorgänger von annodazumal. Dass dies bei der großen Masse heutzutage kaum vorausgesetzt werden kann, wurde schon früher bei Betrachtung der Armeen und der Verluste in den Schlachten von einst und jetzt angedeutet.

Die Gerechtigkeit gegenüber den Soldaten von heutzutage fordert jedoch anzuerkennen, dass es jetzt wesentlich schwieriger ist, ein Held im Kampfe zu sein, als ehemals. Die zerstreute Gefechtsweise von heute bringt den Einzelnen weit mehr in Versuchung, den Selbsterhaltungstrieb über seine kriegerischen Tugenden zu stellen, als es seinerzeit der Fall war, wo er in der Masse eben mit nach vorwärts gerissen wurde, gewiss sehr oft nur der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe.

Ferner stellt das heutige Gefecht auch an die Nerven entschieden höhere Anforderungen. Die durch die Sprengstücke der Shrapnels und die kleincalibrigen Mantelgeschosse hervorgebrachten Verwundungen wirken zweifellos weit deprimierender, schreckenerregender, entsetzlicher auf die Umgebung der Getroffenen, als ehemals die durch Vollkugeln der Artillerie und die großcalibrigen Rundbleigeschosse der Infanterie verursachten Verletzungen. Dazu kommt noch, dass der früher all die erschütternden Scenen von Tod und Verderben verhüllende Pulverrauch nun beinahe gänzlich fehlt und deshalb die Schrecken des Schlachtfeldes dem einzelnen Kämpfer viel deutlicher zum Bewusstsein kommen.

Wenn früher als das voraussichtliche Verlust-Maximum in einer künftigen Schlacht für eine Armee etwa 20% angegeben wurden, so ist damit selbstredend keineswegs gesagt, dass nicht Theile derselben, ebenso wie ehedem, viel bedeutenderen Verlusten ausgesetzt sein werden. Einzelne Truppenkörper und Abtheilungen werden in einzelnen Fällen nach wie vor enorme Einbußen erleiden und in dieser Richtung können immerhin das Repetiergewehr, die Schnellfeuerkanone u. dgl. ein häufigeres Eintreten übergroßer partieller Verluste verursachen, als es früher vorgekommen ist. Auch das rauchschwache Pulver wird in kleineren Verhältnissen (bei Überraschungen u. dgl.) dazu beitragen; im großen Rahmen der Schlacht aber wird sich dasselbe in seinen Folgewirkungen bezüglich der Höhe der Verluste eher eindämmend als steigernd geltend machen.

Wie schon erwähnt, wirkt begreiflicherweise ein plötzliches Eintreten starker Verluste weit deprimierender und auflösender auf die Truppe, als wenn die gleichen Verluste sich auf eine längere Zeit vertheilen. Im ersteren Sinne werden Repetiergewehr und Schnellfeuerkanone künftighin öfters ihre Wirkung äußern, dadurch im allgemeinen aber mit nichten eine Steigerung der Durchschnitts-Verluste herbeiführen können; denn eben darum, weil die Opfer stellenweise so plötzlich massenhaft fallen, wird an diesen Punkten des Schlachtfeldes ein weit mehr erschütternder Effect ausgeübt, als wenn eine größere Anzahl in langsamer Folge dahingestreckt worden wäre.

Das Resumé aus den vorstehenden Darlegungen wird also folgendes sein:

Die Schlachten des Zukunftskrieges werden gewiss nicht größere blutige Verlust-Procente aufweisen als die der letzten großen Kriege. Die Verhältnisse dürften sich sehr ähnlich

jenen des Krieges 1870/71 gestalten, weil sich die einflussnehmenden Factoren im großen Ganzen seitdem wenig verändert haben.

Eine Schlacht ist gewiss kein Kinderspiel und in ihrer grausigen Großartigkeit wohl geeignet, die Nerven auch eines herzhaften Mannes in lebhafte Schwingungen zu versetzen. Wenn aber phantasievolle Köpfe, die des Schrecklichen nie genug haben können, eine Schlacht der Zukunft unter Hinweis auf die modernen Waffen in einer Weise ausmalen, dass man das Gruseln lernen könnte, Berge von Leichen, Ströme von Blut u. s. w., so ist das eben Übertreibung. Man möge sich beruhigen; die Weltgeschichte, die Kriegsgeschichte und ihre Begleiterscheinungen gehen ihren vorgeschriebenen Gang und lassen sich auch durch erfinderische Büchsenmacher und Kanonengießer keineswegs aus dem Geleise bringen.

ZUM IV. ABSCHNITTE.

Raum und Zeit.

Jeder Krieg breitet sich auf einen gewissen Raum aus, den man Kriegsschauplatz nennt.

Je zahlreicher die von den beiden Gegnern ins Feld geführten Streitkräfte, je energischer die Kriegführung, je bewegungsvoller und weitgreifender die Operationen sich gestalten, je größer die Erfolge des Einen, je hartnäckiger der Widerstand des Anderen, auf ein desto ausgedehnteres Landgebiet kann sich der Krieg erstrecken, desto mehr wird er den Charakter des Großartigen annehmen.

Mithin lässt schon die räumliche Ausdehnung des Kriegsschauplatzes einen allgemeinen Schluss auf die Wucht und Intensität der Kriegshandlung selbst zu.

Die Feldzüge 1812, 1813/14, 1870/71 u. a. m. sind Beispiele hiezu.

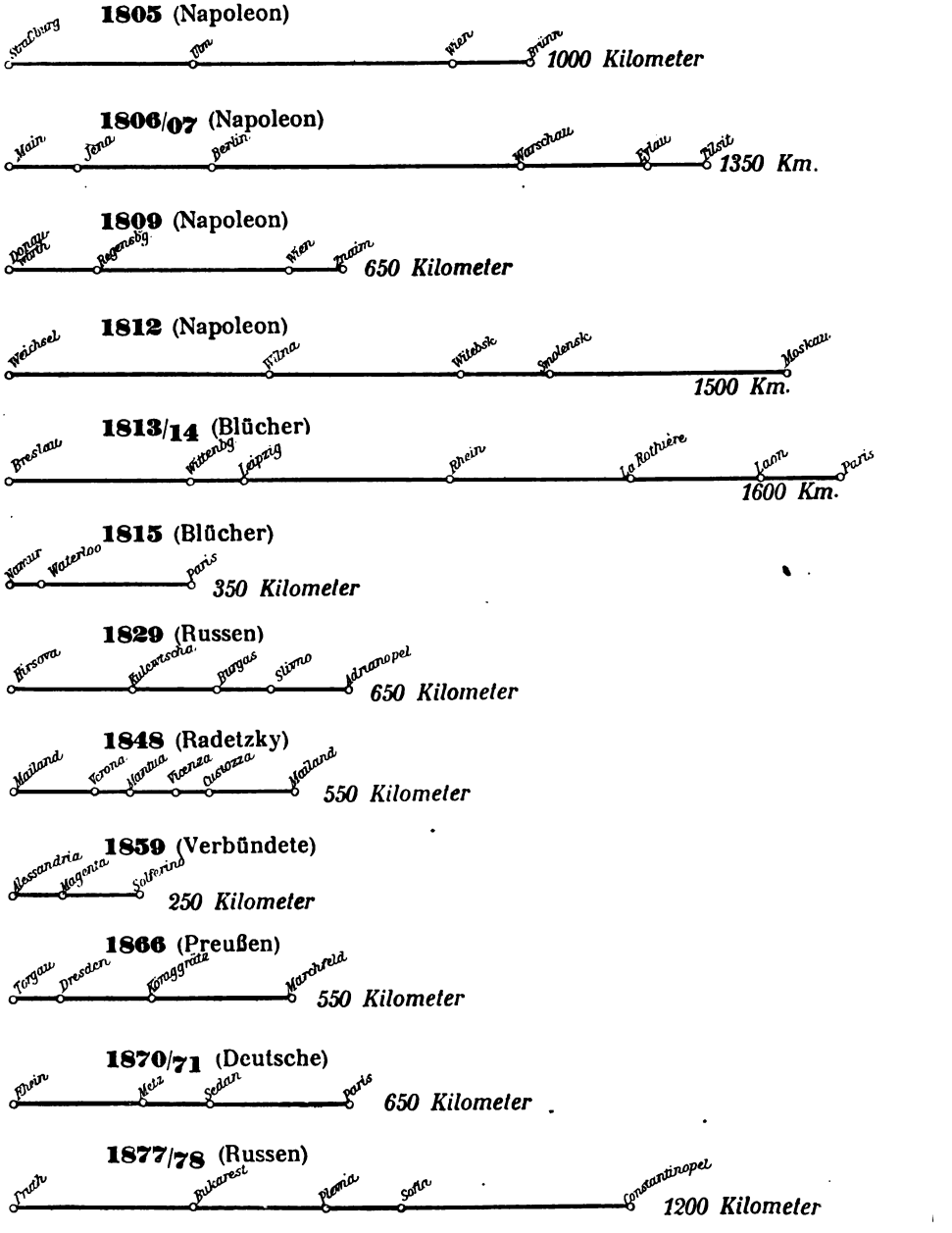
Nichtsdestoweniger gibt es auch Ausnahmen von dieser allgemeinen Regel. Der Krimkrieg ist eine solche. Sehr ansehnliche Kräfte standen sich dort in einem langwierigen, opfervollen, erbitterten Streiten gegenüber und doch blieb der Krieg auf einem relativ kleinen Raum, die Halbinsel Krim, beschränkt. Alles drehte sich um die Bezwingung, beziehungsweise Vertheidigung der Festung Sebastopol; es war ein Positions-Krieg und deshalb der Kriegsschauplatz auch nur klein.

Den Gegensatz hiezu bildet der Bewegungs-Krieg, wie ihn Napoleon in eminenter Vollkommenheit zu führen wusste und wie ihn die heutigen Anschauungen vom Kriege als dessen reinste und zweckmäßigste Form auch anstreben; denn nur eine solche Kriegführung verspricht große und durchschlagende Erfolge in kürzester Zeit zu erzielen. Ein großer Krieg der Zukunft würde daher auch zweifelsohne diesen Charakter tragen.

Die Kriegshandlung im großen setzt sich aus den Operationen zusammen; das sind jene planmäßigen oder auch aufgedrungenen Züge der Armeen, welche den Zweck verfolgen, den Gegner zu erreichen und zu bekämpfen, oder in einem anderen Falle sich seiner Einwirkung zu entziehen.

Die Zahl und Ausdehnung der Operationen, in jedem Feldzuge sehr verschieden, geben in ihrer Gesammtheit den Begriff von der Größe des betreffenden Krieges.

In nachfolgendem Diagramm sind die beiläufigen Gesammtlängen jener Wegstrecken, welche vom Gros der siegreichen Armee in einzelnen Feldzügen im ganzen zurückgelegt wurden, vergleichsweise zusammengestellt:



Ein Blick auf das Vorstehende lehrt, dass besonders die Kriegszüge der Napoleonischen Periode außerordentlich weite Landgebiete durchmessen haben.

Von höchster, ja ausschlaggebender Bedeutung ist die Raschheit, mit welcher die Operationen durchgeführt werden. In der Fähigkeit, die große Masse einer Armee mit möglichster Schnelligkeit in der entsprechenden Richtung und Gruppierung zu bewegen, liegt ein guter Theil der ganzen Kriegkunst. Rasche Operationen, rastloses Vorwärtsdrängen bis zur Entscheidung, rasche Schläge kennzeichnen die Energie in der Kriegführung. Wieder finden wir dieselbe im höchsten Maße in den Feldzügen Napoleon's verkörpert. (Siehe Taf. 70 bis 76.)

Sein kaum für möglich gehaltener Übergang über die Alpen im Jahre 1800 mit 14 *km* Tagesleistung; sein Feldzug 1805 vom Rhein bis Brünn, 1000 *km* in 56 Tagen; seine Verfolgungs-Operationen nach der Schlacht von Jena 1806, mit äußerster Vehemenz und geradezu unerhörten Marschleistungen in einem Zuge bis an die Gestade der Ostsee getrieben; seine trotz Winter und Unwetter mit 23 *km* täglicher Marschleistung durchgeführte Operation 1807 von Warschau nach Eylau, dann jene von der Passarge bis Tilsit; die glorreichen Tage von Regensburg 1809 und die darauffolgende 360 *km* lange Offensive, welche die franz. Armee in 17 Tagen bis Wien brachte; dann der gigantische Zug der „großen Armee" 1812 von der Weichsel bis Moskau, 1500 *km* in $3^1/_2$ Monaten; 1813 die raschen Offensivstöße des Kaisers von Dresden aus gegen die ihn allseits bedrohenden Gegner, wie auch sein trotz der Katastrophe von Leipzig dennoch in ziemlicher Ordnung mit 27 *km* Tagesleistung durchgeführter Rückzug über den Rhein; endlich im Jahre 1814 das bewundernswerte Herumwerfen mit seinen Streitkräften und deren Marschleistungen, wodurch es dem Kaiser — durch Schnelligkeit des Handelns seine numerisch inferioren Kräfte vervielfältigend — gelang, längere Zeit der Übermacht seiner Gegner die Wage zu halten; alles dies sind Dinge, welche als Meisterstücke in der Kriegsgeschichte hervorragen.

Von hoher Energie des Willens der obersten Führung zeigen ferner, von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, die Operationen Radetzky's im Jahre 1848 und 1849, dann die kühne Gegen-Offensive des Erzherzogs Albrecht 1866 in Italien, endlich die Operationen des deutschen Heeres im Kriege 1870/71. Matt erscheint dagegen die Kriegführung im russ.-türk. Kriege 1828/29, dann im Feldzuge 1859 in Italien; in den übrigen Feldzügen schwankt sie um das Normale.

Die größere oder geringere Raschheit der Operationen findet in den täglichen Durchschnitts-Marschleistungen ihren Ausdruck. Dieselben sind in den Tafeln 70 bis 84 für die wichtigsten Operations Abschnitte bei jedem Feldzuge angegeben. Bei einer vergleichenden Beurtheilung wird zu berücksichtigen sein:

1. Dass große Marschleistungen umso mehr Bedeutung gewinnen, je größer der Körper oder die Masse ist, welche sie ausführt; was für einen kleineren Körper, z. B. Regiment, Brigade, Division, noch eine normale Leistung genannt werden kann, ist für eine Armee bereits etwas Außergewöhnliches.

2. Dass die Gesammtdauer der Märsche für die Bemessung ihres Wertes sehr in die Wagschale fällt; d. h. es ist etwas ganz Anderes, wenn eine Armee oder ein Armeekörper beispielsweise durch 20 Tage continuierlich 20 *km* hinterlegt, als wenn dieselben nur 3—4 Tage mit der gleichen Geschwindigkeit zu marschieren haben.

Andauernde große Marschleistungen zeigen von der Kriegstüchtigkeit der Truppen. Was eine thatkräftige Führung von kriegsgewohnten Truppen verlangen kann, bekunden die Napoleonischen Armeen, welche in Bezug auf Dauer und Geschwindigkeit unerreicht sind. Obenan stehen die mehr als 3 Wochen währenden Verfolgungsmärsche nach Jena. (Siehe Taf. 72.)

Von einem modernen Heere können derartige Marschleistungen nicht erwartet werden. Als richtigster Maßstab für die Anforderungen, welche man in dieser Beziehung an eine Armee von heute billigerweise noch stellen kann, dürften die Märsche des preußischen Heeres 1866 und des deutschen 1870 gelten, welche sich um den mittleren Durchschnitt von 15 *km* Tagesleistung bewegen. (Siehe Taf. 82 und 83.)

Hiebei darf nicht außeracht gelassen werden, dass — wenngleich die Armeefront nur 15 *km* vorwärts rückt — doch die einzelnen Theile innerhalb der Armee beträchtlich größere Märsche machen müssen.

In neuen wie alten Kriegen hat es Beispiele abnormal großer Märsche (Gewaltmärsche) einzelner Armeekörper gegeben, doch sind das eben nur durch besondere Umstände herbeigeführte Ausnahmen.

Als Beispiele solcher hervorragender Marschleistungen in der nachnapoleonischen Zeit, bei Vorwärtsbewegung, seien folgende erwähnt:

der Gewaltmarsch der Russen unter Diebitsch am 25. Mai 1831, 50 *km*;

die Märsche des deutschen IX. Armee-Corps

a) von Blois nach Orléans am 16. und 17. December 1870, in 36 Stunden, 75 *km*,

b) über Troyes nach Angerville vom 8. bis 17. November 1870, 10 Märsche zu täglich 26 *km*;

der Marsch des deutschen III. Armee-Corps von Gien nach Orléans am 9. und 10. December 1870, in 24 Stunden 45 *km*;

der Marsch Osman Paschas von Widdin nach Plevna 1877 bei drückender Sommerhitze, 6 Märsche zu 33 *km* täglich.

Erstaunliche Marschleistungen werden manchmal im Drange der Noth, besonders aber auf Rückzügen unter dem Eindrucke einer großen Niederlage zuwege gebracht. Was den unbesiegten Truppen vor der Schlacht niemand mehr zugemuthet hätte — sie sich selbst am wenigsten — das sehen wir sie nach der Katastrophe mit Leichtigkeit vollbringen. Beispiele hiefür sind: der Rückzug des Blücher'schen und des Hohenlohe'schen Corps nach Jena 1806; der Rückzug Barclay's von Witebsk und jener Bagration's von Wołkowisk nach Smolensk 1812; der Rückzug der Franzosen von Moskau bis Kowno 1812, 1200 *km* in 58 Tagen, d. s. 21 *km* täglich im strengsten Winter; dann der Rückzug nach Waterloo 1815 (11 Märsche zu 33 *km* täglich); endlich jener Mac Mahon's nach Wörth 1870, u. a. m.

Wie schon früher bei der Besprechung der Verluste im allgemeinen angedeutet wurde, verursachen die den Truppen aus den Märschen erwachsenden Strapazen Verluste an Maroden, Kranken etc., die zurückbleiben müssen oder sich sonstwie verlieren, also den Gefechtsstand schwächen. Diese Marschverluste werden umso größer, je forcierter die Marschbewegung, je ungünstiger das Klima, Wetter, die Quartiers- und Verpflegsverhältnisse und je weniger trainiert und marschtüchtig die Truppen sind.

Nach den sehr glaubwürdigen Berechnungen, welche C. v. B.-K. in seinem Buche über diesen Gegenstand anstellt, hätten die Marschverluste der französischen Armee 1805 trotz deren langer und schneller Bewegung 20% ganz sicher nicht erreicht; im Feldzuge 1806 sollen sie noch geringer gewesen sein.

Bei den modernen Volksheeren werden starke Marschverluste besonders in den ersten Tagen der Operationen eintreten, bevor sich die große Masse der aus dem bürgerlichen Verhältnisse unter die Fahnen Berufenen an die erhöhten physischen Leistungen und die Strapazen des Krieges einigermaßen gewöhnt hat. So hatten die Bataillone des deutschen V. und IX. Armee-Corps bereits am 4. August 1870, also noch vor der eigentlichen Eröffnung des Feldzuges, 5—8% Abgang, obwohl sie nur sehr geringe Märsche zurückgelegt hatten. Beim X. und

Garde-Corps war schon nach wenigen Tagen ein Schwinden von 10, bezw. 8·5%, bemerkbar.

C. v. B.-K. weist bei den Märschen der preußischen Armeen 1866 vom Beginne bis Königgrätz einen Marschverlust von ca. 7%, für die ganze Marschbewegung bis vor Wien einen solchen von etwa 14% nach.

Hiebei darf aber nicht übersehen werden, dass im Feldzuge 1866 sehr günstige Verhältnisse (Jahreszeit, Witterung, Unterkunfts- und Wegverhältnisse) obwalteten. Viel größer wird der Abgang in rauher Jahreszeit, bei schlechtem Wetter, schwierigen Wegen, so insbesonders bei Winterfeldzügen. Die hohen Krankenstände des deutschen Heeres in Frankreich im Winter 1870/71 geben einen Begriff hievon.

Wenn besonders ungünstige Einflüsse zusammenwirken, so können sich mitunter die Marschverluste in derart erschreckender Weise mehren, dass der Gefechtsstand der Armee oder des Armeekörpers auch ohne Schlachten und Gefechte rapid zusammenschrumpft. Das sprechendste Beispiel hiezu ist das Zusammenschmelzen der „großen Armee" während des Vormarsches in Russland 1812.

ANHANG.

Der Achtzehnte.

Nachdem das ganze vorliegende Büchlein der Zahl und ihrer Bedeutung im Kriege gewidmet ist, so möge schließlich, nur der Curiosität halber, auch des seltsamen Spieles gedacht werden, welches der Zufall manchmal mit Zahlen treibt.

Eine sonderbare Rolle ist der Zahl **18** als Datumzeiger in der neueren Geschichte, beziehungsweise Kriegsgeschichte zugefallen, denn von bedeutenden Kämpfen und sonstigen Kriegsereignissen fanden statt:

Am 18. Juni 1757 die Schlacht bei **Kolin,**
„ 18. März 1793 die Schlacht bei **Neerwinden,**
„ 18. Mai 1794 die Schlacht bei Turcoing,
„ 18. November 1796 der Entscheidungstag in der Schlacht von **Arcole,**
„ 18. Juni 1799 die Schlacht an der Trebbia,
„ 18. September 1799 die Erstürmung Mannheims durch Erzherzog Carl,
„ 18. October 1799 die **Capitulation** des Herzogs von York in Holland,
„ 18. März 1808 der erste, den langwierigen Krieg einleitende Aufstand in Madrid,
„ 18. Mai 1809 der Fall der von dem tapferen Hauptmann Hermann vertheidigten Predil-Sperre,
„ 18. August 1812 die Schlacht bei **Smolensk** und am selben Tage die erste Schlacht bei **Polock,**
„ 18. October 1812 die zweite Schlacht bei Polock,
„ 18. October 1813 der Entscheidungskampf in der Schlacht bei **Leipzig,**
„ 18. Februar 1814 das Gefecht von Montereau,
„ 18. Juni 1815 die Entscheidungsschlacht bei **Waterloo,**
„ 18. März 1848 die den Krieg einleitende Revolution in Mailand,
„ 18. Juni 1855 der große, missglückte Sturm auf Sebastopol,
„ 18. April 1864 die Erstürmung der **Düppler Schanzen.**

am 18. August 1870 die Schlacht von **Gravelotte-St. Privat,**

„ 18. Februar 1871 die Capitulation von Belfort,

„ 18. November 1885 der Entscheidungskampf in der Schlacht von Sliwnitza.

Weiters fallen folgende geschichtlich denkwürdige Tage auf einen Achtzehnten:

Am 18. October 1748 wurde der Friede zu Aachen,

„ 18. April 1797 der Präliminar-Friede von Leoben,

„ 18. October desselben Jahres der definitive Friede von Campo-Formio geschlossen;

„ 18. Mai 1803 ergieng d. Kriegserklärung Englands an Frankreich,

„ 18. December 1827 das russische Kriegs-Manifest gegen die Türkei,

„ 18. Jänner 1864 die Kriegserklärung Dänemarks;

„ 18. Juni 1877 begannen die Russen den Donau-Übergang bei Galatz,

„ 18. October 1663 erblickte Prinz Eugen von Savoyen das Licht der Welt,

„ 18. April 1690 starb der Türkenbesieger Herzog Karl von Lothringen,

„ 18. Mai 1800 starb der russische Feldherr Suwarow,

„ 18. August 1830 wurde Kaiser Franz Josef I. geboren,

„ 18. October 1831 Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der Führer der II. Armee 1866 und der III. Armee 1870,

„ 18. Februar 1895 starb Erzherzog Albrecht, der Sieger von Custozza,

„ 18. Fructidor 1797 erfolgte der erste Staatsstreich in Paris und

„ 18. September desselben Jahres endete der talentvolle französische General Hoche.

„ 18. Brumaire 1799 vollführte Napoleon Bonaparte den Staatsstreich, infolge dessen er erster Consul wurde,

„ 18. Mai 1804 wurde Napoleon I. Kaiser der Franzosen und

„ 18. October 1815 landete er als Gefangener auf St. Helena,

„ 18. Jänner 1871 wurde die deutsche Kaiserwürde in Versailles wieder errichtet,

„ 18. April 1897 eröffnete die Türkei den Krieg gegen Griechenland;

„ 18. Mai wurden die Feindseligkeiten eingestellt.

In der Feldherrn-Laufbahn Napoleon's I. hat der Zufall auch dem **Vierzehnten** eine eigenthümliche Rolle zugewiesen; er selbst hielt ihn für seinen Glückstag:

Am 14. April 1796 siegte er im Gefechte bei Dego,
„ 14. Juni 1800 gewann er die Schlacht von **Marengo,**
„ 14. October 1806 die Schlacht von **Jena** und Auerstädt,
„ 14. Juni 1807 die Schlacht bei **Friedland.**
„ 14. October 1809 beendigte er mit dem **Frieden** von **Wien** den siegreichen Feldzug,
„ 14. September 1812 zog er in **Moskau** ein.
„ 14. Februar 1814 siegte er im Gefechte bei Vauchamps.